

**Imperialismus und Weltherrschaft**  
**Jüdisch-freimaurerische Verschwörung**  
**Mythos oder Realität?**

**Detlef Winter**

**Inhaltsverzeichnis**

Vorwort

Jakob und Rebekka - die Betrüger (zwischen 2000 und 1400 v. Chr.)  
Die Sendung Moses (um 1225 v. Chr.)  
Jahwehs Befehl (Jesaia: etwa 740 - 701 v. Chr.)  
Die Klage über Juda (etwa 650 - 586 v. Chr.)  
Die Toledaner Briefe (1489)  
Luthers Judenkritik (1521 - 1546 / Reichstag zu Worms bis Luthers Tod)  
Geheimschreiben Clemens XII. (1738)  
Cagliostro - alias Balsamo (1789)  
Der Petersburger Heilige Synod (1806)  
Der Brief des Hauptmanns Simonini (1806)  
Ludwig Börne alias Löb Baruch (1786 - 1837)  
Neomessianismus - Rabbi Baruch Levy an Karl Marx (1818 - 1883)  
Hohe Venta - Hochventa - Alta Venta - Carbonari (18.1.1822)  
Jüdische Beherrschung (1844)  
Zerstörerischer Einfluß (1847 - 1859)  
Freimaurerei und Judentum (1855)  
Ein Jude als bedeutendster Staatsmann des britischen Imperialismus (1858)  
Napoleon III. - Kaiser der Franzosen (1859)  
Albert Pike - Mitbegründer des verbrecherischen Ku-Klux-Klans (1859)  
Juden des Universums (1860)  
Schon vier Revolutionen (1864)  
Ku - Klux - Klan (1867)  
Drei Weltkriege zur Erlangung der Weltherrschaft (15.8.1871)  
Unsichtbares Oberhaupt (1873)  
Vorteil aus Uneinigkeit (1873)  
Der Jude - Die Juden (1873 ff / Beginn mit dem "Tagebuch")  
Israel auf dem Gipfel der Herrlichkeit (1878)  
Wilhelm Marr - Antisemit und Prophet (1879)  
Freimaurer ordnen Mitteleuropa (1887)  
Antisemitisches Milieu ? (1888 - 1917)  
Öffentliche Meinung (1889 - 1892)  
Edward VII. - britischer König (1901 - 1910)  
Bernard Lazare (1894)  
Die Protokolle der Weisen von Zion (1901) - Inhalt und Einführung  
Die Protokolle der Weisen Zion - Original, Fälschung oder Prophetie ?  
<http://www.ety.com/tell/politik/zprot.htm>  
Gründer Salomo (1902)  
Britanniens Größe (1902)  
6. Zionistenkongress (29. August 1903)  
Das Zarenreich wird sturmreif geschossen (1904/05)  
Nilus' Epilog (1905)  
Die russische Revolution des Jahres 1905  
Bernard Baruch (1912 - 1919 / Woodrow Wilson bis Versailles)  
Freimaurermord von Sarajewo (28.6.1914)  
Geheimes Rundschreiben der Mailänder Grossloge vom 20. September 1914

Freimaurer-Revolution (1910)  
Die Geißel der Menschheit (1914 - 1916)  
Pluto-Autokraten (Ende 1917)  
Die Hintergründe der Balfour-Deklaration vom 2.11.1917  
Revolutionäre Juden (1918)  
Freimaurer - Verschwörung (1914 - 1918)  
Prophet Dostojewski (1917/18)  
Pioniere der russischen Revolution (1918)  
Das Kopenhagener Manifest (25.10.1918)  
Tätige Agitatoren (1919)  
Namenlose Geldmächte (1919)  
Jüdische Journalistik (1919)  
Die Protokolle von Alushta und das Kiewer Protokoll (1919)  
Das Revaler Dokument (1919)  
Die edelsten Ideale des Judentums (1919)  
Roter Terror (1919 - 1989)  
Walther Rathenau - Außenminister jüdischer Abkunft (um 1920)  
Wühlarbeit (1920)  
Der Antisemit Arthur Trebitsch und der Abenteurer Ignaz Trebitsch-Lincoln  
Die Verderber der Welt (Juli 1920)  
Der Stern Judas (1921)  
Heuchelei (1921)  
Dokumente zur Entwicklung des Antisemitismus (1923)  
Die Seele der Bewegung (1923)  
Pater Maximilian Kolbe (1926)  
Ludendorffs sieben Thesen (1927)  
Jüdisches Selbstzeugnis (1928)  
Ahasver in Babel und Albion (Herbst 1928)  
Jüdische Reconquista (26.3.1929)  
Imperialistischer Zionismus (1933)  
Jüdische Kriegeserklärungen (1933)  
Wiege der Freimaurerei (1934)  
NS - Juden (1933 - 1945)  
Die mächtigste Nation der Welt (1935)  
Wilhelm Halfmann (1936)  
Völkischer Zionismus (1937)  
Das Rakowskij-Protokoll (Text - 26.1.1938)  
Das Rakowski-Protokoll - Erläuterungen (1)  
Das Rakowskij-Protokoll - Erläuterungen (2)  
Das Rakowskij-Protokoll - Erläuterungen (3)  
Das Rakowskij - Protokoll - Erläuterungen (4)  
Tagung des Canadian Jewish Congress vom 21. bis 23. Januar 1939 in der Synagoge zu Toronto  
Juden gegen Deutschland (1939)  
Schreckensnachricht (August 1942)

Freimaurer Winston Churchill (1947)  
Plan der Anonymen (1951)  
"... der makaberste Betrug aller Zeiten ..." (1944 - 1952)  
Zionistische Pläne? (11.8.1947)  
Jüdischer Terror (1948)  
Rabbi Emanuel Rabinovich (1952)  
Mordanschlag des Mossad auf Adenauer (März 1952)  
Die Freimaurerei - Öffentlicher Vortrag von Pater Odo von Württemberg, Prior des Klosters Beuron, gehalten in Donaueschingen (1957)  
Die Neue-Welt-Ordnung (1959 - 2002)  
James Warburg am 17. Februar 1959 vor dem US-Senatsausschuß  
Richard von Weizsäcker (damals Bundespräsident) am 3. Juni 1991 in DER SPIEGEL  
Professor Saul H. Mendlovitz (Rutgers Universität)  
Ra'anan Gissin (Chefberater des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon) in einem Gespräch mit der Zeitung "Arizona Daily Star" (Tuscon/USA) vom 27.4.2002:  
Roger Peyrefitte - Die Juden (1965)  
Sibyllinische Zeilen (1974)  
Schalom + Napalm (1977)  
Front gegen Scharon (1982)  
Charles Fischbein (1982)  
Tabu (Juli 1987)  
Erich Honecker, Robert Maxwell und Gregor Gysi (1989 - 1991)  
Der Talmud-Fluch über Israel (1995)  
Tätervolk ? (Juli 1995)  
"Provokative Wühlarbeit" der Juden (1995)  
Moskauer Regierung (1995)  
Logen und Orden (1996)  
Rassismus (Mai 1996)  
"Amerikanische Ostküste" (1998)  
Israel-Lobby (1998 und später)  
Messianische Juden? (Januar 1999)  
Juden-Macht über Rußland (Januar 1999)  
Russische Israel-Mafia (1999)  
Weltpolizist USA - ein kriegerisches Verbrechersyndikat (1946 - 1999)  
Mossad (2000)  
Tarnen, Täuschen und Morden für die neue Weltordnung (2000)  
Skandalöse Mordaufrufe gegen Ostrovsky und Rushdie (2000)  
Angebliche Freimaurermorde (1791 - 2002)  
Die jüdische Loge B'nai B'rith (seit 1843)  
Weltherrschaft (2000)  
Das Katsa-System (2000)  
Finkelstein Pressekonferenz (Februar 2001)  
Rassismus-Konferenz in Durban (Sommer 2001)  
Zion in Sünde? (25.8.2001)  
Warum Dritter Weltkrieg ? (nach dem 11.9.2001)

"Blut und Boden" vom Rabbi (September 2001)  
Jüdischer Vernichtungskrieg ? (Juni 2002)  
Scharon baut Ghettos (2002)  
Täuschungsstrategien (August / September 2002)  
Teures Israel (Dezember 2002)  
Israels Sündenregister (Januar 2003)  
Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt ? (2004)  
Neue Weltordnung - Umerziehung zu einem Zombi - ohne uns!  
Ende der Weltherrschaftsträume?  
Kritische Bücher zum Judentum

*Doch hältst du durch,  
so streifst du ab  
sein Joch von deinem Nacken*

*(Genesis 27, 40)*

## Vorwort

Der Geschichtsunterricht des Verfassers am Johanneum zu Lübeck endete in Oberprima mit dem Ersten Weltkrieg. Was ausgespart blieb, waren die unbestreitbar umwälzenden Kapitel der deutschen Geschichte, nämlich die Weimarer Republik, das Dritte Reich mit dem Zweiten Weltkrieg, das geteilte Europa und das ebenso gespaltene Deutsche Reich nach Maßgabe der Konferenzen von Teheran und Yalta.

Vordergründige Rechtfertigung für diese Versäumnisse waren die beiden Kurzschuljahre (1966/67). Wenn man allerdings von neun Schuljahren Geschichtsunterricht ein volles Jahr allein für griechisch-römische Mythologie aufwendet, hätten die Verantwortlichen ohne weiteres eine sinnvollere Aufteilung des Lehrstoffes vornehmen können.

Erst drei Jahrzehnte nach dem Abitur wurden dem Verfasser die Zusammenhänge klarer. Verschiedene - teilweise mehrfach wiederholte - Andeutungen des an der Universität Kiel von Professor Dr. Michael Freund ausgebildeten Geschichtslehrers in der Oberstufe erhellten die Zusammenhänge. Eine dieser Andeutungen hatte die Feststellung zum Inhalt, daß es bestimmte Personen und Personengruppen gäbe, die auf Erden keinen dauerhaften Frieden zuließen und ihre destruktive Aufgabe allein darin erblickten, an allen Ecken und Enden der Welt politisch zu zündeln.

Mit dem Fortschritt der nachgeholtten Lektionen wurde immer klarer, daß mit diesen Andeutungen einerseits das Unwesen gewisser weltweit operierender Hintergrundmächte gemeint waren und zum anderen der verkürzte Geschichtsunterricht bewußt 1918 innehielt, weil jener Geschichtslehrer sich offenbar weigerte, die danach lehrplanmäßig anstehenden Epochen wahrheitswidrig nach den Vorgaben der Siegermächte zu vermitteln.

Umerziehungsprodukte, Propagandalügen und volkspädagogisch gewünschte Teilwahrheiten kamen ihm deshalb nicht über die Lippen. Lieber hinterließ er "weiße Flecken" auf der Landkarte gymnasialer Bildung als daß er gegen die eigene Überzeugung und Erkenntnis doziert hätte.

Der Weg des Verfassers zur Erkenntnis der "Geschichte hinter der Geschichte" führte in drei Schüben über jeweils zwei Bücher. Den Anfang machten "Adolf Hitler - Begründer Israels" des Ritterkreuzträgers Hennecke Kardel (Genf 1974) und "Bevor Hitler kam" von Dietrich Bronder (Genf 1975), übrigens teilweise jüdischer Abkunft. Der zweite Schub wurde bewirkt durch "Im Namen des Staates - CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste" von Andreas von Bülow (München 1998), der als Sozialdemokrat und ehemaliger Bundesminister des Obskurantismus absolut unverdächtig ist; und weiterhin durch "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin (Pseudonym), welches seit 1994 mehrere Auflagen erlebt hat. Die vorläufig letzte Steigerung des Erkenntnisses geht zurück auf "Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie" von Wolfgang Eggert (München 2001, 3 Bände) und "Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt" von dem katholischen Theologen Johannes Rothkranz (Durach 2004, Band I in 2 Teilen).

Die dagegen stehende apologetische Literatur von Johannes Rogalla von Bieberstein ("Die These von der Verschwörung 1776 - 1945: Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung") aus 1976/78 und Armin Pfahl-Traugher ("Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik") aus 1993 führten zu dem in diesem Buch umgesetzten Plan, Teile des maßgeblichen Quellenmaterials zur Frage einer jüdisch-freimaurerischen Verschwörung oder Drahtzieherschaft ohne die Verzerrung und Polemik zu präsentieren, die der diesbezüglichen Literatur aus der Zeit des "Zweiten Dreißigjährigen Krieges" (1914 - 1945) teilweise anhaftet und gelegentlich die notwendige Objektivität mangelhaft erscheinen läßt.

Mit der vorliegenden Sammlung von Texten und gelegentlichen - um Ausgewogenheit bemühten - Erläuterungen auch fremder Autoren kann sich der Leser ein eigenes Bild verschaffen und zu einer persönlichen autonomen Wertung gelangen, ob eine Verschwörung oder zumindest signifikante Bestrebung zur Erlangung globaler Herrschaft unter maßgeblicher jüdisch-freimaurerischer Kreise Mythos oder Realität ist.

Vermutlich werden gewisse Kreise wiederum den Vorwurf erheben, hierdurch würden "antisemitische Ressentiments" gefördert, auch wenn man diesen "Totschlagsbegriff" kaum noch hören mag und die mit der akuten Bedrohung des Rechts auf freie Meinungsäußerung verbundenen Affären um Nolte, Walser, Karsli, Möllemann, Hohmann, Günzel und die vielen weiteren unter anderem von Eibicht beschriebenen Fälle der Patriotenverfolgung und Gesinnungsdiktatur uns darin bestärken sollten, nicht müde zu werden, für Objektivität und Wahrheit und gegen Lüge und Heuchelei zu kämpfen.

Jedes Volk der Erde umfaßt einige gute, einige schlechte Menschen und viel Mittelmaß in allen Schattierungen. Allein schon deshalb ist Antisemitismus Dummheit, weil er pauschal

und undifferenziert alle Juden über einen Kamm schert. Allerdings besteht Veranlassung, der ausufernden Begriffsverwirrung Einhalt zu gebieten. Der hier verurteilte "Antisemitismus" wird definiert als Sonderfall von "Neid und Eifersucht zwischen den Völkern" bzw. als pauschaler Haß gegen alle Juden, wie es übrigens auch Papst Pius XI. formulierte. Haß - und ein solcher Haß speziell - ist zutiefst unchristlich und selbstverständlich auch für humanistisch geprägte Agnostiker und Atheisten absolut nicht akzeptabel. Allerdings ist mit dieser Definition auch dem frechen Mißbrauch des Wortes "Antisemitismus" der Boden entzogen.

Viele Völker haben gelitten und waren Opfer von Ausrottungen. Davon waren nicht nur Juden betroffen; auch Inkas, Azteken, Indianer, Chinesen, Schwarzafrikaner, Deutsche, Kambodschaner und viele andere mehr. Die von einer kleinen verbrecherischen Naziclique verübten Greuel an den europäischen Juden sind nicht geeignet, Teilbereiche der Geschichtswissenschaft mit einem Tabu zu belegen und auch die Freimaurer nebst der mit ihnen verbandelten Clubs dürfen in einer freien demokratischen rechtsstaatlichen Verfassungsordnung keinen Sonderstatus einnehmen.

Die nachfolgenden Dokumentationen dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Geschichtswissenschaft, der Forschung und der Berichterstattung über Vorgänge der Zeitgeschichte und nehmen demzufolge das Privileg des § 86 Absatz 3 des Strafgesetzbuches in Anspruch. Erläuterungstexte aus der Zeit des Dritten Reiches sind gleichwohl überarbeitet und "entschärft" worden. Soweit gleichwohl Aussagen verblieben sein sollten, welche die Menschenwürde im weitesten Sinne berühren, distanziert sich der Verfasser davon nachdrücklich!

## **Jakob und Rebekka - die Betrüger (zwischen 2000 und 1400 v. Chr.)**

Der Erstgeburtssegen:

Als Isaak alt geworden und seine Augen erloschen waren, so daß er nicht mehr sehen konnte, rief er seinen älteren Sohn Esau und sagte zu ihm: Mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich. Da sagte Isaak: Du siehst, ich bin alt geworden. Ich weiß nicht, wann ich sterbe. Nimm jetzt dein Jagdgerät, deine Köcher und deinen Bogen, geh aufs Feld, und jag mir ein Wild! Bereite mir dann ein leckeres Mahl, wie ich es gern mag, und bringe es mir zum Essen, damit ich dich segne, bevor ich sterbe.

Rebekka hatte das Gespräch zwischen Isaak und seinem Sohn Esau mit angehört. Als Esau zur Jagd aufs Feld gegangen war, um ein Wild herbeizuschaffen, sagte Rebekka zu ihrem Sohn Jakob: Ich habe gehört, wie dein Vater zu deinem Bruder Esau gesagt hat: Hol mir ein Wild, und bereite mir ein leckeres Mahl zum Essen; dann will ich dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe. Nun hör genau zu, mein Sohn, was ich dir auftrage: Geh zur Herde,

und bring mir von dort zwei schöne Ziegenböckchen! Ich will damit ein leckeres Mahl für deinen Vater zubereiten, wie er es gern mag. Du bringst es dann deinem Vater zum Essen, damit er dich vor seinem Tod segnet. Jakob antwortete seiner Mutter Rebekka: Mein Bruder Esau ist aber behaart, und ich habe eine glatte Haut. Vielleicht betastet mich mein Vater; dann könnte er meinen, ich hielte ihn zum besten, und ich brächte Fluch über mich statt Segen. Seine Mutter entgegnete: Dein Fluch komme auf mich, mein Sohn. Hör auf mich, geh und hol mir die Böckchen! Da ging er hin, holte sie und brachte sie seiner Mutter. Sie bereitete ein leckeres Mahl zu, wie es sein Vater gern mochte. Dann holte Rebekka die Feiertagskleider ihres älteren Sohnes Esau, die sie bei sich im Haus hatte, und zog sie ihrem jüngeren Sohn Jakob an. Die Felle der Ziegenböckchen legte sie um seine Hände und um seinen glatten Hals. Dann übergab sie das leckere Essen und das Brot, das sie zubereitet hatte, ihrem Sohn Jakob.

Er ging zu seinem Vater hinein und sagte: Mein Vater! Ja, antwortete er, wer bist du, mein Sohn? Jakob entgegnete seinem Vater: Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Setz dich auf, iß von meinem Wildbret, und dann segne mich! Da sagte Isaak zu seinem Sohn: Wie hast du nur so schnell etwas finden können, mein Sohn? Er antwortete: Der Herr, dein Gott, hat es mir entgegenlaufen lassen. Da sagte Isaak zu Jakob: Komm näher heran! Ich will dich betasten, mein Sohn, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht. Jakob trat zu seinem Vater Isaak hin. Isaak betastete ihn und sagte: Die Stimme ist zwar Jakobs Stimme, die Hände aber sind Esaus Hände. Er erkannte ihn nicht, denn Jakobs Hände waren behaart wie die seines Bruders Esau, und so segnete er ihn. Er fragte: Bist du es, mein Sohn Esau? Ja, entgegnete er. Da sagte Isaak: Bring es mir! Ich will von dem Wildbret meines Sohnes essen und dich dann segnen. Jakob brachte es ihm, und Isaak aß. Dann reichte er ihm auch Wein, und Isaak trank. Nun sagte sein Vater Isaak zu ihm: Komm näher, und küß mich, mein Sohn! Er trat näher und küßte ihn. Isaak roch den Duft seiner Kleider, er segnete ihn und sagte: Ja, mein Sohn duftet wie das Feld, das der Herr gesegnet hat.

Gott gebe dir vom Tau des Himmels, vom Fett der Erde, viel Korn und Most.

Dienen sollen dir die Völker, Stämme sich vor dir niederwerfen, Herr sollst du über deine Brüder sein. Die Söhne deiner Mutter sollen dir huldigen. Verflucht, wer dich verflucht. Gesegnet, wer dich segnet.

Kaum hatte Isaak Jakob gesegnet und war Jakob von seinem Vater Isaak weggegangen, da kam sein Bruder Esau von der Jagd. Auch er bereitete ein leckeres Mahl, brachte es seinem Vater und sagte zu ihm: Mein Vater richte sich auf und esse von dem Wildbret seines Sohnes, damit du mich dann segnest. Da fragte ihn sein Vater Isaak: Wer bist du? Er antwortete: Ich bin dein Sohn Esau, dein Erstgeborener. Da überkam Isaak ein heftiges Zittern, und er fragte: Wer war es denn, der das Wildbret gejagt und es mir gebracht hat? Ich habe von allem gegessen, bevor du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet; gesegnet wird er auch bleiben. Als Esau die Worte seines Vaters hörte, schrie er heftig auf, aufs äußerste verbittert, und sagte zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater! Er entgegnete: Dein Bruder ist mit List gekommen und hat dir den Segen weggenommen. Da sagte Esau: Hat man ihn



nicht Jakob (Betrüger) genannt? Er hat mich jetzt schon zweimal betrogen: Mein Erstgeburtsrecht hat er mir genommen, jetzt nimmt er mir auch noch den Segen. Dann sagte er: Hast du mir keinen Segen aufgehoben? Isaak antwortete und sagte zu Esau: Ich habe ihn zum Herrn über dich gemacht, und alle seine Brüder habe ich ihm als Knechte gegeben. Auch mit Korn und Most habe ich ihn versorgt. Was kann ich da noch für dich tun, mein Sohn? Da sagte Esau zu seinem Vater: Hattest du denn nur einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau begann laut zu weinen. Sein Vater Isaak antwortete ihm und sprach:

Fern vom Fett der Erde mußt du wohnen, fern vom Tau des Himmels droben.

Von deinem Schwert wirst du leben. Deinem Bruder wirst du dienen. Doch hältst du durch, so streifst du ab sein Joch von deinem Nacken.

**Quelle: Genesis 27, 1 - 40**

### **Jahwehs Befehl (Jesaia: etwa 740 - 701 v. Chr.)**

"Aufreißt Jahweh die Erde, macht sie wüst und leer, kehrt das unterste zu oberst und zerstreut seine Bewohner ... Geleert, geplündert wird die Erde. Jahweh hat es befohlen!

Hintrauernd stirbt die Erde, der Ackerboden schwindet und verdirbt, die Führer der Erdenvölker sinken dahin. Entartet ist die Erde unter ihren Bewohnern, sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote. Sie brechen den ewigen Bund mit Jahweh. Darum frißt der Fluch die Erde. Und schuld daran sind die, die darin wohnen. Und daher verdorren sie bis auf einen kleinen Rest.

Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen ... In Trümmern liegt die leere Stadt, jeder Zugang zu den Häusern ist versperrt. Man klagt und weint auf den Gassen, versiegt ist jeder Freudenquell, aller Frohsinn verließ das Land. Nur wüste Plätze sind der Stadt verblieben, und alle Tore sind zerschlagen.

So geht es allen Völkern der Erde ... Doch die Frommen (also die Jahweh-Anhänger; d.V.) erheben ihre Stimme. Sie jubeln und jauchzen vom Meere her über die Größe Jahwehs: 'Darum preist Jahweh, den Gott Israels, in Morgenland und auf den Inseln des Meeres.' Und vom Saume der Erde her hört man Lobgesänge: 'Den Frommen wird Herrlichkeit zuteil!' Die anderen aber klagen: 'Elend mir! Elend mir! Wehe mir! Räuber rauben, ja immerfort räuberisch rauben die Räuber!'

**Ja über euch, Bewohner der Erde, die ihr nicht fromm seid, kommt Schrecken, Grabe und Strick.** Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so fällt er doch in die Grube, und wer aus der Grube sich erhebt, der fängt sich in Garn. Denn die Fenster des Himmels sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde erbeben. Und es zerbricht, zerbricht die Erde, die Erde zerspringt, zersplittert, die Erde wankt und schwankt! Hin und her taumelt die

Erde wie ein Trunkener ... Selbst der Mond und die Sonne werden beschämt dastehen, wenn Jahweh der Herr der Heerscharen in voller Herrlichkeit die Königsherrschaft antritt auf dem Berge Zion und zu Jerusalem. "

### **Jesaia, Kap. 24, Vers 1-23**

#### **Die Klage über Juda (etwa 650 - 586)**

Hätte ich doch eine Herberge in der Wüste! / Dann könnte ich mein Volk verlassen und von ihm weggehen.

Denn sie sind alle Ehebrecher, / eine Rotte von Treulosen.

Sie machen ihre Zunge zu einem gespannten Bogen; / Lüge, nicht Wahrhaftigkeit herrscht im Land.

Ja, sie schreiten von Verbrechen Verbrechen; / mich aber kennen sie nicht - Spruch des Herrn.

Nehmt euch in acht vor eurem Nächsten, / keiner traue seinem Bruder!

Denn jeder Bruder betrügt, / und jeder Nächste verleumdet.

Ein jeder täuscht seinen Nächsten, / die Wahrheit reden sie nicht.

Sie haben ihre Zunge ans Lügen gewöhnt, / sie handeln verkehrt, zur Umkehr sind sie zu träge.

Überall Unterdrückung, nichts als Betrug! / Sie weigern sich, mich zu kennen - / Spruch des Herrn.

Darum - so spricht der Herr der Heere: / Ja, ich werde sie schmelzen und prüfen;

denn wie sollte ich sonst verfahren / mit der Tochter, meinem Volk?

Ein tödlicher Pfeil ist ihre Zunge, / trügerisch redet ihr Mund;

»Friede« sagt man zum Nächsten, / doch im Herzen plant man den Überfall.

Sollte ich sie dafür nicht bestrafen / - Spruch des Herrn - / und an einem solchen Volk keine Rache nehmen?

Erhebt über die Berge hin Weinen und Klagen, / über die Weideplätze der Steppe ein Totenlied!

Denn sie sind verwüstet, niemand zieht hindurch, / und sie hören die Stimme der Herden nicht mehr.

Von den Vögeln des Himmels bis zum Vieh / ist alles geflohen, auf und davon.

Jerusalem mache ich zum Trümmerhaufen, / zur Behausung für Schakale.

Judas Städte mache ich zum Ödland, das niemand bewohnt.

Wer ist so weise, daß er dies einsieht? Zu wem hat der Mund des Herrn geredet, daß er verkünden kann, warum das Land zugrunde geht, warum es verwüstet ist gleich der Wüste, die niemand durchzieht?

Der Herr erwiderte: Weil sie meine Weisung aufgaben, die ich ihnen vorgelegt habe, nicht auf meine Stimme hörten und nicht meine Weisung befolgten, sondern dem Trieb ihres Herzens folgten und den Baalen nachliefen, an die ihre Väter sie gewöhnt hatten. Darum - so spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: Ich gebe ihnen [diesem Volk] Wermut zu essen und Giftwasser zu trinken. Ich zerstreue sie unter die Völker, von denen weder sie noch ihre Väter wußten, und schicke das Schwert hinter ihnen her, bis ich sie vernichtet habe.

## **Jeremia 9, 1 - 15**

### **Die Toledaner Briefe (1489)**

*Im Jahre 1492 - als Kolumbus Amerika entdeckte - wurden die Juden aus Spanien (und auch aus dem Herzogtum Mecklenburg) vertrieben. Soweit sie sich daraufhin in Portugal ansiedelten, wurden sie 1497 dort erneut des Landes verwiesen.*

*In der Provence lebten Ende des 15. Jahrhunderts relativ viele Juden, die außerdem wirtschaftlich sehr gut gestellt waren. Karl IV. von Anjou vererbte die Provence Ludwig XI., die 1487 zu Frankreich kam. Karl VIII. - der Sohn Ludwig XI. - erließ ein Edikt, wonach alle in der Provence ansässigen Juden vor die Wahl gestellt wurden, sich taufen zu lassen oder das Land zu verlassen.*

*Die Führer der jüdischen Gemeinden in der Provence waren sich unschlüssig, wie sie sich verhalten sollten und richteten daraufhin eine Anfrage an die höchste Instanz des weltweiten jüdischen Kahals, die sich seinerzeit in Konstantinopel befand. Die Übersetzung dieser Anfrage lautet:*

Ehrenwerte Juden, seid begrüßt und unserer Ergebenheit versichert!

Wir bringen zu Eurer Kenntnis, daß der König von Frankreich, der wiederum Herrscher der Provence geworden ist, uns durch öffentlichen Ausruf vor die Wahl gestellt hat, zum Christentum überzutreten oder sein Land zu verlassen. Die Bewohner von Arles, Aix und Marseille wollen unser Eigentum an sich reißen, sie bedrohen unser Leben, zerstören unsere Tempel und bereiten uns großen Kummer. Wir wissen nun nicht recht, was wir tun müssen, um im Geiste des Gesetzes Moses zu handeln. Deshalb wenden wir uns an Eure Weisheit mit der Bitte, zu befehlen, was wir tun sollen.

Chamorra, Rabbi der Juden von Arles,

am 13. Schewat 1489.

*Die Antwort aus Konstantinopel erfolgte zehn Monate später und der Fürst der Juden in Konstantinopel antwortete in spanischer Sprache - in Übersetzung - wie folgt:*

Vielgeliebte Brüder in Mose!

Wir haben Euren Brief erhalten, in welchem Ihr uns von den Beklemmungen und Mißgeschicken Mitteilungen machet, die Ihr dulden müsset. Die Nachricht hat uns ebenso starken Kummer bereitet wie Euch. Der Große Satrapen-Rat und die Rabbis geben Euch nun folgende Weisungen:

Ihr berichtet, der König von Frankreich wolle Euch zwingen, zum Christentum überzutreten: tretet über, da Euch keine Wahl bleibt, aber bewahret das Gesetz Mose in Eurem Herzen!

Ihr berichtet, man zwänge Euch, auf Euer Eigentum zu verzichten: erziehet Eure Kinder zu Händlern, damit sie nach und nach die Christen ihrer Habe berauben!

Ihr berichtet, man trachte Euch nach dem Leben: machet Eure Kinder zu Ärzten und Apothekern, damit sie den Christen das Leben nehmen!

Ihr berichtet, man zerstöre Eure Tempel: sorget dafür, daß Eure Kinder Domherren und Geistliche werden, damit sie die christlichen Kirchen zerstören!

Ihr berichtet noch von anderen Plackereien: lasset Eure Kinder Advokaten und Notare werden; lasset sie sich in alle Staatsangelegenheiten mischen, damit sie schließlich die Christen unter Euer Joch beugen, damit Ihr die Welt beherrschet und Euch an ihnen rächen könntet!

Befolget diesen Befehl, den wir hiermit erteilen; die Erfahrung wird Euch lehren, daß Ihr trotz Eurer Unterdrückung schließlich doch zur Macht gelangen müsset!

Ussus FF. Der Fürst der Juden von Konstantinopel  
Am 21. Kislew 1489.

## Luthers Judenkritik (1521 - 1546 / Reichstag zu Worms bis L.s Tod)

1516 sieht sich die Republik Venedig aus Sicherheitsgründen genötigt, den Juden der Stadt ein eigenes Wohnviertel anzuweisen, das nach außen abgesperrt und mit einem nächtlichen Ausgehverbot und Zutrittsverbot belegt werden kann - die Insel Getto. Aus Venedig stammt auch die letzte Talmud-Ausgabe, die noch alle Schmähungen gegen Jesus, Maria und die Apostel enthält, die aus den neueren Ausgaben weggelassen sind, aber oft durch einen Kreis angedeutet werden; was ihre mündliche Überlieferung nicht ausschließt.

Schonungslos, wie die Glaubensjuden gegen Christen vorgehen, verteidigen getaufte Juden die Kirche. Der jüdische Bibliothekar Papst Leo des Zehnten, Hieronymus Aleander, verfaßt die Bannbulle gegen Luther. Er ist es, der 1521 auf dem Reichstag zu Worms die Achterklärung gegen diesen Mann durchsetzt, indem er drohend ausruft: **"Wenn ihr Deutschen, die ihr vor allem am allerwenigsten dem Papst zahlt, das römische Joch abwerft, werden wir dafür sorgen, daß ihr euch untereinander mordet, bis ihr im eigenen Blut untergeht!"** Unter Anführung süddeutscher und mitteldeutscher Städte und Ritterschaften rufen die unter Not und Ausbeutung leidenden Bauern zornig zum Aufstand auf. Um die erhitzten Gemüter zu besänftigen, wird im Elsaß und im Rheingau die Ausweisung der Juden angeordnet: 'von wegen des großen verderblichen Schadens, den die Juden dem gemeinen Manne zuführen.' 1525 können die Fürsten den Bauernaufstand in der Schlacht bei Mühlhausen niederschlagen.

1529 stehen die Türken bereits vor Wien; sie belagern die Stadt. Das Deutsche Reich befindet sich in liederlicher Verfassung. Sebastian Franck schreibt 'Vom Laster der Trunkenheit.' Viele fürchten, man könne den Türken erliegen. Jetzt endlich schließt Papst Klemens Frieden mit Kaiser Karl dem Fünften, den er, der bereits zehn Jahre zuvor zum Kaiser erwählt wurde, endlich anerkennt und ein Jahr später in Bologna krönt. Von der Krönung reist Karl nach Augsburg, den Reichstag abzuhalten, der endlich das Religionswesen in Ordnung bringen soll. Luthers Anhänger, die man die Protestanten wider die katholische Kirche nennt, dürfen dem Kaiser ihre Bekenntnisschrift vorlegen; sie ist als Friedensvorschlag gedacht. Eine erste Reichspolizeiordnung wird erlassen, die von den Maßen und Gewichten bis zu Unzucht, Bettelei und Wucher alles regeln soll. "Item, nachdem in etlichen Orten im Reich Deutscher Nation Juden, die wuchern und nicht nur auf hohe Verschreibungen, Bürgen und Unterpand, auch auf geraubte und gestohlene Güter leihen, durch solchen Wucher das gemeine, arme, notdürftige und unvorsichtige Volk mehr denn jemand genug reichen kann, belasten, jämmerlich und hoch verderben, setzen, ordnen und wollen wir, daß die Juden, so wuchern, von niemandem im Heiligen Reich behauset, gehalten oder gehandhabt werden, daß auch dieselben im Reich weder Frieden noch Geleit finden, und ihnen an keinem Gericht um solche Schulden, mit welchem Schein der Wucher auch bedeckt, geholfen. Damit sie aber dennoch ihren Lebensunterhalt finden mögen, wer dann Juden bei sich leidet, der soll sie dermaßen bei sich halten, daß sie sich des Wuchers und verbotenen wucherlichen Kaufs enthalten, und sich mit geziemender Hantierung und

Handarbeit ernähren, wie jede Obrigkeit dasselbe ihren Untertanen und dem Gemeinnutz am nützlichsten und erträglichsten zu sein ansehen und ermessen würde."

Zwei Jahre später muß der Reichstag zu Regensburg den Augsburger Reichsabschied über die Wucherverträge und die Monopolstellung der Juden bereits bekräftigen: "Und wo die Obrigkeit, unter der die Wucherer, Juden, Monopolierer und andere, die unbillige Hantierungen treiben, seßhaft sind, binnen sechs Monaten nach Beendigung dieses Reichstags uneinsichtig oder lässig oder säumig ist, soll sie ermahnt werden, die unziemlichen und ungebührlichen Hantierungen innerhalb Monatsfrist abzuschaffen und zu bestrafen." Wo die Obrigkeit das unterlasse, müsse sie des Amtes enthoben werden. Was nie geschah.

In jungen Jahren ist Martin Luther judenfreundlich eingestellt gewesen; er meinte, daß die Juden von der Kirche unrecht behandelt würden. Dann macht er eigene Erfahrungen mit ihnen. 1537 weigert er sich, den Anwalt der Juden aus Rosheim, Joselin, auch nur zu empfangen. Von seinen Gönnern, Friedrich dem Weisen und Phillip dem Großmütigen, verlangt er ein Wucherverbot; der eine ordnet es lässig an, der andere lehnt es glatt ab. Luthers Widersacher, Dr. Johann Eck, Theologieprofessor in Ingolstadt, denkt nicht anders über die Juden. 1542 schreibt er über die Herrschaften und Stände: "So sehen sie vor Augen, daß ihre Schutzjuden nicht arbeiten, nicht schaffen, nicht rechtlichen Handel treiben und kein Handwerk; sie bauen nichts, sie leben also mit Müßiggang in Reichtum, in Fressen und Prassen. Der arme Christ neben dem Juden arbeitet hart Tag und Nacht, hat kaum das trockene Brot. Der Jud gewinnt ihm übergenuß im Schatten unterm Dach mit Wuchern. Und einem solchen Tagräuber hilft die Standesherrschaft dazu, geringen, schnöden Geldes wegen! Pfui, der Schande! Findet man einen Edelmann, der, so man ihn anspricht, warum er die Juden leide in seinem Dorf, antwortet: 'Ja, ich habe drei oder vier Juden im Dorf, sie tragen mir in einem Jahr mehr ein, denn all meine Bauern!', siehe, allein mit dem Geiz antwortet er sich!" Eck sagt, warum die Juden rücksichtsvoller behandelt werden als die Christen: "Der Wucher macht, daß sie also wohl gehalten werden wegen ihres Geldes. Die Herrschaft ist ihnen gnädig, die Amtleute und Schreiber willig; kommt er zur Kanzlei, so wird er gleich abgefertigt, während so ein armer Mann, ein Christ, lang vor der Tür sitzen und warten muß. Der Wucher macht, daß sie reichlich leben und essen und trinken, schönen und guten Hausrat haben ... Und weiß doch der Edelmann, daß der Jud dies alles gewuchert oder von einem Dieb gekauft hat. Denn darin haben die Juden es besser als die Christen; denn ein Christ, bei dem fremdes Gut gefunden wird, der muß Antwort darüber geben, wie und von wem dies in seinen Besitz gekommen sei. Dem Juden dagegen wird dies nachgesehen von seiner Herrschaft; so sitzt er denn in Ehr und Glanz mit Müßiggang: Wie sollte er begehren, ein Christ zu werden, da er dann arbeiten müßte und anders in die Hände speien."

Eck führt für die katholische Kirche alle Religionsgespräche mit den Wittenberger Theologen, für die er den Begriff Lutheraner prägt. Im selben Jahr, da Eck seine Schrift über die Juden herausbringt, sagt Luther bei einer Tischrede: "Wie es unmöglich ist, daß die Elster ihr Hüpfen und Getzen läßt, die Schlange ihr Stechen, so wenig läßt der Jud von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann." Immer bitterer wird Luthers Urteil

über die Juden: "Der Odem stinkt ihnen nach der Heiden Gold und Silber, denn kein Volk unter der Sonne geiziger, denn sie sind, gewest ist, noch sind und immerfort bleiben, wie man sieht an ihrem verfluchten Wucher; und sich auch trösten, wenn ihr Messia kommt, soll er aller Welt Gold und Silber nehmen und unter sich teilen ... Sie haben solch giftigen Haß wider die Gojim von Jugend auf eingesoffen von ihren Eltern und Rabbinern und saufen noch in sich ohne Unterlaß, daß es ihnen durch Blut und Fleisch, durch Mark und Bein gangen, ganz und gar Natur und Leben worden ist. Und so wenig sich Fleisch und Blut, Mark und Bein können ändern, so wenig können sie solchen Stolz und Neid ändern; sie müssen so bleiben und verderben."

Viel gelesen wird Luthers Traktat 'Von den Jüden und ihren Lügen'. Es beginnt mit dem Bekenntnis: "Ich hatte mir wohl vorgenommen, nichts mehr, weder von den Juden noch wider die Juden zu schreiben. Aber weil ich erfahren, daß die elenden heillosen Leute nicht aufhören, auch uns, das ist, die Christen, an sich zu locken, hab ich dies Büchlein lassen ausgehen. Damit ich unter denen gefunden werde, die solchem giftigen Fürnehmen der Juden Widerstreit getan und die Christen gewarnt haben, sich vor den Juden zu hüten. Ich hätte nicht gemeint, daß ein Christ sich von den Juden sollte narren lassen, in ihr Elend und Jammer zu treten. Aber der Teufel ist der Welt Gott. Und wo Gottes Wort nicht ist, hat er gut machen, nicht allein bei den Schwachen, sondern auch bei den Starken. Gott helfe uns, Amen." Anlaß zu dem Traktat gibt eine anonyme Schrift, in der ein Jude mit einem Christen spricht, um die Ansprüche der christlichen Religion in Zweifel zu ziehen. Luther höhnt: "Oh, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachgierige, mörderische Begierde und Hoffnung. Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen, als die sich dünken lassen, sie seien darum Gottes Volk, daß sie sollen und müssen die Heiden morden und würgen; und ist auch das vornehmste Stück, das sie an ihrem Messias erwarten: Er solle die ganze Welt durch ihr Schwert ermorden und umbringen. Wie sie dann im Anfang an uns Christen in aller Weh wohl beweiseten und noch gern täten, wenn sie könnten; haben's auch oft versucht und darüber auf die Schnauzen weidlich geschlagen sind."

Luther berichtet von drei gelehrten Juden, die zu ihm gekommen seien, um mit ihm über die Bibel zu sprechen. "Da ich sie aber zum Text zwang, entfielen sie mir aus dem Text und sprachen, sie müßten ihren Rabbinen glauben, wie wir dem Papst und den Doktoren. Nun hatte ich Barmherzigkeit mit ihnen, gab ihnen eine Fürbitte an die Geleitsleute, daß sie um Christus willen sie sollten frei ziehen lassen. Ich erfuhr aber hernach, wie sie mir den Christum hatten einen Tola genannt, das ist, einen erhenkten Schächer. Darum will ich mit keinem Juden mehr zu tun haben."

Luther übersetzt gerade die ältesten Schriften der Bibel ins Deutsche, wobei er auf Eigenarten des jüdischen Glaubens aufmerksam wird. "Schreiben doch ihre Talmud und Rabbinen, das Töten sei nicht Sünde, so ein Jude einen Heiden tötet, sondern so er einen Juden in Israel tötet. Und so er einem Heiden einen Eid nicht hält, ist nicht Sünde. Item, stehlen und rauben, wie sie durch den Wucher tun, sei ein Gottesdienst. Denn sie halten dafür, daß sie das edle Blut und beschnittene Heilige sind, wir aber verfluchte Gojim, so können sie es nicht zu grob mit uns machen, noch sich an uns versündigen, weil sie der Welt

Herren sind und wir ihre Knechte, ja, ihr Vieh sind ... Möchte jemand denken, ich rede zuviel - ich rede nicht zuviel, sondern viel zu wenig! Denn ich sehe in Schriften, sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück. Sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns böse Tücke, wollen, was noch das ärgste ist, hierin recht und wohlgetan, das ist, Gott gedient haben und lehren solches zu tun. Solches haben keine Heiden getan, tut's auch niemand denn der Teufel selbst oder die er besessen hat, wie er die Juden besessen hat."

Zornig weist Luther die Klagen der Juden zurück, Gefangene und Unterdrückte in den Christenländern zu sein. "Nun siehe, welch eine feine, dicke, fette Lüge das ist, da sie klagen, sie seien bei uns gefangen. Es sind über tausendvierhundert Jahre, daß Jerusalem zerstört ist und wir Christen zu der Zeit schier dreihundert Jahre lang von den Juden gemartert und verfolgt sind in aller Welt, daß wir wohl möchten klagen, sie hätten uns Christen zu der Zeit gefangen und getötet, wie es die helle Wahrheit ist. Dazu wissen wir noch heutigen Tages nicht, welcher Teufel sie her in unser Land gebracht hat ... Wir heißen unsere Weiber nicht Huren, wie sie Maria, Jesu Mutter, tun. Wir heißen sie nicht Hurenkinder, wie sie unseren Herrn Christum heißen. Wir fluchen ihnen nicht, sondern wünschen ihnen alles Gute, leiblich und geistig, herbergen sie bei uns, lassen sie mit uns essen und trinken. Wir stehlen und zerpfriemen ihre Kinder nicht, vergiften ihre Wasser nicht, uns dürstet nicht nach ihrem Blut. Womit verdienen wir denn solchen grausamen Zorn und Neid und Haß solcher großen heiligen Kinder?"

Luther weiß darauf keine andere Antwort, als daß Gott sie mit Wahnsinn, Blindheit und rasendem Herzen geschlagen haben müsse. "Was wollen wir Christen nun tun mit diesem verworfenen, verdamnten Volk der Juden?" Erschrecken wird uns seine Antwort; er rät, daß man die Synagogen anzünde, die vornehmen Häuser der Juden zerstöre, ihre Gebetbücher und Talmudrollen vernichte, den Rabbinern das Lehren verbiete, allen Juden den Geleitschutz aufhebe, ihnen den Wucher verbiete und denen, die jung und kräftig unter ihnen, Flegel, Axt, Spaten und Spindel in die Hand gebe, damit sie wie andere ihr Brot verdienen müssen. "Denn es taugt nicht, daß sie uns verfluchten Gojim wollen lassen in Schweiß unseres Angesichts arbeiten, und sie, die heiligen Leute, wollten hinter dem Ofen mit faulen Tagen, Feisten und Pompen verzehren und darauf rühmen lästerlich, daß sie der Christen Herren wären von unserm Schweiß; sondern man müßte ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben. . . Ich höre sagen, daß die Juden große Summen Geldes geben und damit den Herrschaften nütze sind. ja, wovon haben sie es? Nicht von dem ihren, sondern von der Herrschaft und Untertanen Güter, welche sie durch Wucher stehlen und rauben. Und nehmen also die Herrschaften von ihren Untertanen, was die Juden gaben, das ist: die Untertanen müssen Geld geben und sich schinden lassen für die Juden, damit sie im Lande bleiben, getrost und frei lügen, lästern, fluchen und stehlen können. Sollten die verzweifelten Juden des nicht in die Faust lachen, daß wir uns so schändlich äffen und narren lassen und unser Geld geben, daß sie im Lande bleiben und alle Bosheit treiben mögen? Über das noch reich dazu werden von unserm Schweiß und Blut, wir aber arm und von ihnen ausgesogen werden? Wenn das recht ist, daß ein Knecht, ja ein Gast oder Gefangener, möge seinem Herrn jährlich zehn Gulden geben und dafür tausend stehlen, so ist der Knecht und Gast leicht und bald reich, der Herr und Wirt in Kürze ein Bettler worden. Und wenngleich



die Juden von ihrem eigenen der Herrschaft solche Summen geben könnten, wie nicht möglich ist, und sie uns abkaufen sollten Schutz und Schirm, öffentlich frei in ihren Schulen unsern Herrn Christum so schändlich zu belügen, zu lästern, verspeien, verfluchen; dazu uns auch alles Unglück, daß wir alle erstochen und umkommen mit unsern Haman, Kaiser, Fürsten, Herren, Weiber und Kindern zu wünschen das hieße wahrlich Christum, unsern Herrn, die ganze Christenheit samt dem ganzen Kaisertum, uns mit Weib und Kindern schändlich wohlfeil verkauft! Wie gar ein größerer Heiliger würde hier der Verräter Judas gegen uns geschätzt werden. Ja, wenn ein jeglicher Jude, so viel ihrer ist, jährlich hunderttausend Gulden geben könnte, so sollten wir doch nicht dahin gestatten, daß sie einen einzigen Christen so frei zu lästern, zu fluchen, zu verspeien, auszuwuchern sollten Macht haben. Es wäre noch viel zu wohlfeil verkauft!"

Den Predigern rät Luther, die Fürsten anzuhalten, ihr Amt zu bedenken und die Juden, wie sie Gott schuldig sind, zur Arbeit zu zwingen, den Wucher zu verbieten und ihr Lästern und Fluchen zu steuern. "Denke doch, wie kommen wir armen Christen dazu, daß wir solch faul, müßig Volk, solche lästerlichen Feinde Gottes, umsonst sollen nähren und reich machen, dafür nichts kriegten denn ihr Fluchen, Lästern und alles Unglück, das sie uns tun und wünschen können. Sind wir doch wohl so blinde und starrende Klötze in diesem Stück wie die Juden in ihrem Unglauben, daß wir solche große Tyrannei von den heillosen Schelmen leiden. Solches nicht sehen noch fühlen, wie sie unsere Junker, ja, unsere wütigen Tyrannen sind, wir aber ihre Gefangenen; spotten unser dazu, als müßten wir's von ihnen leiden!"

**Quelle: "Die Wahrheit kann nicht schaden - Die Geschichte des Antisemitismus" von Gerd Schmalbrock, Gladbeck 1981, S. 76 ff**

## **Geheimschreiben Clemens XII. (1738)**

**Das achtzehnte Geheimschreiben des Papstes Corsini, Clemens XII., aus dem Jahre 1738 enthält die wahren Gründe für die Exkommunikationsbulle gegen die Freimaurerei. Es wurde - soweit ersichtlich - erstmalig in seinen Kernaussagen in deutscher Übersetzung im Jahre 1962 in Peyrefittes "Die Söhne des Lichts" veröffentlicht. Daraus der maßgebliche Auszug:**

In der Ecke des Lokals zieht Pater de Trennes, nachdem alle übrigen Gäste gegangen sind, behutsam ein Bündel maschinengeschriebener Blätter aus seiner Tasche.

»Achtzehn sind es. Ich habe sie wortwörtlich von den achtzehn Seiten des Originals abgeschrieben, die ich ein paar Stunden lang tief bewegt in meinen Händen hielt. Man hat mir gestattet zu kopieren, nicht zu fotokopieren.«

Die Bulle selbst ist auf lateinisch abgefaßt, der Brief aber auf italienisch, in jenem schönen Kuriestil, den man *in fiocchi* nennen möchte. Die Schriftzüge auf dem dicken, gerippten, strohfarbenen Papier sind langgezogen, nach rechts geneigt, schlank, mit Tusche

geschrieben, und sie zeigen noch Spuren des Goldstaubs, der zum Löschen diente. Die Bogen haben ungefähr das heute im Behördenverkehr übliche Format. Die Rückseite des letzten Blattes trägt ein schwarzes Wachssiegel mit unentzifferbarem Wappen und die Unterschrift Clemens' XII. *manu propria*.

Zu Beginn des Briefs wird grundsätzlich festgestellt, daß es *"die Pflicht eines Katholiken ist, in Gewissens- und Glaubensfragen der Gefahr, in Versuchung zu geraten und sich Gedanken zu eigen zu machen, deren Beschaffenheit er nicht genau kennt, aus dem Wege zu gehen."* Es folgt die These, daß *"eine Lehre, die geheimzuhalten man für nötig befindet, nichts Gutes bezwecken kann"*.

Georges schaut den Pater an, als wolle er ihn fragen, was ihm eigentlich soviel Bewunderung eingeflößt habe.

»Stoßen Sie sich nicht an diesen Gemeinplätzen«, sagt der Pater. »Lesen Sie weiter.«

*»Ein Katholik muß vor allem Glauben haben, er muß an die verkündeten Wahrheiten glauben. Jede Theorie oder Lehre, die mit dem katholischen Glauben in Widerspruch steht, ist in Unseren Augen notwendigerweise falsch und trügerisch. Ein Katholik, der sich zu ihr bekennt und das Gelöbnis ablegt, sich zu ihr zu bekennen und sie zu verbreiten, ist ein schlechter Katholik: mehr noch, ein Nichtkatholik, ein Abtrünniger und ein Anhänger des Antichrist.«*

»Die Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig«, sagt der Pater, der mit Georges mitliest. »Aber die Fragwürdigkeit dessen, was folgt, wird Ihnen wiederum Vergnügen bereiten. Lesen Sie.«

*»Wie kann ein Katholik das Bedürfnis haben, sich zu anderen Lehren zu bekennen und sie zu verbreiten, wenn er bereits die seinige hat, die von Gott, also auch von Christus kommt?«*

»Überfliegen Sie den Abschnitt, der besagt, daß es für einen Katholiken unmöglich ist, ein Gelübde abzulegen, das ihn zwingt, seinem Beichtiger etwas zu verheimlichen. Dieses Argument wäre nur treffend, wenn man dem Bewerber wirklich die Obszönitäten und Ketzereien zumuten würde, die der Inquisitor von Florenz verzeichnet hat. Geschickter ist das Folgende, das die Eingeweihten der niederen Grade beeindrucken wird.«

*"Der Christ täuscht sich um so eher, als die Gesellschaft, der er angehört hat, die wahre Natur ihrer Lehre gemäß ihrer eigenen Verfassung nur stufenweise enthüllt, so daß er, selbst wenn er die höchsten Grade der Hierarchie erreicht, nie die Gewißheit haben wird, diese Lehre und die wahre und letzte Bedeutung dieser Lehre, und die wahren und letzten Ziele dieser Gesellschaft zu kennen."*

»Da wird aus dem himmlischen Reich ein bißchen zu sehr das Reich der Kinder gemacht«, sagt Georges.

Im nächsten Abschnitt wird wiederholt, welcher Gefahr die Katholiken in der Maurerei "hinsichtlich ihres Glaubens, ihres Handelns und ihres Seelenheils" ausgesetzt sind. Danach wird begründet, weshalb sie von den Sakramenten ausgeschlossen sind, "um sie vor der Verirrung und der endgültigen Verderbnis zu bewahren, um ihres Seelenheiles willen."

»Wir«, so fährt Clemens XII. fort, »Wir kennen sehr wohl die wahre Lehre und den wahren Sinn jener perversesten und gefährlichsten aller Sekten, eben weil sie mit der von den Kindern der Finsternis geübten Kunstfertigkeit ihre wahre Natur verbirgt und ihre wahre Lehre verschleiert. Wir sind der Überzeugung, daß es unnötig ist, in der Öffentlichkeit über solch augenfällige Dinge zu disputieren, denn durch das, was man in der Öffentlichkeit davon weiß, wird die Unvereinbarkeit jener Sekte mit dem christlichen Geist hinreichend bestätigt.«

"Sie sind gewiß überrascht", sagt der Pater, "hier nicht nur dem halben Eingeständnis der Zurückhaltung zu begegnen, von der ich Ihnen sprach, sondern auch den Ausdrücken, die späterhin so häufig gebraucht wurden, um die Maurerei aus politischen Gesichtspunkten zu verdammen. Und das zu einer Zeit, da die Maurer alljährlich am Johannistag und für ihre verstorbenen Brüder Messen lesen ließen! Wenn man an Gott glaubt, zwingt sich der Gedanke auf, daß der Papst von Gott erleuchtet worden ist."

»Vom Gott der Jesuiten, vermutlich?« sagt Georges, dem eine ähnliche Betrachtung des Paters Brissac einfiel.

"Zur Erinnerung und künftigen Mahnung schreiben Wir all dies nieder" fügt der Heilige Vater hinzu. "Eine Lehre, die nicht die tiefe Realität und Wahrheit der Göttlichkeit Christi anerkennt, des zum Heile der Welt Mensch gewordenen Sohnes des wahren Gottes, kann sich nicht christlich nennen, weil sie Christus abspricht, was das Fundament seiner Offenbarung und seiner Kirche bildet."

Ihr habt bereits gesehen, welche verheerende Wirkung das Schisma bei denen hervorgerufen hat, die behaupten, Christen zu sein, und die gleichwohl aus Stolz und aus Trotz die Wahrheit einer einzigen, christlichen, katholischen, apostolischen und römischen Kirche nicht anerkennen wollen. Diese falschen Christen verdammen Jesus tagtäglich mit ihrer Lehre, aus dem gleichen Grunde wie der Sanhedrin ihn verdammt: weil er sich Gottes Sohn genannt hatte... Welch ungeheuerlicher Widerspruch! Welch schroffer Gegensatz! Welch grauenhafter, von vielen boshafterweise gewünschter Irrtum! Sie gebrauchen den Namen Christi, um dem Antichrist zu dienen."

»Herrliche Beredsamkeit«, sagt Pater de Trennes, »aber sie wird dann abgeschwächt durch die Beschuldigung jener >falschen Christen<, >sich so häufig auf die Worte des Alten Testaments zu beziehen, wie Luther.< Rom scheute sich nicht, dem Protestantismus auf dem Umweg über die Maurerei seine Meinung zu sagen. Indes, die Anspielung auf Luther ist merkwürdig, weil Antimaurer unserer Tage bei ihm und bei anderen Begründern des Protestantismus den Ursprung der spekulativen Maurerei gesucht haben, wie Pater Brissac

ihn im Umkreis des Sanhedrin sucht. Aber Sie werden sehen, daß Clemens XII. nichts vergessen hat. Fahren Sie fort, lieber Georges.«

*"Und während bis dahin diejenigen, die sich dem Christentum und seiner Lehre widersetzten, ihre Überzeugungen und Eigenschaften offen und ohne Falsch bekannt hatten, haben dahingegen jene Menschen, inspiriert von ihrer angeborenen Bosheit - da, wie das Evangelium sagt, die Kinder der Finsternis auf dieser Erde gerissener sind als die Kinder des Lichts - sich jenes hinterlistige System ausgedacht, Christus und seine Kirche zu bekämpfen, indem sie die Christen als Werkzeug benutzen ... Die Iuden, die Christus verdammt, sind heute nicht nur diejenigen unter den Hebräern, die in ihrem Irrtum verharren, sondern auch diejenigen unter den Christen, die ihn, bewußt oder unbewußt, begeben."*

»Clemens XII. scheint an Dantes Verse zu denken, auf die Pater Brissac so viel Gewicht legt«, sagt Georges.

Pater de Trennes murmelt sie vor sich hin, obwohl er sie widerlegt hat: *"Seid Menschen und keine einfältigen Schafe - Auf daß der Jude unter Euch nicht Eurer spotte."*

»Übergehen wir«, sagt er dann, »die Abschnitte, in denen die *>Fürsten des Volks<*, *>das mosaische Gesetz<* und die Gründe verurteilt werden, die zur Verdammung Jesu führten, weil er ein geistlicher Führer und nicht ein *>politischer Condottiere<* der Hebräer sein wollte. Wir wollen uns auch nicht mit der Behauptung des Papstes befassen, daß *>ihre Priester und die Fürsten des Volks schließlich nicht mehr an Gott glaubten<*. Aber wie kam er dazu, die Rolle zu erraten, die die Juden insgeheim bei der Gründung der Maurerei gespielt hatten und die sie bald an ihrer Spitze spielen sollten?«

»Eine weitere Metamorphose des Paters de Trennes in Rom«, sagt Georges; »jetzt ist er Pater Brissac geworden. Aber der hatte nicht vermutet, das Geheimschreiben könne von den Juden handeln, da sie in den Logen der damaligen Zeit unsichtbar waren.«

»Deshalb bedurfte es einer übernatürlichen Erleuchtung - derjenigen der Kinder des Lichts -, um zu bemerken, was niemand wußte noch ahnen konnte. Schauen Sie sich die erstaunliche Fassade der damaligen Maurerei an. In Paris ist der Großmeister ein Vetter der Stuart, Lord Derwentwater, der kurz darauf durch den Herzog von Antin ersetzt wird; in London ist der Prince of Wales im Jahr zuvor eingeweiht worden, und Großmeister ist der Herzog von Chandos; in Irland ist es Lord Blesinton; in Schottland Lord Kintore; der spätere Friedrich der Große sollte im August desselben Jahres in einer Braunschweiger Loge eingeweiht werden; in Florenz war Franz von Lothringen; in Nancy Stanislaus Leczinsky; in Rom, wo die Jakobiter-Loge sich für *>schlafend gelegt<* erklärte, Lord Wintoun.«

»Neuerliches Kompliment für das Adlerauge des blinden Clemens XII.«, sagt Georges.

»Lesen Sie weiter. jetzt kommt die wichtigste Stelle.«

***"Die Juden haben, nachdem sie die Christen veruneinigt und viele von ihnen zu Sendboten des Antichrist gemacht hatten, ein Mittel gesucht, um die Existenz Gottes zu leugnen."***

»Pater Brissac geht noch weiter«, sagt Georges: »die Juden suchen die Christen für die Maurerei zu gewinnen, um Juden aus ihnen zu machen.«

*"Zu diesem Zweck haben sie als Gegenstand ihres Kults die menschliche Vernunft eingesetzt, die sie als einzige Triebkraft der Menschheit bezeichneten und auf den Altar erhoben. Dünkelhafte Vergötterung, durch die sie sich selbst vergöttern, unsittliche Hoffart, die das Vergeben Luzifers wiederholt, Auflehnung des Menschegeists gegen seinen Schöpfer und Herrn, dessen Existenz sie leugnen, denn wenn Gott existiert, kann der Mensch nicht vom Menschen vergöttert werden."*

»Kündigt dieser Papst nicht prophetisch die Göttin der Vernunft an?« sagt Pater de Trennes.

"Möglich, aber die Göttin der Vernunft ist eine Übertreibung, eine Nachahmung, geradezu eine Parodie, Auftrag für eine Malerwerkstatt und nicht für eine maurerische Werkstatt. Aber die Vernunft, meine Vernunft mit allen Kräften zu verteidigen, fühle ich mich bereit - >jene kleine Laterne, die uns in der Nacht leitet und die der Theologe auslöschen will<."

»Unterschätzen Sie nicht das Argument des sich vergötternden Menschen. Es ist bemerkenswerter als alle sonst vorgebrachten. Auch da geht der erstaunliche Clemens XII. im voraus auf Lehren ein, die Europa nicht kannte oder die erst entstehen sollten - den orientalischen Mystizismus, wo der Eingeweihte sich in sich selbst versenken soll, den Positivismus, die Anthroposophie, den atheistischen Humanismus.«

*»Statt Erhebung und edlen Stolz aus der demütigen Verehrung Gottes zu gewinnen, der dem Menschen das Denkvermögen und die Fähigkeit zur Erkenntnis verliehen hat, um ihn zu erkennen, ihm zu dienen und um seine Wahrheit zu suchen, behaupten sie hochmütig, sie besäßen die Wahrheit selbst, und alle materiellen Fortschritte - anstatt den menschlichen Geist allmählich zur Gotteserkenntnis zu führen - bewiesen nur seine Nichtexistenz.«*

Wieder mußte Georges an Pater Brissac denken: die Anspielung auf die Fortschritte der Wissenschaft in seinem Brief wirkte wie ein Echo dieser Stelle des päpstlichen Schreibens.

*»Die Existenz Gottes soll also angeblich im Widerspruch zur menschlichen Vernunft stehen, und die menschliche Vernunft, als Selbstzweck, da mit dem physischen Tode zum Erlöschen bestimmt, soll der wahre und einzige Gott eines nur zum Ruhme des Menschen und seiner Vernunft geschaffenen Universums sein.«*

»Clemens XII. wußte alles, aber er kannte unsere Formel nicht: >Zum Ruhme des Großen Baumeisters aller Welten!< Worte, nichts als Worte, lieber Pater!«

»Warten Sie ab. Lesen Sie im Folgenden die Antwort auf Ihren Einwurf und auf andere.«

*"So ist die wahre Lehre der Brüder Freimaurer beschaffen, eines Geheimbundes, der die Existenz Gottes leugnet und sich damit brüstet, daß sie ihm als Symbol dient. Wer ist der Gott, den eben jene Vernunft leugnet, die sie in den Mittelpunkt des Universums stellen und die, wie sie behaupten, die Existenz Gottes widerlegt? Er ist der Höchste Baumeister aller Welten. Er ist oberster, aber nicht einziger Baumeister aller Welten. Wo es etwas übergeordnetes gibt, gibt es notwendigerweise auch etwas Untergeordnetes, einen anderen, der mit diesem nicht-einzigem Gott das Universum gebaut hat und baut. Nun, Gott, wie er sein soll, wenn man ihn als den Allmächtigen, den Schöpfer und Herrn erfaßt, kann nur der Einzige Baumeister des Universums sein, wie er es für den wahren Christen in seiner unteilbaren und einzigen Dreieinigkeit ist. Die Oberhoheit dieses Gottes als Baumeister des Universums bejahen, heißt praktisch die einzige rationale Möglichkeit der Existenz Gottes leugnen."*

»Ich denke, lieber Georges, Sie sagen nicht mehr: >Worte, nichts als Worte!< Denn wir sind am Kernpunkt der Frage angelangt, die uns beschäftigt - der Frage, die den guten Berteloot nebst vielen anderen beschäftigt hat und die heute dem Fall Marsaudon zugrunde liegt. Wenn die im katholischen Glauben aufgewachsenen Maurer der Grande Loge, des Obersten Rates und die Schottischen Maurer gemeinhin meinen, die Kirche werde sie schließlich als gute Katholiken anerkennen, weil sie den Großen Baumeister aller Welten anrufen, so können sie jetzt ihre Illusionen begraben. Es sei denn, Johannes XXIII. ist stärker als Clemens XII.«

"Aber in der M. U. M. - der >Massoneria Universale Moderna< - Ihrer guten italienischen Patres legt man doch das Gelöbnis auf den Höchsten Baumeister aller Welten ab?"

»Tun Sie nicht, als hätten Sie ein schlechtes Gedächtnis: die M. U. M. ruft zwar den Höchsten Baumeister an, aber zusätzlich Gott, den Schöpfer und Vater aller Dinge.«

»Von diesem Augenblick an gibt es vielleicht eine jesuitische Maurerei, aber keine Maurerei mehr.«

»Sie billigen Clemens XII., mein lieber Georges.«

*"Dieser Höchste Baumeister aller Welten, den die Freimaurer ihren Anhängern wie einen leeren Spiegel vorhalten, um deren Geister zu verwirren und vor plötzlichen Erkenntnissen zu bewahren - was ist er denn anderes als der Zufall, dem ihre verblendeten Lehren den Ursprung des sinnlich wahrnehmbaren Universums zuschreiben? Ein bloßes Schemen ohne jede Ähnlichkeit mit dem Gott, an den wir glauben."*

»Clemens XII. steht nicht mehr über der Sache«, sagt Georges: »er steigt auf das Niveau des Pater Caprile herab, der uns auch vorwirft, unser Gott sei der Zufall. Friedrich der Große nannte ihn nur die Majestät.«

»Weiter, mein Lieber, es steht Ihnen noch einiges bevor.«

*»Ihr Gott ist Baumeister, sie aber nennen sich Maurer und damit ständige, direkte und notwendige Mitarbeiter des Baumeisters, und nicht seine Söhne und Diener. Sie sind zugleich die Mauersteine, mit denen Tag für Tag jenes Universum erbaut wird, dessen Mittelpunkt nicht mehr Gott ist, sondern, nach ihrer Lehre, die menschliche Vernunft, als wirklicher Baumeister von allen. Sie sind die Maurergemeinschaft, das heißt die Bauhütte, die die Maurer vereinigt und aus der die Bausteine dieses Gebäudes der Menschheit kommen.«*

»Sie müssen zugeben, daß das nicht übel formuliert ist, lieber Georges. Die Maurer verdanken diesem Papst das schöne, später von ihren Exegeten neu erfundene Bild, zusammen mit dem Großen Baumeister die Erbauer des Universums, die >Mauersteine< des Gebäudes zu sein.«

"Und dennoch meint er diesen Ausspruch wörtlich. Er ist da ebenso naiv wie es später Leo XIII. war, als er von der Rache der Maurer sprach. Er wirft uns vor, daß wir Gott als ein Symbol betrachten, und er selber gebraucht uns gegenüber andere Ausdrücke, die Symbole sind. Auf das Bild der >Mauersteine< ist er vermutlich durch das gekommen, was wir den >Rauhen Stein< nennen, den der Eingeweihte glätten soll. Aber der Mauerstein fliegt in seinen Garten zurück."

»Sie müssen immerhin anerkennen, daß sein Brief, dessen grandiosen Schluß Sie jetzt lesen werden, kein Wort von den Schmutzigkeiten des Inquisitors von Florenz enthält. Freilich hat er darin die Satanssaat gesät, die unter seinen Nachfolgern aufgegangen ist und Früchte gezeitigt hat.«

*»Die Zeit wird kommen, da diese groteske Maske heruntergerissen werden wird... Die Zeit wird kommen, da viele von ihnen schließlich ihren Atheismus einsehen werden. Aber es wird auch die Zeit kommen, da viele Geister sich von diesen so verfänglichen Banden befreien, viele Herzen sich gegen so viel Überheblichkeit und Dünkel auflehnen werden, die uns zu dem Schluß führen, daß diese Sekte satanisch ist, weil sie Lehren vertritt, die die Sünde Luzifers darstellen, und viele werden nach hartem Mühen in der wahren Kirche jenes Licht, jene von Gott erleuchtete Vernunft finden, die sie heute in der Irrlehre und in der Überheblichkeit vergebens suchen... Die Zeit wird kommen, da die menschliche Vernunft selbst ihnen den Funken eingibt, auf daß sie zum wahren Licht zurückfinden. Es werden, wie Jesus sagt, Wunder geschehen, die vielleicht sogar die Auserwählten überwältigen; aber Christus wird zu seiner Zeit kommen, und er wird kommen mit Macht und mit Ruhm.*

*Stärken wir uns daher in der Tugend und in der Geduld. Während Wir kraft Unserer Autorität die Pfade der Wahrheit und des Lebens weisen und kraft Unseres Amtes den Katholiken einen derartigen Irrtum auf so feierliche Weise untersagen, daß keiner behaupten kann, er sei nicht gewarnt worden, wollen wir harren, bis, wie immer, der Irrtum den Irrtum zunichte macht. «*

Um sich von dem Eindruck des Geheimschreibens zu befreien, fragt Georges, wo das Grab seines Verfassers sei.

»In San Giovanni in Laterano, und ich wollte Ihnen gerade vorschlagen, dorthin zu gehen«, sagte Pater de Trennes. Ich verrichte meine Gebete gern in Sankt Peter neben dem Grabmal Benedikts XIV., dessen Bullen aus einem Füllhorn quellen; mit Ihnen jedoch möchte ich mich vor dem Grabmal Clemens' XII. sammeln. Es ist gerade der richtige Tag dafür.«

## **Cagliostro - alias Balsamo (1789)**

**Alexander Graf von Cagliostro**, eigentlich Josef Balsamo (1743 - 1795) reiste ruhelos umher und suchte schließlich mit seinem ägyptischen Ritus in Rom Fuß zu fassen. Am 27. Dezember 1789 wurde er aber von den Organen der Inquisition festgenommen. In seinem Prozeß vor dem Gerichtshof der Inquisition suchte er sich auf die Illuminaten (lies: Freimaurer) auszureden, die ihn auf seinem Irrweg vorwärtsgetrieben hätten. Im Kellergewölbe eines Landhauses bei Frankfurt a. M. habe man ihn zum Illuminaten und ohne sein Vorwissen auch gleich zu einem der zwölf Großmeister gemacht. Ein mit Blut geschriebener Eid habe ihn zur Tötung aller Despoten verpflichten wollen. Die freimaurerisch-illuminatischen Machenschaften seien in erster Linie gegen Frankreich gerichtet gewesen, aber sie würden weitergehen. In den europäischen Banken lägen große Summen bereit. Nicht weniger als 180.000 Freimaurer müßten für die revolutionären Zwecke jährlich je 100 Goldfrancs zur Verfügung stellen, von 20.000 Logen in Amerika und Europa langten jeweils am Johannisfest zusammen weitere 500.000 Louisd'or ein. Die Inschrift eines bei ihm gefundenen Siegels L. P. D. deutete Cagliostro mit »Lilia destrue pedibus«, »zertritt die Lilien (der Bourbonen) unter den Füßen!«

Dieser reumütige Schwindel rettete Cagliostro den Kopf. Er wurde zwar wegen Häresie, Zauberei und Freimaurerei zum Tode verurteilt, aber dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Im Urteil der Inquisition wird unter Berufung auf die Bullen von *Clemens XII.* und *Benedict XIV* ausdrücklich auf die freimaurerische Betätigung des Scharlatans hingewiesen. Durch das Verdikt wurde auch ein Cagliostro abgenommenes Manuskript »Ägyptische Maurerei« feierlich dem Henker zur öffentlichen Verbrennung überliefert.

**Quelle: "Internationales Freimaurerlexikon" von Eugen Lennhoff / Oskar Posner / Dieter A. Binder, München 2000, S. 167**

## **Der Petersburger Heilige Synod (1806)**

Daß nicht nur die katholische, sondern auch die ostkirchliche Orthodoxie das Sanhedrin als Auftakt zu einer von Napoleon inaugurierten nachchristlichen Ära wertete, zeigt ein Zirkular des Petersburger Heiligen Synods von 1806. Dieses in russischen Kirchen verlesene Schriftstück war von der Furcht motiviert, daß die russischen Juden für den französischen



Kaiser Partei ergreifen könnten. Es heißt darin: **"Zur größeren Schmach der Kirche Christi ließ er (Napoleon) in Frankreich die Judensynagoge zusammentreten und stellte das große Sanhedrin wieder her, dieselbe ruchlose Versammlung, die sich einst erküht hatte, unseren Herrn und Heiland, Jesus Christus, zum Kreuzestod zu verurteilen, und nun darauf aus ist, die durch den Zorn Gottes über das ganze Angesicht der Erde verstreuten Judäer wieder zu vereinigen, um sie zum Umsturz der Kirche Christi und zur Ausrufung eines falschen Messias in der Person Napoleons zu bewegen."**

**Quelle: "Die These von der Verschwörung 1776-1945: Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer" von Johannes Rogalla von Bieberstein, 2. Auflage, Frankfurt am Main / Bern / Las Vegas 1978, S. 161 (zitiert Simon Dubnow: "Weltgeschichte des jüdischen Volkes", Bd. VIII. Das Zeitalter der Emanzipation, Berlin 1928, S. 370)**

## **Der Brief des Hauptmanns Simonini (1806)**

Am 1. August 1806 richtete der italienische Hauptmann Giovanni Battista Simonini, ein getaufter Jude, einen Brief an den antifreimaurerischen Schriftsteller Pater Augustin Barruel in Paris, worin er ihm mitteilte, daß er lange Zeit in naher Beziehung zu jüdischen Familien stand, die ihn, da er sich ihnen selbst als Sohn jüdischer Eltern vorstellte, ins Vertrauen zogen; so habe er aus dem Munde ihrer Vornehmsten und Reichsten folgendes gehört:

- 1) Manes (der Gründer der Sekte der Manichäer) und der berüchtigte "Alte vom Berge" (Hassan-i-Sabbah, der Gründer des Ordens der Assassinen) waren Juden.
- 2) Die Freimaurerei und der Illuminaten-Orden wurden von Juden gegründet.
- 3) Überhaupt seien alle antichristlichen Sekten jüdischen Ursprungs.
- 4) Allein in Italien zählen die Juden über 800 Geistliche, darunter Prälaten, Bischöfe und Kardinäle zu ihren Anhängern, und es sei zu hoffen, daß bald ein Jude Papst werde.
- 5) Ebenso sei in Spanien ein großer Teil des Klerus jüdisch.
- 6) Das Haus der Bourbonen, der größte Feind der Juden, werde demnächst vernichtet werden.
- 7) Um die Christen zu täuschen, gäben sich die Juden vielfach als Christen aus, indem sie sich von gewissenlosen Seelsorgern gefälschte Taufscheine verschaffen.
- 8) Die Juden würden in Bälde von allen Regierungen die Anerkennung ihrer Bürgerrechte erlangen.
- 9) Sie würden dann in größeren Massen als bisher Häuser und Ländereien kaufen und mittels Wucher die Christen um ihren Grundbesitz und ihr Vermögen bringen.
- 10) **Infolgedessen hoffen die Juden in weniger als einem Jahrhundert die Herren der Welt zu sein, alle Religionen zu zerstören und den Rest der Christen zu ihren Sklaven zu machen.**

**P. R. Deschamps** in "Les Sociétés secrètes et la Société", Paris 1883, 3. Band, S. 658

**Anmerkung: Abbé Barruel übermittelte den Brief Papst Pius VII., der ihm durch seinen Sekretär Tetta antworten ließ, daß alle Ereignisse beweisen, daß die Juden die Wahrheit gesprochen hätten. Dieser Schriftwechsel befindet sich im Vatikanischen Archiv. Simoninis Brief wurde in der päpstlichen Zeitschrift "Civiltà cattolica" vom 21. Oktober 1882 veröffentlicht.**

## **Ludwig Börne alias Löb Baruch (1786 - 1837)**

Das europäische Gleichgewicht wird von der Judenschaft erhalten. Sie gibt heute dieser Macht Geld, morgen der anderen, der Reihe nach allen, und so sorgt sie liebevoll für den allgemeinen Frieden ... Die Herrschaft der Welt wurde ihnen verheißen, der Himmel hat ihnen Wort gehalten. Doch sie sind schlau und lassen sich das nicht merken. Sie stellen sich wie die Feigen in der Schlacht tot an, damit man sie nicht töte.

### **"Fragmente und Aphorismen"**

## **Neomessianismus - Rabbi Baruch Levy an Karl Marx (1818 - 1883)**

Das jüdische Volk, als Ganzes genommen, wird sein eigener Messias sein. Es wird die ganze Welt beherrschen, die Verschmelzung der menschlichen Rassen herbeiführen, die Grenzen abschaffen und die Monarchien beseitigen, die Bollwerke der Eigenständigkeit sind. Es wird eine Weltrepublik errichten, die allen Juden schließlich einen Bürgerbrief ausstellen wird. In dieser neuen Organisation werden die Kinder Israels, die in der Welt verstreut leben, der gleichen Rasse angehören, die gleiche überlieferte Erziehung genossen haben, sich allüberall ohne Widerstand zur Führung aufschwingen, besonders dann, wenn einige Juden die Führung der Arbeitermassen erringen. So werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, leicht in die Hände der Israeliten geraten. Privatvermögen wird dann von den Regierungen jüdischer Rasse verboten werden können, die überall den öffentlichen Reichtum verwalten werden. So werden sich die Verheißungen des Talmud erfüllen, daß, wenn die Zeit des Messias kommt, die Juden in ihren Händen die Reichtümer der Völker der ganzen Welt haben werden.

**Quelle: "Les origines secrètes du Bolchevisme" von Salluste, Paris 1930, S. 33 f (zitiert nach "Die schlimmsten Feinde unserer Völker" von Jean Boyer, Bogota 1979, S. 20)**

**Anmerkung: Abbé Jean Boyer war in den 1960er Jahren Priester des Erzbistums Paris und Leiter der "Action-Fatima-La Salette". Es ist der Vorwurf der "antisemitischen**

Fälschung" erhoben worden. Diejenigen philosemitischen Kreise, welche diesen Vorwurf aufrechterhalten wollen, mögen sich mit den Reaktionen gleichgesinnter Kreise in den 1930er Jahren auseinandersetzen, als das Salluste-Buch erschien.

## **Hohe Venta - Hochventa - Alta Venta - Carbonari (18.1.1822)**

**Berühmt-berüchtigter Brief eines jüdischen Oberhauptes der italienischen Superloge "Alta Venta" - deren Mitglieder man auch als "Carbonari" kennt - mit dem Decknamen "Piccolo Tigre" (Kleiner Tiger) vom 18. Januar 1822. Daß es sich bei diesem Oberhaupt - und vielen weiteren Logenmitgliedern auch - um Juden handelte, weiß man von einem in den Schoß der Kirche zurückgekehrten Carbonaro, der die Klarnamen der Verfasser dieses und anderer extrem subversiver Dokumente aufgedeckt hatte. Der Papst hatte von einer Bloßstellung abgesehen.**

**Der nachstehende Brief war zusammen mit einer ganzen Reihe ähnlich kompromittierender Unterlagen der katholischen Kirche in die Hände gefallen und auf Geheiß Papst Pius' IX. von J. Cretineau 1859 in Paris unter dem Titel "L'Èglise Romaine en face de la Rèvolution" ("Die römische Kirche angesichts der Revolution") veröffentlicht und kommentiert worden. Die Parallelen zu den "Protokollen der Weisen von Zion" sind unübersehbar. (Johannes Rothkranz: "Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt", Durach 2004, Band I, Teil 1, S. 262)**

**Der nachfolgende Text stammt aus der Übersetzung in "Jüdische Weltmachtpläne" von Eugen Freiherr von Engekhardt, Leipzig 1943.**

*"Die bestehenden Regierungen kennen nur die Freimaurerei. Sie mißtrauten dieser Sekte, welche unter dem Vorwand der Philanthropie und der Tugend sich im Finstern verbirgt, als wenn das von ihr erträumte Gute eine vorher wohl überlegte Verschwörung nötig hätte. Die Hochventa schätzt die ehrwürdigen Nachfolger des Templers Jacques Molay nicht besonders hoch ein. Nichtsdestoweniger läßt sie bei der Gründung von ausübenden Logen jede Art von Riten zu, weil es nötig ist, Anhänger zu gewinnen, den Einzelnen über das Maß hinaus auf Kosten der Gesellschaft zu exaltieren (begeistern), und außerdem muß er in ihrem innersten Gerichtshof den Richter in religiösen und moralischen Fragen spielen. Angelangt bei der Souveränität des Zieles, das sich in der revolutionären Diebessprache auch '**das durch die Vorsehung herbeigeführte Ende der Arbeit der Jahrhunderte**' nennt, wird das Individuum rebellisch. Diese Rebellion ist der erste Schritt, und in einem Brief vom 18. Januar 1822 leitet ein Jude, bekannt unter dem Pseudonym Piccolo-Tigre, daraus die Richtlinien für die höchsten Beamten der piemontesischen Venta her:*

Da es unseren Brüdern und Freunden unmöglich ist, zur Zeit noch ihr letztes Wort zu sprechen, ist es für gut und nützlich gehalten worden, überall das Licht zu verbreiten und den Anstoß zu geben, um alles, was atmet, in Bewegung zu setzen. Aus diesem Grund hören wir nicht auf, euch zu empfehlen, euch mit jeder Art von Congregation und aller Art Menschen

zu verbinden, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß das Mysterium dort herrscht. Italien ist mit religiösen Bruderschaften überzogen und mit reuigen Sündern verschiedenster Schattierung. Fürchtet nicht, einen der Unseren mitten in die von stupider Frömmigkeit geleiteten Herden sich einschmuggeln zu lassen! Sie mögen sorgfältig das Persönliche der Bruderschaften kennenlernen, und sie werden sehen, daß sie nach und nach der Ernten nicht ermangeln werden. Unter den nichtssagendsten Vorwänden, aber niemals unter politischen oder religiösen, bildet selbst oder, besser, laßt durch andere Leute Gesellschaften bilden, die den Handel, die Industrie, die Musik, die schönen Künste zum Gegenstand haben! Vereinigt an dem einen oder anderen Ort, selbst in den Sakristeien oder Kapellen eure noch unwissenden Stammesbrüder! Stellt sie unter den Hirtenstab eines tugendhaften Priesters, der wohl bekannt ist, aber leichtgläubig und leicht zu täuschen! **Spritzt das Gift in die hierfür auserwählten Herzen**, spritzt es in kleinen Dosen und wie durch Zufall ein! Dann, nach Eintritt der Wirkung, werdet ihr über den Erfolg erstaunt sein!

**Das Wesentliche ist es, den Mann von seiner Familie zu isolieren**, ihn sittenlos zu machen. Durch die Neigung seines Charakters flieht er gern die Sorgen des häuslichen Herdes, läuft er bald hinter leichten Vergnügungen und verbotenen Freuden her. Er liebt die langen Plaudereien im Café, den Müßiggang im Theater. Unterhaltet ihn, beschwindelt ihn, gebt ihm irgendeine Wichtigkeit! Lehrt ihn vorsichtig, sich bei seinen täglichen Arbeiten zu langweilen! Durch diese Handlungsweise schärft ihr ihm den Wunsch nach einer anderen Existenz ein, nachdem ihr ihn von Frau und Kindern getrennt habt, und nachdem ihr ihm gezeigt habt, wie beschwerlich seine Pflichten sind. **Der Mensch ist als Rebell geboren**, nährt diesen Wunsch nach Rebellion bis zur Weißglut, aber laßt die Feuersbrunst nicht ausbrechen! Das ist die Vorbereitung für das große Werk, das ihr beginnen sollt. Wenn ihr den **Widerwillen gegen Familie und Religion** geschickt in die Seelen gespielt habt (eins ist gewöhnlich die Folge des anderen), laßt gewisse Worte fallen, welchen den Wunsch, in die nächstgelegene Loge aufgenommen zu werden, hervorrufen! Diese Eitelkeit des Städters oder des Bürgers, sich der **Freimaurerei** zu ergeben, hat etwas so Banales und allgemein Menschliches an sich, daß ich immer wieder vor der menschlichen Dummheit in Verwunderung gerate. Es erstaunt mich, daß ich nicht alle Menschen an die Türen der Ehrwürdigen klopfen sehe, um von diesen Herren die Ehre zu fordern, **einer der auserwählten Arbeiter für die Wiederherstellung des Tempels Salomos** sein zu dürfen. **Der Reiz des Unbekannten übt auf die Menschen eine solche Macht aus, daß man sich zitternd auf die gaukelhaften Proben bei der Einführung und bei dem brüderlichen Bankett vorbereitet.**

Mitglied einer Loge zu sein, sich außerhalb der Familie stehend zu fühlen, berufen zu sein, ein Geheimnis zu hüten, das einem niemals anvertraut wird, **ist für gewisse Naturen eine Wollust und Ehrgeiz**. Die Logen können heute sehr wohl Schlemmer erzeugen, niemals werden sie Bürger heranbilden. Man ißt viel bei den T. -. C.-. und T.-. R.-. F.-. aller Oriente. Aber **das ist ein Depot, eine Art von Zucht-Anstalt, ein Zentrum, durch welches man hindurchgehen muß, um zu uns zu gelangen**. Die Logen sind nur ein relatives Übel - ein Übel, das besänftigt ist durch eine falsche Philanthropie, durch noch falschere Liebe, wie in Frankreich. Das ist zu geistlich und gastronomisch, aber **es hat ein Ziel, zu dem man unermüdlich ermutigen muß**. Indem man ihn lehrt, mit seinem Weinglas Waffen zu tragen,

bemächtigt man sich so seines Willens, der Intelligenz und der Freiheit des Menschen. Man bestimmt über ihn, man wendet ihn um, man lernt ihn kennen. Man errät seine Neigungen, seine Liebhabereien, seine Weltanschauung. **Dann, wenn er für uns reif ist, dirigiert man ihn nach der Geheimgesellschaft, wozu die Freimaurerei nur das Vorzimmer ist.**

Die Hochventa wünscht, daß man unter dem einen oder anderen Vorwand **so viele Fürsten und reiche Leute in die Freimaurerlogen** einführt, wie man immer kann. Prinzen aus regierenden Häusern, besonders solche, die nicht die Hoffnung haben, auf legitimen Wege durch Gottes Gnaden König zu werden, es aber gern durch die Gnade der Revolution werden möchten. Der Herzog von Orléans ist Freimaurer, der Prinz von Carignan war es auch. Es fehlt weder in Italien noch sonstwo an solchen, die nach den bescheidenen Ehren des Schurzes und der symbolischen Maurerkelle geizen. Andere sind Enterbte oder Geächtete. Schmeichelt all diesen Ehrgeizigen mit der Popularität, belegt sie alle für die **Freimaurerei** mit Beschlag. **Die Hochventa wird späterhin sehen, was sie Nützliches und Vorteilhaftes daraus machen kann. Ein Prinz, der kein Königreich zu erwarten hat, ist ein guter Fang für uns.** Es gibt für diesen Fall genug davon. **Macht Freimaurer aus ihnen.** Die Loge wird sie zum Carbonarismus bringen. Vielleicht wird ein Tag kommen, wo die Hochventa sie in den Orden aufzunehmen für würdig erachten wird. Unterdessen werden sie den Dummen, den Intriganten, den Städtern und den Bedürftigen als Vogellein dienen. **Diese armen Prinzen werden unserer Sache dienen, indem sie glauben, nur für sich zu arbeiten. Das ist ein großartiges Aushängeschild,** und es gibt immer Dummköpfe, die geneigt sind, sich im Dienst einer Verschwörung zu kompromittieren, wenn irgendein Prinz der Eckpfeiler davon zu sein scheint. Wenn ein Mann, selbst ein Prinz, ein Prinz ganz besonders, erst einmal anfängt, korrumpiert zu werden, dann seid überzeugt, daß er kaum auf der schiefen Ebene anhalten wird. Dann haben selbst die Moralischsten keine Sitten mehr, und es geht sehr schnell in dieser Richtung mit ihnen bergab. Erschreckt daher nicht, wenn ihr seht, daß die Logen blühen, während der Carbonarismus sich nur mühsam rekrutiert! **Wir zählen auf die Logen, um unsere Reihen zu verdoppeln, sie bilden ohne ihr Wissen das vorbereitende Noviziat für uns.** Sie diskutieren ohne Ende über die Gefahren des Fanatismus, über das Glück der sozialen Gleichheit und über die großen Grundsätze der religiösen Freiheit. Zwischen zwei Gastmählern schleudern sie Verfluchungen gegen Intoleranz und Verfolgung. Das ist mehr, als wir brauchen, um uns Adepten zu machen. Ein Mann, der von diesen schönen Gedanken durchdrungen ist, ist nicht mehr weit von uns entfernt, man braucht ihn nur noch einzureihen. Das Gesetz des sozialen Fortschrittes ist dort und nur dort, gebt euch keine Mühe, es sonst irgendwo zu suchen! Lüftet unter diesen Umständen niemals die Masken! Begnügt euch damit, um den katholischen Schafstall herumzustreifen, aber ergreift als gute Wölfe das erste Lamm, das sich euch zu den gestellten Bedingungen anbieten wird! Der Bürger ist gut, der Prinz besser. Jedoch sorgt, daß sich diese Schafe nicht in Füchse verwandeln, wie der infame Carignan. Der Verrat des Schwures **ist ein Todesurteil,** und alle diese Fürsten, schwach und feige, ehrgeizig und reuevoll, verraten uns und geben uns an. Glücklicherweise wußten sie nur wenig, fast nichts, und sie konnten niemanden auf die Spur unserer wirklichen Geheimnisse setzen.

Bei meiner letzten Reise in Frankreich habe ich mit großer Genugtuung gesehen, daß unsere jungen Eingeweihten mit ganz besonderem Eifer für die Ausbreitung des Carbonarismus

arbeiteten. Aber ich finde, daß sie die Bewegung ein wenig zu sehr überstürzen. Meiner Meinung nach machen sie aus ihrem religiösen Haß zu sehr einen politischen Haß. Die Verschwörung gegen den Heiligen Stuhl darf sich nicht mit anderen Dingen vermengen. Wir haben uns klargemacht, daß wir im Schoß der Geheimgesellschaften glühenden Ehrgeiz keimen sehen. Dieser Ehrgeiz, einmal an die Macht gelangt, kann uns im Stich lassen. **Der Weg, den wir verfolgen, ist noch nicht gut genug vorgezeichnet, um uns Intriganten oder Tribunen zu überlassen.** Man muß die Welt entkatholisieren, und ein Ehrgeiziger, der sein Ziel erreicht hat, wird sich wohl hüten, uns beizustehen. Die Revolution in der Kirche ist die **Revolution in Permanenz**, das ist der zwangsläufige **Sturz der Throne und Dynastien.** Jedoch ein Ehrgeiziger kann diese Dinge nicht wollen. **Wir trachten nach Höherem und Weiterem.** Versuchen wir, uns zu mäßigen und uns zu stärken. Konspirieren wir nur gegen Rom. Bedienen wir uns hierfür aller Zwischenfälle, beuten wir alle Eventualitäten zu unserem Vorteil aus. Enthalten wir uns grundsätzlich aller Übertreibungen. Ein guter Haß, recht kalt, wohlüberlegt und tief, ist mehr wert als alle künstlichen Feuer und alle Deklamationen der Tribüne. **In Paris** wollen sie das nicht begreifen, aber in London habe ich gesehen, daß die Leute unseren Plan besser aufgreifen und sich mit mehr Erfolg zusammenschließen. Beachtenswerte Angebote sind mir gemacht worden. Bald werden wir **in Malta eine Druckerei** zu unserer Verfügung haben. Wir werden dann also ungestraft und sicher, unter britischer Flagge, in Italien von einem Ende zum anderen die Bücher, Broschüren usw., die die Venta wird in Umlauf gesetzt zu sehen wünschen, verbreiten.'

*Dieser Jude, dessen Aktivität unermüdlich ist, und der nicht aufhört, in der ganzen Welt umherzufahren, um dem Kalvarienberg Feinde zu erwecken, spielt in dieser Epoche 1822 eine Rolle im Carbonarismus. Bald ist er in Paris, bald in London, manchmal in Wien, oft in Berlin. Überall hinterläßt er die Spuren seiner Anwesenheit. Überall affiliert (adoptiert) er den Geheimgesellschaften und selbst der Hochventa Eiferer, auf die die Ungläubigkeit zählen kann. In den Augen der Regierungen oder der Polizei ist er ein Gold- und Silberhändler, einer dieser kosmopolitischen Bankiers, der nur von Geschäften lebt und sich ausschließlich mit seinem Handel beschäftigt. Aus der Nähe besehen und im Lichte seiner Korrespondenz betrachtet, wird dieser Mann einer der geschicktesten Agenten für die vorbereitete Zerstörung sein. Das ist das unsichtbare Band, das in der gleichen Gemeinschaft die Fäden aller sekundären Korruptionen verbindet, welche an dem Sturz der Kirche arbeiten."*

*Von besonderem Interesse ist auch noch ein Brief eines der Häupter der Hochventa, des vorerwähnten Nubius, an den preußischen Juden Klaus (S. 131 f. des Buches "L'Eglise Romaine en face de la Révolution"), aus dem hervorgeht, daß die eigentlichen Geldgeber Juden waren:*

"Nubius jedoch hatte unterdessen weder Zeit noch Mühe verloren. Man liest in Briefen an einflußreiche Mitglieder der okkulten Gesellschaften aus der gleichen Zeit, daß er sich, dank seines Namens, seines Vermögens, seines guten Aussehens und seiner außerordentlichen Klugheit, alle aufreizenden oder politischen Fragen zu vermeiden, in Rom eine Stellung, über jeden Verdacht erhaben, erworben hat.

'Ich verbringe', schreibt er an Klaufß, den preußischen Juden, 'manchmal des Morgens eine Stunde mit dem alten Kardinal della Somaglia, dem Staatssekretär, ich reite entweder mit dem Herzog von Laval oder mit dem Prinzen Cariati, nach der Messe gehe ich die Hand der schönen Prinzessin Doria zu küssen, oder ich treffe oft auch den schönen Bernetti, von dort laufe ich zum Kardinal Pallotta, einem modernen Torquemada (war ein getaufter Jude), der unserem, erfinderischen Geist nicht schlecht Ehre macht, dann besuche ich in ihren Zellen den Generalprokurator der Inquisition, den Dominikaner Jabalot, den Theatiner Ventura oder den Franziskaner Orioli. Am Abend beginne ich bei anderen dieses Leben des Müßiggangs von neuem, in den Augen der Welt sowohl wie des Hofes; am anderen Morgen nehme ich diese ewige Kette wieder auf. (Dieses nennt man: die Dinge auf den Weg bringen.) In einem Land, wo die Unbeweglichkeit allein schon ein Beruf und eine Kunst ist, ist es nichtsdestoweniger eine Tat, wenn der Fortschritt der Dinge fühlbar ist. Wir zählen nicht die gewonnenen Priester, nicht die jungen verführten Religiösen, wir könnten es nicht, ich würde es auch nicht wollen. Aber es gibt Indizien, welche kaum die geübten Augen täuschen, und man fühlt von weitem, sehr von weitem, daß die Bewegung beginnt. Zum Glück ist das Ungestüm der Franzosen nicht unser Teil. Wir wollen die Bewegung reifen lassen, bevor wir sie ausnutzen. Das ist das einzige Mittel, um sicher zu handeln.

Ihr habt uns oft davon gesprochen, uns zu Hilfe zu kommen, wenn die Leere sich im allgemeinen Beutel fühlbar macht. Diese Stunde ist jetzt in Rom gekommen. Um an der zukünftigen Vorbereitung eines Papstes zu arbeiten, haben wir keine päpstlichen Münzen mehr, und Ihr wißt aus Erfahrung, daß das Geld überall und besonders hier der Nerv des Krieges ist. Ich gebe Euch Neuigkeiten, die Euch zur Seele dringen werden. Zum Ausgleich sendet uns Taler zu unserer Verfügung, viele Taler, das ist die beste Artillerie, um eine Bresche an den Stuhl Peters zu legen.'

*Der Wechselbrief, der auf den jüdischen Haß Klaufßens gegen Rom gezogen ist, richtet sich in fast denselben Wendungen an die Juden in Breslau, in Portugal und an die in Ungarn. Nubius läßt durch den Petit-Tigre mit all diesen Goldhändlern eine Korrespondenz unterhalten, die bald ebenso fruchtbar für die Christen wurde, wie lästig für die Kinder Jakobs.*

Die Jahre verfließen, ohne daß sie einen merkbaren Wechsel in der Lage herbeiführten. Diese Existenzen, alle mit Lastern befleckt, schlossen sich zusammen, um die anderen zu verderben, da es für sie nichts anderes zu tun gab. Nur im Jahre 1829 steigt der Papst Pius VIII., dessen Staatssekretär der Kardinal Albani ist, durch Erkenntnis bis auf den Grund der Hölle. Die Hochventa ist auf ihrem Höhepunkt; alles gelingt ihr. Sie hat in ihrem Rat Fürsten und in der Nähe des Sanktuariums geheimnisvolle Agenten. Ihre Gefälligkeiten werden tarifmäßig bezahlt. Ihre Dienste machen sich durch Lobsprüche oder durch Beliebtheit beim Volke bezahlt, und in seiner Enzyklika vom 24. Mai fürchtet sich Pius VIII. nicht, einen Teil des Schleiers zu zerreißen. Der Arzt geht noch nicht bis an die Wurzel des Übels, aber er stellt die hauptsächlichsten Auswirkungen fest: Das Übel wird also nicht ohne Heilmittel sein. Die Kirche weiß, daß der Klerus von dem Übel ergriffen ist; die Kirche spricht:

'Nachdem wir die Rechtschaffenheit der heiligen Briefe überwacht haben,' sagt der Papst in seiner Enzyklika zu den Patriarchen, Prälaten, Erzbischöfen und Bischöfen, ist es, ehrwürdige Brüder, noch immer unsere Pflicht, eure Sorgen auf die Geheimgesellschaften zu lenken, auf diese aufrührerischen Menschen, erklärte Feinde des Himmels und der Fürsten, welche es sich angelegen sein lassen, die Kirche zu verwüsten, die Staaten zu vernichten, daß ganze Universum zu stören, und die, durch Zerschneiden der Fessel des wahren Glaubens, allen Verbrechen den Weg öffnen. Dadurch, daß sie sich bemühen, unter der Religion eines finsternen Eides die Unbilligkeit ihrer Versammlungen und die Pläne, die sie dort schmieden, zu verbergen, haben sie allein schon gerechten Verdacht wegen der Attentate erregt, welche durch das Unglück der Zeit wie aus dem Abgrund der Hölle emporgestiegen sind und Kirche und Königreichen großen Schaden bereitet haben. Auch die päpstlichen Herrscher, unsere Vorgänger Clemens XII., Benedikt XIV., Pius VII., Leo XII., deren Nachfolger wir trotz unserer Unwürdigkeit sind, schleuderten ununterbrochen Anathemen gegen diese Scheingesellschaften, welche Namen sie auch trugen, durch apostolische Briefe, deren Anordnungen wir mit der ganzen Fülle unserer Macht bestätigen, indem wir wünschen, daß sie vollkommen beobachtet werden. Wir werden unsere ganze Macht dafür einsetzen, daß die Kirche und die Sache der Allgemeinheit nicht unter die Verschwörung der Sekten leiden, und wir werden für diese große Arbeit täglich euren Wetteifer anrufen, damit wir, ausgerüstet mit den Waffen des Eifers und vereinigt durch das Band des Geistes, tapfer unsere gemeinsame Sache unterstützen oder vielmehr die Sache Gottes, um diese Schutzwälle zu zerbrechen, hinter denen sich die Gottlosigkeit und die Verruchtheit dieser perversen Menschen verschanzt.

Unter all diesen Scheingesellschaften haben wir uns entschlossen, euch eine zu bezeichnen, die erst kürzlich gegründet ist, und deren Ziel es ist, die gebildete Jugend in den Gymnasien und Lyzeen zu verderben. Da man weiß, daß die Vorschriften der Lehrer allmächtig sind über das Herz und den Geist ihrer Schüler, wendet man die größte Sorgfalt und List an, der Jugend verdorbene Lehrer zu geben, die sie durch Lehren, die nicht einmal Gottes Willen sind, auf die Pfade Baals führen."



# "Die Römische Kirche gegenüber der Revolution"

von  
J. Créteineau-Joly

2. Band

P a r i s

Henri Plon, Verlagsbuchhändler

Rue Sarancière 8

1859

Der Liberalismus, der grundsätzlich nur daß tut, was er nicht verspricht, verfügt über alle Mittel des Einflusses und der Handlung. Er hat die Zustimmung der Tribüne, die Erinnerungen des Kaiserreiches und die unaufhörliche Propaganda der Presse. Die Dichtkunst, die Geschichte und die schönen Künste machen diese Leute und ihre Ideen volkstümlich. Dies alles genügt aber noch nicht für den Fall der Weiterentwicklung die ihn dauernd bedroht. Er sammelt in den Städten alle diejenigen, die nicht fähig sind, etwas durch sich selbst zu sein, und daher hoffen, etwas durch die Vereinigung zu werden. Er häuft in einer schnell zusammengestellten Loge diesen Überschwang an Bürgerstolz auf, und der Großorient übergibt dann diese Loge von halb besoldeten Beamten, kleinen Besitzern und wohlhabenden Kaufleuten einem ehrwürdigen Meister vom Stuhl. Dieser Ehrwürdige, Fremdling im Lande, hat die Losung von den geheimen Vereinigungen (*Sociétés secrètes*).

Soeben wurde ein neuer Angriffsplan auf den Römischen Stuhl in Erwägung gezogen. Die Wissenschaft von der Unterdrückung (*des sapienter opprimamus eum, ne forte militi placetur*), hatte sich vervollkommnet. Man wandte sie an allen vier Ecken der Welt zugleich an. Um zu verhindern, daß die Kirche wachse, genügte es nicht mehr, sie offen zu verfolgen und Blut fließen zu lassen. Man mußte sie mit Kunst und Klugheit unterdrücken. Die Freimaurerlogen und die Geheimgesellschaften waren die unerschöpflichen Schatzhüter des Komplotts. Die Religion hatte der Gewalt widerstanden, man mußte also einen wissenschaftlichen Krieg gegen sie anzetteln.

Nach und nach Italien und besonders die Römischen Staaten an die Revolutionen gewöhnen, ihnen den Gedanken, daß sie eine Revolution wünschten, einzuflößen, würde die andern Völker davon überzeugen, daß Italien eine Revolution nötig hätte. Von diesem Zeitpunkt, wo man über kurz oder lang diese Revolution ausbrechen und sich zur vollkommenen Anarchie entfalten sehen wird, wird es dann nicht mehr allzulange dauern. So urteilten die geheimen Gesellschaften (*Sociétés secrètes*) und ein Dokument, das von dem dirigierenden Komitee herrührt und vom 20. Oktober 1821 datiert ist, läßt keinen Zweifel an dem entworfenen Plan. Man liest hier: "In dem augenblicklich herrschenden Kampf zwischen dem priesterlichen

und monarchistischen Despotismus und dem Grundsatz der Freiheit (principe de liberté) gibt es Folgeerscheinungen, die man ertragen muß, Grundsätze, denen man vor allem zum Siege verhelfen muß. Wir hatten eine Niederlage in den vorgesehenen Ergebnissen, aber wir dürfen darüber nicht übermäßig betrübt sein, und wenn diese Niederlage niemanden entmutigt, muß sie, zu gegebener Zeit, uns die Mittel erleichtern, um den Fanatismus mit mehr Erfolg anzugreifen. Es ist nur nötig, immer die Geister zu erregen und aus allen Umständen Vorteil zu schlagen. Die Einmischung des Auslandes in sozusagen innerpolitische Fragen ist eine tatsächliche und mächtige Waffe, die man mit Geschicklichkeit zu handhaben wissen muß. In Frankreich wird man mit der älteren Bourbonenlinie zu Rande kommen, wenn man sie unaufhörlich daran erinnert, daß sie wieder unter die Spieße der Kosaken kommen werden; in Italien muß man ebenfalls den Namen des Fremden derart unbeliebt machen, daß Rom durch die Revolution ernsthaft belagert wird, eine Hilfe von außen würde sofort als Beleidigung aufgefaßt werden, selbst von den treuen Einheimischen (Anhängern). Wir können den Feind nicht mehr mit der gleichen Kühnheit angreifen, wie unsere Väter 1793. Wir sind durch das Gesetz und noch mehr durch die Sitte beengt, aber mit der Zeit wird es uns schließlich doch gelingen, das Ziel zu erreichen, das ihnen versagt blieb. Unsere Väter haben alles mit zu großer Übereilung angefangen und haben deshalb das Spiel verloren. Wir werden es jedoch gewinnen, wenn wir die Unbesonnenheit zu zügeln wissen.

Von Mißerfolg zu Mißerfolg kommt man schließlich doch zum Sieg. Habt deshalb stets ein offenes Auge für das, was in Rom vorgeht. Macht mit allen Mitteln die Priesterschaft im Volk unbeliebt, tut im Mittelpunkt des Katholizismus das, was wir, einzeln oder gemeinsam an der Peripherie tun. Handelt, bringt es ins Volk, mit oder ohne Motiv, ganz gleich, aber handelt! In diesem Wort sind alle Geheimnisse des Erfolges eingeschlossen. Die bestangezettelte Verschwörung ist die verwirrteste und die, die das Menschunmögliche verspricht! Schafft Märtyrer, schafft Opfer, wir werden immer Leute finden, die der Sache den richtigen Anstrich verleihen werden!"

Dieser Brief, von dem wir nur ein Bruchstück zitieren, trägt als Unterschrift nur ein Winkelmaß, aber verglichen mit einigen anderen, von derselben Hand geschrieben, scheint er sich in Ton und Form vollkommen anzugleichen und verrät eine ganz besondere Autorität.

Die Carbonari entwickelten sich aus allen Arten Mysterien, und man bildete sich ein, trotz der Bitten des Fürsten Metternich und des Kardinals Consalvi, daß es eine sehr kluge Politik sei, sie in der Dummheit zu belassen, der sie sich ergeben hatten.

Es sind noch keine drei Jahre verflossen, seitdem der Heilige Stuhl die Klippe gezeigt hat, und schon hat der Carbonarismus sich von Palermo bis Berlin verzweigt. Er vereinigte wie in einem Bündel alle diejenigen, die Umwälzungen benötigen und Durst nach Erneuerungen haben. Der Carbonarismus, der in der Geschichte weder im Stoff noch in der Form neu ist, war zuerst nichts anderes als ein abgesonderter Zweig von dem Baum der Geheimgesellschaften; bald hat er sie in seiner fatalen Fruchtbarkeit aufgesogen. Später gab er ihm seinen Namen bis zu dem Tage, an dem neue Ambitionen die alten Götzen umwarfen und sich in dem Abbild anderer Göttlichkeiten versinnbildlichten. Wenn dieser Tag gekommen sein wird, wird sogar der Name des Carbonarismus in den Annalen der Völker

verschwunden sein. Man wird ihn nicht anders als auf der Spur seiner Verbrechen verfolgen können.

Die Erneuerung Italiens und der ganzen Welt kann nur durch außerordentliche Mittel erreicht werden. Die Idee der Demokratie zu beleben und weiter zu verbreiten war der Traum all der kranken Hirne sowohl in der Freimaurerei, wie auch in der Lehre der Illuminaten. Die Könige hatten weder die Energie, sie anzunehmen, noch die Kraft sie zu bekämpfen. Sie ging vorüber, ohne eine Spur zu hinterlassen. Einzig die Kirche blieb inmitten der Ruinen stehen, nur sie überlebte die Revolutionen und die Umwälzungen. So brachte eine Schar von Freiwilligen in Vorschlag, alle Angriffe gegen die römische Kirche zu richten. Die Kirche konnte nicht immer mit ihnen paktieren, und so machten sie sich selbst zu den unversöhnlichsten Feinden. Aber ihre Feindseligkeit machte sich nicht in ruchlosen Tobereien Luft oder in unsinnigen Herausforderungen, sie zeigte die Ruhe der Wilden und die Kaltblütigkeit der englischen Diplomatie.

Als ihre Batterien errichtet waren und als sie sahen, daß sie in den wichtigsten Städten Fuß faßten, wo sich die antichristliche Verschwörung ausbreitete, richteten sie eine Instruktion auf lange Sicht ein, Gesetzbuch und Richtschnur für die am weitesten vorgeschrittenen Eingeweihten. Hier folgt eine Übersetzung dieser Unterweisungen aus dem Italienischen in ihrer ganzen erschreckenden Grausamkeit:

"Nachdem wir uns als tätige Körperschaft niedergelassen haben, und nachdem die Ordnung im Schoß der am weitesten vorgeschobenen Konvente zu herrschen beginnt, genau so wie im Schoße derjenigen, die dem Mittelpunkte am nächsten liegen, beschäftigt immer ein Gedanke die Menschen, die die Welterneuerung anstreben, zutiefst: Es ist der Gedanke an die Befreiung Italiens, aus der an einem ganz bestimmten Tage die Befreiung der ganzen Welt sich entwickeln wird, die brüderliche Republik und die Einigkeit der ganzen Menschheit. Dieser Gedanke ist noch nicht von unseren Brüdern jenseits der Alpen erfaßt worden. Sie glauben., daß das revolutionäre Italien nur im Dunkeln zu konspirieren versteht, einige Dolchstöße an die Sbirren (Häscher) und an die Verräter austeilen. kann und ruhig die drückende Last der Ereignisse erträgt, die sich jenseits der Alpen für Italien erfüllen, aber ohne Italien. Dieser Irrtum ist uns schon mehrmals zum Verhängnis geworden. Man darf ihn nicht mit Phrasen bekämpfen, das hieße ihn verbreiten, man muß ihn mit Tatsachen umbringen. So ist es trotz der Sorgen, die die mächtigsten Geister unserer Vente beschäftigen, hauptsächlich eines, das wir niemals vergessen dürfen.

Das Papsttum hat zu allen Zeiten eine entschiedene Haltung auf die Angelegenheiten Italiens ausgeübt. Durch den Arm, durch das Wort, durch die Feder, durch das Herz seiner unzähligen Bischöfe, Priester, Mönche, Religiösen und Getreuen in allen geographischen Zonen, findet das Papsttum unendliche Ergebenheit, bereit zum Martyrium und zum Enthusiasmus. Überall, wo es ihm gefällt, diese zu erwecken, hat es Freunde, die für es sterben, andere, die für das Papsttum alles hingeben. Das ist ein unglaublicher Hebel, mit dem allein einige Päpste ihre ganze Macht in Szene gesetzt haben (trotzdem haben sie ihn bisher immer noch in gewissen Grenzen gebraucht). Heute handelt es sich nicht darum, diese Macht wieder für uns herzustellen, deren Ansehen augenblicklich geschwächt ist; unser

Endziel ist das Voltaires und der französischen Revolution, die vollkommene Zerstörung des Katholizismus und der christlichen Idee überhaupt, welche auf den Trümmern Roms übriggeblieben, von dort aus ihre Ausbreitung vornehmen würde.

Aber, um dieses Ziel um so sicherer zu erreichen und um uns nicht durch verfrühte Freude Rückschläge zu bereiten, die unbestimmte Zeit im Laufe der Jahrhunderte den Erfolg der guten Sache hinausgeschoben oder in Mißkredit gebracht haben, darf man nicht auf diese Prahlhänse von Franzosen, diese nebelhaften Deutschen, diese traurigen Engländer hören, welche sich alle einbilden, den Katholizismus zu töten, bald mit einem schlechten Lied, bald mit einer unlogischen Schlußfolgerung, bald mit einem unflätigen Sarkasmus, so wie die Baumwolle aus England hineingeschmuggelt wurde. Der Katholizismus übersteht das alles. Er hat die unversöhnlichsten, die schrecklichsten Feinde gesehen, und er hat sich oft das scherzhafte Vergnügen gemacht, geweihtes Wasser auf das Grab der wutentbrannten Gegner zu sprengen. Überlassen wir also die Brüder dieser unfruchtbaren Unmäßigkeit ihres antikatholischen Eifers erlauben wir ihnen sogar, sich über unsere Madonnen und über unsere augenscheinliche Frömmigkeit zu erheitern. Mit diesem Freibrief können wir ganz nach unserem Gefallen Verschwörungen anzetteln und schließlich doch am uns gesteckten Ziel ankommen.

Jedoch, das Papsttum ist seit 1600 Jahren mit der Geschichte Italiens eng verbunden, Italien kann weder Atem schöpfen noch sich bewegen, ohne die Erlaubnis des obersten Hirten einzuholen. Mit ihm hat es die 100 Arme des Biareus, ohne ihn ist es zu einer bedauernswerten Ohnmacht verdammt. Es hat nur noch Spaltungen zu nähren, Haß entstehen zu lassen, von Feindseligkeiten zu hören, die von der ersten Alpenkette an bis zur letzten Apenninenkette entstehen. Wir können nicht einen gleichen Stand der Angelegenheiten wünschen. Man muß deshalb ein Mittel gegen diese Sachlage suchen. Dieses Heilmittel ist bereits gefunden. Der Papst, welcher es auch immer sei, wird niemals zu den Geheimgesellschaften kommen: es ist also an den Geheimgesellschaften, der Kirche den ersten Schritt entgegen zu tun, mit dem Zwecke, Papst und Kirche zu besiegen.

Die Arbeit, die wir unternehmen wollen, ist nicht die Arbeit eines Tages oder eines Monats oder eines Jahres; sie kann viele Jahre dauern, ein Jahrhundert vielleicht; aber in unseren Reihen geht der Kampf weiter, wenn auch mancher Soldat stirbt.

Wir beabsichtigen nicht, die Päpste für unsere Sache zu gewinnen, indem wie Neophyten für unsere Prinzipien werben, Verbreiter unserer Ideen. Das wäre ein lächerlicher Traum, und wenn auch auf irgendeine Art durch die Wendung der Ereignisse Kardinäle oder Prälaten freiwillig oder durch Täuschung (Überrumpelung) in einen Teil unserer Geheimnisse eingedrungen sind, so ist das immer noch kein stichhaltiger Grund, ihre Erhebung auf den Stuhl St. Peters zu wünschen. Diese Erhebung würde für uns zum Schaden sein. Der Ehrgeiz allein würde sie zum Abfall vom Glauben geführt haben. Die Erfordernisse ihrer Macht würden sie zwingen, uns zu opfern. Das, was wir suchen müssen und erwarten, wie die Juden den Messias erwarten, das ist ein Papst nach unseren Bedürfnissen. Alexander VI. mit allen seinen persönlichen Lastern würde uns nicht zusagen, denn niemals hat er in kirchlichen Angelegenheiten geirrt. Ein Clemens XIV. wäre im Gegenteil vom Kopf bis zum

Fuß unser Mann. Borgia war ein Lüstling, ein wahrer Anhänger der Sinnenlust, des 18. Jahrhunderts, irrtümlich ins 15. versetzt. Er hat trotz seiner Laster den Kirchenbann ausgesprochen über alle Fehler der Philosophie und des Unglaubens, und der kraftvolle Eifer, mit dem er die Kirche verteidigt hat, berechtigt ihn zu diesem Anathema. Ganganelli lieferte sich auf Gedeih und Verderb den Ministern der Bourbonen aus, die ihm Furcht einflößten, den Ungläubigen, welche seine religiöse Duldsamkeit lobten, und Ganganelli ist ein sehr großer Papst gewesen. Zu ungefähr diesen Bedingungen brauchen wir einen Papst, wenn es noch möglich ist. Damit würden wir viel sicherer auf den Angriff der Kirche losgehen können, als mit den Schmähchriften unserer französischen Brüder und selbst mit dem Golde Englands. Wollen sie den Grund dafür wissen? Das geschieht, um den Fels zu brechen, auf dem Gott seine Kirche aufgebaut hat. Wir brauchen keine kannibalistischen Mittel mehr, wir brauchen kein Kanonenpulver mehr, wir brauchen nicht einmal mehr unsere Arme. Wir haben den kleinen Finger des Nachfolgers Peters in die Verschwörung verwickelt, und dieser kleine Finger wiegt für unseren Kreuzzug alle Urbane II. und alle Bernhards der ganzen Christenheit auf.

Wir zweifeln nicht daran, das höchste Ziel unserer Anstrengungen zu erreichen; aber wann? aber wie? Der Unbekannte zeigt sich noch nicht. Nichtsdestotrotz kann uns nichts von dem vorgezeichneten Plan ablenken; im Gegenteil, alles muß weichen, als wenn unser flüchtig entworfenes Werk schon mit Erfolg gekrönt würde; wir wollen in dieser Instruktion, welche für die einfachen Eingeweihten (unteren Grade) geheim bleibt, den Vorgesetzten der Hochgrade (Hochvente) Ratschläge erteilen, die sie der Gesamtheit der Brüder einschärfen sollen, in Form des Unterrichts oder als Memorandum. Es ist richtig, daß man Vorsicht walten läßt (die Gründe sind durchsichtig), daß man niemals ahnen läßt, daß diese Ratschläge Befehle sind, die von der Venta ausgehen. Die Priesterschaft ist hierbei zu sehr in Mitleidenschaft gezogen, als daß man zur Stunde sich erlauben könnte, mit ihnen zu spielen, wie mit einem dieser Zaunkönige oder kleinen Fürsten, die man nur anzublase braucht, um sie verschwinden zu machen.

Man kann nur wenig mit den alten Kardinälen oder mit den Prälaten, die einen sehr festen Charakter haben, anfangen. Man muß sie als unverbesserlich in der Schule der Consalvi belassen oder die Waffen in unsere Speicher für Volksbeliebtheit oder Unbeliebtheit tun, welche die Macht in ihren Händen lächerlich oder unnötig machen werden. Ein Wort, geschickt erfunden und mit List in gewissen auserwählten, angesehenen Familien verbreitet, nimmt von dort seinen Lauf in die Kaffees, von den Kaffees auf die Straße, und ein Wort kann manchmal einen Menschen töten. Wenn ein Prälat aus Rom kommt, um irgendwelche öffentliche Amtshandlungen auszuführen, lernt er so bald als möglich seinen Charakter zu erkennen, seine früheren Lebensumstände, seine Tätigkeiten und besonders seine Fehler. Ist er von vornherein ein erklärter Feind? ein Albani, ein Palotto, ein Bernetti, ein della Genga, ein Rivarola? Fangt ihn mit allen Schlingen, die ihr auf seinen Weg breiten könnt, macht ihn zu einer jener Gestalten, die kleine Kinder oder alte Frauen erschrecken, malt ihn grausam und blutdürstig, verbreitet von ihm einige Züge von Grausamkeit, die sich leicht in das Gedächtnis des Volkes eingraben. Wenn die ausländischen Zeitungen von uns solche Berichte empfangen, werden sie sie ihrerseits noch verschönen, selbstverständlich aus Respekt für die Wahrheit. Zeigt, oder vielmehr laßt diese Blätter durch irgendwelche

angesehene Dummköpfe zeigen, wo die Namen und wohlgeordnet die Überschreitungen solcher Personen verzeichnet sind. Wie Frankreich und England wird es auch Italien niemals an solchen Federn fehlen, die sehr wohl wissen, Lügen anzuwenden, wie sie für die gute Sache notwendig sind. Eine Zeitung, deren Sprache das Volk nicht versteht, aber in der es die Namen seiner Abgeordneten oder seines Richters erblickt, genügt dem Volke als Beweis. Es steht noch in der Kindheit des Liberalismus, es glaubt an die Liberalen, wie es später an - wer weiß was glauben wird.

Vernichtet den Feind, wer er auch sei, vernichtet den Mächtigen mittels übler Nachrede oder Verleumdung, aber vernichtet ihn so frühzeitig wie möglich. Man muß zur Jugend gehen: die Jugend muß man verführen, sie muß, ohne daß sie es ahnt (daran zweifelt), unter den Fahnen der Geheimen Gesellschaften gesammelt werden. Um sich mit vorsichtigen Schritten, aber um so sicherer auf dem gefahrvollen Wege nähern zu können, sind zwei Dinge vor allem notwendig: Ihr müßt euch das Ansehen geben, sanft wie die Tauben zu sein, aber klug wie die Schlangen. Eure Väter, eure Kinder, selbst eure Frauen dürfen niemals das Geheimnis, das ihr in euch tragt, erfahren, und wenn ihr mögt (und um den fragenden Blick zu täuschen), geht oft zur Beichte, ihr seid von Rechts wegen befugt, absolutes Stillschweigen über diese Dinge zu bewahren. Ihr wißt, daß die geringste Angabe, der kleinste Hinweis, der euch beim Strafgericht oder wo immer entschlüpft, die größten Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann, und daß derjenige, der sich freiwillig und unfreiwillig verrät, damit sein Todesurteil zeichnet.

Also, um uns eines Papstes von den angegebenen Eigenschaften zu versichern, muß man diesem Papst zuerst eine Generation heranbilden, die einer Regierung, wie wir sie uns erträumen, würdig ist. Laßt die Greise und das reifere Alter beiseite, geht zur Jugend, und wenn es möglich ist, sogar zu den Kindern! Sprecht niemals ein gottloses oder unreines Wort zu ihnen! *Maxima debetur puero reverentia!* Vergeßt niemals dieses Dichterwort, denn es dient uns als Schutzwall gegen die Freiheiten, deren man sich im Interesse der Sache im wesentlichen enthalten muß. Um diese Sache im Schoß jeder Familie Frucht tragen zu lassen, um euch das Heimatrecht am häuslichen Herd zu geben, müßt ihr euch stets den Anschein eines ernsthaften und sittlich hochstehenden Menschen geben. Wenn ihr einmal euren Ruf gefestigt habt, in den Schulen sowohl wie in den Gymnasien, in den Universitäten und den Seminaren, wenn ihr einmal das Vertrauen der Professoren und Studenten errungen habt, seht zu, daß diejenigen, die hauptsächlich als geistiger Nachwuchs in Frage kommen, eure Gesellschaft und Unterhaltung suchen. Nährt ihre Geister mit dem alten Glanz des päpstlichen Rom. Immer lebt im Herzen Italiens ein Bedauern für das republikanische Rom. Verschmelzt geschickt diese beiden Erinnerungen miteinander! Erregt, erhitzt diese Naturen bis zur Weißglut mit vaterländischem Stolz! Bietet ihnen zunächst, aber immer im geheimen, harmlose Bücher, Gedichte, die nationale Begeisterung widerspiegeln, und nach und nach führt ihr eure Gimpel bis zu dem Punkt, wohin ihr sie haben wollt! Wenn unsere tägliche Arbeit an allen Punkten des Kirchenstaates auf einmal diese Ideen wie das Licht verbreitet haben wird, denn erst könnt ihr die Weisheit des Rates, den wir euch gegeben haben, schätzen!

Die Ereignisse, welche unserer Meinung gemäß sich zu sehr überstürze (dieser Bericht ist vom Jahre 1819 datiert!), werden notwendigerweise in einigen Monaten eine bewaffnete Intervention aus Österreich hervorrufen. Es gibt Verrückte, welche aus Übermut sich damit vergnügen, andere in Gefahren zu bringen, und doch sind es diese Verrückten, welche zur gegebenen Stunde beinahe als Weise handeln. Die Revolution, über die man Italien nachdenken läßt, wird nichts als Unglück und Achtung hervorrufen. Nichts ist reif, weder die Menschen noch die Dinge, und wird es auch lange Zeit noch nicht sein. Aber von diesem Unglück könnt ihr leicht einen neuen Faden spannen, an dem das Herz des jungen Geistlichen zittert. Das wird der Haß gegen den Ausländer sein. **Sorgt dafür, daß der Deutsche lächerlich und anrühlich gemacht wird, noch bevor er, wie vorausgesehen, auftritt!** Bei der Idee der päpstlichen Oberhoheit vermischt stets die alten Erinnerungen der kirchenstaatlichen und staatlichen Kriege! Belebt von neuem die kaum erloschenen Leidenschaften der Guelfen und Ghibellinen (mittelalterliche Anhänger der Stadtfreiheit bzw. der Päpste), und so werdet ihr ohne viel Mühe den Ruf guter Katholiken und reiner Patrioten erwerben!

Dieser Ruf wird unserer Lehre bei der jungen Priesterschaft und in den Klöstern Eingang verschaffen. In einigen Jahren wird dieser junge Klerus, kraft der Einflüsse, in alle Aufgaben eingedrungen sein; er wird herrschen, er wird verwalten, er wird richten, er wird den Rat des Herrschers bilden, er wird berufen sein, den Papst zu wählen, der regieren soll, und dieser Papst wird, wie die Mehrzahl seiner Volksgenossen, notwendigerweise mehr oder weniger von den italienischen und humanitären Grundsätzen durchdrungen, die wir soeben in Umlauf zu setzen begonnen haben. Das ist ein kleines Senfkorn, das wir dem Schoß der Erde anvertrauen, aber die Sonne der Gerechtigkeit wird es zur höchsten Macht entfalten, und ihr werdet eines Tages sehen, welch reiche Ernte dieses kleine Korn hervorbringen wird.

Auf dem Wege, den wir unsern Brüdern bereiten, finden sich große Hindernisse, die wir besiegen müssen, Schwierigkeiten von mehr als einer Art, die alle überwunden werden müssen. Man wird durch Scharfblick und Erfahrung darüber triumphieren; aber das Ziel ist so schön, daß man alle Segel setzen muß, um es zu erreichen! Ihr wollt in Italien Revolution machen, sucht den Papst, dessen Bildnis wir soeben gezeichnet haben. Ihr wollt die Herrschaft der Erwählten auf dem Throne der Hure von Babylon errichten, also muß der Klerus unter eurer Fahne marschieren, indem er immer glaubt, er marschiere unter dem Banner der apostolischen Schlüssel. Ihr wollt die letzten Fußspuren der Tyrannen und der Unterdrücker verwischen, legt eure Netze aus wie Simon Barjon, legt sie in den Sakristeien, in den Seminaren und Klöstern aus, als auf dem Grunde des Meeres, und wenn ihr nichts überstürzt, versprechen wir euch einen wunderbareren Fischfang als den seinigen! Der Fischer der Fische wurde Menschenfischer. Ihr, ihr werdet Freunde bis zum apostolischen Stuhl führen! Ihr werdet eine Revolution in der Tiara und in dem Chormantel erfischt haben, indem ihr mit dem Kreuz und Banner marschiert, **eine Revolution, die nur einen kleinen Ansporn braucht, um das Feuer an allen vier Ecken der Welt anzuzünden!**

Wenn doch jede Tat eures Lebens zur Entdeckung dieses Steines der Weisen beitragen möchte. Die Alchimisten des Mittelalters haben ihre Zeit und das Geld ihrer betrogenen Anhänger für die Erfüllung dieses Traumes vertan. Der Traum der Geheimen Gesellschaften

wird sich aus dem einfachen Grunde erfüllen, und zwar deshalb, weil er auf den Leidenschaften der Menschen aufgebaut ist. Lassen wir uns nicht durch eine Niederlage entmutigen und durch einen Rückschlag noch durch einen Mißerfolg. Bereiten wir unsere Waffen in der Stille der Ventas, richten wir alle Batterien, schmeicheln wir allen Leidenschaften, den schlechten wie den besten, und alles wird zu dem Glauben beitragen, daß dieser Plan eines Tages unsere unwahrscheinlichsten Erwartungen noch übertreffen wird."

Dieses Dokument, eine Art Staatsgeheimnis, in dem der Befehl alles war und der Buchstabe nichts, wurde der Diskretion der Eingeweihten der Geheimen Gesellschaften in Italien anvertraut. Während langer Jahre diente es als Grundlage einer Verschwörung, die man entschleiern muß. Wir werden daraus die verbrecherischen Hoffnungen und die nicht in Erfüllung gegangenen Täuschungen herausziehen. Die Häupter dieser Verschwörung verbargen ihre Namen und Familientitel unter Spitznamen. Aus Ehrfurcht vor den hohen moralischen Ansichten wollen wir diese Pseudonyme nicht lüften, welche jetzt die Reue oder das Grab schützen. Die Geschichte wird vielleicht eines Tages weniger nachsichtig sein als die Kirche.

Es gibt eine Art Insekten, welche die Gelehrten Termiten nennen. Diese Termiten nagen im Innern der Balken eines Hauses, und mit einer bewundernswerten Kunst verstehen sie es, die Außenseite des Holzes, welches sie so angenagt haben, unbeschädigt zu lassen. Aber diese Außenseite ist so dünn, daß der Finger des Menschen, der sich darauf stützt, den Balken zusammenbrechen läßt. Dieses Verfahren der Termiten ist bei allen Geheimgesellschaften im Gebrauch. Die Hochventa wandte es gegen den Heiligen Stuhl an. Der Plan, den ihre Mitglieder entworfen hatten, entspricht den Wünschen der Weisesten. Das heißt, sie wollen zerstören, ohne daß es den Anschein hat, daß sie angreifen. Der Plan wurde angenommen und ist seit 1820 auf dem Wege der Ausführung.

Während die liberale Presse Targhino und Montarini Altäre errichtet, und während sie die Verschwörung sowohl wie den Mord leugnet, schreibt der Vorsitzende der Hochventa an Vindici, seinen Mitverschworenen. Unter dem Eindruck dieses doppelten Mordes setzt er eine Idee und ein Gelöbnis in Umlauf, das der Hölle würdig ist:

"Ich habe mit der ganzen Stadt der Hinrichtung Targhinis und Montarinis beigewohnt, aber mir ist ihr Tod lieber als ihr Leben. Die Verschwörung, die sie verrückterweise vorbereitet haben, um zum Terror aufzustacheln, konnte nicht gelingen, sie hätte uns Ungelegenheiten bringen können, aber ihr Tod macht diese kleinen Sünden wieder gut. Sie sind mutig gefallen, und dieses Schauspiel wird seine Früchte bringen. Auf dem Platz des Volkes in Rom, der Hauptstadt des Katholizismus, angesichts des Henkers, der sie hält, und des Volkes, das ihnen zusieht, aus vollem Halse herausschreien, daß sie unschuldig sterben, als Freimaurer und ohne Reue, das ist bewundernswürdig, um so bemerkenswerter, als es das erstemal ist, daß derartiges geschieht. M o n t a r i n i und T a r g h i n i sind würdig, in unser Märtyrerverzeichnis aufgenommen zu werden, da sie es nicht für wert hielten, weder die Verzeihung der Kirche noch die Vereinigung mit dem Himmel anzunehmen. Bis zu diesem Tage haben die Opfer in einer kleinen Kapelle knieend stets vor Reue geweint, um



den Allbarmherzigen zu rühren; diese haben nichts von den himmlischen Glückseligkeiten wissen wollen, und ihr, der Verurteilten, Tod hat eine magische Wirkung auf die Masse hervorgerufen. Das ist das erstemal, daß hier die Geheimen Gesellschaften an die Öffentlichkeit traten, und sie haben die Seelen erobert.

Wir haben also Märtyrer. Um der Polizei Bernettis einen Schabernack zu spielen, ließ ich Blumen, viele Blumen, auf die Grube legen, in der der Henker ihre Reste verborgen hatte. Wir haben dementsprechend Dispositionen getroffen. Wir fürchteten, daß unsere Bedienten in Ungelegenheiten kommen würden, wenn sie diese Aufgabe erfüllen. Hier sind auch Engländer und romantisch angehauchte antipäpstliche junge Engländerinnen, und ihnen haben wir diese fromme Wallfahrt auferlegt. Mir hat dieser Gedanke ebenso glücklich geschienen, wie eben besagten jungen Blondes. Diese Blumen, während der Nacht auf zwei geächtete Leichname geworfen, lassen den Enthusiasmus des ganzen revolutionären Europa keimen. Die Toten werden ihr Pantheon haben. Am Tage werde ich dann gehen, um Monsignore Piatti mein Beileid auszusprechen. Dieser arme Mann wird die beiden Seelen der Carbonari vermissen. Um sie zur Beichte zu bringen, hat er seine ganze priesterliche Hartnäckigkeit aufgewandt, und er ist doch besiegt worden. Ich bin es mir selbst, meinem Namen, meiner Stellung und hauptsächlich unserer Zukunft schuldig, mit allen katholischen Herzen diesen unerhörten Skandal in Rom zu beklagen. Ich werde ihn so beredtsam beklagen, daß ich selbst Piatti zu erweichen hoffe. Bezüglich der Blumen haben wir bei einem unserer unschuldigsten Ordensbrüder der Freimaurerei, dem französischen Dichter Delavigne, eine kleine Messénienne auf Targhini und Montarini bestellen lassen. Der Dichter, den ich oft in der Kunstwelt und den Salons sehe, ist ein Ehrenmann. Er hat also versprochen, eine Huldigung für die beiden Märtyrer zu schluchzen und ein Anathema (einen Fluch) gegen die Henker zu schleudern. Die Henker werden der Papst und die Priester sein. Das wird immer noch einen Gewinn bedeuten. Die englischen Korrespondenten werden auch Wunder tun, und ich kenne hier mehr als einen, der bereits die epische Trompete - der Sache zu Ehren - an den Mund setzt.

Trotzdem ist es eine sehr schlechte Arbeit, auf diese Art Helden und Märtyrer zu schaffen. Die Menge ist so reizbar vor dem Messer, das das Leben abschneidet. Sie geht so schnell von einer Erregung in die andere über, diese Menge. Sie beeilt sich so sehr, diejenigen zu bewundern, die kühn dem letzten Augenblick entgegensehen, daß ich mich selbst nach diesem Schauspiel ganz bestürzt fühle und bereit bin, es wie die Masse zu machen. Dieser Eindruck, gegen den ich mich nicht verteidigen kann und der es so schnell fertiggebracht hat, den beiden Angeklagten ihr Verbrechen zu vergeben, und ihre schließliche Unbußfertigkeit haben mich zu philosophischen Betrachtungen genötigt, die heilsam und wenig christlich sind, aber man wird sie vielleicht eines Tages gebrauchen können.

Eines Tages, wenn wir triumphieren werden und wenn, um unseren Triumph zu verewigen einige Tropfen Blut nötig sein werden, darf man den bezeichneten Opfern nicht das Recht zusprechen, mit Würde und Festigkeit zu sterben. Derartige Tote sind nur dazu gut, die Geister der Opposition wach zu halten und dem Volke seine Märtyrer zu geben, die es immer mit kaltem Blut zu sehen beliebt. Das ist ein schlechtes Beispiel, heute haben wir Vorteil davon, aber ich halte es für nützlich, mir meine Reserven für die letzten Fälle zu erhalten.

Wenn Targhini und Montarini durch das eine oder das andere Mittel (die Chemie und allerhand wunderbare Rezepte!) das Schafott abgeschlagen, keuchend und feige bestiegen hätten, hätte das Volk mit ihnen kein Mitleid gehabt. Sie waren unerschrocken, und das gleiche Volk bewahrt ihnen ein ehrendes Gedenken ... Dies wird ein besonderer Tag sein. War er unschuldig, würde der Mann, den man auf das Schafott bringt, nicht mehr gefährlich sein. Da er es festen Fußes betritt, da er dem Tod kaltblütig entgegensieht, wird er, wenn er auch Verbrecher ist, doch die Gunst der Masse haben.

Ich bin von Natur nicht grausam, niemals hoffe ich blutdürstig zu sein. Aber, wer das Ziel erreichen will, darf die Mittel nicht scheuen. Jedoch, ich sagte schon, in einem gegebenen Fall dürfen wir nicht, können wir nicht, Selbst im Interesse der Humanität, uns gegen unseren Willen, mit Märtyrern bereichern lassen. Glauben Sie nicht, daß zur Zeit der ersten Christen die Cäsaren besser daran getan hätten, zum Nutzen des Heidentums, alle Helden, die es nach dem Himmel gelüstete, zu schwächen, zu entkräften, zu verkleinern, anstatt durch ein schönes Ende den Enthusiasmus des Volkes hervorzurufen? Wäre es nicht besser gewesen, die Kraft der Seele zu stärken, indem sie die Körper abstumpften? Eine gut vorbereitete Droge, noch besser verabreicht, würde, meiner Meinung nach, einen heilsamen Erfolg gehabt haben. Wenn die Cäsaren zu ihrer Zeit zu diesem Handel die Locusten, römische Giftmischer, verwendet hätten, bin ich davon überzeugt, daß unser alter olympischer Jupiter und alle seine kleinen zweitrangigen Götter nicht so elend unterlegen wären. Der Vorteil des Christentums wäre ganz sicher kein so großer gewesen. Man rief seine Apostel, seine Priester, seine Jungfrauen, um sie durch die Zähne des Löwen im Amphitheater oder auf öffentlichen Plätzen unter den Blicken einer aufmerksamen Menge sterben zu lassen. Seine Apostel, seine Priester, seine Jungfrauen, stumm aus einem Gefühl des Glaubens heraus, der Nachahmung des Proselytentums oder der Begeisterung, starben, ohne zu erbleichen, und Siegeshymnen singend. Es geschah aus der Lust, sich so zu opfern, und man kam diesen Launen nach. Haben die Gladiatoren nicht auch Gladiatoren erzeugt? Wenn diese armen Cäsaren die Ehre gehabt hätten, an der Hochventa teilzunehmen, hätte ich sie ganz einfach gebeten, aus den kühnsten der Neophyten einen Arzneitrank nach Verordnung herzustellen, und man hätte keine neuen Bekehrungen gezählt, weil sich keine Märtyrer mehr gefunden hätten. Es gibt tatsächlich keine Nacheiferer durch Kopie oder Anziehungskraft, seitdem man auf das Schafott einen unbeweglichen Körper zieht, einen entnervten Willen und Augen, die weinen, ohne weich zu machen. Die Christen wurden sehr schnell beim Volk beliebt, weil das Volk alles liebt, was seine Bewunderung erregt. Wenn es Schwäche gesehen hätte oder Furcht unter einer zitternden und von Fieber schwitzenden Hülle, dann hätte es angefangen zu pfeifen, und das Christentum wäre mit dem dritten Akt der Tragikomödie beendet gewesen.

Aus politischen Gründen der Humanität glaube ich ein gleiches Mittel vorschlagen zu müssen. Wenn man Targhini und Montarini verdammt hätte, als Feiglinge zu sterben, wenn man dieses Urteil mit einigen Ingredienzen aus der Pharmazie unterstützt hätte, dann wären Targhini und Montarini nach dem Stande der Dinge als zwei elende Mörder gestorben, die nicht einmal gewagt hätten, dem Tod ins Gesicht zu sehen. Das Volk würde sie im Grunde verachten und vergessen. Statt dessen bewundert es fast gegen seinen Willen diesen Tod, bei dem die Hälfte Prahlerei ist, wobei aber der Fehler der geistlichen Regierung den Rest zu

unserem Vorteil getan hat. Ich wünsche jedoch, daß wir im Dringlichkeitsfalle nicht gezwungen wären, so zu handeln. Gebt euch nicht dazu her, den Tod auf dem Schafott glorreich oder heilig stolz oder glücklich zu gestalten, dann werdet ihr nicht oft Gelegenheit haben zu töten.

Die französische Regierung, die so viel Gutes gehabt hat, hat sich in diesem Punkte geirrt. Ludwig XVI., Marie Antoinette und die Mehrzahl der Massenopfer dieser Zeit sind großartig in der Resignation oder in der Seelengröße. Man erinnert sich oft daran (und meine alte Großmutter hat mich mehr als einmal weinen gemacht, wenn sie es mir erzählte) man erinnert sich immer an diese Damen, die vor der Prinzessin Elisabeth am Fuß der Guillotine defilierten, indem sie ihr die tiefsten Verbeugungen machten, wie beim Hofempfang in Versailles; so etwas brauchen wir nicht. Richten wir es ein, daß bei einer gegebenen Gelegenheit ein Papst und zwei oder drei Kardinäle wie alte Weiber sterben, mit allen Zeichen der Agonie und mit allen Schrecken des Todes, und wir werden die Begeisterung für die Nachahmung lähmen. Ihr schont den Körper, aber ihr tötet die Seele.

Das ist die Moral, die wir erreichen müssen. Wir müssen ins Herz treffen. Ich weiß alles, was man gegen einen derartigen Plan einwenden kann, wenn man aber alles bedenkt, dann überwiegen die Vorteile bei weitem die Nachteile. Wenn das Geheimnis nur treu gewahrt wird, werdet ihr bei Gelegenheit schon die Nützlichkeit dieses neuen Heilmittels einsehen. Ein kleiner Stein, der unzeitgemäß die Hülle zerschlug, hat genügt, um C r o m w e l l zu vernichten; was muß man tun, um den stärksten Mann zu entnerven und ihn ohne Energie zu zeigen, willenlos, mutlos in den Händen der Henker. Wenn er nicht die Gelegenheit hat, die Palme des Martyriums zu erringen, hat er keinen Heiligenschein für sich; folglich auch keine Bewunderer und keine Neubekehrten. Schluß mit dem einen wie mit dem anderen, und es ist eine großartige Idee der revolutionären Humanität, die uns eine derartige Vorsicht eingeflößt hat. Ich empfehle sie zum Memento."

Diese umständelose, kalte Ruchlosigkeit, diese Erfindungen, die Dante nicht einmal für seine Hölle geträumt hat und die die Häupter der Hochventa unter sich tauschen wie Glückwunschbriefe, verschieben die Grenzen eines gewöhnlichen Verbrechens. Diese Vorschläge eines entsetzlichen Monstrums erschrecken nicht die Liberalisten.

Von dem Tage an, an dem der C a r b o n a r i s m u s sich als geschworener und vereidigter Mörderstaat enthüllt hat, nimmt das Verbrechen Besitz von der ganzen Welt. Es beherrscht die Welt durch den Egoismus, es regiert sie durch Terror. In den von ihm gegründeten Geheimgesellschaften, großen Ateliers, wo Revolution und Tod alle Masken entleihen, betrachtet sich der Eingeweihte als nicht mehr dazugehörig. Er ist das Heft eines Dolches, der ohne Bedenken tötet, oder eine drohende Bombe, die zur festgesetzten Stunde platzt. Die humanitäre Idee, die den Carbonari eingeblasen wurde, ist in diesen engen Kreis eingeschlossen.

Die H o c h v e n t a hatte für nur ein Ziel oft tausend Mittel, um es zu erreichen. Der Carbonarismus und die Geheimgesellschaften, die dadurch neuen Glanz bekamen; hetzten, wie auch die Hochventa, zum Angriff auf die katholische Kirche, aber sie breiteten ihre

Aktion um Rom herum aus. In den Reihen des Carbonarismus, wie er damals erschien, findet man Ehrgeizige, Unzufriedene, Geldgierige, Exaltierte, Abenteurer, Mystiker, Systematiker und besonders Politiker. Sie bemühten sich, die Welt umzustürzen, um sich einen Platz an der Sonne der Ehre und des Reichtums zu schaffen, aber sehr wenig denken sie daran, eine Religion zu zerstören, die sie nicht einmal der Beschäftigung in den Mußestunden würdigen. Die Religion und das Papsttum sind zwei alte Vernunftgegenstände, die ihre Wurzeln nicht mehr in den heutigen Sitten haben. Die öffentliche Meinung hat Gott und Priester entfernt. Man läßt den Tempel stehen als unfruchtbare Huldigung an die Duldsamkeit des Jahrhunderts; dann geht man vorüber, gleichgültig oder skeptisch, indem man einen munteren Schlußreim von Béranger trillert oder den josefistischen Aphorismus von Eybel stottert: Quid est Papa?

Für die Gesamtheit der Geheimgesellschaften kommt die Kirche erst in zweiter Linie. An erster Stelle befaßt sie sich mit den Thronen, die umgestürzt werden müssen, mit den Regierungen, die der Carbonarismus in Eile errichten muß, und mit den Militär- oder Bürgeraufständen, die er in Mailand, Paris, Neapel, Madrid und in allen Königreichen vorbereitet, wo er hofft, die Anarchie zu befruchten. Carbonarismus und Freimaurerei werden in Wesen und Form gewiß unversöhnliche Feinde des Heiligen Stuhles sein; aber sie scheinen sich zunächst nur auftragsgemäß auf den Standpunkt der offensichtlichen Feindseligkeit gegen die Kirche zu stellen. Die Hochventa gesteht ihnen das Recht zu, Throne zu untergraben und sich auf die Freiheit zu stützen, um die Willkür zum ewigen Zustand zu machen. Den noch zweifelhafteren Feind stellt sie für sich selbst zurück. Der Carbonarismus kann seine Kräfte verstreuen und seine Agenten für die Gleichmacherei über die ganze Welt verteilen. Die Hochventa wird in der Stille ihrer Wühlarbeit niemals den Kreis, den sie sich gezogen hat, überschreiten. Auf die Kirche richtet sie alle ihre Pfeile, in der unmöglichen Hoffnung, daß eines Tages der General selbst daran arbeiten wird, seiner Armee die letzte Rückzugslinie abzuschneiden.

Das Papsttum kannte noch nicht die Gefahren, von denen es bedroht wurde. Nichtsdestoweniger war es das Papsttum, das am 13. September 1821 der katholischen Welt seine Befugnisse und Ahnungen mitteilte. Der Carbonarismus steht noch am Anfang der Kunst. Die Hochventa verkriecht sich in den Abgründen einer unergründlichen Heuchelei. Alles ist finster um den Heiligen Stuhl herum, jedoch von Schlußfolgerung zu Schlußfolgerung erreicht seine Vorahnung die Entschleierung des Geheimnisses so vieler geheimer Verschwörungen. Der Feind hat sich niemals offen gezeigt, trotzdem ist er bereits gemeldet, und Pius VII., der im Namen der Kirche spricht, konnte in seiner Bulle "Ecclesiam a Jesu Christo" mit lauter und freier Stimme sagen:

"Die Kirche, die Jesus Christus, unser Heiland, auf einem festen Felsen gegründet hat, und gegen die, seinen Versprechungen gemäß, die Pforten der Hölle niemals standhalten werden, ist so oft angegriffen worden, und zwar von so schrecklichen Feinden, daß man ohne dieses göttliche und unwandelbare Versprechen hätte fürchten müssen, daß sie vollkommen unterlegen wäre, da sie teils mit Macht, teils mit künstlichen Mitteln ihrer Gegner hintergangen wurde. Das, was sich in bereits verflissenen Zeiten ereignet hat, besteht immer von neuem und ganz besonders in der beklagenswerten Epoche, in der wir leben. Einer

Epoche, die in Anbetracht dieser letzten Zeiten oftmals von den Aposteln angezeigt zu sein scheint, wo die Betrüger kommen, die von Gottlosigkeit zu Gottlosigkeit schreiten, ganz nach ihren Begierden. Niemand kennt die ungeheure Anzahl Schuldiger, die sich in diesen schweren Zeiten gegen den Herrn und seinen Christ verbunden haben, und die alles getan haben, um die Gläubigen zu täuschen durch die Feinheiten einer falschen und eitlen Philosophie, um sie dem Schoß der Kirche zu entreißen in der tollen Hoffnung, die Kirche selbst zu schädigen und zu stürzen. Um dieses Ziel um so leichter zu erreichen, hat die Mehrzahl unter ihnen Geheimgesellschaften gegründet, geheime Sekten. Sie schmeicheln sich, durch dieses Mittel leichter eine größere Anzahl für ihre Verschwörungen und ihre perversen Pläne zu gewinnen.

Schon vor langer Zeit hatte der Heilige Stuhl, nachdem er diese Sekten entdeckt hatte, sich mit Kraft und Mut gegen sie erhoben und ihre finsternen Pläne, die sie gegen die Religion und gegen die bürgerliche Gesellschaft richteten, ans Tageslicht gezogen. Schon vor langer Zeit hat er die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt. Er hat die Wachsamkeit angestachelt, damit die Sekten die Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne nicht versuchen könnten. Aber man muß darüber klagen, daß der Eifer des Heiligen Stuhles nicht den Erfolg gehabt hat, den er erwartete, und daß diese perversen Menschen nicht Abstand von ihren Unternehmungen genommen haben, aus denen schließlich alles Unglück, das wir gesehen haben, entstanden ist. Mehr noch, diese Leute, deren Stolz sich unendlich aufbläht, haben es gewagt, noch weitere Geheimgesellschaften zu gründen.

Aus der Zahl der Geheimgesellschaften heraus muß man hier eine neugegründete Gesellschaft nennen, die sich in ganz Italien verbreitet hat, ebenso wie in anderen Ländern, und die, obwohl sie in mehrere Zweige geteilt ist und verschiedene Namen trägt, den Umständen gemäß doch nur tatsächlich eine Gesellschaft darstellt, sowohl was die Gemeinsamkeit der Meinungen und Ansichten als auch ihre Verfassungen betrifft. Am häufigsten wird sie mit dem Namen Gesellschaften der *C a r b o n a r i* bezeichnet. Sie täuschen eine ganz besondere Hochachtung und einen wunderbaren Glaubenseifer für die katholische Religion vor und für die Lehre und Person unseres Heilandes Jesus Christus, den sie manchmal die unerhörte Kühnheit haben ihren Großmeister und das Haupt ihrer Gesellschaft zu nennen. Aber diese Reden, die sanfter als Öl zu sein schienen, sind nichts anderes als die Methoden, deren sich die hinterlistigen Menschen bedienen, um die um so sicherer zu treffen, die nicht auf ihrer Hut sind. Sie kommen zu euch wie die Schafe, aber sie sind nichts anderes als reißende Wölfe.

Zweifellos besteht dieser strenge Schwur, mit dem sie nach dem Beispiel der alten Priscillianisten (spanische Sektierer) schwören, daß sie zu keiner Zeit und unter keinen Umständen Menschen, die dort nicht aufgenommen sein werden, etwas enthüllen werden, was irgendwie die Gesellschaft t angeht, oder daß sie sich jemals mit den Angehörigen der unteren Grade über auf Hochgrade bezügliche Dinge unterhalten werden. Mehr noch, diese geheimen und illegitimen Vereinigungen, die sie nach dem Beispiel vieler Ketzer bilden, und die Aufnahme von Leuten aller Religionen und aller Sekten, zeigen genug, selbst, wenn keine anderen Beweise dazukämen, daß man kein Vertrauen in ihre Reden setzen darf.

Aber es bedarf keiner Mutmaßung noch Beweise, um das Urteil, das wir soeben ausgesprochen haben, auf ihre Reden zu übertragen. Ihre gedruckten Bücher, in denen man das wiederfindet, was man in ihren Vereinigungen und besonders in denen der Hochgrade, ihren Katechismen, ihren Statuten und in anderen authentischen und sehr glaubwürdigen Dokumenten und den Zeugnissen derjenigen, welche, nachdem sie dieser Gesellschaft den Rücken gekehrt haben, den Behörden die Zauberkunststückchen und Irrtümer entdeckt haben, beobachten kann. Alles das beweist, daß die Carbonari als hauptsächlichsten Zweck religiöse Gleichgültigkeit propagieren, das gefährlichste aller Systeme, jedem die absolute Freiheit zu geben, sich eine Religion nach seinen Neigungen und Ideen zurechtzumachen, die Passion des Heilands zu entweihen und zu beschmutzen durch einige ihrer verbrecherischen Zeremonien, die Sakramente der Kirche geringzuachten (an deren Stelle sie einige von ihnen erfundene zu setzen scheinen) und ebenso selbst die Mysterien der katholischen Religion. Schließlich wollen sie den Heiligen Stuhl umstürzen, gegen welchen sie, von einem ganz besonderen Haß angestachelt, die schwärzesten und verabscheuungswürdigsten Verschwörungen anzetteln.

Die moralischen Vorschriften, die die Gesellschaft der Carbonari gibt, sind nicht weniger verbrecherisch, wie es diese gleichen Dokumente beweisen, obwohl sie sich höchlichst rühmt, von ihren Mitgliedern zu verlangen, daß sie die Mildtätigkeit und andere Tugenden lieben und ausüben und sich jedes Lasters enthalten. Trotzdem begünstigt sie offen alle Sinnenlust, trotzdem gibt sie zu, daß es erlaubt sei, diejenigen, welche das Geheimnis, von dem wir oben gesprochen haben, enthüllen würden, zu töten. Und obwohl Petrus, der Apostelfürst, den Christen empfiehlt, sich um Gottes willen aller menschlichen Kreatur zu unterwerfen, die er über sie gesetzt hat, sei es dem König, als dem Ersten im Staat, sei es den Behörden, als den Vertretern (Gesandten) des Königs usw., und obwohl der Apostel befiehlt, daß alle Menschen sich den regierenden Mächten unterzuordnen haben, sagt diese Gesellschaft, daß es erlaubt sei, Revolten anzuzetteln, um die Könige und alle diejenigen, die befehlen, ihrer Macht zu entkleiden, denen sie den ungerechten Namen Tyrannen geben.

So sind die Dogmen und Vorschriften dieser Gesellschaft, wie diejenigen, die ihr gleich sind.

Von hier gehen die letztthin in Italien von den Carbonari begangenen Attentate aus, Attentate, die ehrenhafte und fromme Menschen so sehr betrübt haben. Wir jedoch, die wir als Hüter des Hauses Israel, welches die heilige Kirche ist, bestätigt sind, wir, die wir durch unsere Aufgabe als Hirten über die Herde des Herrn zu wachen haben, die uns durch Gott anvertraut ist, damit ihr kein Schaden geschehe, wir glauben, daß es uns in einem so ernstesten Falle unmöglich ist, uns davon zurückzuhalten, die gottlosen Bestrebungen dieser Gesellschaft zu unterdrücken. Wir sind auch berührt durch das Beispiel unserer Vorgänger glücklichen Andenkens, Clemens' XII. und Benedikts XIV., deren einer durch seinen Erlaß "In eminenti" vom 28. April 1738 und der andere durch seine Verfassung "Providas" vom 18. Mai 1751 die Gesellschaft dei Liberi muratori oder **F r e i m a u r e r** oder auch Gesellschaften, die andere Namen trugen, gemäß dem Unterschied der Sprachen und der Länder, verdammten und verboten; Gesellschaften, die vielleicht Ursprung der Carbonari waren, oder die ihnen sicherlich als Muster gedient hatten. Und obwohl wir schon ausdrücklich diese Gesellschaft durch zwei Edikte, erlassen von unserem Staatssekretariat,

verboten haben, glauben wir, nach dem Beispiel unserer Vorgänger, daß strenge Strafen feierlich gegen besagte Gesellschaft verordnet werden müssen, besonders, da die Carbonari vorgeben, daß sie in den zwei Verfassungen Clemens' XII, und Benedikts XIV. nicht gemeint seien, noch den Strafen unterworfen seien, die darin aufgeführt sind.

Demzufolge, nachdem wir eine auserwählte Kongregation unter unseren verehrungswürdigen Brüdern, den Kardinälen, gehört haben, beschließen und verordnen wir auf den Rat dieser Kongregation, wie nach unserem eigenen Ermessen nach gewisser Kenntnis der Dinge und reiflicher Überlegung und durch die Fülle der Apostolischen Macht, daß die obengenannte Gesellschaft der Carbonari oder eines anderen Namens, wie sie sich auch immer nennt, **v e r d a m m t u n d v e r b o t e n** sein soll, ebenso wie ihre Vereinigungen, Verbindungen und Konventikel, und wir verdammen und verbieten sie durch diesen, unseren **E r l a ß, d e r i m m e r i n K r a f t** bleiben soll.

Deshalb befehlen wir strengstens und auf Grund der dem Heiligen Stuhl schuldigen Gehorsampflicht, allen Christen im allgemeinen und jedem im besonderen, welches auch ihr Stand, ihr Grad, ihr Rang, ihre Aufgabe, ihre Würde und ihr Vorrang sei, sowohl den Laien als auch den Geistlichen, den weltlichen und in Orden zusammengefaßten, unter welchem Vorwand es immer sei, die Gesellschaft der Carbonari weder zu verbreiten noch zu begünstigen, zu empfangen, sie bei sich oder sonst irgendwo zu verbergen, sich mit ihr zu verbrüdern, einen Grad von ihr anzunehmen, ihr die Möglichkeit und die Mittel zu gewähren, sich irgendwie zu vereinigen, ihre Ratschläge und Hilfe zu erteilen, sie offen oder geheim zu begünstigen, mittelbar oder unmittelbar, selbst oder durch andere, auf welche Art es immer sei, sie einzuschmuggeln (einzuschieben), zu beraten, andere zu überzeugen, sich in diese Gesellschaft aufnehmen zu lassen, ihr zu helfen oder sie zu begünstigen. Schließlich empfehlen wir ihnen, sich vollkommen von allem, was diese Gesellschaft angeht, zurückzuhalten, von ihren Vereinigungen, Verhinderungen und Konventikeln bei Strafe der Exkommunikation, die sich alle diejenigen zuziehen, die dieser Bulle entgegenhandeln, und von der niemand Absolution empfangen kann, weder von uns, noch von einem später regierenden Papst, als nur durch den Tod."

Die Hochventa bedient sich des Carbonarismus und der Freimaurerei, ohne es besonders hervorzuheben, es bleibt ein Geheimnis selbst für die okkulten Gesellschaften. Ihr Ziel ist bestimmt. Sie braucht sich weder um Politik noch um sonstige Angelegenheiten zu kümmern. Verschwörungen und Seelenverkäuferei sind ihr untersagt. Sie begrenzt ihre Tätigkeit, und man will, daß in ihrem Schoß alles auf die Entwicklung der vorgesehenen Verderbtheit der Sitten hinstrebt. Man wählte deshalb unter den Veteranen der Verschwörung oder unter der Elite aller Groß-Oriente die hinterlistigsten und heuchlerischsten, die reichsten oder die vollkommen verschuldeten. Denn die Geheimgesellschaften kennen wie Tacitus die Kühnheit, welche die Verzweiflung eingibt: *Sullam inopem, unde praecipuam audaciam.*

Bernetti war die rechte Hand des Kardinals Consalvi, er ist der Minister Leos XII. Ausgestattet mit fast unumschränkter Macht, folgt er den Carbonari schon auf dem Fuße. Er überrascht sie in ihren Venten, er umzingelt sie in ihren Wolfsgruben, er fängt ihre

Korrespondenz ab, diese unfreiwilligen Geständnisse, bei denen es unmöglich ist, das Datum zu ändern oder die Ausdrücke zu fälschen. Er steht gegen sie in Rom, in den Gesandtschaften und selbst außerhalb des Patrimoniums der Kirche jeden Augenblick im Krieg. Dieser Krieg wird ein ärgerliches Ergebnis für die antichristliche Verschwörung zeitigen. Die Geheimgesellschaften erklären sich des Mordes schuldig. Um aus dieser zweideutigen Lage Vorteil zu ziehen, zieht der Carbonarismus auf die Arena der Venten den Menschen, der, unter dem Namen **Nubius**, hier mit allem Glanz seiner Laster erstrahlen wird.

**Nubius** hat noch nicht sein 30. Lebensjahr erreicht. Er ist in dem Alter der Unvorsichtigkeiten und Exaltationen. Er spielt aber mit dem Kopf und Herzen eine solche Rolle von Heuchelei und Kühnheit mit so großer Geschicklichkeit, daß heute, wo alle Ressorts, die Nubius in Bewegung setzte, ihm eines nach dem anderen verlorengingen, man noch immer durch die höllische Kunst in Schrecken versetzt wird, die dieser Mann bei dem Kampf gegen den Glauben des Volkes angewandt hat. Dieser Italiener, dessen Briefe an seine Brüder aus den geheimen Gesellschaften nur in sehr großen Abschnitten, wie erwünschte Ereignisse, erfolgten, dieser Nubius, der die Venten Italiens, Englands und Frankreichs mit dem Schall seines Renommées erfüllte, hat vom Himmel alle Gaben erhalten welche den Vorrang für ihn schaffen. Er ist schön, reich, beredt, verschwenderisch mit seinem Geld, wie mit seinem Leben, er hat Anhänger und Schmeichler.

Kaum löst er sich das erstemal aus dem Schatten einer Vente, als man ihm zujauchzt, wie einem Moses, der seinen durch Aufstände und Unglauben zerstreuten Stämmen den Eintritt in das Kanaan der Revolutionen verschaffen wird. Nubius allein ist so verdorben wie ein ganzes Bagno, er vereinigt in seiner Person die ganze höllische Berühmtheit.

In Paris befragen ihn, auf die Art des Orakels von Delphi, Buonarotti, Charles Testes Voyer d'Argenson, Bazard, der General la Fayette, Saint-Simon, Schonen und Ménilhon. Aus dem Mittelpunkt Deutschlands, aus München sowohl wie aus Dresden, aus Berlin wie aus Wien oder Petersburg sieht man die führenden Häupter der Venten **Tscharner, H e y m a n n, Jacobi, Chodzko, L i é v e n, Pestel, Mouravieff, S t r a u ß, Pallavicini, Driesden, Bem, Bathyani, O p p e n h e i m, K 1 a u ß und Carolus** ihn bitten, ihm auf seinem Wege folgen zu dürfen, in der Voraussetzung eines bestimmten Ereignisses. Und dieser junge Mann, dessen Tätigkeit außerordentlich fruchtbar zu sein scheint, hat auf alles eine Antwort. Bald ist er hier, bald dort, den Eifer besänftigend oder anfeuernd, in jedem Ort eine permanente Verschwörung gegen den Heiligen Stuhl organisierend, bald unter diesem Wort, bald unter jenem. Er vervielfältigt sich sowohl in der Kirche wie inmitten der Venten. In den Geheimgesellschaften ist er populär.

N u b i u s hat niemals offiziell in Rom gewohnt, man ruft ihn nach dort. Er ergreift die Zügel der Hochventa und schreibt **a m 3. A p r i l 1824** in folgenden Ausdrücken an Volpe:

"Man hat uns eine schwere Last aufgeladen, lieber Volpe. Wir müssen die unmoralische Erziehung der Kirche vornehmen und durch kleine wohleingeteilte, wenn auch ungenau bestimmte Mittel den Triumph der revolutionären Idee durch einen Papst erreichen. Mit



diesem Plan, der mir immer eine schier übermenschliche Kombination zu sein schien, tappen wir immer noch im Dunklen. Aber es ist noch nicht zwei Monate her, daß ich in Rom bin, und schon fange ich an, mich an die neue Existenz, die mir bestimmt ist, zu gewöhnen. Zuerst muß ich Euch eine Überlegung mitteilen, während Ihr in Forli seid, um den Mut Eurer Brüder von neuem zu entflammen: das ist, unter uns gesagt, daß ich in unseren Reihen zu viel Offiziere und zu wenig Soldaten finde: Es gibt Menschen, die geheimnisvoll mit halber Stimme dem ersten Vorübergehenden halbe Vertraulichkeiten sagen, durch die sie nichts verraten, durch welche sie aber auch durch kluge Ohren alles erraten lassen können. Es ist das Bedürfnis, bei einem Nachbarn oder Freunde Furcht oder Neid zu erzeugen, die manchen unserer Brüder zu diesen verbrecherischen Indiskretionen bringen. Der Erfolg unserer Arbeit hängt vom tiefsten Geheimnis ab. In den Venten müssen wir den Eingeweihten finden, der wie die imitierten Christen immer bereit ist, unbekannt zu bleiben und für nichts zu gelten. Sie, mein sehr getreuer Volpe, betrifft dieser Rat nicht, ich setze voraus, daß Sie ihn nicht nötig haben. Wie wir, kennen Sie den Wert der Diskretion und des Seiner-Selbst-Vergessens gegenüber den großen Interessen der Menschheit. Wenn Sie jedoch, nach reiflicher Prüfung, sich zu einer Übertretung entschließen, bitte ich Sie, es wohl zu überlegen, denn die Indiskretion ist die Mutter des Verrats.

Ein gewisser Teil der Geistlichkeit beißt mit bewunderungswürdiger Lebhaftigkeit auf die Angel unserer Lehren. Das ist der Priester, der niemals ein anderes Amt hat als das, die Messe herzusagen, keinen anderen Zeitvertreib kennt als den, im Café auf die zweite Stunde nach dem Ave Maria zu warten, um schlafen zu gehen. Dieser Priester, der müßigste aller Müßiggänger, die die ewige Stadt bevölkern, scheint mir dazu geschaffen zu sein, als Instrument für die Geheimgesellschaften zu dienen. Er ist arm, heißblütig, unbeschäftigt, ehrgeizig, er weiß sich von den Gütern dieser Welt enterbt, er glaubt sich von der Gnadensonne viel zu weit entfernt, um sich die Glieder daran wärmen zu können, und er klappert in seinem Elend mit den Zähnen, indem er gegen die ungerechte Verteilung der Ehren und der Güter der Kirche murrte. Wir fangen an, diese gedämpfte Unzufriedenheit zu benutzen, die sich die angeborene Sorglosigkeit kaum zu gestehen wagt. Dieser Zutat von Priesterstatisten ohne Funktion und ohne andere Eigenschaft als die eines ziemlich zerschissenen Mantels und eines Hutes, der jede ursprüngliche Form verloren hat, fügen wir soviel wie möglich eine Mixtur von korsischen und genuesischen Priestern hinzu, die alle mit der Tiara im Reisesack nach Rom kommen. Seitdem Napoleon auf ihrer Insel geboren wurde, gibt es keinen einzigen Korsen, der nicht glaubt, ein päpstlicher Bonaparte zu sein. Dieser Ehrgeiz, der jetzt alltäglich ist, ist uns günstig gewesen, er hat uns Wege geöffnet, die uns sonst wahrscheinlich sehr lange Zeit unbekannt geblieben wären. Er dient uns dazu, den Weg, den wir gehen, zu befestigen und zu erleuchten, und ihre Klagen, bereichert durch all die Kommentare und Flüche, bieten uns Stützpunkte, wie wir sie niemals erträumt haben würden.

Die Erde gärt, der Keim entwickelt sich, aber die Ernte ist noch weit entfernt."

Daher kommt es, daß wir mit Bedauern bei diesen jungen Leuten eine derartige Freiheit durchbrechen sehen, die die ganze Gottesfurcht abgeschüttelt hat, die Regeln der Sitte gebannt hat, die gesunden Lehren mißachtet, das Recht der einen und der anderen Macht mit

Füßen tritt. Sie erröten über keine Unordnung mehr, keinen Irrtum, kein Attentat, so daß man von ihnen sehr wohl mit dem Heiligen Leo dem Großen sagen kann: 'Ihr Gesetz ist Lüge, ihr Gott ist der Dämon, und ihr Kult ist das, was am schändlichsten ist.' Entfernt, ehrwürdige Brüder, alle diese Übel aus eurem Sprengel und versucht mit allen Mitteln, die in eurer Macht liegen, durch Autorität und Sanftmut, daß nicht nur in den Wissenschaften angesehene Männer, sondern auch wegen der Reinheit ihrer Sitten und Frömmigkeit Angesehene mit der Erziehung der Jugend beauftragt werden.

Wie man jeden Tag auf erschreckende Weise die Anzahl dieser ansteckenden Bücher zugunsten der Lehre der Gottlosen wachsen sieht, so schleicht sich diese Lehre wie ein Krebschaden in den ganzen Körper der Kirche. Wacht über eure Herden und setzt alles ans Werk, um von ihnen diese Pest der schlechten Bücher fernzuhalten! Diese Pest, die von allen die finsterste ist! Ruft oft den Schafen Jesu Christi, die euch anvertraut sind, die Anweisung Pius' VII., unseres sehr heiligen Vorgängers und Wohltäters, ins Gedächtnis ("In litteris encyclicis ad universos Episcopos datis Venetiis"), damit sie nichts als so heilsam ansehen, als die Weideplätze, wo sie die Stimme und die Autorität Peters hinführen werden, daß sie sich nirgends als dort nähren, daß sie alles das als schädlich und ansteckend erachten, was ihnen diese Stimme als schädlich und ansteckend bezeichnet, daß sie sich mit Schrecken abwenden, und daß sie sich durch keinen Anschein verführen noch durch irgendeinen Reiz täuschen lassen."

Diese Enzyklika, in der die Hochventa beschrieben zu sein scheint, und in der zumindest gegen ihre Arbeit Gegenminen gelegt sind, rief auf ihre Führer einen tiefen Eindruck hervor. Die Hochventa glaubte sich verraten. Unter dem Schlag eines wenig gerechtfertigten Terrors schreibt Félice aus Ankona am 11. Juni 1829:

"Man muß augenblicklich Einhalt gebieten und auf die Verdächtigungen des alten, **Castiglioni** Zeit zur Beruhigung gewähren (Castiglioni war soeben unter dem Namen Pius VIII. Papst geworden). Ich weiß nicht, ob irgendwelche Indiskretion begangen worden ist und ob, trotz aller unserer Vorsicht, irgendwelche Briefe nicht in die Hände des Kardinals Albani gefallen sind. Dieser österreichische Fuchs, der nicht mehr wert ist als Bernetti, der Löwe von Ferno, läßt uns kaum in Ruhe. Sie verfolgen alle beide mit Wut die Carbonari, sie verfolgen sie, sie umzingeln sie im Einverständnis mit *M e t t e r n i c h*. Und diese Jagd, in welcher sie sich auszeichnen, kann sie sehr, ganz ohne unsere Schuld, auf unsere Spur leiten. Die Enzyklika schildert und gibt genau mit Gewißheit an, daß wir Schlingen zu fürchten haben, sei es von seiten Roms, sei es selbst von falschen Brüdern. Wir sind hier nicht gewöhnt zu sehen, daß der Papst sich mit solcher Entschiedenheit ausspricht. Diese Sprache ist in den apostolischen Palästen nicht gebräuchlich: da sie in so feierlichem Umstand gebraucht wurde, ist es sicher (notwendig), daß der Papst irgendwelche Beweise über die Verschwörung in die Hände bekommen hat. Also müssen diejenigen, welche die Stellen zu überwachen haben, zur Sicherheit aller noch größere Sorgfalt denn je aufwenden. Aber bei einer so klaren Kriegserklärung würde ich es als günstig erachten, die Waffen einen Augenblick ruhen zu lassen.

Die Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens sind Hirngespinnste, genau wie die absolute Freiheit, von der einige von uns in undurchführbaren Abstraktionen träumen. Alles das ist eine Frucht, die dem Menschen niemals zu ernten gegeben sein wird. Aber Hirngespinnste erzeugen viel sicherer als Wirklichkeiten eine gewisse Wirkung auf die Massen und auf die begeisterungsfähige Jugend. Wir wissen sehr wohl, was wir von diesen beiden Prinzipien zu halten haben, sie sind nichtig, sie werden immer nichtig bleiben, immerhin ist es ein Mittel der Agitation; dessen wir uns nicht berauben dürfen. Handelt möglichst geräuschlos, beunruhigt die öffentliche Meinung, haltet den Handel in Schach, vor allen Dingen tretet niemals in Erscheinung. Das ist das wirksamste aller Mittel, die päpstliche Regierung in Verdacht zu bringen. Die Priester sind vertrauensselig, weil sie glauben, die Seelen zu beherrschen. Stellt sie als verdächtig und perfide hin! Die Menge hat zu allen Zeiten eine ganz besondere Neigung für Ironie. Täuscht sie: sie will getäuscht werden, aber keine Überstürzung und vor allen Dingen schafft euch mehr Waffen! Unser Freund d'Osimo hat das Gebiet sondiert, er bestätigt, daß wir tapfer unser Ostern feiern und so die Wachsamkeit der Autorität einschläfern können.

Wenn wir voraussetzen, daß der römische Hof keinerlei Verdacht auf unser Handeln hat, glaubt ihr dann, daß die Haltung der Übereifrigen des Carbonarismus sie nicht von einem Augenblick zum anderen auf unsere Spur lenken kann? Wir spielen mit dem Feuer, wir dürfen uns aber nicht selbst daran verbrennen. Haben wir nicht eine neue Bloßstellung zu befürchten, wenn, durch die Mode und die liberalistische Prahlerei, die Carbonari Italien eine neue Impresa (Angriffsfläche) in die Hände gibt? Um unserem Plan die Möglichkeit der Ausbreitung zu geben, die er nehmen muß, müssen wir lautlos handeln, ganz in der Stille, nach und nach Terrain gewinnen und es niemals wieder verlieren. Der Blitz, der soeben von der Höhe des Vatikans aus aufgeleuchtet hat, kann ein Gewitter anzeigen. Sind wir imstande, es zu vermeiden, und wird dieses Gewitter unsere Ernte nicht verzögern? Die Carbonari arbeiten mit tausend unfruchtbaren Gelöbnissen, jeden Tag prophezeien sie den Umsturz in der ganzen Welt. Das wird uns den Untergang bringen, denn dann werden die Parteien noch zerrissener sein, und man muß sich für die eine oder andere entscheiden. Aus dieser Wahl wird unweigerlich eine Krise entstehen und aus dieser Krise eine Vertagung (ajournement) oder unvorhergesehene unglückbringende Ereignisse."

Die Menschen, welche in Geheimgesellschaften oder in der Welt eine große Erfahrung in Revolutionen und mit Revolutionären erlangt haben, glaubten sich nicht verpflichtet, einem Drucke von außen nachzugeben, dessen Ziele sie vollkommen verstanden. Sie widerstanden dem starken Druck ihrer Brüder von den zentralen Venten. Sie nahmen weder an dem Februaufstand von 1831 noch an dem Januaufstand von 1832 teil. Eine ebensolche Spannung ließ tief in den Herzen einen Keim des Hasses entstehen, welcher später in diesem Babel die Verwirrung der Sprachen und Pläne hervorrief.

"Zucchi, Sercognani, Armandi und alle unsere alten Säbelzieher des 'Königreiches', so schreibt **N u b i u s** an Vindice, "handeln wirklich wie Schüler in den Ferien. Sie hatten den Glauben an ein unfruchtbares Martyrium, oder vielmehr, sie wollten ihre reichen Epauletten

in der Sonne glänzen lassen, die sie sich von den Freimaurerlogen der Legationen anbieten ließen."

In den gewöhnlichen Geheimgesellschaften, die in der Schweiz und in Deutschland zur Entartung des Arbeiters und des Bauern gegründet werden, flüstern sich die Meister der Lehrlinge von Zeit zu Zeit solche Worte ins Ohr, bei denen man ein Gefühl der Eifersucht so verschleiert wie möglich hervorbrechen sieht. So schreibt im Jahre 1835 Malegari von London an den Dr. Breidenstein.

Wir bilden eine Assoziation von Brüdern an allen Punkten der Erde. Wir haben gemeinsame Wünsche und Interessen. Wir tun alles für die Befreiung der Menschheit. Wir wollen jede Art von Joch zerbrechen, und es gibt eins, das man nicht sieht, das man kaum fühlt, und das auf uns lastet. Von wo kommt es, wo ist es? Niemand weiß es, oder vielmehr, niemand sagt es. Der Bund ist geheim, selbst für uns, die Veteranen der geheimen Bünde. Man fordert von uns Dinge, die einem manchmal die Haare zu Berge stehen lassen, und glauben Sie, daß man mir von Rom nur zwei von den Unsrigen schickt, wohlbekannt für ihren Haß gegen den Fanatismus, die durch Befehl des obersten Führers gezwungen gewesen sind, letzte Ostern niederzuknien und die Beichte abzulegen. Ich rasoniere nicht über meinen Gehorsam, aber ich gestehe, daß ich gern wissen würde, wohin derartige Kapuzinaden führen."

1836 i s t **M a z z i n i** genau so **neugierig**. Durch den Instinkt seiner zutiefst lasterhaften Natur zweifelt er daran, daß außerhalb des Rahmens, den die okkulten Gesellschaften bilden, eine besondere Verbindung existiert. Die permanente Instruktion von 1819 war ihm vielleicht im Auszug bekannt. Mit Hilfe dieses Merkzeichens hatte seine Intelligenz als beständiger Verschwörer keine Mühe, die Spur der antipapistischen Venta zu wittern. Man machte dem Schwarm der Eingeweihten gegenüber daraus ein Geheimnis; er glaubte die Ehre, in diese auserwählte Avantgarde eingereiht zu werden, verlangen zu müssen. Man weiß nicht, durch wen und wie Mazzini diese Bitte an die Hochventa richtete. Nur ein Brief des **Nubius** an eine unter dem Namen, Beppo in der Hochventa wohlbekannte Persönlichkeit begründet sehr kategorisch die Verweigerung der Bitte, welche diese Venta aussprach.

"Ihr wißt," schreibt er ihm am 7. April 1836, "daß Mazzini sich für würdig erachtet hat, mit uns an dem größten Werk unserer Tage mitzuarbeiten. Die Hochventa hat anders entschieden. **M a z z i n i** hat zu viel von den Allüren eines melodramatischen Verschwörers, um den Anforderungen der dunklen Rolle gewachsen zu sein, die wir bis zum Siege uns zu spielen beschränken. Mazzini liebt es, von vielen Dingen zu sprechen, hauptsächlich aber von sich. Er hört nicht auf zu schreiben, daß er Throne und Altäre umwirft, daß er die Völker befruchtet, daß er der Prophet des Humanitarismus sei usw., und das ganze Gerede beruht auf einigen jämmerlichen Gewalttaten oder so gewöhnlichen Meuchelmorden, daß ich einen von meinen Dienern sofort fortjagen würde, wenn er sich erlaubte, mich von einem meiner Feinde mit so schändlichen Mitteln zu befreien. Mazzini ist ein Halbgott für die Dummen, vor welchen er versucht, sich als Hoherpriester der Brüderlichkeit, deren italienischer Gott er sein wird, ausrufen zu lassen. In der Sphäre, in der er handelt, ist dieser arme Joseph nur lächerlich; dazu, daß er ein vollkommen wildes Tier wird, fehlen ihm immer noch die Krallen.

Er ist der Bourgeois-Gentilhomme der Geheimgesellschaften, den mein lieber Molière nicht das Glück gehabt hat, kommen zu sehen. Lassen wir ihn in den Kaffeehäusern am Genfer See hausieren oder seine Wichtigtuerei und vollkommene Hohlheit in den Lasterhöhlen Londons verbergen. Möge er hochtrabende Reden halten oder schreiben. Möge er ganz nach Gefallen mit den Überbleibseln seiner Insurgenten oder mit Hilfe seines Generals Ramorino Jung-Italiens, Jung-Deutschlands, Jung-Frankreichs, Jung-Polens, Jung-Schweiz' usw. fabrizieren. Wenn das als Nahrung für seinen unersättlichen Stolz dienen kann, erheben wir dagegen keinen Einspruch, aber macht ihm verständlich, indem ihr die Wendungen euren Bedingungen gemäß mildert, daß die Verbindung, von der er gesprochen hat, nicht mehr besteht, wenn sie jemals bestanden hat; daß ihr sie nicht kennt, daß ihr ihm jedoch erklären müßt, daß, wenn sie existierte, er sicher das Dümme täte, wenn er hier einträte! Zugegeben, daß eine solche Venta existiert, so steht sie offensichtlich über allen anderen, sie ist der St. Jean de Latran, caput et mater omnium ecclesiarum. Man hat hier die Auserwählten genannt, die man einzig als würdig erachtet hat, hier eingeführt zu werden. Bis zu diesem Tage war Mazzini ausgeschlossen. Glaubt er nicht, daß er, wenn er sich durch Gewalt oder List zur Hälfte in ein Geheimnis einschleicht, das ihm nicht gehört, er sich vielleicht Gefahren aussetzt, die er schon mehr als einmal durchlaufen hat.

Richtet diesen letzten Gedanken ganz nach eurem Ermessen, aber erwähnt nebenbei den Hohenpriester des Dolches, und ich, der ich die aufgespeicherte Klugheit kenne, ich wette, daß dieser Gedanke eine gewisse Wirkung auf den Raufbold hervorbringen wird."

Unerbittlich gegen die Gesellschaft, hatte **N u b i u s** nicht die Zeit, gegen das einzelne Individuum grausam zu sein. Er täuschte sich keineswegs, indem er Mazzini so einschätzte, und man findet in den Archiven der Hochventa keine Spur irgendeiner Mitteilung des armen Joseph, diese Frage betreffend. Die indirekte Drohung eines Dolchstichs wird ihm das Gefühl seines Stolzes bis in die Eingeweide zurückgetrieben haben.

Hier ist eine Erklärung notwendig. Die Geheimgesellschaften hatten die Gewohnheit, durch Kollektivmord oder Mord des Einzelnen zu verfahren. Sie machten aus dem Massenmord eine Waffe und eine Rechtfertigung ihrer Existenz, sie hofften damit Schrecken in die Seelen ihrer Betrogenen zu tragen oder die Seelen der Autoritäten, die die Aufgabe hatten, über das Heil der bedrohten Regierung zu wachen. **Das Stilett oder das Gift, angewandt durch den Mörder, war das letzte Argument der Theoretiker der Brüderlichkeit.** Nubius und seine Verbündeten verfolgten einen anderen Weg. Sie verschmähten es, derartige Attentate als Hilfsquelle zu haben, und, seltsam, es klebt kein Tropfen Blut an ihren Händen. Der Leichnam eines Menschen hat ihnen niemals als Piedestal (Grundlage) gedient.

Nichtsdestoweniger beeilen wir uns, es zu sagen, haben sie auf ein Hilfsmittel, das den gewöhnlichen Carbonari so teuer ist, weder aus einem Gefühl der Humanität heraus noch aus Furcht vor den irdischen Gerichten verzichtet. In der Erziehung derjenigen, aus welchen die Hochventa sich zusammensetzt, gibt es einen Grundsatz oder vielmehr ein Vorurteil der Ehre, das zu respektieren sie sich zum Ruhm machen. Sie halten es für unter ihrer Würde, gewisse Brüder, die dem Meuchelmord ergeben sind, zu ermutigen oder zu besolden. Sie

sind nicht verdammt zu töten, sondern zu verderben. Indem sie sich von allen **blutigen Beschäftigungen Mazzinis, Breidensteins und der Cäcilia** fernhielten, haben diese Menschen, diese in allen Hinsichten unschuldigen Kreaturen, in Wirklichkeit der Zivilisation viel mehr Übles getan als alle jene Jongleure. Sie stützten sich auf die Freiheit, nur um sich eine Monopolstellung als Schiedsrichter zu usurpieren. Nach dem Beispiel vom Nero des Tacitus vervielfältigten sie die Zahl der Infamen, um ihre eigene Infamie zu mindern.

In einem seiner Briefe an Nubius entwickelt Vindice mit folgenden Worten die Theorie der Hochventa. "Die Morde, deren sich unsere Leute bald in Frankreich, bald in der Schweiz und immer in Italien schuldig machen (schreibt er an ihn von Castellamare am 9. August 1938), sind für uns eine Schande und verursachen Gewissensbisse. Das ist die Wiege der Welt, wie sie in der Geschichte von Kain und Abel erläutert wird, und wir sind zu weit vorgeschritten, um uns mit derartigen Mitteln zufrieden zu geben. Wozu ist ein getöteter Mensch gut? 'Dem Furchtsamen Angst einzuflößen und alle tapferen Herzen von uns zu entfernen.' Unsere Vorgänger im Carbonarismus begriffen ihre Macht nicht. Man muß diese Macht nicht durch Tötung des einzelnen Menschen oder selbst eines Verräters, sondern durch die Tötung von Massen ausüben. Individualisieren wir nicht das Verbrechen; um ihm den Maßstab des Patriotismus und des Hasses gegen die Kirche zu geben, muß man das Verbrechen generalisieren. Ein Dolchstoß bedeutet nichts und bringt nichts hervor. Was gelten der Welt schon einige unbekannt Leichname, die aus Rache von den Geheimgesellschaften auf den öffentlichen Weg geworfen wurden. Was macht dem Volk das Blut eines Arbeiters, eines Künstlers, eines Bürgers, selbst eines Fürsten aus, wenn es durch einen Urteilsspruch von Mazzini oder durch einen seiner Meuchelmörder vergossen worden ist, die ganz ernstlich die Heilige Feme spielten. Die Welt hat keine Zeit, dem letzten Schrei eines Opfers ihr Ohr zu leihen. Sie geht vorüber und vergißt. Nur wir, mein Nubius, wir allein können den Lauf der Dinge aufhalten. Der Katholizismus hat nicht mehr Angst vor einem wohlgeschliffenen Stilett als die Monarchien. **Aber diese beiden Grundpfeiler der sozialen Ordnung können unter der Korruption zusammenstürzen.** Versäumen wir es also niemals, die Korruption herbeizuführen. Tertullian sagt mit Recht, daß das Blut der Märtyrer Christen hervorbrachte. Es ist in unseren Beratungen beschlossen worden, daß wir keine Christen mehr wollen, also dürfen wir daher keine Märtyrer mehr schaffen; dafür müssen wir aber das Laster bei den Massen populär machen. Mögen sie es mit allen fünf Sinnen einatmen, mögen sie einsaugen, mögen sie sich daran sättigen. Und diese Erde, auf der Aretin gesät hat, ist immer bereit, schlüpfrige Ratschläge zu empfangen. Macht die Herzen lasterhaft und ihr werdet keine Katholiken mehr haben! Entfernt den Priester von der Arbeit, vom Altar und von der Tugend! Versucht seine Gedanken und seine Zeit anders auszufüllen! Macht ihn faul, gefräßig und patriotisch; dann wird er ehrgeizig, intrigant und pervers! Ihr werdet dann tausendmal besser eure Aufgabe erfüllt haben, als wenn ihr die Spitze eurer Stilett an den Rippen irgendeines armen Schluckers abgestumpft hätten Das will ich nicht und das willst Du nicht, Freund Nubius, nicht mehr das Leben den Verschwörungen weihen, um sich in den alten Geleisen zu bewegen.

Wir haben die Korruption im großen unternommen, die Korruption des Volkes durch den Klerus und des Klerus durch uns, die Korruption, die uns dazu führen soll, die Kirche eines Tages ins Grab zu legen. Ich hörte kürzlich einen unserer Freunde philosophisch über unsere

Pläne lächeln und sagen. **'Um den Katholizismus zu zerstören, muß man erst die Frau unterdrücken.'** Das Wort ist in einem Sinne wahr, aber da wir die Frau nicht unterdrücken können, korrumpieren wir sie mit der Kirche. Corruptio optimi pessima! Das Ziel ist schön genug, um Leute wie uns zu reizen. Entfernen wir uns nicht davon um einiger elender persönlicher Rachebefriedigungen willen. Der beste Dolch, um die Kirche ins Herz zu treffen, ist die Korruption. Ans Werk dann bis zum Ende!"

Der innere Kampf schwächte ihre Tätigkeit nach außen. Dieser Kampf nahm solchen Umfang an, daß am 23. Februar 1839 der Hochventa von drei der hauptsächlichsten Mitglieder ein Vorschlag unterbreitet wurde. Dieser Vorschlag ist so formuliert:

"Die periodisch in der Schweiz, Italien, Deutschland und Frankreich vorkommenden Morde bringen es nicht fertig, den lähmenden Einfluß der Könige und ihrer Minister zu erschüttern. Die Gerichte stehen diesen Attentaten waffenlos und hilflos gegenüber. Aber eines Tages, morgen vielleicht, wird die öffentliche Meinung solchen Missetaten gegenüber erwachen. Dann wird das unnötig vergossene Blut die Verwirklichung unserer mit so kühner Geschicklichkeit erdachten Pläne auf lange Jahre hinausschieben. Jeder von uns weiß, welcher Arm diese Stilette lenkt. Wir wissen, ohne daß irgendein Zweifel daran bestehen kann, wer die Schurken sind, die, tatsächlich für sehr kleine Summen, ohne einen Gewinn, über die Existenz ihrer Genossen oder über das Leben von dem Carbonarismus Fernstehenden bestimmen. Dieser Zustand der Dinge, der sich unaufhörlich verschlechtert, muß ein Ende haben, oder man muß, freiwillig oder gezwungen, auf unsere Pläne gegen den Heiligen Stuhl verzichten, denn die geringste Indiskretion kann alles aufdecken. Ein Mord, der nicht unbemerkt vorübergeht, wie so viele andere, wird auf die Spur unserer Vereinigungen führen. **Man muß also wirksamere Maßnahmen ergreifen und möglichst schnell diesen kompromittierenden Aktionen ein Ende bereiten.**

Das, was sich die christliche Gesellschaft zur Verteidigung erlaubt und was der Carbonarismus durch einige seiner Führer als gesetzlich und politisch richtig erklärt, darf uns nicht mehr schrecken, als die Gesellschaft und den Carbonarismus. Die Todesstrafe wird durch die gewöhnlichen Gerichte ausgesprochen. Die Heilige Feme der Jung-Schweiz und des Jung-Italien maßen sich dieselben Rechte an; warum tun wir nicht das gleiche wie sie? Ihre vier oder fünf Mitglieder, die ihre gedungenen Meuchelmörder rekrutieren und ihnen mit dem Finger das Opfer bezeichnen, das im Dunkeln zu fällen ist, bilden sich ein, über allen Gesetzen zu stehen. Sie trotzen den Gesetzen bald in der Schweiz, bald in England, bald in Amerika. Die auf gegenseitigen Abmachungen beruhende Gastfreundschaft dieser Staaten ist für die Berufsmörder eine Garantie für Straflosigkeit. So können sie ganz nach Gefallen in Europa handeln, Fürsten und Einzelpersonen bedrohen und uns um die Früchte langdurchwachter Nächte bringen. Die Justiz, die wohl tatsächlich eine Binde vor den Augen hat, sieht nichts, errät nichts und kann vor allen Dingen nichts tun, denn zwischen dem Dolch und dem Opfer richtet sich eine internationale Scheidewand auf, durch die Sitten und Verträge unübersteigbar sind.

Die menschliche Gerechtigkeit ist machtlos gegenüber dieser Häufung von Meuchelmorden. Aber wird die Hochventa aus dergleichen Dingen nichts zu lernen haben? Einige

Widersetzliche, die unsere Geduld als Schwäche auffassen, revoltieren gegen die Autorität der Hochventa. Sie handeln ohne das Wissen der Hochventa und zu ihrem Nachteil. Sie sind Verräter und Meineidige. Das bürgerliche Gesetz, das sie übertreten oder übertreten lassen, ist zu ohnmächtig, sie zu strafen. Ist es nicht Sache der Hochventa, Rechenschaft für das von ihnen vergossene Blut zu fordern? Die christliche Gesellschaft kommt nicht auf die glückliche Idee, heimlich, in den Tiefen ihrer Schlupfwinkel diejenigen zu ergreifen, welche auf willkürliche Weise über das Leben der Ihrigen bestimmen. Sie weiß ihre Mitglieder weder zu schützen noch zu verteidigen. Sie hat keinen geheimen Codex, um diejenigen zu bestrafen, die im Schutz der öffentlichen Gesetze stehen. Das ist jedoch ihre Sache. Die unsere wird weniger verwickelt sein, weil zu hoffen ist, daß wir keine unnötigen Gewissenszweifel haben werden.

Oder aber auch bringen gewisse Dissidenten, die heute wenig gefährlich sind, es später aber werden können, selbst durch ihre stolze Unfähigkeit und lächerliche Eingenommenheit die Hochventa jeden Augenblick in Gefahr. Sie beginnen ihre Experimente mit der Ermordung der Fürsten oder obskurer Parteigänger. Bald werden sie zwangsläufig bei uns anlangen und, nachdem sie uns durch tausend unnötige Verbrechen kompromittiert haben, werden sie uns als Hindernisse auf geheime Weise verschwinden lassen. Es handelt sich einfach darum, ihnen zuvorzukommen und das Eisen gegen sie selbst zu richten, das sie gegen uns geschliffen haben.

Würde es der Hochventa sehr große Schwierigkeiten bereiten, einen Plan zu verwirklichen, den eines ihrer Mitglieder selbst dem **Fürsten Metternich** vorgelegt hat? Hier ist dieser Plan in seiner ganzen Einfachheit: "Sie können nicht," sagte er vertraulich zum Kanzler, "die Führer der Geheimgesellschaften erreichen, die auf neutralem Gebiet oder unter neutralem Schutz Ihren Gerichten trotzen und Ihre Gesetze auf dem Wege der Verschwörung umgehen wollen. Die Haftbefehle Ihrer Kriminalgerichtshöfe haben den Küsten Englands gegenüber keine Macht mehr, sie prallen an den gastlichen Felsen der Schweiz ab, bis Sie sich von Monat zu Monat diesen kühnen Provokationen schwächer und immer mehr entwaffnet gegenüber sehen. Die Urteilsfällung Ihrer Gerichtshöfe ist zur Unfruchtbarkeit verdammt. Könnten Sie nicht in dem Arsenal Ihres Staatshaushaltes in der Anrufung des 'salus populi suprema lex' ein Hilfsmittel für die Übel finden, welche alle ehrlichen Herzen beklagen? Die geheimen Vereinigungen urteilen und lassen ihre Haftbefehle durch das Recht, das sie sich anmaßen, ausführen. Die bestehenden Regierungen haben ein doppeltes Interesse, sich zu verteidigen, und indem sie sich verteidigen, schützen sie die ganze Gesellschaft; hätten sie nicht dasselbe Recht wie die es sich unrechtmäßigerweise anmaßenden Venten? Wäre es also unmöglich, einige Mittel zu erfinden, die, indem sie die Verwirrung in den Schoß des sozialen Feindes tragen, die Guten beruhigen und schließlich sehr schnell die Schlechten erschrecken werden? Diese Mittel sind selbst durch diese letzteren angezeigt worden. Sie schlagen erst durch die zweite oder dritte Hand. Macht es ebenso. Laßt diskrete Agenten suchen oder besser noch Carbonari ohne Widerstandskraft, die gern ihre alten Sünden loskaufen möchten, indem sie sich an die Geheimpolizei anschließen. Möge man Ihnen stillschweigend dazu verhelfen, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um bei den ersten Nachforschungen zu entfliehen. Niemals dürfen sie die Verschwörung erfahren, deren Instrument sie sind. Möge die



Regierung weder nach rechts noch nach links streng verfahren, damit sie keinen Schlag verliert, aber möge sie richtig zielen, und, nachdem sie so zwei oder drei Menschen hat heimlich verschwinden lassen, werdet ihr das Gleichgewicht in der Gesellschaft wiederherstellen! Diejenigen, welche sich ein Gewerbe daraus machen zu töten, werden zuerst erstaunt sein und dann Furcht bekommen, ebenso schreckliche Richter zu finden, wie sie es selber sind. Da sie nicht wissen, von wo der Schlag kommt, werden sie ihn bestimmt ihren Rivalen zuschreiben. Sie werden vor ihren Genossen Angst bekommen und bald darauf werden sie wieder das Schwert in die Scheide stecken, denn die Furcht faßt sehr schnell im Finstern um sich. Der Tod zeigt sich inkognito in tausend Formen. Schließt die Augen und, da die Gerechtigkeit der Menschen unsere **m o d e r n e n 'A l t e n v o m B e r g e' n i c h t** in ihren Schlupfwinkeln erreichen kann, laßt hier die Gerechtigkeit Gottes sich durchsetzen, unter der Gestalt eines Freundes, eines Dieners oder eines Genossen, der einen vollkommen regelrechten Paß hat!"

Dieser Plan, der aus unverbesserlicher Sorglosigkeit des Staatskanzlers, aus Gründen, die die Staaten später vielleicht bereuen werden, nicht angenommen worden ist, hat unseren Bruder und Freund das vollkommene Vertrauen der Regierung gewinnen lassen. Ist es denn uns verboten, die Heilmittel, welche die gekrönten Kämpfer für sich selbst verschmähen, zu unserem Schutz zu gebrauchen? Wenn die Hochventa auf eine oder andere Art entdeckt würde, wäre es dann nicht möglich, daß wir für Attentate verantwortlich gemacht würden, die von anderen begangen wurden? Wir kommen weder durch Aufstand noch durch Mord vorwärts. Aber da wir unsere antikatholischen Projekte nicht unter die Leute bringen können, so folgt daraus, daß die Hochventa von diesen schändlichen Verrätereien angeklagt werden wird. Der Weg, der uns bleibt, um einer solchen Schande zu entgehen, ist der, im geheimen irgendeinen Gutwilligen zu bewaffnen, der mutig genug ist, um zu strafen, aber beschränkt genug, um nicht alles zu verstehen.

Die Dissidenten haben sich freiwillig außerhalb der Gesetze der Nationen gestellt, sie stellen sich auch außerhalb der Gesetze der Geheimgesellschaften. Warum wenden wir nicht auf sie den Codex an, den sie erfunden haben? Die Regierungen, verdummt in ihrer Schlaftrunkenheit, weichen vor dem Grundsatz 'patere legem quam fecisti' zurück. Wäre es nicht geschickt, sich dessen zu bedienen? Wir haben eine ebenso einfache wie unfehlbare Methode, um uns ohne Lärm und ohne Skandal von den falschen Brüdern zu befreien, die sich erlauben, uns zu schaden, indem sie den Mord beschließen. Diese Methode gut angebracht, bringt unbedingt Aufregung und Mißtrauen in die ungehorsamen Venten. Indem wir unsererseits urteilen und indem wir diejenigen strafen, trennen wir das gute Korn von der Spreu, und wir werden das soziale Gleichgewicht durch einen Prozeß wiederherstellen, zu dem uns einige Schurken das Rezept liefern werden. Die Methode ist annehmbar. Wir können Schläge austeilen, ohne Verdacht zu erwecken, wir können die gegnerischen Venten, wo der Mord gelehrt wird, auf die Art lahmlegen, und auflösen. Wird man uns dazu berechtigen und im Notfall unterstützen?

Obwohl sie von Grund auf in alle Mysterien der Freimaurerei, des Carbonarismus und der Geheimgesellschaften eingeweiht waren und in wunderbarer Weise die Niederträchtigkeiten

einiger ihrer Führer und die Vorsicht anderer kannten, wagten die Mitglieder der Hochventa es doch nicht, die Verantwortung, die ihnen angeboten war, auf sich zu laden.

Die Hochventa hat **M a z z i n i** und seine Meuchelmörder geringgeschätzt. Die Verachtung dieser Hochventa gegen den Wundertäter des humanitären Stiletts hatte seinen unlenksamen Stolz gekränkt. Sie läßt den egoistischen Beschäftigungen seiner Genossen keine Ruhe. Die Hochventa hatte bis zu diesem Tage befohlen und geleitet. Nach und nach findet sie sich auf ihrem Weg gehemmt. Die geschickten Korruptionen, welche sie inspiriert und mit weißen Handschuhen aussät, scheinen dieser Welt von Vagabunden ein unwürdiger Zeitvertreib den Geheimgesellschaften zu sein. Der Carbonarismus existierte bereits nur noch in der Legende. Man lernte, die Lehren des Johann Hus zu buchstabieren, die Münzer traten von neuem auf. Der Grundsatz des Eigentums und der Familie wurde von den Sophisten des Kommunismus gelegnet. Sie bemühen sich, der zersetzenden Tätigkeit, aus der Nubius sich eine Waffe gemacht hat, entgegenzuarbeiten, und **unter der Leitung Mazzinis sinken die Geheimgesellschaften auf ein immer tieferes Niveau herab.**

Die dunklen Rivalitäten sind noch im Entkeimen begriffen. Man merkt trotzdem, daß sie entmutigend wirken werden. Man sieht, daß der Tag kommen wird, an dem dieser ganze Wortschwall der Unmoral zusammenbrechen wird. Wenn dieser Tag gekommen ist, wird die Hochventa, von den Saturnalien (altrömisches Fest zu Ehren Saturns verbunden mit Aufhebung der Standesunterschiede) des Kommunismus fortgeschwemmt, verschwinden.

Die Insurrektion (der Aufruhr), die sich die Geheimen und die Bibelgesellschaften zur heiligsten Aufgabe gesetzt hatten, kam wie ein Orkan über Europa. Paris hatte die Standarte der Revolten erhoben, Belgien und Polen folgten dem Beispiel, Italien regte sich, dann ließ sich Europa, in dieser Verwirrung der Rechtsbegriffe, überrascht und beunruhigt die Schande aufbürden, um den Schein eines Friedens aufrechtzuerhalten.

**Der Kommunismus**, der sich stets mit dem Mantel des Zornes bekleidete, hat unaufhörlich diese schändlichen Exzesse geschützt, von denen nur ein einzelner Vergnügen hat, aber alle anderen die Schande. Der Kommunismus sah seit 1840 die Zivilisation Europas, gebrandmarkt wie ein Tier, in den Sumpf des Materialismus versinken. Der Kommunismus erhob das Haupt von neuem angesichts der kühnen Glückszufälle, von denen Tacitus sagt, daß sie zu allen Zeiten den Verwünschungen des Volkes gewidmet waren, der Kommunismus urteilte gut über Fluch und Anklage. Da er im voraus überzeugt ist, daß seine Freuden dort anfangen, wo für alle die Schmerzen beginnen, machte er sich ans Werk, die einen und die anderen in die Wirklichkeit umzusetzen. Nachdem er lange Zeit alles gehofft hatte, glaubte er schließlich, daß es ihm nicht verboten sei, alles zu wagen.

Um zu den Quellen des modernen Kommunismus zu gelangen, darf man sich nicht an das Evangelium wenden, sondern an viel schlechtere Leidenschaften. Es hat auf der Erde immer Menschen gegeben, die sich einbilden, Opfer einer Ungerechtigkeit zu sein, nachdem man keine Ungerechtigkeit zu ihrem Vorteil mehr begeht. Andere wollten auf den ersten Blick in jenem Buch lesen, von dem die Apokalypse spricht, dem Buch, das mit sieben Siegeln verschlossen ist, das niemand öffnen kann oder auch nur hineinsehen, sei es im Himmel noch

auf der Erde noch unter der Erde, **wenn es nicht der Löwe des Stammes Juda ist, der Sprößling Davids, der durch seinen Sieg die Macht erhalten hat, das Buch zu öffnen und die sieben Siegel zu brechen.**

**W e i s h a u p t** wirkte im 18. Jahrhundert blindlings mit seinen Illuminaten. Der Diebstahl ist die Grundbedingung der maurerischen Logen. Es kommt **R o b e s p i e r r e**, der diesen Diebstahl in öffentliches französisches Recht verwandelt, und **Gracchus B a b e u f**, der diesem öffentlichen Recht die Ausmaße des blutigsten Kommunismus gibt.

"Hört auf ich! Volk Frankreichs," schreit er, "fünfzehn Jahrhunderte lang hast du als Sklave gelebt und infolgedessen unglücklich ... Gesetzgeber, Herrscher, Wohlhabende, Besitzer, hört: **w i r s i n d a l l e g l e i c h**... Wir wollen die tatsächliche Gleichheit oder den Tod. Das brauchen wir, und wir werden es haben, ganz gleich, um welchen Preis. Unglück denjenigen, die sich zwischen die Gleichheit und uns stellen! **Die französische Revolution ist nur eine Vorläuferin einer viel größeren, viel feierlicheren Revolution, die die letzte sein wird** ... Mögen, wenn es nötig ist, alle Künste umkommen, wenn uns nur die tatsächliche Gleichheit verbleibt! ... Das Ackergesetz und die Teilung der Ländereien wurde das augenblickliche Gelöbnis einiger Soldaten ohne Grundsätze, einiger Bevölkerungsteile, die durch ihren Instinkt stumm waren. Wir greifen da an eine sehr zarte, sehr billig zu beurteilende Sache: Der Allgemeinbesitz oder die Allgemeinheit der Güter ... Keine Einzelbesitzer von Ländereien mehr. Die Erde gehört niemandem. Wir reklamieren, wir verlangen den Allgemeinbesitz der Güter, der Erde; die Früchte gehören allen Menschen. Verschwindet endlich, ihr aufreizenden Gegensätze von Arm und Reich, von Groß und Klein, von Herren und Knechten, von Herrschenden und Beherrschten! Es darf kein anderer Unterschied unter den Menschen bestehen als der des Alters und des Geschlechts!"

Der **K o m m u n i s m u s h a t** gesprochen, er ist bekannt geworden. Im **J a h r e** 1848 brachen die Klubs von Paris wie die von Wien, Berlin und Genua in wütendes Geschrei aus. Alle wurden vom gleichen Gefühl belebt, alle übersetzten sie es in die gleiche Sprache.

Im Jahre 1848, als der Kommunismus mit seiner Vorhut von Gleichmachern und Plünderern erschien, jedem ehrenhaften Empfinden den Krieg erklärend und bereitend, fand die öffentliche Meinung in ihrem Entsetzen sogar den Mut zur Verachtung. Da gab es alsbald heilig-heldische Kühnheiten, und der Sieg der demokratischen und sozialen Republik wurde vertagt, weil die christliche Gesellschaft nicht damit einverstanden war, in der Gosse zu sterben.

Von **Babeuf** bis Louis **Blanc**, von **Cabet** bis Pierre **Leroux** über **M a z z i n i** und alle deutschen, polnischen, schweizerischen, belgischen oder italienischen Demagogen, die die Milch des Kommunismus tranken, tat die Revolution ihre Propagandaarbeit mit unermüdlicher Beharrlichkeit. Ihre Lehren dringen durch die festen Massen des Proletariats, und ihre Unterweisungen sind immer die gleichen. Die Mittel, oder vielmehr die Spitzbuben, die man sie anwenden sieht, verändern sich nie. Die Revolution bringt nichts Neues, sie ahmt nach. Die Begeisterung wird genau so verzeichnet wie die Tränen: der Zorn hat seinen festen Preis, genau so wie das Mitleid.

Der Plan, den die Führer der Hochventa 1819 ergriffen haben, nahm 1836-1845 beunruhigenden Umfang für die Kirche an.

Der erste Gedanke der angeblich wissenschaftlichen Vereinigungen war unter dem Schutt des Jahres 1848 in Vergessenheit geraten. Die Streitigkeiten, die im Schoße der Geheimgesellschaften geboren waren, nehmen diesen Gedanken zehn Jahre später wieder auf.

Ungefähr in den gleichen Jahren sah sich die Hochventa zerrissen und zerteilt. Ihre Vormachtstellung schwächte sich von Tag zu Tag. Die Triebfedern dieser weitgehenden Intrige waren über mehrere Punkte ausgebreitet. Sie vereinigten sich auf einen einzigen Mann, der sich zum Mittelpunkt machte. Die Korruption ging von den oberen Klassen und von der Bürgerschaft aus, aber schließlich traf sie auf einen Eingeweihten, der eine Vorahnung von dem nahenden Unheil hatte. Der Egoismus hatte diese intellektuellen Mißgriffe (Unordnungen) hervorgerufen, der Egoismus bezeichnete deren Ende. Dieser Eingeweihte verbarg seine Familientitel unter einem Decknamen. Man nannte ihn Gaetano (Es ist derselbe Gaetano, welcher in der "Histoire du Sonderbund" als der Korrespondent und Ratgeber des Schultheißen **Neuhaus** erscheint) in der Geheimgesellschaft, und seit langer Zeit hatte er sich nach Wien in die Nähe des Fürsten Metternich begeben. Gaetano ist der Freund Nubius', des Piccolo-Tigre, Volpos, Vindices, Beppos und aller Italiener, die die Vernichtung des Katholizismus Schritt für Schritt bearbeiteten und ebenso den Triumph der revolutionären Idee. Wie alle anderen hatte er, soviel er konnte, zu der Verderbtheit des Volkes beigetragen. Aber reifere Reflexionen hatten seine Ansichten geändert, und am 23. Januar 1844 richtete er an Nubius Ratschläge, die eine verfrühte Abdankung bedeuten oder einen Entschluß des Nichtempfangs:

"Ehe ich auf Ihre beiden letzten Briefe antworte, mein Nubius, muß ich Ihnen einige Beobachtungen mitteilen, an denen ich Sie gern teilnehmen lassen wollte. In dem Zwischenraum mehrerer Jahre sind wir beträchtlich in den Dingen vorangekommen. Die soziale Desorganisation herrscht überall, sie ist im Norden wie im Süden, im Herzen des Bürgers wie in der Seele des Priesters. Alles hat das Niveau zu ertragen, unter welches wir die menschliche Gattung herunterdrücken wollen. Wir trachten zu verderben, um herrschen zu können, und ich weiß nicht, ob Sie, wie ich, sich vor unserem Werk erschrecken. Ich fürchte, zu weit gegangen zu sein. Wir werden alles verdorben haben, und indem wir von Grund auf das Persönliche unserer Agenten in Europa studierten, fange ich an zu glauben, daß wir nicht nach Wunsch den Sturm eindämmen können, den wir haben ausbrechen lassen. Es gibt unersättliche Leidenschaften, die ich nicht erriet, unbekannte Gelüste, wilde Hasse, die um uns herum gären. Leidenschaften, Gelüste, Haß, alles kann uns eines schönen Tages verschlingen, und wenn es Zeit wäre, gegen dieses moralische Krebsgeschwür ein Heilmittel anzuwenden, würde es für uns eine wahre Wohltat sein. Es ist sehr leicht gewesen zu verführen; wird es ebenso leicht sein, den Verführten den Mund zu stopfen? Da liegt für mich die schwere Frage. Ich habe oft versucht, sie mit Ihnen zu behandeln. Sie haben die Erklärung vermieden. Heute ist es nicht mehr möglich, sie hintanzustellen, weil die Zeit drängt, und in der Schweiz wie in Österreich, in Preußen wie in Italien erwarten unsere

Fanatiker, die morgen unsere Herren sein werden (und was für Herren, o Nubius), **nur ein Zeichen, um die alte Form zu zerbrechen**. Die Schweiz macht sich bereit, dieses Zeichen zu geben, aber diese radikalen Schweizer, gesattelt von ihrem Mazzini, ihren Kommunisten, ihrer Heiligenallianz und den Proletariatsdieben, sind nicht aus dem Holz geschnitzt, um die Geheimgesellschaften zum Angriff auf Europa zu führen. Es ist nötig, daß Frankreich sein Siegel auf diese allweltliche Orgie drückt. Seien Sie überzeugt, daß Paris seine Mission nicht verfehlen wird! Wohin wird dieses arme Europa steuern, nachdem der Ansporn gegeben und empfangen ist? Das beunruhigt mich, weil ich alt werde. Ich habe meine Illusionen verloren, und ich möchte nicht, arm und entblößt von allem, wie eine Theaterfigur dem Sieg eines Prinzips beiwohnen, das ich ausgebrütet habe, und das mich verschmähte, indem es mein Vermögen einzieht und mich den Kopf kostet.

Wir sind in vielen Dingen zu weit gegangen. Wir haben dem Volk alle Götter des Himmels und der Erde weggenommen, denen sie ihre Ehrerbietung erzeugten. Wir haben ihm seinen religiösen Glauben entrissen, seinen Glauben an die Monarchie, seine Redlichkeit, seine Familientugenden, und jetzt hören wir in der Ferne ihr dumpfes Gebrüll. Wir zittern, weil uns das Ungeheuer verschlingen kann. Wir haben es nach und nach von jedem ehrlichen Gefühl entkleidet, es wird ohne Mitleid sein. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr bin ich davon überzeugt, daß man nach Fristverlängerungen suchen muß. Jedoch, was machen Sie vielleicht Entscheidendes in dieser Minute? Sie sind nur auf einem Punkt. Von diesem Standpunkt aus werfen Sie Ihre Strahlen, und ich höre mit Schmerz, daß all Ihre Wünsche auf eine Feuersbrunst hinauslaufen. Gibt es kein Mittel, das zurückzuhalten, zu verzögern, diesen Augenblick zu vertagen? Halten Sie Ihre Maßnahmen für gut gewählt, um die Bewegung, die wir hervorgerufen haben, zu beherrschen? In Wien werden wir von dem Haufen verschlungen werden, wenn das revolutionäre Gift wirken wird, und der ungewisse Führer, der daraus hervorgehen wird, ist heute vielleicht im Bagno oder sonst an einem schlechten Ort. In unserem Italien spielt man ein doppeltes Spiel. Sie dürften von der gleichen Furcht befallen sein. Haben wir nicht denselben Dreck umgerührt? Dieser Schmutz steigt bis zur Oberfläche herauf, und ich fürchte, daß ich davon erstickt sterben werde.

Welches auch immer die Zukunft sein wird, die den Ideen vorbehalten ist, welche die Geheimgesellschaften verbreiteten, wir werden besiegt sein, und wir werden unsere Meister finden. Das war nicht unser Traum von 1825 noch unsere Hoffnung von 1831. Unsere Kraft ist nur noch vergänglich, sie geht auf andere über. Gott weiß, wo dieser Schritt zum Abgrund aufgehalten werden wird. Ich werde nicht vor meinen Aufgaben zurückweichen, wenn wir sie immer lenken können, sie erklären oder sie anwenden. Aber die Furcht, die ich in Wien erlebe, empfinden Sie sie nicht selbst? Gestehen Sie sich nicht wie ich selbst ein, daß es nötig ist, wenn noch Zeit dazu ist, in dem Tempel halt zu machen, ehe man es auf den Ruinen tut? Dieser Halt ist noch immer möglich, und Sie allein, o Nubius, können darüber entscheiden. Könnte man nicht, wenn man sich hier geschickt benimmt, die Rolle der Penelope spielen und während des Tages den Rahmen zerbrechen, den man während der Nacht zurechtgemacht hat?

Die Welt ist auf den Abhang der Demokratie geführt. Und, seit einiger Zeit, bedeutet Demokratie für mich immer Demagogie. Unsere zwanzigjährige Verschwörung läuft Gefahr,

sich vor einigen Schwätzern zu verwischen, die kommen werden, um dem Volke zu schmeicheln und mit dem Adel ihr Spiel zu treiben, nachdem sie den Klerus mit Kartätschen niedergeschossen haben. Ich bin Ehrenmann und ich gestehe sehr aufrichtig, daß es mich sehr viel kosten würde, mit dem Plebs herumzustreifen und von seinem Vergnügen mein tägliches Brot und einen guten Tag zu erwarten. Mit einer solchen Revolution, wie sie sich vorbereitet, können wir alles verlieren, und ich rate zur Erhaltung. Sie dürften auch dabei sein, auch Sie, lieber Freund, denn Sie besitzen, und Sie werden es nicht mehr als ich lieben, in ihren Ohren das Wort 'Konfiskation' und 'Achtserklärung' des Hirtengedichts, diesen fatalen Schrei des Räubers tönen zu hören.

Haec mea sunt, veteres, migrate, coloni.

Ich halte, ich will halten, und die Revolution kann uns alle brüderlich wegreißen. Andere Gedanken beschäftigen mich noch. Ich bin sicher, daß sie zur gleichen Stunde viele unserer Freunde beschäftigen. Ich habe noch keine Gewissensbisse, aber ich bin von Furcht bewegt, und an Ihrer Stelle würde ich nicht, in der Lage, in der ich die Geister Europas im Augenblick sehe, eine Verantwortung auf mein Haupt laden, wie sie **J o s e p h M a z z i n i** auf das Kapitol führen könnte. Mazzini auf dem Kapitol! Nubius auf dem Tarpejischen Felsen oder in die Vergessenheit! Das ist der Traum, der mich verfolgt, wenn der Zufall Ihre Wünsche erfüllen würde. Lächelt Ihnen dieser Traum nicht, o Nubius?"

So war der Brief, durch welchen die Revolutionen so schnell zu ihren Gunsten entschieden wurden. Es geschehen manchmal im Grunde der Geheimgesellschaften gewisse Ereignisse, von denen das geübte Auge kaum den äußeren Umriß erkennen kann. Die Hochventa hat sich in ihren Abstraktionen der Ungläubigkeit abseits gestellt.

Die Geheimgesellschaften konnten nicht mehr eine unabhängige Aktion durchführen, seitdem Nubius geschwächt und seine Freunde durch Terror eingeschüchtert waren. Die Brüderlichkeit hatte sich selbst durch eine milde Dosis dieses Giftes verraten. Dieses Gift, ob tatsächlich oder nur in der Einbildung bestehend, ließ die anderen Ordensbrüder sich vor dem Stilett fürchten, sie erlebten schon vor ihrem zukünftigen Tode. Die Hochventa sah sich zur gleichen Stunde isoliert, wo sie auf einen gewissen Erfolg hoffte. Diese Isolierung brachte unberechenbare Resultate hervor.

Die Macht fiel in noch viel unvorsichtigere Hände. Die okkulten Agenten sahen sich auf Gnade oder Ungnade kalt berechneten Exaltationen ausgeliefert, die das Verbrechen wie im Hasardspiel lenkten. **D i e P l ä n e d e s N u b i u s w a r e n n u r e i n e r s e h r k l e i n e n Z a h l v o n E i n g e w e i h t e n b e k a n n t**, die nicht das Interesse hatten, ihn zu verteidigen, da er, kraft der Umstände, weit entfernt war. Nubius war ein Visionär, eine Art Irrer mit fixer Idee, er hatte der humanitären Sache Einhalt getan, um seinem Stolz ein Piedestal (eine Grundlage) zu schaffen. Man strich ihn aus dem Buch des Lebens der Geheimgesellschaften aus, man überlieferte das Gedenken an ihn der Vergessenheit und das Werk, dem er seine Existenz geopfert hatte, wurde von seinen Nachfolgern abgelehnt, denen niemals die wichtigsten Teilgebiete bekannt wurden.

Die Geheimgesellschaften befreiten sich von einem um so drückenderen Joch, als Nubius niemals aufgehört hatte, sie mit seiner Überlegenheit zu demütigen. **Die neuen Führer, die sie sich in der Schweiz, in Italien, in Frankreich und in Deutschland gaben, hatten eine Zerstörung im Weltmaßstabe zum Ziele.** Diese Zerstörung glaubten sie mit Hilfe aller unmoralischen Hebel zu erreichen. Sie sahen den Heiligen Stuhl nur für eine von den Regierungen an, die ein gelungener Aufstand zum Sturze bringt. Sie beschäftigten sich mit ihm nur noch in ihren Mußestunden. Zerstreut in allen Punkten Europas, nahmen sie in allen Ländern an den dortigen Streitigkeiten, an den Parteispaltungen und oft sogar am leidenschaftlichen Meinungskampf von Einzelpersonen teil.

Sie hatten kein gemeinsames Zentrum mehr, sie griffen nach demselben Ziel und arbeiteten an demselben Ziel unter verschiedenen Fahnen. Die Hochventa, im Dunklen wirkend und geheimnisvoll konspirierend, hatte die Aufgabe auf sich genommen, alle diese Elemente vor dem Untergang zu retten. Sie strengte sich an, eine machtvolle Waffe gegen die Kirche daraus zu formen. Die Erben dieser Venta, die von ihrer Allmacht noch viel mehr überzeugt waren als sie selbst, maßen diesem Angriff nicht mehr eine so ausschließliche Bedeutung zu. Sie hatten politische Gegner und persönliche Feinde. Sie wollte um jeden Preis die Befriedigung eines Neides und Hasses erreichen. Mit der Uneinigkeit kam auch die Verwirrung, **C h a o s h e r r s c h t e im Schoße der okkulten Gesellschaften.** Sie hatten keine Führer mehr, keine Parole, es gab nicht einmal mehr zwischen all diesen Verfechtern der Anarchie irgendeine Verbindung, persönlicher Stolz machte sie blind. Sie ließen sich durch unverzeihliche Eitelkeiten irreführen, wovon das Leben Mazzinis den greifbarsten Beweis gibt. Das, was der eine in London oder in Wien beschloß, wurde von anderen in Berlin oder Paris, sogar durch Taten umgestoßen. Es gab keine Übereinstimmung mehr in den Maßnahmen. Jeder wandte sich mit seiner kleinen Brigade von Reitern des Kommunismus mit großem Trompetenschall gegen die soziale Ordnung, die sich nicht einmal mehr die Mühe gab, nachzudenken und sich zu verteidigen. Die Füße des Menschen stiegen zum Tod herab. Seine Schritte führten an das Grab, und in einer seiner eitlen Vertraulichkeiten, die sich zweifellos nicht wiederholen werden, versuchte man so vorsichtig wie möglich, die Heilung hinauszuschieben ohne das Übel selbst zu entfernen. Man lebte mit allen möglichen Verfechtern der Anarchie friedlich zusammen. Man kannte sie, man reichte ihnen sogar die Hand. Von ihnen, von diesen unbekanntem Salons, von diesen Lykurgen (Lykurg: sagenhafter Gesetzgeber Spartas) der Cafés, diesen Drakonen (Drakon: strenger athenischer Strafrechtsgesetzgeber) ohne Energie liehen sie sich eine Kühnheit, zu der sie in ihrer Ängstlichkeit sonst niemals fähig gewesen wären. Europa wurde plötzlich das Land der übertretenen Gesetze, mißverstandenen Pflichten, der von Furien gelenkten Geschichte und der in den Abgrund gestürzten Autorität. Man hatte den Ehrgeiz, volkstümlich zu sein, indem man sich mit Menschen umgab, welche ständig die Sache der Anarchie verfechten. Dann träumte man davon, Öl auf die Wogen Europas zu gießen, aber unglücklicherweise war es kochendes Öl. Gott schien ihnen mit eigener Hand ein einschläferndes Getränk bereitet zu haben. Ihre Augen schlossen sich, und ihre Seele war leer. Diese Verwirrung aller Regierungsgrundsätze hatten die Geheimgesellschaften verursacht, und diese Verwirrung endete dadurch, daß sie selbst durch eine von dem Schicksal vorbestimmte Vergeltung leiden mußte; und so kam also zu ihnen gleichzeitig mit dem Erfolg die Blindheit. Der Erfolg erschreckte sie fast genau so wie der passive Widerstand. Sie hatten sich unmögliche Meister

gegeben und Genossen, die niemand anzuerkennen wagte. Nichtsdestoweniger erreichte der Wahnsinn noch nicht den Höhepunkt. Die Hochventa, in das Dunkel verbannt, sammelte ihre Verbündeten und zitterte vor ihrem neuen Meister.

**Die Geheimgesellschaften, die Geld nötig hatten, verlangten dieses von Juden, die von einem antichristlichen Haß getrieben wurden, und die nichts weiter als gewöhnliche Spekulanten waren, die von sozialen Gebrechen lebten.**

**Es wird der Geschichtsschreibung nicht übermäßig schwer sein, die Hand und das Gold gewisser deutscher und italienischer Juden festzustellen, die Revolten hervorriefen und das Anwachsen anarchistischer Leidenschaften förderten. Das ist eine Rache von 19 Jahrhunderten, welche die Gottesmörder gegen den Kalvarienberg anzetteln. Diese ewig Geächteten sind in den Schoß der Geheimgesellschaften eingedrungen. Sie haben sie in den Augenblicken der Not unterstützt und in den Tagen der Blüte ermutigt. Sie haben unaufhörlich ihre Führer mit Hilfgeldern versehen, um ihren Durst nach materiellen Freuden vollständig zu stillen. Die Anzahl der Juden, die diesen Handel des Hasses und der Rache unternahmen, war beschränkt, aber durch Geduld und Verschwendung großer Mittel schlossen sie die Geheimgesellschaften in den Kreis des Popilius.**

Bei dem Punkte angelangt, wenden sie bei ihnen die alte Politik an, die von Japan gegen die Christen verfolgt wurde, und erlaubten ihnen nicht, aus diesem Kreis herauszugehen, bevor sie nicht gesehen hatten, daß ihre Lehrlinge der Finsternis sich um den Stamm des Kreuzes scharten, das die Welt eroberte. **Die Juden haben einen Handel abgeschlossen, sie haben sich ein Unterpfand liefern lassen. Dieser Kaufvertrag muß erfüllt werden. Dieser Handel muß mit vollem Gewicht des Fluches, durch welchen sie sich verdammt fühlen, auf die soziale Ordnung zurückfallen. Sie haben ein Volk von Unsinnigen an der Hand, das mit Hilfe aller Verbrechen, die man ohne Mut begehen kann, zum Siege schreitet. Am 5. Januar 1846 schreibt der Petit-Tigre von Livorno aus an Nubius, dessen erzwungenen Abgang er noch nicht kennt:**

"Diese Reise, die ich soeben in Europa beendet habe, ist so glücklich und so fruchtbar gewesen, wie wir es nicht erwartet hätten. Künftighin brauchen wir noch die Hand nach dem Werke auszustrecken, um die Lösung der Komödie herbeizuführen. Ich habe überall Geister gefunden, die sehr zur Übertreibung geneigt sind. Alle fühlen sie, daß **die alte Welt zusammenkracht, und daß die Zeit der Könige vorbei ist.** Die Ernte, die ich gehalten habe, war reich. In diesem Briefumschlage finden Sie die ersten Resultate, über die es nicht nötig ist, mir eine Empfangsquittung auszustellen, denn ich liebe es wenig, mit meinen Freunden zu rechnen, ich könnte sagen, mit meinen Brüdern. Die Ernte muß Frucht tragen, und wenn ich das wenige glauben kann, das mir hier übermittelt worden ist, dann stehen wir bereits am Anbeginn der von uns so ersehnten Epoche. **Der Sturz der Throne** ist für mich nicht zweifelhaft, der ich soeben in Frankreich, in der **Schweiz**, Deutschland und bis nach Rußland hin die **Arbeit unserer Gesellschäften** studiert habe. Der Angriff, welcher von jetzt ab in einigen Jahren, vielleicht in einigen Monaten gegen die Fürsten der Erde unternommen werden wird, wird sie unter den Trümmern ihrer



ohnmächtigen Armeen und ihrer baufälligen Monarchien begraben. Überall ist die Begeisterung bei den Unseren und die Apathie oder Gleichgültigkeit bei den Feinden. Das ist ein gewisses und endgültiges Zeichen des Erfolges; aber dieser Sieg, der so leicht sein wird, ist nicht derjenige, der all die Opfer, die wir gemacht haben, hervorgerufen hat. **Es gibt einen viel kostbareren, dauerhafteren, den wir schon seit langer Zeit beneiden.** Eure Briefe und die unserer Freunde aus den römischen Staaten erlauben uns, ihn zu erhoffen. Das ist das Ziel, das wir erreichen wollen, das ist das Ende, zu dem wir kommen wollen. Wirklich, was haben wir zum Dank für unsere Mühen und Opfer?

Das ist nicht eine Revolution in der einen oder anderen Gegend. Das kann man immer haben, wenn man es gern will. **Um die alte Welt sicher zu töten, haben wir geglaubt, daß es nötig sei, den katholischen und christlichen Feind zu ersticken,** und Sie, mit der Kühnheit des Genies, Sie haben sich dazu angeboten, den päpstlichen Goliath auf den Kopf zu schlagen mit der Schleuder eines neuen Davids. Das ist sehr gut, aber wann schlagen Sie? Ich habe Eile, die Geheimgesellschaften in den Kampf mit diesen Kardinälen vom Heiligen Geist zu sehen, diesen armen, verkümmerten Geschöpfen, die niemals aus dem Kreis heraustreten, in welchen Ohnmacht und Hypokrisie (Heuchelei) sie eingeschlossen hat.

Auf meinem Reiseweg habe ich viele Dinge und wenig Menschen gesehen. Wir werden eine Menge von untergeordneten Ergebenen haben, aber keinen Kopf, keinen Degen zum Befehlen. Das Talent ist seltener als der Eifer. Dieser tapfere Mazzini, dem ich verschiedene Male begegnet bin, hat immer seinen Traum von dem einheitlichen Humanitarismus in Kopf und Mund. Aber außer seinen kleinen Fehlern und **seiner Art zu morden**, hat er viel Gutes für sich. Er schlägt durch seinen Mystizismus die Aufmerksamkeit der Massen, die nichts von seinen prophetischen Airs und seinen Reden als denen eines aufgeklärten Kosmopoliten verstehen. **Unsere Druckereien in der Schweiz** sind auf dem richtigen Wege, sie bringen Bücher heraus, wie wir sie wünschen, aber es ist ein bißchen teuer. Ich habe dieser notwendigen Propaganda einen großen Teil der eingenommenen Gelder gewidmet. Ich werde den Rest in den Legationen anwenden. Ich werde ungefähr am 20. d. Mts. in Bologna sein. Sie können Nachrichten an die gewöhnliche Anschrift senden. Von dort werde ich mich an die Punkte begeben, wo Sie meine goldene Anwesenheit für am notwendigsten erachten. Sprechen Sie, ich bin bereit auszuführen."

## **Jüdische Beherrschung (1844)**

"In diesem Augenblick übt der jüdische Geist trotz jahrhundertelanger, jahrtausendelanger Verfolgungen und Erniedrigungen einen großen Einfluß auf die Geschicke Europas aus. Ich spreche nicht von dem Gesetze der Hebräer, dem ihr noch gehorcht, von ihrer Literatur, von der euer Geist durchdrungen ist, sondern von der lebendigen Intelligenz der Hebräer.

Sie werden sehen, daß es in Europa keine einzige große geistige Bewegung gegeben hat, an der die Juden nicht ihren großen Anteil hatten. Die ersten Jesuiten waren Juden; die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von denselben geleitet. Die mächtige Revolution, die sich in diesem Augenblick in Deutschland vorbereitet, und die in der Tat nichts anderes ist, als eine zweite weit größere Reformation, und wovon man in England keine Ahnung hat, entwickelt sich gänzlich unter den Auspizien (d.i. Oberherrschaft, d.V.) der Juden, die die Professorenstühle von Deutschland monopolisieren." (Entnommen aus: Jüdische Selbstbekenntnisse, 4. Aufl., 1929, Hammer-Verlag, Leipzig, Seite 21.)

**Quelle: Benjamin Disraeli = Lord Beaconsfield in seinem 1844 veröffentlichten Roman "Coningsby". Disraeli war, wie der Name schon unschwer verrät, Jude; er war während der Regentschaft der englischen Königin Viktoria Premierminister. Die von Disraeli in dem obigen Text angekündigte mächtige Revolution in Deutschland hat dann ja auch in der Tat vier Jahre später (1848) stattgefunden und wie das von dem Juden Karl Marx 1847/48 verfaßte "Kommunistische Manifest" in diesen Zusammenhang einzuordnen ist, bedarf möglicherweise einer historischen Neubestimmung.**

## **Zerstörerischer Einfluß (1847 - 1859)**

**La Civiltà Cattolica (von Papst Pius IX. errichtete und von seinen drei Nachfolgern auf dem Stuhl Petri belobigte römische Jesuitenzeitschrift)**

Reihe 14, Band 8, Faszikel 970, 4. November 1890

Jene Reihe von Denksprüchen, von der man 1789 behauptete, sie bilde die Synthese der Rechte des Menschen, stellte in Wirklichkeit nichts anderes dar als die Rechte der Juden, zum Nachteil der Völker, in deren Schoß die Handhabung dieser Rechte auf den Schild gehoben wurde. Diese Rechte waren gleichsam das Bollwerk der Macht, mit der das Judentum in unserem Jahrhundert die christliche Gesellschaft belagerte, bestürmte, erschütterte und zu einem großen Teil in seine Gewalt brachte. Das zeigt sich in der allgemeinen Verblüffung, in der sich Europa befindet, da es sieht, daß das Gold, die Verbreitung der Ideen und die politisch-gottlose Tendenz seiner Staaten fast völlig in der Hand der Hebräer liegen. Weshalb Chabany wahrheitsgemäß ein Buch mit dem Titel «Les juifs nos maitres -Die Juden unsere Herren» drucken konnte, ohne daß irgend jemand ihm widersprochen hätte.

**Schon 1847 schilderte Cerfberr, der Vorsitzende des Israelitischen Zentralkonsistoriums von Frankreich, das Gedeihen seiner Volksgenossen in diesem Land so:**

*«Die Juden haben, im Verhältnis zu ihrer Zahl, mehr Posten inne als die Katholiken und Protestanten zusammengenommen. Ihr zerstörerischer Einfluß ist mehr denn je in den Affären am Werk, die das Erbe der Nation am meisten belasten. Es gibt da kein Geschäft, an dem sie nicht unfänglich beteiligt sind, keine öffentliche Anleihe, die sie nicht an sich ziehen, keinen verheerenden Bankrott, den sie nicht angezettelt haben und aus dem sie nicht Gewinn schlagen. Zu Unrecht aber beklagen sich - was sie alle Tage tun - diejenigen, die sich der größten Vergünstigungen erfreuen und die Oberhand über die anderen gewinnen. »*

Und der Konvertit P. Ratisbonne fügte später hinzu:

*«Durch ihre Gewandtheit und ihr Talent wie auch durch ihre Herrschsucht haben die Juden Schritt für Schritt alle Wege besetzt, die zu Reichtum, Ansehen und Macht führen. Von ihrem Geist ist die moderne Gesellschaft sozusagen durchdrungen. Sie regulieren die Börse, die Presse, das Theater, die Literatur, die großen Handelswege zu Lande wie zur See; und durch den Besitz der Vermögenswerte sowie vermittels ihrer Schlaueit halten sie gegenwärtig die gesamte christliche Gesellschaft wie in einem Netz gefangen.»*

Und das geschieht nicht bloß in einer Region Europas, sondern beinahe in allen, wenn man Rußland ausnimmt. Wie es schon zu Zeiten des Arianismus eine Stunde gab, da die vormals christliche Welt, ohne es zu bemerken, arianisch geworden war, so staunt sie heute darüber, sich zu drei Vierteln nicht mehr christlich, sondern jüdisch oder judaisierend vorzufinden. Daraus ist das Problem entstanden, das irgendwann gelöst werden müssen wird, und zwar gemäß den Rechtsansprüchen des Christentums.

### **Wucher: «Besser als Glaube oder Moral»**

Sebastiano Nicotra zitiert den Abschnitt einer alten, soeben entdeckten Handschrift, in dem ein Hebräer in folgender Weise den Schlüssel zur jüdischen Macht unserer Tage liefert:

*"Meine Söhne", spricht er zu seinen Mitbrüdern, "Jehovah ist mit uns, und in seiner Barmherzigkeit hat er uns eine mächtige Waffe reserviert, oder besser gesagt, eine unbesiegbare Kraft, die uns inmitten der Nationen Christi einporheben und sie unserer Herrschaft unterwerfen soll. Diese Kraft wird in dem heiligen Buch erwähnt, und man nennt sie Zinswucher. Wie ihr wißt, verbietet das heilige Buch uns den Zinswucher unter den Brüdern, im eigenen Stamm, gegenüber unseresgleichen; aber es verbietet ihn durchaus nicht gegenüber dem Fremden, gegenüber dem Ungläubigen, gegenüber dem Feind, damit er uns als eine Kriegswaffe und ein Siegesinstrument diene. Uns bleibt also der Zinswucher, und, besser als der Glaube und die Sittenlehre Christi, ist der Zinswucher der kleine Stein, der sich vom Gebirge löste und die Welt bedecken soll, das Senfkorn, das zu diesem prächtigen Baum werden soll, der die Welt beherrschen wird."*

Vor neun Jahren konnte ein Großrabbiner, der in Paris eine Ansprache an seine Gläubigen hielt, sagen:

*«Unter dem Vorwand, der Masse der Arbeiter zu helfen, müssen wir dafür sorgen, daß die Ländereien der Großgrundbesitzer übermäßig mit Steuern belastet werden; und sobald ihr Eigentum (durch Wucher) in unsere Verfügungsgewalt übergegangen sein wird, wird die Arbeit der christlichen Proletarier gänzlich zu unserem Nutzen gereichen. Armut ist Sklaverei, sagte ein Dichter. Die Proletarier sind die niedrigsten Knechte der Spekulanten, aber Unterdrückung und Überheblichkeit dienen unterwürfig der Verschlagenheit. Und wer könnte den Söhnen Israels Scharfsinn, Umsicht und Weitblick absprechen?»*

Dieser Kern der talmudischen Lehre hat die Seele des zeitgenössischen Judentums durchdrungen, eingedenk des Bibelworts *Pecuniae obediunt omnia* [Alles gehorcht dem Geld]. Mittels der Freiheit zum Zinswucher, schrieb Michelet, *«haben die Juden das Problem gelöst, den Reichtum zu verflüchtigen: erlöst durch den Wechsel, sind sie nun Freie, sind sie Herren; von Backpfeife zu Backpfeife haben sie den Thron der Welt bestiegen.»*

Im vergangenen März sandte der Direktor der Londoner *Pall Mall Gazette* einen seiner Korrespondenten nach Berlin, um ein Gespräch mit dem Hofprediger Stoecker, einem der eifrigsten Führer der antisemitischen Liga Deutschlands, zu führen.

*«Ich hasse die Juden nicht und wünsche ihnen nichts Böses aufgrund religiöser Feindschaft»,* erklärte dieser im wesentlichen gegenüber dem Londoner Abgesandten, *«aber als Diener Gottes, weil lutheranischer Pastor, und als Vertreter der Nation kann ich nicht stumm bleiben, da ich das unendliche Übel fühle und sehe, das die Juden meinem Land und insbesondere Berlin angetan haben und antun. Hier hat der Hebräer alles Gold in der Hand, und folglich hat er auch die ganze Macht in der Hand. Ich verachte die Hebräer nicht, weil sie reich sind, sondern weil sie Reichtümer mit unehrlichen Methoden anhäufen. Auf dem Land betrügen sie die Händler, und in der Stadt machen sie schmutzige Gewinne. Ich bleibe bei dem, was ich schon oft gesagt habe: daß die Juden Deutschland unter dem Gesichtspunkt des Handels, der sozialen Interessen, der Politik und der Moral in den Abgrund führen.»*

## **Freimaurerei und Judentum (1855)**

"Das Freimaurertum ist ein jüdischer Bund, dessen Geschichte, Aufgaben, allgemein übliche Bezeichnungen und Auslegungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind."

**Rabbiner Isaac Meyer Wise in "The American Israelite", Cincinnati, 3.4.1855** (zitiert nach Léon de Poncins: "Hinter den Kulissen der Revolution", Berlin 1929, 1. Band, S. 159)

## **Ein Jude als bedeutendster Staatsmann des britischen Imperialismus (1858)**

Ein Aufstand findet statt gegen Tradition und die Aristokratie, gegen Religion und Eigentum. Zerstörung des semitischen Prinzips, Ausrottung der jüdischen Religion, gleichgültig ob in

der mosaïschen oder christlichen Form, die natürliche Gleichheit der Menschen und Aufhebung des Eigentums, das sind die Lehren, welche die geheimen Gesellschaften, die die provisorischen Regierungen bildeten, proklamierten - und **Männer der jüdischen Rasse stehen an der Spitze von allem**. Das Volk Gottes wirkt mit Atheisten zusammen, die geschicktesten Anhänger von Eigentum verbinden sich mit Kommunisten; und die exklusive auserwählte Rasse reicht dem Abschaum der niedrigsten Rassen Europas die Hand! Und all dieses, weil das jüdische Volk jenes undankbare Christentum zerstören will, das ihm alles, sogar den Namen verdankt, und dessen Tyrannei es nicht länger ertragen kann.

Als die geheimen Gesellschaften 1848 Europa überfluteten, waren sie selbst durch die unerwartet günstige Gelegenheit so überrascht und so wenig imstande, sie zu benützen, daß, wenn nicht die Juden gewesen wären, die unglücklicherweise seit einigen Jahren sich in diese unheiligen Verbindungen eingelassen hatten, dieser unselige Ausbruch Europa nicht verwüstet hätte, so entkräftet die Regierungen auch waren. Aber der feurige Geist und die fruchtbaren Hilfsquellen der Kinder Israels setzte den unnötigen und unnützen Kampf lange fort. **Wenn der Leser auf die provisorischen Regierungen Deutschlands, Italiens, sogar Frankreichs blickt, die sich zu jener Zeit bildeten, wird er überall das jüdische Element erkennen**. Sogar der Aufstand, die Verteidigung und die Regierung Venedigs, welche durch die dabei bewiesene staatsmännische Mäßigung und Geschicklichkeit beinahe die Achtung und das Mitgefühl Europas sich erworben hätte, war das Werk eines Juden: Manini.

**Benjamin Disraeli - seit 1876 Earl of Beaconsfield** - in "Lord George Bentinck, a political Biography", London, 2. Auflage 1858, S. 357 f

### **Napoleon III. - Kaiser der Franzosen (1859)**

"Ne nous faisons aucune illusion, le monde aujourd'hui est gouverné par les Sociétés Secrètes." (Wir machen uns keine Illusionen, die Welt wird heute von den Geheimgesellschaften regiert.)

**Napoleon III in einem seiner Briefe anlässlich des italienischen Feldzuges**

### **Albert Pike - Mitbegründer des verbrecherischen Ku-Klux-Klans (1859)**

**Dieser Beitrag dient nicht nur der Information, sondern soll auch zur Analyse anregen, zu der die nachfolgenden drei Kurzbiographien einladen. Zuerst der an der Oberfläche bleibende, den Logenbruder hochjubelnde Sermon des "Internationalen Freimaurer-Lexikon", dann die um wohlwollende Objektivität bemühte Durchleuchtung der esoterischen Aspekte seiner Person durch Miers, und zu guter letzt die kritische - und**

**daher schonungslose - Darstellung von Carmin, die als einzige den Kern der wahrhaft "teuflischen" Persönlichkeit Pikes und der von ihm geschaffenen Systeme und Organisationen offenlegt:**

- 1) **Pike, Albert**, General, im amerikanischen Bürgerkrieg auf seiten der Südstaaten, vorher Journalist und Generalanwalt von Arkansas, geb. 1809, gest. 1891, war seit **1859** Großkommandeur des Obersten Rates der Südlichen Jurisdiktion des A. u. A. Schottischen Ritus von Nordamerika. Er erwarb sich um diesen, aber auch um eine größere geistige Fundierung der amerikanischen Freimaurerei große Verdienste. Pike, dem ein reiches Wissen eignete - er war u.a. vortrefflicher Sanskritkenner - bearbeitete mit großem Geschick die Rituale des Schottischen Ritus und brachte dieses System und dessen Organisation erst auf die heutige Höhe. Eine große Anzahl den Durchschnitt überragender maurerischer Dichtungen und mehrere Bücher über Freimaurerei haben Pike überlebt, vor allem sein Hauptwerk "Morals and Dogma", das, teilweise allerdings stark kompilatorisch (vornehm für: "aus anderen Büchern zusammengestoppelt", d.V.), eine umfassende ethische und philosophische Gradlehre des Schottischen Ritus gibt. **Quelle: Eugen Lennhoff / Oskar Posner / Dieter A. Binder: "Internationales Freimaurer Lexikon", München 2000.**
- 2) **Pike, Albert**, geb. 29.12.1809 Boston (USA), gest. 2.4.1891 Washington; amerikanischer General, Esoteriker und bedeutender Hochgradfreimaurer sowie Schöpfer der heutigen Rituale des **AASR** (Alter und Angenommener Schottischer Ritus, d.V.). Pike verstand es lange vor H. P. Blavatsky, die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten. In über 200 Werken hat Pike davon Zeugnis abgelegt, daß er nicht nur die klassischen Schriften des Altertums kannte und begriffen hatte, sondern auch mit den Werken der großen Esoteriker des vorigen (des 19., d.V.) Jahrhunderts bestens vertraut war. Pikes bekanntestes Werk ist "Morals and Dogma", aber die Bibliographie von Ray Baker Harris von 1957 mit über 100 Seiten weist noch eine Fülle anderer und zumindest ebenso wichtiger Veröffentlichungen auf. Pikes größtes Verdienst ist es, die Rituale des ASSR zu einem geschlossenen System gestaltet und ihnen einen sinnvollen Übergang gegeben zu haben; daneben ist es Pike zu verdanken, daß der ASSR nach einem Siegeslauf um die Welt zu dem heute wichtigsten Hochgradsystem geworden ist. Die gesamte geistige Elite der Freimaurer bekleidet heute die Grade dieses Systems. (Es folgt eine kurze Auswahl von Primär- und Sekundärliteratur) **Quelle: Horst E. Miers: "Lexikon des Geheimwissens", München 1993, dritte aktualisierte Neuauflage.**
- 3) Bakunin pflegte dieselben Anschauungen wie General **Albert Pike**, der Reformator des heute am meisten verbreiteten und nach übereinstimmender Maurermeinung vollkommensten Hochgrad-Systems der Freimaurerei, des erstmals 1801 im amerikanischen Charleston bekannt gewordenen Alten und Angenommenen Ritus der 33 Hochgrade (deren letzte drei Grade nur die allerwenigsten der vielen Millionen Freimaurer jemals erreichen, womit verständlich wird, **warum die meisten Freimaurer nicht wissen, was es mit der Freimaurerei auf sich hat.** Natürlich bezeichnete sich General Pike, der schließlich und endlich Großmeister des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus war, nicht als Illuminaten, ebensowenig wie Clinton Roosevelt, ein Vorgänger jenes New-Deal-Präsidenten, unter dessen Ägide das Illuminaten-Zeichen auf

die Dollarscheine gedruckt wurde. Aber wie es schon in der Bibel so schön heißt: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Clinton Roosevelt, Mitglied einer der ersten illuminierten Logen in den USA, nämlich der 1785 in New York gegründeten Columbia-Loge, schrieb beispielsweise 1841 ein Buch mit dem Titel **The Science of Government Founded on Natural Law** ("Die Wissenschaft des Regierens auf der Grundlage der Naturgesetze"), das schon im Titel und erst recht im Inhalt verrät, daß dabei Adam Weishaupts **Über die geheime Welt- und Regierungskunst** Pate gestanden hatte. Albert Pike war zweifellos eine außergewöhnliche Persönlichkeit, mit ebenso außergewöhnlichen und vielseitigen Talenten. Während des Bürgerkrieges diente er als Brigade-General in der Armee der Konföderierten. Als Indianerbevollmächtigter rekrutierte "der treu und bleichgesichtige Freund und Beschützer" aus verschiedenen Indianerstämmen eine Spezialarmee, deren **Barbareien und Orgien der Grausamkeit** sogar die ohnedies nicht zimperlichen Engländer dazu veranlaßte, mit einem Einschreiten aus "humanitären Gründen" zu drohen. Pike, der zunächst in Havard studiert hatte, beherrschte nicht weniger als sechzehn antike Sprachen in Rede und Schrift. Lange vor der Carbonari H. P. Blavatsky verstand es Pike, wie es heißt, die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten. ... Pike stand in enger Beziehung zu einer führenden Persönlichkeit der "Carbonari"-Bewegung, Guiseppe Mazzini. Welcher Art diese Beziehungen waren, macht ein Brief Mazzinis an Pike vom 22. Januar 1870 deutlich: "Wir müssen allen Verbänden gestatten, wie bisher weiterzuexistieren, mit ihren Systemen, ihren zentralen Organisationen und den verschiedenen Arten der Korrespondenz zwischen hohen Graden derselben Riten, in ihren ursprünglichen Organisationsformen. Aber wir müssen einen Super-Ritus schaffen, der unbekannt bleiben soll und in den wir die Maurer hoher Grade nach unserer Wahl berufen werden. Aus Rücksicht auf unsere Mitbrüder müssen sich diese Männer der strengsten Geheimhaltung unterwerfen. Mit diesem obersten Ritus werden wir das gesamte Freimaurertum regieren; er wird die internationale Zentrale werden, die um so mächtiger ist, weil seine Leitung unbekannt sein wird." Man sieht zumindest eines deutlich: Originell sind die "Protokolle der Weisen Zion" beziehungsweise von "Sion" wirklich nicht. Letzte Zweifel werden ausgeräumt durch den Brief ... von Albert Pike an Guiseppe Mazzini vom 15. August 1871, der bis vor einigen Jahre in der Bibliothek des Britischen Museums in London ausgestellt war und dann ebenfalls auf mysteriöse Weise aus dem Verkehr gezogen worden ist. In diesem Brief schildert Pike seinem Freund Mazzini Einzelheiten eines im Sinne des Wortes "**luziferischen**" Planes zur Welteroberung. Es ist mehr oder weniger die metaphysische Beschreibung der zwei bereits stattgefundenen und eines offenbar noch geplanten (möglicherweise in seiner Vorbereitungsphase bereits im Gang befindlichen) dritten Weltkrieges. Nach Pikes Worten "werden wir (im ersten dieser Kriege) die Nihilisten und die Atheisten loslassen; wir werden einen gewaltigen gesellschaftlichen Zusammenbruch provozieren, der in seinem ganzen Schrecken den Nationen die Auswirkungen von absolutem Atheismus, dem Ursprung der Grausamkeit und der blutigen Unruhen klar vor Augen führen wird. Dann werden die Bürger - gezwungen, sich gegen die Minderheit der Revolutionäre zur Wehr zu setzen - jene Zerstörer der Zivilisation ausrotten, und die Mehrheit der Menschen wird, gottgläubig wie sie ist, nach der Enttäuschung durch das Christentum und daher ohne Kompaß,

besorgt nach einem neuen Ideal Ausschau halten, ohne jedoch zu wissen, wen oder was sie anbeten soll. Dann ist sie reif, das reine Licht durch die weltweite Verkündung der reinen Lehre Luzifers zu empfangen, die endlich an die Öffentlichkeit gebracht werden kann. Sie wird auf die allgemeine reaktionäre Bewegung, die aus der gleichzeitigen Vernichtung von Christentum und Atheismus hervorgehen wird, erfolgen." Das sozusagen theologische Dogma des Großmeisters Pike ist in den Instruktionen festgelegt, die von ihm am 4. Juli 1889 für die 23 höchsten Räte erlassen wurden: **"Folgendes müssen wir der Menge sagen: 'Wir verehren einen Gott, aber unser Gott wird ohne Aberglaube angebetet!' Euch, den souveränen großen Generalinstruktoren, sagen wir, was ihr Brüder der 32., 31., und 30. Grade wiederholen sollt: Die Maurer-Religion sollte von uns allen, die wir Eingeweihte der höchsten Grade sind, in der Reinheit der luziferischen Doktrin erhalten werden. Wäre Luzifer nicht Gott, würde Adonai (der Gott der Juden), dessen Taten Beweise für seine Grausamkeit, Verschlagenheit, seinen Menschenhaß, sein Barbarentum und seine Ablehnung der Wissenschaft sind, würden dann Adonai und seine Priester ihn verleumden? Ja, Luzifer ist Gott; unglücklicherweise ist Adonai auch Gott. Denn nach dem ewigen Gesetz gibt es Licht nicht ohne Schatten, Schönheit nicht ohne Häßlichkeit, Weiß nicht ohne Schwarz. Das Absolute kann nur in der Gestalt zweier Gottheiten existieren ..."**

Zweifellos ein

Text, der zu allerhand Spekulationen in bezug auf die möglichen **"Endzwecke"** dieser oder jener mit der Menschheitserlösung befaßten Hochgradmaurer provozieren könnte. ... Es ist nicht zu übersehen, daß sich auch hinter diesen Texten das bekannte Credo vom Menschen als dem werdenden Gott versteckt, wie es aus dem philosophisch-religiösen Umfeld des Thule-Reiches bekannt ist ... **Quelle: E. R. Carmin "Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert"**

## **Juden des Universums (1860)**

Die Union, die wir gründen wollen, soll keine französische, englische, irische oder deutsche, sondern eine jüdische Weltunion sein. Andere Völker und Rassen sind in Nationalitäten geteilt. Wir allein haben keine Staatsbürger, sondern nur Glaubensgenossen unter uns. Nicht eher wird ein Jude der Freund eines Christen oder Moslem sein, bevor nicht der Augenblick kommt, in dem das Licht des Judenglaubens über die ganze Erde erstrahlen wird. Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter, und keine andere Nationalität erkennen wir an. Wir bewohnen fremde Länder, und wir brauchen uns nicht um die wechselnden Interessen von Ländern zu kümmern, die uns völlig fremd gegenüberstehen. Die jüdische Lehre muß die ganze Erde überziehen. Israeliten! Egal wohin das Schicksal führt - obwohl über die ganze Welt zerstreut, müßt Ihr Euch doch immer vergegenwärtigen einer auserwählten Rasse anzugehören. Wenn ihr erkennt, daß der Glaube Eurer Ahnen eure einzige Vaterlandsliebe ist, wenn ihr erkennt, daß ihr unter Ausschaltung der Nationalitäten, die ihr bekennt, immer und überall eine einzige Nation bleiben und bilden werdet, wenn ihr daran glaubt, daß das Judentum allein die einzige religiöse und politische Wahrheit ist, dann, ihr Juden des



Weltalls, kommt und hört unseren Ruf und gebt uns eure Zustimmung. Unsere Sache ist groß und heilig, und ihr Erfolg ist garantiert. Das Christentum, unser Feind von jeher, von gestern und heute, liegt im Staube, tödlich aufs Haupt geschlagen. Das Netz, das Israel über den Erdball wirft, nimmt täglich an Ausdehnung und Größe zu, die bedeutungsvollen Weissagungen unserer heiligen Bücher gehen ihrer Erfüllung entgegen. Die Zeit ist nahe, wo Jerusalem das Bethaus für alle Nationen und Völker wird und das Banner des jüdischen Monotheismus entrollt und an den fernsten Gestaden gehißt wird. Nutzen wir die Gelegenheit! Laßt uns von allen Umständen Gebrauch machen. Unsere Macht ist unermesslich, lernen wir, sie für unsere Sache einzusetzen. Wovor müßt Ihr Euch noch fürchten? Der Tag ist nicht mehr fern, wo alle Reichtümer, alle Schätze der Erde das Eigentum der Kinder Israels geworden sind.

**Quelle: Manifest, das der spätere Präsident Adolphe Isaac Crémieux 1860 zur Gründung der "Alliance Israélite Universelle" an die "Juden des Universums" verschickte.**

### **Schon vier Revolutionen (1864)**

"Die französische Revolution von 1789 ist nur ein Werk der Freimaurer gewesen; denn alle hervorragenden Männer jener Zeit waren Freimaurer. Nachher hat der Freimaurerbund daselbst gleichfalls die Revolution der Jahre 1830 und 1848 geleitet. Alle italienischen Umwälzungen vom 1822 bis zu den letzten glorreichen Ereignissen, wem sollen sie anders zugeschrieben werden als dem Bunde? Sind nicht die Carbonari seine Söhne? Wenn in vielen maurerischen Konstitutionen steht, daß die Maurer friedlich und den Staatsgesetzen ergeben sein müssen, so geschieht es nur, um den Argwohn der Tyrannen einzuschläfern."

"**Freimaurer-Zeitung**", Leipzig, 24.12.1864

### **Ku - Klux - Klan (1867)**

Als Inbegriff des **Rassismus**' in den USA kann der **Ku-Klux-Klan** angesehen werden, der auf eine eher berüchtigte als berühmte Geschichte zurückblicken kann:

Als die schwarze Bevölkerung im US-Bundesstaat **Tennessee** 1867 das Wahlrecht erhielt, organisierten einige Südstaatenoffiziere diesen rassistischen Geheimorden, um unter den ehemaligen Negersklaven Angst und Schrecken zu verbreiten. Eine hervorgehobene Rolle bei der Gründung des **Ku-Klux-Klans** spielte der Südstaaten-Oberst **Albert Pike** als eigentlicher "spiritus rektor". **Pike** war das "Oberhaupt" der Freimaurer des schottischen Ritus' in den USA und damit strukturell mit der weltweit tätigen jüdischen Geheimloge **B'nai B'rith** verbunden. Außerdem war **Pike** mit dem italienischen Revolutionär **Giuseppe**

**Mazzini** befreundet, der sowohl für das sizilianische Mafia-System, als auch für die Geheimloge P 1, Vorläuferin der P 2, verantwortlich war.

Den Ritzern des **Ku-Klux-Klans** kommt eine zentrale Bedeutung bei der Aufstachelung von Deutschen zu, die Anschläge gegen Unterkünfte von Ausländern und Asylbewerbern begingen oder begehen sollten. Der Chef des **Ku-Klux-Klans** in Oklahoma, Dennis Mahon, rühmte sich mehrfach seit den Vorfällen von Hoyerswerda in Fernseh- und Zeitungsinterviews, er habe während eines längeren Deutschlandaufenthalts im Sommer und Herbst 1991 Skinheads und deutsche Neonazis in 20 Städten getroffen und sie in Methoden des bewaffneten Kampfes gegen den Staat und gegen Ausländer trainiert.

Automatisch schließt sich die Frage an, in wessen Auftrag Mahon dies wohl getan haben mag.

Gewisse Vermutungen werden dadurch gespeist, daß eine Untersuchung des US-Kongresses zur Aufklärung der Angriffe auf die schwarze Bürgerrechtsbewegung des Märtyrers Martin Luther King folgende Überraschung ergab: **Etwa zwei Drittel der Mitglieder des Ku-Klux-Klans werden auf den Mitarbeiter- und Informationslisten von FBI und CIA geführt.** Auch Mahon steht auf der Gehaltsliste eines Geheimdienstes, des **Naval Intelligence**. Dieser entließ Mahon offenbar in den politischen Untergrund des "befreundeten" Deutschland und gab den BRD-Ermittlungsbehörden wenig Hilfe bei der Verfolgung dieser **Ku-Klux-Klan-Metastasen**.

Wen kann es da noch verwundern, daß Mahon auch für die **Stasi** tätig war, was seine Vorgesetzten in den USA nicht zu stören schien.

**Quellen:** "Unter falscher Flagge", herausgegeben von **VAWS-Pressbüro West**; Viktor Ostrovsky, "Der Mossad"; "Neue Zeit" 11/1994; "Die Welt" vom 5.4.1994

## **Drei Weltkriege zur Erlangung der Weltherrschaft (15.8.1871)**

In einem Brief vom 15. August 1871 zeigte dann **ALBERT PIKE** dem Illuminatenführer **GIUSEPPE MAZZINI** in grobem Umriß den Plan für die Eroberung der Welt in drei Weltkriegen auf, den Weg für die Errichtung der »NEUEN WELTORDNUNG«. Der **ERSTE WELTKRIEG** sollte inszeniert werden, um das zaristische Rußland unter die unmittelbare Kontrolle der ... Illuminaten zu bringen. Rußland sollte dann als »Buhmann« benutzt werden, um die Ziele der ... Illuminaten weltweit zu fördern.

Der **ZWEITE WELTKRIEG** sollte über die Manipulation der zwischen den deutschen Nationalisten und den politischen Zionisten herrschenden Meinungsverschiedenheiten fabriziert werden. Daraus sollte sich eine Ausdehnung des russischen Einflußbereiches und die Gründung eines Staates Israel in Palästina ergeben. Der **DRITTE WELTKRIEG** sollte sich dem Plan zufolge aus den Meinungsverschiedenheiten ergeben, die die Illuminati zwischen den Zionisten und den Arabern hervorrufen würden. Es wurde die weltweite Ausdehnung des Konfliktes geplant. Teil des dritten Krieges ist es ebenfalls, Nihilisten und Atheisten aufeinander loszulassen, um einen sozialen Umsturz, der durch noch nie gesehene Brutalität und Bestialität erreicht werden würde, zu provozieren. Nach der Zerstörung des

Christentums und des Atheismus würde man den Menschen jetzt die wahre »Luziferische Doktrin« entgegenbringen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Durch Rußland als »Buhmann« (Feindbild) sollten die westlichen Nationen in übernationale Bündnisse forciert werden, die sie freiwillig nicht eingegangen wären (NATO, UNO). Ebenso ließ das russische Imperium als Feind der Welt das internationale Waffengeschäft florieren, was wiederum den internationalen Bankiers zugute kam. Diese Stelle läßt schon anmerken, daß noch ein ganz anderes Szenario hinter dem Zweiten Weltkrieg stehen sollte, als uns in den Geschichtsbüchern gelehrt wird.

**Quelle: "Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder wie man die Welt nicht regiert - Ein Wegweiser durch die Verstrickung von Logentum mit Hochfinanz und Politik" von Jan van Helsing (eigentlich: Jan Udo Holey), Amadeus-Verlag ([www.amadeus-verlag-web.de](http://www.amadeus-verlag-web.de))**

### **Unsichtbares Oberhaupt (1873)**

"Es soll nur eine einzige freimaurerische Regierung für die ganze Welt eingesetzt werden, es soll nur ein einziges unsichtbares Oberhaupt geben."

**"Freimaurer-Zeitung", Leipzig 1873, Nr. 25**

### **Vorteil aus Uneinigkeit (1873)**

Die Juden suchen jeweils aus unserer Uneinigkeit Vorteil zu ziehen. Zu diesem Behufe (Zweck, d.V.) stellen sie die Macht ihrer Capitalien und ihres Einflusses bald dieser, bald jener Partei zur Verfügung, während sie zugleich auch dafür Sorge tragen, in jeder Partei ihre Vertreter zu haben; dank dieser Maßregel sind immer Juden zur Hand, um jeden Parteisieg zu ihren Gunsten auszubeuten.

Eine solche Vertheilung der Macht ist wie ein gutes Kartenspiel, in welchem sich alle vier Farben vertreten finden, so daß immer einige Stiche sicher sind, gleichviel welche Farbe Trumpf wird. So gibt es z.B. in Frankreich imperialistische, republikanische, ja selbst sozialistische Juden. Gewinnt nun je der Imperialist die Oberhand, so sind die Herren Fould, Pereira et Comp. Da, um die jüdischen Interessen zu vertreten; trägt im Gegentheil die Republik oder gar die Commune den Sieg davon, so ist die Reihe an Herrn Crémieux oder an Bürger Karl Marx, sich gleichsam in die Trumpffarbe des jüdischen Kartenspiels zu verwandeln.

Mit Hilfe dieses gewandten Kunstgriffes bewahren die Juden ihr Prestige unabhängig von jedem Regierungswechsel und rücken unter allen Umständen ihrem Ziele, der Welteroberung, immer näher; denn sie haben das Geheimnis entdeckt, wie man es anzustellen hat, um mit allen Parteien zu gewinnen und mit keiner zu verlieren.

**Major Osman Bey** (eigentlich: Frederick Millingen) in "Die Eroberung der Welt durch die Juden", Basel 1873, S. 40

**Anmerkung: Das vorstehend beschriebene Prinzip wird noch heute praktiziert. So z.B. in den USA, wenn jüdische Großkapitalisten sowohl den Demokraten als auch den Republikanern riesige Summen für ihren Wahlkampf zur Verfügung stellen. Wenn die eher philosemitischen Demokraten einen jüdischen Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten aufstellen, bekommen diese allerdings Dreiviertel des Wahlkampfbudget.**

## **Der Jude - Die Juden (1873 ff / Beginn mit dem "Tagebuch")**

### **Der Jude**

Alle die Bismarck, Beaconsfield, die Französische Republik und Gambetta usw. - alle diese sind, als Macht, für mich nur eine Vorspiegelung. Und je länger, desto mehr. Ihr Herr, wie der Herr aller, der Herr ganz Europas ist doch nur der Jude und seine Bank. Wir werden es ja erleben, daß er plötzlich sein Veto einlegt und Bismarck wie ein Stäubchen von seinem Platz gefegt wird. Der Jude und die Bank beherrschen jetzt alles: sowohl Europa wie auch die Aufklärung, die ganze Zivilisation und den Sozialismus - besonders den Sozialismus, denn durch ihn wird er das Christentum mit der Wurzel ausrotten und die christliche Kultur zerstören. Und wenn dann nichts als Anarchie übrigbleibt, dann wird der Jude an der Spitze des Ganzen stehen. Denn indem er den Sozialismus predigt, bleibt er als Jude mit seinen Stammesgenossen doch außerhalb, und wenn der ganze Reichtum Europas vertan ist, bleibt die Bank des Juden. Dann mag der Antichrist kommen und die Anarchie herrschen.

### **Die Juden**

Und wenn auch alle Juden in corpore, wenn auch das ganze Kahal wie eine Verschwörung über Rußland steht und den russischen Bauern aussaugt - oh, wir haben nichts dawider, wir sagen kein Wort, kein Wort! Sonst könnten wir ja am Ende gar den Vorwurf der "Unliberalität" einheimen: man würde schließlich von uns denken, wir hielten unsere Religion für besser als die jüdische und bedrängten die Juden aus "religiöser Unduldsamkeit" - um Himmels willen, was dann! Man denke nur und frage sich: was dann?

### **Feodor Michail Dostojewski "Tagebuch eines Schriftstellers"**

**Leo Tolstoi: "Dostojewski war ein edler Mensch, von echt christlichem Geiste beseelt."**  
(Gespräch mit Dostojewskis zweiter Ehefrau Anna Grigorjevna im Jahre 1885)

**Friedrich Nietzsche: "Dostojewski gehört zu den schönsten Glücksfällen meines Lebens, mehr selbst noch als die Entdeckung Stendhals."**  
(Götzen-Dämmerung / 1988)

## **Israel auf dem Gipfel der Herrlichkeit (1878)**

Man kennt die Bestechlichkeit der Presse. Wer sind diejenigen, welche diese furchtbare Maschine, deren Macht gleichzeitig als zerstörender und aufbauender Faktor bekannt ist, in Bewegung setzen? Diejenigen, die das Gold besitzen: die Juden ...

Die baldige Erhebung Israels auf den Gipfel der Herrlichkeit scheint also gewiß zu sein, weil heute nichts mehr imstande ist, sie zu beschwören ... Wir werden, wie außergewöhnlich auch ein solches Ereignis erscheinen mag, bald sehen, daß Israel die Völker, nachdem es sich ihre Reichtümer angeeignet hat, beherrschen und sich infolgedessen, maßlos vergrößern und die Bewohner der Erde vor sich herjagen wird (2. Mosis 23, 30), wie es dies mit den Kanaanitern und den Bewohnern von Gosen tat ...

Wenn nach unserer Voraussicht die Söhne Jakobs sich durch ihre Überlegenheit alles, was Wohlstand und langes Leben auf dieser Erde verschafft, sichern und dadurch erreichen, daß sie jede andere Rasse überleben, wird niemand mehr bestreiten, daß es die Juden sind, durch die das so wünschenswerte Zeitalter der Menschheit verwirklicht wird, dieser Wunsch aller Menschenfreunde, diese Sehnsucht aller großen Herzen: wir wollen es aussprechen, die Weltverbrüderung.

Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man die herrliche Zukunft, die den Juden vorbehalten ist, in Frage stellen würde.

**Du Mesnil-Marigny** in "Histoire de l'Economie des peuples anciens", Paris 1878, 2. Band, S. 278, 283 und 285

## **Wilhelm Marr - Antisemit und Prophet (1879)**

"Die jüdische elastische Leichtlebigkeit wird Rußland in eine Revolution stürzen, wie die Welt vielleicht noch keine ähnliche gesehen hat. Der soziale Nihilismus, der abstrakte Individualismus wird in einer Weise praktisch heraufbeschworen werden, daß ihr das erst halbzivilisierte Czarenreich nicht widerstehen kann."

**Wilhelm Marr** in "Der Sieg des Judentums über das Germanentum", Bern 1879, S. 33

## **Freimaurer ordnen Mitteleuropa (1887)**

Ein Gärungsprozeß der europäischen Völker kam 1848 zum Ausbruch. Revolutionen in Berlin, Wien und Paris und den deutschen Staaten ließen die Fürsten aufhorchen. Bricht ein neues Zeitalter an, fragte man sich?

Schon 1832 versammelten sich Tausende Deutsche zu dem Hambacher Fest. Unter einer Flut von schwarz-rot-goldenen Fahnen forderte man die Ausrufung eines Deutschen Reiches in Freiheit.

Die Sehnsucht nach dem einigen Deutschen Reich kam in der Revolution 1848 erneut zum Durchbruch. Im März wurden in Berlin Barrikaden errichtet, und es kam zum Volksaufstand, geführt von Studenten und Arbeitern. Der Aufstand war so mächtig, das selbst die königlichen Truppen geschlagen wurden. Der Straßenkampf erforderte viele Tote. Um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ließ der König die Truppen von Berlin abziehen. Selbst das Königshaus erwies den Toten die letzte Ehre und man trug eine schwarz-rot-goldene Armbinde. Die Forderungen, soweit sie in Preußen durchführbar waren, wurden erfüllt.

Bei einem Umritt durch Berlin wurde dem König eine schwarz-rot-goldene Fahne vorangetragen. In einem Aufruf hieß es dann "Heil und Segen dem König der freien, wiedergeborenen Nation!" Als dann der Ruf erschallte: "Es lebe der Kaiser von Deutschland" wies Friedrich Wilhelm dies Ansinnen zurück, denn er wollte nicht in Konkurrenz zum Kaiser von Österreich treten. In einem Aufruf sagte er: "Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und mich und mein Volk unter das Banner des Deutschen Reiches gestellt."

Am 18. Mai 1848 trat in der Paulskirche in Frankfurt die Nationalversammlung des deutschen Volkes zusammen. Unter der Devise "Das ganze Deutschland soll es sein" begann die Debatte. So sollte der Vielvölkerstaat Österreich nicht zum deutschen Bundesstaat gehören. Die Abgeordneten wünschten die kleindeutsche Lösung und stimmten für den preußischen König als künftigen deutschen Kaiser.

In Wien hatte die Revolution ähnlich begonnen wie in Preußen und den deutschen Kleinstaaten. Radikale demokratische Studenten bildeten die Speerspitze einer breiten Volksbewegung. In den Wiener Vorstädten tobte eine Arbeiterrevolte. Fabriken wurden gestürmt und besetzt, gleichzeitig Geschäfte geplündert. In den italienischen Provinzen, in Ungarn und Böhmen kam es zu nationalen Aufständen gegen die habsburgische Kaisermacht. Die Regierung floh nach Innsbruck, und in wenigen Wochen war das Land handlungsunfähig. In Ungarn wurde die Republik ausgerufen. Darauf kam Zar Nikolaus den Österreichern zu Hilfe und schickte Truppen, die Ungarn wieder der österreichischen Monarchie zurückgewannen.

Unser Nachbar Rußland drohte mit bewaffnetem Eingreifen, falls die Revolution weiterginge, da die Russen ein Übergreifen auf ihr Land fürchteten. Die britische Botschaft in Berlin verlangte von der preußischen Regierung, sie müsse die Politik nach dem internationalen Recht ausrichten, das die deutschen Revolutionäre mit der deutschen Einigung zu überwinden suchten. In den Augen der europäischen Regierungen würde die deutsche Einigung die Prinzipien des europäischen Gleichgewichtes in Unordnung bringen. Bald demonstrierten britische Kriegsschiffe in der Nordsee, während russische Truppen an der preußischen Grenze aufmarschierten. Frankreich hingegen forderte Garantien für die fortbestehende Souveränität der deutschen Kleinstaaten.

Es dauerte nicht lange und die Revolution war gescheitert. Die Regierenden Europas hatten sich inzwischen vom Revolutionsschock erholt, und es blieb alles beim alten. Der Einigungsgedanke bestand in der deutschen Volke aber weiter. Inzwischen war Bismarck Kanzler Preußens bzw. des Norddeutschen Bundes geworden, und Österreich gab nach dem Kriege 1866 die Zustimmung zur Neuordnung Deutschlands. Aus Süddeutschland strömten Bismarck nationale Gefühle entgegen. Selbst der Bischof von Mainz, Kettler, betrachtete die baldige Verwirklichung der deutschen Einheit als lebensnotwendig. Durch einen gemeinsamen Zollbund konnte die Wirtschaftsunion zwischen den deutschen Nord- und Südstaaten bereits verwirklicht werden.

Doch die Verwirklichung des Reichsgedankens konnte erst nach einem Krieg gegen Frankreich zustande kommen. Im Glauben an die Überlegenheit der französischen Armee und im Vertrauen auf die deutsche Uneinigkeit erklärte Frankreich unter Napoleon III. am 19. 7. 1870 den Krieg. Es ging den Franzosen um die Führungsstellung in Europa und um die deutsche Einigung zu verhindern. Die Franzosen wollten aber auch das Gebiet links des Rheins, also das heutige Land Rheinland-Pfalz. annekieren.

Die öffentliche Meinung in Europa und Amerika stand auf seiten Deutschlands bzw. Preußens. Preußen führte einen Blitzkrieg gegen Frankreich. Nach blutigen Schlachten in Lothringen wurden die Festungen Metz und Sedan im September eingeschlossen. Damit waren die wichtigsten Festungen Ostfrankreichs gefallen. Bismarck sagte nach der Schlacht: "Die letzten beiden Tage kosteten Frankreich 100 000 Mann und den Kaiser!"

Nach Verhandlungen mit den deutschen Fürsten gelang es dem Kanzler Bismarck, die Einigung Deutschlands herbeizuführen. König Wilhelm I. wurde darauf am 18. 1. 1871 zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Bismarck sagte später: "Es war eine schwere Arbeit, uns zusammenzubringen; schwerer aber dürfte es sein, uns zu trennen!"

Bei einem Sieg Frankreichs hatte er den Russen für seine Neutralität Danzig versprochen, während Dänemark Schleswig-Holstein bekommen sollte! Frankreich war also immer sehr großzügig, wenn es ums Verteilen deutschen Landes ging.

Das Deutsche Reich entwickelte sich nun allmählich zu einer bedeutenden Wirtschafts- und Handelsmacht. Um die deutsche Konkurrenz auf den Weltmärkten und im eigenen Lande

auszuschließen, erließ das englische Parlament 1887 ein Gesetz, wonach deutsche Waren mit dem Makelzeichen "Made in Germany" zu versehen waren. Die Engländer sollten also englische Waren kaufen. 1887 hatte England einen Welthandelsanteil von 16,7 %, während Deutschland mit 11,7% deutlich darunter lag. Vor dem Ersten Weltkrieg lag der englische Exportanteil bei 14%, während Deutschland am Welthandel bis auf 13,1 % aufgeholt hatte.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Trotz der Teilung Deutschlands hatte die Bundesrepublik 1986 am Weltexport einen Anteil von 11,6 % erreicht, während der englische Anteil bei 5,1 % lag.

Das, was einst zur Diskriminierung des deutschen Handels gedacht war, war nun zu einem Gütezeichen für Qualitätsarbeit und Zuverlässigkeit deutscher Produkte geworden. Nach der Feststellung des deutschen Wirtschaftsinstituts ist die Bundesrepublik Deutschland heute (1987) die größte Exportnation der Welt!

Aber noch etwas geschah im Jahre 1887. Frau Prof. Renate Riemeck schreibt in dem Buch "Mitteleuropa, Bilanz eines Jahrhunderts", Fischer Verlag, daß aus zaristischen Geheimakten hervorgeht, wie eine Gruppe Freimaurer des englisch-französischen Großkapitals sich schon im Jahre 1887 vorgenommen hatte, Mitteleuropa zu zerschlagen. Gemeint war das Deutsche Reich, Österreich und das zaristische Rußland! Der damalige Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII., Großmeister mehrerer englischer Logen, war die Schlüsselfigur dieser Verschwörung. Die Ursache dieses Bündnisses war der englische Handelsneid. Aus der Karte ersehen wir, wie man sich damals schon Deutschland vorstellte. Auf englischen Vorschlag erfolgte dann auch 1945 die Teilung Deutschlands zwischen Lübeck und Hof.

So ist die Zerschlagung Mitteleuropas und die Vertreibung von Millionen Deutschen im Jahre 1945 eine politische Tatsache geworden, das Konzept dazu wurde aber bereits vor 100 Jahren entworfen.

Dieselben Kräfte, die heute vom einigen Europa reden, haben damals Europa zerschlagen.

**Quelle: Johannes Etzel in UNSER DANZIG 24 - 1987**

## **Antisemitisches Milieu ? (1888 - 1917)**

**1888**

Dezember

Aus einem Gedicht von **Heinrich Mann** (1871-1950): "Vor der Börse seh ich wandeln Juden beider Confessionen, schachern, als ob es sich handeln thät um Salomonis Thron."

1890



**Rabbiner Dr. Salomon Carlebach** wird, obwohl Mitglied der Bürgerschaft, die Einsichtnahme in die die Juden Lübecks betreffenden Akten im Staatsarchiv Lübeck verwehrt. Begründung: Das Verhalten der Stadt gegen die Juden vor 1848 bilde "eine der traurigsten Seiten unserer vaterstädtischen Geschichte, da mit seltener Grausamkeit und Kurzsichtigkeit gegen dieselben vorgegangen ist". Es müsse "schon große Entsagung dazugehören, diese schmutzige Wäsche fremden Augen zu zeigen".

### **1893**

Gründung des "Antisemitischen deutsch-socialen Vereins Lübeck"; Vorsitzender: **Webermeister August Hopp**. Dieser Verein zur Wahrung von Mittelstandsinteressen war wenig erfolgreich.

### **1894**

Letzte Bestattung auf dem jüdischen Friedhof vor dem Holstentor.

### **1895**

April

**Heinrich Mann** ist bis März 1896 Herausgeber der Monatsschrift "Das zwanzigste Jahrhundert, Blätter für deutsche Art und Wohlfahrt", Berlin; eine "militant völkische Zeitschrift" (Joachim Fest, 1985). In dem dort erschienenen Beitrag "Jüdischen Glaubens" sagt Heinrich Mann den Untergang der Kultur voraus, solange man die Juden, "die wilden Tiere im freien Spiel der Kräfte, duldet, anstatt sie auszurotten oder in Käfige zu sperren."

### **1896**

Mit der Beschreibung der Baronin von Stein als einer "häßlichen kleinen Jüdin in einem geschmacklosen grauen Kleid. An ihren Ohren funkelten große Brillanten" in der im "Simplicissimus" erscheinenden Novelette "Der Wille zum Glück" leistet Thomas Mann einen Beitrag zum derzeit in Deutschland herrschenden Antisemitismus. Thomas Mann hat gelegentlich Beiträge für die deutschnationale, antisemitische Zeitschrift "Das zwanzigste Jahrhundert" (Herausgeber: sein Bruder Heinrich Mann) geschrieben.

### **1898**

Von **Rabbiner Dr. Salomon Carlebach** erscheint die "Geschichte der Juden in Lübeck und Moisling, dargestellt in neun in dem Jünglingsverein (Chevras Haschkomoh) zu Lübeck gehaltenen Vorträgen". Carlebach war dafür die Benutzung des Staatsarchivs nicht gestattet worden (siehe 1890). ...

**1916**

18. Februar

Der von den deutschen (jüdischen) "Bné-Brith"-Logen gestiftete Lazarettzug mit 250 Betten macht in Lübeck Station, wo die Bevölkerung die Möglichkeit hat, ihn zu besichtigen. Er tritt von hier seine 25. Reise in den Osten an.

**1917**

Gegen den Rat seiner Frau und Kinder verfaßt der (überzeugt deutsch-vaterländisch eingestellte) Rabbiner Dr. Salomon Carlebach die Schrift "Der Zionismus - in seiner jetzigen Gestalt und in der heutigen Zeit - ein Feind des Judentums, eine Gefahr für die Judenheit". Sein ältester Sohn, **Bankier Alexander Carlebach**, soll die Auflage aufgekauft haben, um sie einstampfen zu lassen.

**Quelle: "Zwischen Davidstern und Doppeladler - Illustrierte Chronik der Juden in Moisling und Lübeck" von Albrecht Schreiber, Lübeck 1992, S. 64 + 86**

## **Öffentliche Meinung (1889 - 1892)**

"Entweder sind wir die Erzeuger und Lenker der öffentlichen Meinung oder wir haben überhaupt keine ernsthafte Existenzberechtigung." ("**Rivista massonica**" 1889, S. 19)

"Die Freimaurerei muß die Macht haben und sie hat sie: die öffentliche Meinung zu erzeugen und zu lenken." ("**Rivista massonica**" 1892, S. 2)

## **Edward VII. - britischer König (1901 - 1910)**

### **Freimaurer und Kriegstreiber**

Die Bekenntnisse des englischen amtlichen Freimaurer-Organs: 'Die Größe Britanniens ist das Werk der Freimaurerei' und 'Br. König Edward VII. ist unser größter Freimaurer der modernen Zeiten', lassen für jeden, der die Vorgänge der letzten zehn Jahre verfolgt hat die Tätigkeit der englischen Freimaurerei erkennen, die mit ihrem königlichen Großmeister die Vorbereitungen zum heutigen Weltkrieg schuf, das Netz ausspannte, in dem sich die Mittelmächte im Interesse Englands und der von ihm geschaffenen und geleiteten Freimaurerei fangen mußten... Br. Edward VII., der größte Maurer der modernen Zeiten (wob) im Verein mit den im politischen Leben Frankreichs maßgebenden Freimaurern Poincaré, Delcassé, Millerand und mit gleichgesinnten Staatsmännern und Journalisten

Englands, Frankreichs und Rußlands das Einkreisungsnetz um die Mittelmächte und (steuerte) damit indirekt auf den Weltkrieg los... Bei den bekannt Beziehungen des Großmeisters von Frankreich zur Regierung der Republik bei der geschichtlich bekannten Identität der Politik der englischen Legen mit der des britischen Imperiums ist die Möglichkeit gar nicht ausdenkbar, daß die leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Entente- Großorienten diese (kriegstreibenden) Maßnahmen ihrer Brüder nicht gekannt oder nicht gebilligt hätten, noch dazu, wo der Großmeister der englischen Freimaurerei die Pfähle dieser Einkreisungspolitik höchst persönlich in seiner königlichen Hand hielt.

**Quelle: "Mecklenburgisches Logenblatt" vom 20.7.1919, Seite 199 f und vom 7.9.1919, Seite 17**

### **Bernard Lazare (1894)**

Einige Fragmente dieses Buches ("Der Antisemitismus. Seine Geschichte und seine Ursachen", 1894) sind in längeren Abständen in Zeitungen und Zeitschriften erschienen; man hat ihnen die große Ehre erwiesen, sie zu besprechen, und weil man sie besprochen hat, schreibe ich hier diese paar Zeilen. Man hat mir zur gleichen Zeit vorgeworfen, antisemitisch gewesen zu sein und die Juden zu lebhaft verteidigt zu haben, und um das zu beurteilen, was ich geschrieben habe, hat man sich auf den Standpunkt des Antisemitismus oder auf den des Philosemitismus gestellt. Man war im Unrecht, denn ich bin weder Antisemit noch Philosemit; auch habe ich weder eine Apologie noch eine Schmähchrift verfassen wollen, sondern eine unparteiische Studie, eine Studie auf dem Gebiet der Geschichte und der Soziologie. Ich billige den Antisemitismus nicht, er ist eine engstirnige, mittelmäßige und unvollständige Konzeption, aber ich habe versucht, ihn zu erklären. Er war nicht ohne Ursachen entstanden - ich habe nach diesen Ursachen gesucht. Ist es mir gelungen, sie beim Namen zu nennen? Das müssen jene entscheiden, die diese Seiten lesen werden. Es schien mir, daß eine so allgemein verbreitete Auffassung wie der Antisemitismus, die an allen Orten und zu allen Zeiten in Blüte stand, vor und nach Christus, in Alexandrien, in Rom und in Antiochien, in Arabien und in Persien, im Europa des Mittelalters und im modernen Europa, mit einem Wort, in allen Teilen der Welt, wo es Juden gab oder gibt, es schien mir, daß eine solche Auffassung nicht das Ergebnis einer Phantasie und einer ewigen Laune sein könne, und daß es für sein Aufblühen und seine Beständigkeit tiefgehende und ernstzunehmende Gründe geben müsse.

**Anmerkung: Bernard Lazare wußte, wovon er schrieb; er wurde 1865 in Nimes als Sohn einer jüdischen Familie geboren, die seit Jahrhunderten in Südfrankreich ansässig war.**

## **Die Protokolle der Weisen von Zion (1901) - Inhalt und Einführung**

**Auch dieser Beitrag nimmt das Privileg des § 86 Abs. 3 StGB in Anspruch und zwar insbesondere unter dem Aspekt der Geschichtsforschung!**

Die Machtpolitik gewisser Gruppen orientiert sich jedoch in diesem Jahrhundert an einem Dokument, welches genannt wird "Die Protokolle der Weisen von Zion", nachfolgend kurz Protokolle genannt. Die Inhalte der Protokolle sind teilweise bereits in älteren Dokumenten enthalten, die mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen verbunden waren, die Nesta H. Webster für uns aufbereitet hat:

"Lassen Sie uns die Ereignisse dieser Dekade (1859-1869, d.V.) in Form einer Tabelle nachvollziehen, dann wird die Nähe der Daten durchsichtiger:

1859 - Veröffentlichung von Créteineau Jolys Buch, welches Dokumente der Haute Vente Romaine enthält.

1860 - Gründung der 'Alliance Israelite Universelle'

1864 - Die 'Alliance Sociale Democratique' wird von Bakunin gegründet.

1864 - Veröffentlichung von Maurice Jolys 'Dialogue aux Enfers'.

1866 - Erster Kongress der Internationale in Genf,

1868 - Goedsches (Pseudonym: Sir John Retcliffe, d.V.) 'Biarritz'.

1869 - Gougenot Des Mousseaux's 'Le Juif'.

Man kann dann sehen, daß in dem Moment, als Maurice Joly sein 'Dialogues' schrieb, die darin enthaltenen Ideen in vielen verschiedenen Zirkeln im Umlauf waren. ...die Protokolle sind eine erhebliche Verbesserung gegenüber den 'Dialogues' von Joly.... Die einzige Meinung auf die ich mich selbst festgelegt habe, ist die, ob echt oder nicht, die Protokolle das Programm der Weltrevolution repräsentieren, und daß sie im Hinblick auf ihre prophetische Natur und ihre außergewöhnliche Ähnlichkeit mit den Protokollen gewisser geheimer Gesellschaften in der Vergangenheit entweder das Werk einer solchen Gesellschaft waren, oder von jemandem, der tiefgreifend im Wissen geheimer Gesellschaften bewandert und fähig war, ihre Ideen und Ausdrucksweisen wiederzugeben."

**1890** - Die englische Zeitschrift Truth veröffentlicht eine Europakarte, auf der in etwa die Grenzen von 1945 abgebildet sind. Im folgenden Kapitel ist darauf hingewiesen, daß diese Karte höchstwahrscheinlich der Geheimgesellschaft des Cecil Rhodes, oder auch einer damit verbundenen, entsprungen ist. Die dort genannten britischen Pläne zur Erringung der Weltherrschaft wurden von C. Rhodes testamentarisch an den Juden Lord Rothschild

weitergegeben. Nach meiner Auffassung sind die Protokolle ein Teilstück aus dem "Glaubensbekenntnis" des C. Rhodes, und wurden geschaffen, um jüdische Kreise für eine Mitarbeit bei diesem Plan zu gewinnen, was ja auch in erheblichem Umfang gelungen ist, wie die geschichtlichen Daten beweisen. Dazu waren die Juden deshalb besonders prädestiniert, weil sie international in vielen Völkern verbreitet sind. Demgegenüber sollte der Leser immer im Gedächtnis behalten, daß sich die wahren Drahtzieher hinter den Protokollen als "unsichtbar" bezeichnen! Ob die Umwandlung des Originalplanes in die Protokolle von einer jüdischen oder anglo-amerikanischen Gruppe vorgenommen wurden, konnte leider nicht ermittelt werden.

Wenn Theodor Fritsch in seinem Vorwort zu den Protokollen schreibt: Allem Anschein nach ist der Inhalt der Protokolle auf dem ersten Zionistenkongreß in Basel 1897 vorgetragen worden, dann muß ich mich fragen, für wie dumm er eigentlich diejenigen Menschen hält, die mit solchen Plänen nach Weltherrschaft streben. Selbstverständlich werden solche Pläne niemals öffentlich von einem Rednerpult verkündet, sondern gelangen höchstens durch Verrat oder als Unterschlebung in die Öffentlichkeit, um zu warnen, oder um neugierige Nachforscher auf eine falsche Fährte zu locken.

Zur Gewichtung der Protokolle heißt es im Nachwort u.a.: "Gestehen wir, daß in diesen Zionistischen Protokollen eine Unsumme von Lebensklugheit verborgen liegt - nur entwürdigt durch den gemeinen Zweck, dem sie dienen soll. Wenn die Köpfe, die solche Dinge ausklügelten, nicht gesellschaftsfeindliche Sonderinteressen verfolgten, so könnten sie beinahe als die berufenen Männer erscheinen, einen Staat scharfsinnig und mit feinem psychologischen Verständnis zu leiten. ... Mögen die heute gestürzten Großen aus den Protokollen lernen, welche unwürdige Rolle sie gespielt haben. Jedenfalls sollten jedem, der sich mit Politik befassen will, die Protokolle ein Gegenstand ernsten Studiums sein. ... Das Bestehen der Zionistischen Protokolle als Arbeitsprogramm einer geheimen Verbindung ist für den politisch Klarblickenden eine unerschütterliche Tatsache. ... Wer im Dunkeln tappt und von unsichtbaren Feinden angegriffen wird, kann nicht Mut entwickeln und sich erfolgreich wehren. Das Erkennen des Feindes und seiner Kampfmittel ist die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Gegenwehr."

Während ich den vorhergehenden Sätzen voll zustimmen kann, soll der Leser mit Sätzen wie dem folgenden in die geistige Sackgasse gelockt werden: "Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein arischer Kopf ein solches System spitzbübischer Niedertracht und so schamloser Folgerichtigkeit auszudenken fähig wäre."

Offensichtlich hat Herr Fritsch sein Vorstellungsvermögen nie am System der arisch-christlichen Inquisition geschult, sonst hätte er besser gewußt, wo die Zionistischen Protokolle ihre Vorläufer gehabt haben. Außerdem bestanden die arisch-christlichen Horden der SA und SS zur Zeit der Niederschrift seiner Worte (1933) bereits seit fast zehn Jahren, und auch Hitlers Buch "Mein Kampf" ging bereits diesem Jubiläum entgegen. Zu rassistischen Vorurteilen bestand also bereits zu jener Zeit überhaupt kein Anlaß, obwohl sich die deutschen "Arier" erst in den folgenden zehn Jahren darum bemühten, mit den verbrecherischen Zielen der Protokolle gleichzuziehen.

Der Text der Protokolle umfaßt etwa 70 Buchseiten. Hier sollen nur jene Ausschnitte genannt werden, deren Verwendung für weltpolitische Zwecke an Hand von Dokumenten und Ereignissen leicht nachgewiesen werden kann, denn eine ausführliche Studie würde hunderte von Seiten umfassen. Da ich im Fortgang meiner Darstellung noch öfter auf die ursprünglichen Texte hinweisen werde, habe ich die nun folgenden Zitate mit Paragraphen versehen. Kleinere Berichtigungen wurden nach einem Vergleich mit einer englischen Ausgabe durchgeführt.

## **§ 1: Demokratie.**

"Als wir in die Staatsorganismen das Gift des Liberalismus einflößten, wurde ihr ganzes politisches Aussehen verändert. Die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit ergriffen, von Blutvergiftung. Wir brauchen nur noch das Ende ihres Todeskampfes abzuwarten. Der Liberalismus schafft konstitutionelle Staaten, an Stelle der früheren Zwingherrschaften, die der einzige Schutz der Bürger waren. Eine Verfassung ist, wie Sie wohl wissen, nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Mißverständnisse, Zänkereien, Mißhelligkeiten, der fruchtlosen Parteikämpfe, Parteilaunen - mit einem Wort: Eine Schule alles dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsbetriebes zu zerstören. ... Dann war das Zeitalter der Republiken gekommen; und dann ersetzten wir den Herrscher durch die Karikatur einer Regierung - durch einen Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Puppen, unserer Sklaven. ... Wir haben die öffentlichen Wahlen zu einem Mittel gemacht, das uns auf den Thron der Welt verhelfen wird, indem sie auch dem Geringsten im Volke den Anschein geben, durch Zusammenkünfte und Vereinigungen auf die Gestaltung des Staates einzuwirken. Dadurch, daß wir dem Einzelnen das Gefühl der eigenen Wichtigkeit geben, werden wir unter den Gojim (Nichtjuden) die Bedeutung der Familie und ihres erzieherischen Wertes zerstören und die Möglichkeit selbständiger Persönlichkeiten beseitigen; denn das Volk, von uns geführt, wird sie gar nicht aufkommen lassen, geschweige denn sie hören wollen. ... Heute ist die Macht der liberalen Herrscher durch die Macht des Goldes ersetzt. ... Es genügt, ein Volk eine gewisse Zeit lang der Selbstregierung (der Demokratie, d.V.) zu überlassen, um es in ordnungslosen Pöbel zu verwandeln. Von diesem Augenblicke an entsteht innerer Streit, der sich bald zu blutigen Klassenkämpfen entwickelt, mittels deren die Staaten niederbrennen und ihre Macht zu der eines Häufleins Asche herabsinkt. ... Die Zwingherrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist, reicht ihm einen Strohalm, den der Staat wohl oder übel ergreifen muß: wenn nicht - geht er zugrunde."

*Das sind die Gedanken derjenigen, die nicht müde werden, in der Öffentlichkeit die Idee der Demokratie als höchste Errungenschaft der menschlichen Zivilisation zu preisen. Ob die gegenwärtige Form der Demokratie Segen oder Fluch über die Menschheit bringt, davon werde ich noch sprechen.*

## **§ 2: Nahrungswirtschaft**

"Unsere Macht liegt in der dauernden Nahrungsknappheit und der körperlichen Schwäche des Arbeiters, weil er dadurch zum Sklaven unseres Willens wird. Das Recht des Kapitals erzeugt Hunger, der die Arbeiter sicherer beherrscht, als es der Adel mit der gesetzlichen Königsmacht vermochte. Durch Mangel, Neid und Haß, die so erzeugt werden, werden wir die Massen bewegen, und mit ihren Händen werden wir alles beseitigen, was uns auf unserem Wege hindert. ...; aber als Landbesitzer kann er uns noch gefährlich werden, da er bei den Hilfsquellen, von denen er lebt, Selbstversorger ist. Darum müssen wir ihn um jeden Preis seines Landes berauben. Dieses Ziel wird am besten erreicht werden, wenn man die Lasten auf dem Grundbesitz vermehrt - indem man die Ländereien mit Schulden belädt. Diese Maßnahmen werden die Landwirtschaft zügeln und sie in einem Zustand der ergebenen und bedingungslosen Unterordnung halten."

*Die Durchführung der zuletzt genannten Pläne haben in der Sowjetunion zum Tode von etwa 30 Millionen Menschen geführt und verursachen weltweit jedes Jahr etwa die gleiche Menge an Verhungerten durch eine mörderische Getreidepolitik. Ein Staat kann nur dann wirklich überleben und seine Freiheit und Souveränität erhalten, wenn er keinen Quadratmeter seines Bodens verkauft, insbesondere nicht an Ausländer, und durch seine Landwirtschaft seine Selbstversorgung gewährleistet.*

### **§ 3: Schuldenwirtschaft**

*Der vorgenannte Strohalm ist die im Laufe dieses Jahrhunderts zur Perfektion ausgebaute Schulden- und Zinssklaverei. Besonders interessant ist an den folgenden Ausführungen, daß sie nicht nur den Weg in die Schuldensklaverei hinein beschreiben, sondern auch jenen Weg, der wieder herausführt:*

"Wir werden damit beginnen, ungeheure Monopole zu errichten, Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen selbst die großen Vermögen der Gojim so sehr abhängig sein werden, daß sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch ...

Wirtschaftskrisen zur Schädigung gegnerischer Staaten haben wir lediglich durch Zurückziehung des Geldes aus dem Umlauf hervorgerufen. Große Kapitalien wurden von uns aufgehäuft und so dem Staate entzogen, der dadurch gezwungen war, diese selben Kapitalien als Anleihe von uns zu entnehmen. Diese Anleihen belasteten die Staaten mit Zinsen und machten sie zu willenslosen Sklaven der Kapitalisten ... Jede Staatsanleihe beweist Schwäche und einen Mangel an Verständnis für die Rechte des Staates. Anleihen hängen wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Staatsbürger. Anstatt von ihren Untertanen eine zeitgemäße Steuer zu erheben, kommen sie mit ausgestreckten Händen zu unseren Bankherren betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel; es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper zu entfernen, bis sie von selbst abfallen oder der Staat sie abschüttelt. Aber die Gojimstaaten (nichtjüdischen Staaten) schütteln sie nicht ab, sondern setzen sich immerzu neue an, so daß sie unvermeidlich zugrunde gehen müssen, entkräftet vom freiwilligen Aderlaß.

Was ist eine Anleihe, besonders eine fremde, anderes als eine Blutabzapfung? Sie ist eine Ausgabe von Schuldverschreibungen, die eine Zinsverpflichtung enthalten, entsprechend der Summe des Leihkapitals. Wenn die Anleihe auf 5 Prozent lautet, dann hat der Staat in zwanzig Jahren eine der Anleihe gleiche Summe an Zinsen für nichts gezahlt, in sechzig Jahren die dreifache; und immer bleibt die Schuld noch unbezahlt. Hiernach ist klar, daß der Staat nur die letzten Pfennige armer Steuerzahler einzieht, um die Forderung reicher Fremdlinge zu erfüllen, von denen er Geld geborgt hat, anstatt diese Pfennige für seine eigenen Zwecke ohne die hinzukommenden Zinsen zu sammeln. Solange die Anleihen innere waren, steckten die betrügerischen Politiker nur ihr Geld aus den Taschen der Armen in die der Reichen; nachdem wir aber die maßgebenden Personen kauften, um Anleihen im Ausland unterzubringen, floß aller Wohlstand der Staaten in unsere Kassen, und die Gojim begannen, uns den Untertanentribut zu zahlen. ... Die Oberflächlichkeit der nichtjüdischen Herrscher in bezug auf Staatsangelegenheiten und die Bestechlichkeit der Minister oder der Mangel an Verständnis für Geldsachen seitens anderer herrschender Personen haben ihre Länder zu Schuldnern unserer Schatzkammern gemacht in solcher Höhe, daß die Schulden unmöglich bezahlt werden können... Wie deutlich ist die unentwickelte Denkkraft der blöden, rohen Gojimgehirne in der Tatsache ausgedrückt, daß sie Anleihen mit Zinsverpflichtungen bei uns aufnahmen, ohne je zu bedenken, daß sie doch diese selben Summen zuzüglich der Zinssummen aus ihren eigenen Staatstaschen nehmen müssen, wenn sie uns befriedigen wollen. Was wäre einfacher gewesen, als daß sie das benötigte Geld von ihrem eigenen Volk nahmen und die Zinsen sparten? ... Aber wenn die Komödie zu Ende ist, merkt man, daß man sich nur eine vermehrte Schuld aufgeladen hat. Um die Zinsen zahlen zu können, muß man seine Zuflucht zu neuen Anleihen nehmen, welche die Kapitalschuld erhöhen. Und wenn dieser Kredit erschöpft ist, muß man durch neue Steuern - nicht die Anleihe, sondern nur deren Zinsen decken. Diese Steuern sind also eine Schuld, um eine andere Schuld zu decken..."

*Das sind die Worte der Gläubiger dieser Welt! Die Worte jener Menschen, denen es gelang, die Dummheit und Charakterschwäche vieler führender Politiker so weit auszunutzen, daß der Welt heute, im Jahre 1990, durch Überschuldung und die damit verbundene Zinssklaverei ein totaler Wirtschaftszusammenbruch droht, mit allen daraus erwachsenden tödlichen Folgen. Obwohl mir klar ist, daß die Gründe für eine Staatsverschuldung vielfältig sein können, so hängt sie doch bekanntermaßen hauptsächlich mit dem Kauf oder der Produktion von Waffen zusammen. Der Grund dafür ist simpel: sobald die Staatsschulden den Politikern über den Kopf gewachsen sind, weil die Wirtschaftskraft für die Schuldentilgung nicht ausreicht und die Gläubiger ihnen im Nacken sitzen, sehen viele von ihnen in ihrer Verzweiflung nur noch einen Ausweg, nämlich das fehlende Geld bei einem Nachbarn durch Krieg zu rauben. Dabei übersehen sie meistens, daß sie dafür vermehrt Waffen kaufen müssen, und zwar bei denen, die ihnen auch die Kredite verkauft haben, denn alle großen Waffengeschäfte liegen in den Händen internationaler Konzerne und mit diesen zusammenarbeitenden Regierungsstellen. Diese Konzerne versorgen normalerweise alle Parteien eines Krieges mit Waffen, was ausreichend bewiesen ist. Dies hat den Vorteil, daß alleine durch die Menge der Waffenlieferungen über den Ausgang eines solchen Krieges entschieden werden kann. Die Sanierung der zerstörten Staaten wird dann wieder durch*



*Kredite gefördert, die weitere Abhängigkeiten bringen, usw., usw. Ein Teufelskreis im wahren Sinne des Wortes.*

*Wenn die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland selbst in Jahren höchsten Wirtschaftswachstums keine einzige Mark ihrer Schulden zurückzahlen, sondern diese ständig erhöhen, dann ist das nicht nur der Weg in die Zinssklaverei, sondern der Weg zum betrügerischen Staatsbankrott, den die regierenden Politiker offensichtlich auf den Rücken der Kinder und Enkel ihrer Wähler laden wollen. Diejenigen Mitbürger, die durch ihre Wahl diese verantwortungslosen Politiker immer wieder mit Macht ausstatten, sollten sich niemals über den Verlust ihrer Sparguthaben beklagen!*

#### **§ 4: Demokratische Wähler und Politiker**

"Es muß begriffen werden, daß die Macht des Pöbels eine blinde, sinnlose und unvernünftige Kraft ist, immer in der Gewalt einer Beeinflussung von irgendeiner Seite. Der Blinde kann aber nicht den Blinden führen, ohne ihn in den Abgrund zu stürzen. Nun glauben die aus dem Volk aufgestiegenen Mitglieder des Pöbels immer, sie wären Genies an Weisheit, und doch können sie, da sie kein Verständnis für Politik haben, nicht als Führer des Volkes vorwärtskommen, ohne die ganze Nation ins Verderben zu bringen. Nur jemand, der von Kindheit an zu einem unabhängigen Herrscher erzogen ist, hat Verständnis für die Worte des politischen ABC. ...

Unser Erfolg ist dadurch erleichtert worden, daß wir in unserem Verkehr mit den Menschen, deren wir bedurften, immer auf die empfindlichsten Seiten der menschlichen Natur eingewirkt haben: auf die Geldgier, die Leidenschaft, die Unersättlichkeit nach menschlichen und materiellen Gütern. Jede dieser menschlichen Schwächen, für sich allein, genügt, um die Tatkraft zu lähmen, denn sie führt über den Willen des Menschen zu seinem Charakter, der das Rückgrat für seine Tätigkeiten ist."

#### **§ 5: Krieg**

"Um Machthungrige zu einem Mißbrauche der Macht zu veranlassen, haben wir alle Kräfte in Gegnerschaft zueinander gebracht, ... In ganz Europa, und mittels der Beziehungen mit Europa auch in anderen Erdteilen müssen wir Gärungen, Zwiespälte und Feindseligkeiten schaffen.... Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit den Nachbarn des Landes, das es wagt, uns zu trotzen, zu begegnen. Wenn diese Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand bieten. ... Mit einem Wort, um unser System, die Regierungen der Gojim in Europa in Schach zu halten, zusammenzufassen: wir werden einer von ihnen unsere Stärke durch Schreckensunternehmungen zeigen, und wenn wir die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung gegen uns zugeben, werden wir allen mit den Kanonen von Amerika, China oder Japan antworten.... Wenn ihr Kreis geschlossen ist, werden alle Staaten Europas in ihren Ringen eingeschlossen sein wie in einem großen Schraubstock."

*Die Herren hinter diesen Plänen haben Mitteleuropa bereits zweimal ihre Schreckensunternehmungen gezeigt. Inzwischen sind sie mit den Vorbereitungen beschäftigt, Mitteleuropa endgültig das Lebenslicht auszublases, wenn dieses nicht noch vorher erwacht. Die Beweisführung wird diese Worte bestätigen.*

## **§ 6: Nationales und internationales Recht**

"Es ist für unsere Zwecke unerlässlich, daß Kriege, soweit als möglich, keine Landgewinne zur Folge haben; so werden die Kriege auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt, und die Völker werden unsere Vorherrschaft in dem Beistand, den wir leisten, fühlen müssen. Dadurch werden beide Seiten der Gnade unserer internationalen Regierung ausgeliefert, die immer wachsam ist und keinen Beschränkungen unterliegt. Unser internationales Recht wird dann die nationalen Rechte auslöschen und wird die Völker genau so beherrschen wie das Zivilgesetz der einzelnen Staaten die Beziehungen ihrer Untertanen untereinander regelt."

*Kommentar: Landgewinne oder Grenzverschiebungen sind immer ein Keim für zukünftige Kriege, deshalb wurde Satz 1 des § 6 bereits nach dem Ende des 1. Weltkrieges über Bord geworfen. Der Grund und Boden eines Staates ist der einzige Besitz, der normalerweise nicht durch menschliche Anstrengungen vermehrt werden kann, es sei denn durch Krieg und Raub. Daraus folgt, daß Landraub eine Hauptursache für die Entstehung von Kriegen ist, die sich dann leicht entfachen lassen, wenn es gelingt, unter den dadurch Vertriebenen und/oder Unterdrückten Haß und Rachsucht gegen die Verursacher zu schüren.*

*Die Einführung sogenannter internationaler Rechte ist sicherlich eines der größten Betrugsmanöver der überstaatlichen Geheimregierung. Wieviel Frieden ist geschaffen worden durch die Gründungen von Vereinigungen wie den Völkerbund, die Vereinten Nationen (UNO), die NATO, den Warschauer Pakt, die Europäische Gemeinschaft (EG)? Alle diese Organisationen dienen grundsätzlich dazu, die Armen ärmer und die Reichen reicher zu machen, wofür es reichlich Beweismaterial gibt. Außerdem dienen sie als Mittel übelster Erpressung für abhängige Staaten.*

## **§ 7: Ethik**

"Unsere Losung ist: - Gewalt und Täuschung. Nur die Gewalt siegt in politischen Angelegenheiten, besonders wenn sie in den für Staatsmänner wichtigen Gaben verborgen liegt. Gewalt muß der Grundsatz sein und Schlaueit und Täuschung die Richtschnur für Regierungen, die ihre Kronen nicht vor die Füße einer neuen Macht legen wollen. Es ist zwar ein Übel, aber doch nur ein Mittel, um den Zweck, das Gute, zu erreichen. Darum dürfen wir mit Bestechung, Betrug und Verräterei nicht aufhören, wenn diese Dinge zur Erreichung unseres Zieles dienen sollen. In der Politik muß man die Schwächen der anderen ohne Zaudern zu benutzen wissen, denn durch sie sichern wir uns Unterwerfung und Oberherrschaft. ... Wir herrschen durch die Kraft des Willens, denn in unseren Händen befindet sich das Erbe einer einst mächtigen Partei, die wir völlig unterworfen haben. Und die Waffen in unseren Händen sind unbegrenzter Ehrgeiz, brennende Habgier, erbarmungslose Rachsucht, Haß und Groll. ... Alle jetzt bestehenden Herrscher halten sich

nur mit Mühe aufrecht innerhalb einer von uns entsittlichten Gesellschaft, die sogar die Macht Gottes verneint, aus deren Mitte nach allen Seiten die Flamme des Aufruhrs herausschlägt. Unser Oberherr muß zuallererst diese alles verschlingende Flamme löschen. Darum wird er jene bestehenden Gesellschaften vernichten müssen, und wenn er sie in ihrem Blute ertränken sollte, um sie dann wieder in der Form geregelter, organisierter Truppen auferstehen zu lassen, die bewußt gegen jede Ansteckung ankämpfen, die den Staatskörper bedroht."

*Diese Sätze machen deutlich, daß die Mitglieder der mit diesen Methoden arbeitenden Geheimgesellschaften einer schwarzmagischen Ethik huldigen, es sich also um eine sogenannte Schwarze Loge handelt. Mit welchen Methoden man in solchen Geheimgesellschaften die genannten Charaktereigenschaften entwickelt, wurde bereits von Rudolf Steiner mitgeteilt. Obwohl der Begriff der Reinkarnation oder Wiederverkörperung nicht ausdrücklich genannt ist, ist er stillschweigend vorausgesetzt. Denn wie will man eine organisierte Truppen vom Tode auferstehen lassen, wenn es keine Reinkarnation des Geistes gibt? Jede andere Interpretation dieser Zeilen ist falsch, weil sich die genannten Pläne eben nur im Laufe vieler Generationen verwirklichen lassen. Den endgültigen Beweis für die Richtigkeit meiner Aussage, hier und auch im folgenden Kapitel dieses Buches, liefert der folgende Satz: "Wer wird denn je auf den Gedanken kommen, daß alle diese Völker nur Drahtpuppen waren, die von uns nach einem großen politischen Plane bewegt wurden, den niemand im Laufe der Jahrhunderte auch nur geahnt hat?"*

## **§ 8: Presse**

"Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren: Welche Rolle spielt die Presse heutzutage? Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften, die wir für unsere Zwecke brauchen. Sie ist oft schal, ungerecht, verlogen, und der größte Teil der Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient. ... Ich bitte Sie aber, zu beachten, daß unter den Blättern, die uns angreifen, auch solche sein werden, die wir selbst gegründet haben. Aber diese werden ausschließlich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Änderung bestimmt hatten. Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle in die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt erreicht, insofern, als die Nachrichten aus aller Weit in einigen wenigen Agenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns bereits kontrolliert und lassen nur das in die Öffentlichkeit dringen, was wir gutheißen. ... Unsere Zeitungen werden von allen Schattierungen sein - aristokratisch, sozialistisch, republikanisch, revolutionär, sogar anarchistisch - natürlich nur so lange, als die Verfassung besteht. ... Jene Toren, welche glauben, sie wiederholen die Meinung einer Zeitung ihres eigenen Lagers, werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert erscheint, nachsprechen. In dem eitlen Glauben, dem Blatt ihrer Partei zu folgen, werden sie in Wirklichkeit der Flagge folgen, die wir ihnen vorantragen."

## **§ 9: Erziehung - Lehrfreiheit - Religionsfreiheit**

"Die Gojim werden nicht zur praktischen Anwendung der vorurteilslosen geschichtlichen Beobachtungen angeleitet, sondern zu theoretischen Erwägungen ohne jede kritische Beziehung auf folgende Ereignisse. ... Laßt für jenes Spiel die Hauptsache sein, daß wir sie überredet haben, die Erfordernisse der Wissenschaft anzunehmen. Angesichts dieser Tatsache haben wir unablässig, mittels unserer Presse, ein blindes Vertrauen auf diese Theorien hervorgerufen. Die Intellektuellen der Gojim werden sich mit ihren Kenntnissen anpreisen. Sie werden alle Ergebnisse der Wissenschaft ohne ihre logische Bestätigung in die Tat umsetzen. ... Denken Sie nicht, daß diese Feststellungen bloße Worte sind: denken Sie an die Erfolge, die wir mit dem Darwinismus, Marxismus, Nietzscheismus errungen haben. Wir Juden sollten in jeder Beziehung klar erkennen, welche unermessliche Verwüstungen diese Richtungen in den Geistern der Gojim angerichtet haben. ... Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schließlich in demselben Tone reden wie wir, da wir allein ihm neue Denkrichtungen zeigen werden ... Natürlich durch solche Personen, von denen nicht vermutet wird, daß sie mit uns gemeinsame Sache machen.

Wenn wir unser Königreich aufgerichtet haben, wird es uns unerwünscht sein, wenn es darin noch eine andere Religion geben sollte neben der unseren von dem Einen Gott ... Wir müssen darum alle anderen Glaubensformen vernichten. Wenn dabei auch viele zu Atheisten werden sollten, wie wir sie heute sehen, so werden doch davon unsere Absichten nicht berührt, da sie nur einen Übergangszustand darstellen. Sie werden dagegen den Geschlechtern zur Mahnung dienen, die unserer Predigt von der Religion Moses lauschen werden, welche alle Völker der Welt in Abhängigkeit von uns gebracht hat durch ihr beständiges und vollständig durchgearbeitetes System.

Um zu verhüten, daß sich außer dem unseren andere geistige Kraftmittelpunkte bilden, werden wir die erste Stufe der Sammlung, die Hochschulen, beschneiden, indem wir ihnen neue Richtlinien vorschreiben. ... Wir werden aus dem Lehrplan das Staatsrecht ausschließen, sowie alles, was politische Fragen berührt. Diese Dinge werden von ein paar Dutzend Personen gelehrt werden, die wir wegen ihrer hervorragenden Fähigkeiten aus der Zahl der Eingeweihten auswählen. ... Wir müssen in ihre Erziehung alle jene Grundsätze einfügen, die die Staatsordnung so glänzend zerstört haben. ... Wir werden jede Lehrfreiheit abschaffen. ... So werden wir künftig das Aufkeimen jeder freien Meinung zu verhindern wissen und allein die öffentliche Meinung beherrschen.

Aber alle Freiheit kann harmlos sein und ohne Schaden für das Wohl der Völker ihren Platz in der Volkswirtschaft haben, wenn sie auf dem Glauben an Gott, auf der Brüderlichkeit der Menschen beruht und nicht mit dem Begriff der Gleichheit verbunden ist, die durch die wahren Schöpfungsgesetze widerlegt ist, denn diese haben die Unterordnung bestimmt. Mit einem solchen Glauben kann das Volk von einer Vormundschaft von Priestern regiert werden und würde zufrieden und demütig dahingehen unter der führenden Hand seiner Pastoren, die den Gesetzen Gottes auf Erden unterworfen sind. Das ist der Grund, weshalb es für uns unerlässlich ist, allen Glauben zu unterwühlen, den wahren Begriff der Gottheit und des Geistes aus ihren Sinnen zu reißen und an deren Stelle arithmetische Berechnungen und materielle Bedürfnisse zu setzen. Um den Gojim keine Zeit zum Nachdenken und

Beobachten zu lassen, muß ihr Trachten auf Industrie und Handel abgelenkt werden. So werden alle Völker in der Verfolgung des Gewinnes aufgehen, und während sie ihm nachlaufen, werden sie ihren gemeinsamen Feind nicht bemerken."

*Nach meinem Wissen beruht die Ethik der Religion Moses auf den Zehn Geboten der Bibel. Da jedoch die Ethik der Protokolle genau im Gegensatz zu den zehn Geboten steht, sind die Verfasser entweder keine Juden, oder jüdische Betrüger gewesen. Auf die verheerenden ethischen Folgen des Atheismus und des blinden Kirchenglaubens habe ich in meinem Buch "Christentum und Atheismus ..." bereits deutlich hingewiesen. Die geradezu terroristische Einschränkung der Geistes- und Religionsfreiheit in den sozialistischen und faschistischen Staaten ist ausreichend bekannt. In der Bundesrepublik Deutschland wird das weltanschauliche und politische Analphabetentum insbesondere durch die Kultusministerien der Länder in die Erziehung hineingebracht.*

### **§ 10: Priesterschaft - Vatikan**

"Wir haben von jeher dafür gesorgt, die Priesterschaft der Gojim in ihrem Ansehen herabzusetzen und sie ihres Einflusses auf die Massen zu berauben, da sie sonst auch heute noch ein großes Hindernis für uns sein könnte. ... Überall wird Gewissensfreiheit gelehrt, so daß uns heute nur noch ein paar Jahre von dem Augenblick trennen, da der Zusammenbruch der christlichen Religion vollkommen sein wird. ... Wenn endlich die Zeit gekommen ist, die päpstliche Macht zu zerstören, wird der Finger jener unsichtbaren Hand die Völker auf den Vatikan hinweisen. Wenn sich jedoch die Nationen auf ihn werfen, werden wir uns den Anschein seiner Verteidiger geben, als ob wir übermäßiges Blutvergießen verhindern wollten. Durch diesen Vorwand werden wir in seine innersten Verhältnisse eindringen und nicht früher wieder herausgehen, als bis wir die päpstliche Macht völlig in der Hand haben."

### **§ 11: Geheimgesellschaften**

"Mittlerweile jedoch, bis wir in unser Königreich kommen, werden wir den entgegengesetzten Weg beschreiten: wir werden in allen Ländern der Welt freimaurerische Logen gründen und vermehren und in ihnen alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun. Denn diese Logen werden unser hauptsächliches Auskunftsbüro und Einflußmittel sein. Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir allein kennen und die den anderen gänzlich unbekannt ist, nämlich die Oberleitung durch unsere gelehrten Ältesten. Die Logen werden ihre Vorsitzenden haben, welche die Weisungen der geheimen Oberleitung durch ihre Person decken und die Losungen und Anweisungen weitergeben. In diesen Logen werden wir den Knoten schlingen, der alle revolutionären und liberalen Elemente zusammenhält. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen. Unter den Gliedern dieser Logen werden sich fast alle Polizeispitzel der internationalen und nationalen Politik befinden. Die Polizei ist für uns unentbehrlich, um nach Bedürfnis gegen diejenigen vorzugehen, die sich nicht unterwerfen wollen; auch um die Spuren unserer Handlungen zu verwischen, ...

Wer oder was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Und genau das ist unsere Macht! Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele; aber der Handlungsplan unserer Macht, selbst ihr eigentlicher Sitz, bleibt für das ganze Volk ein unbekanntes Geheimnis. ... Das war der Grund für unsere Organisation der geheimen Freimaurerei, welche den Nichtjuden nicht bekannt ist, wie jene Ziele, die nicht so redlich sind, wie man vermutet. Wir haben diese Narren von Nichtjuden angelockt durch die Repräsentations-Armee der freimaurerischen Logen, damit sie ihren Stammesbrüdern Sand in die Augen streuen. ... Zu diesem Zwecke werden wir ohne Gnade alles niederschlagen, was die Waffen ergreift, um sich der Aufrichtung unserer Herrschaft zu widersetzen. Jede neue Gründung einer geheimen Gesellschaft wird mit dem Tode bestraft werden. Die bereits bestehenden sind uns bekannt, dienen uns und haben uns gedient. Wir werden sie auflösen und ihre Mitglieder nach weit entfernten Ländern verbannen. In dieser Weise werden wir mit allen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zuviel wissen; und jene, die wir aus irgendeinem Grunde verschonen, werden in beständiger Furcht vor der Verbannung gehalten werden."

*Die planmäßige Verbreitung der Freimaurerlogen setzte bereits im 18. Jahrhundert ein. Dieses Thema ist von mehreren Autoren bereits ausführlich behandelt worden. Damit der Leser nun nicht Vorurteile und falsche Antipathien entwickelt, möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß wahrscheinlich neunzig Prozent aller Freimaurer keine Ahnung davon haben, zu welchen Zwecken ihre Logen teilweise benutzt werden. Der Begriff "geheime Freimaurerei" muß in diesem Zusammenhang wörtlich genommen werden. Außerdem gibt es neben der Freimaurerei noch eine erhebliche Anzahl anderer Logen, Orden und Vereine, die von der Unsichtbaren Weltregierung als Mittel zum Zweck benutzt werden. Dazu zählen insbesondere die christlichen Orden. Heinz Pfeifer schreibt dazu: "Diese geheimen oder okkulten Zirkel arbeiten unter dem Tarnmantel Humanität, Demokratie, Marxismus oder religiöser Glaubensbekenntnisse und werden dabei von ihren hörigen Politikern, Hochfinanziers, Klerikalen, Psychologen unterstützt."*

## § 12: Magie

"Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller. Darum ist es besser, jene diesem Ende näher zu bringen, die unseren Zielen hinderlich sind, als uns, die Schöpfer des Werkes. Wir gebrauchen die Freimaurer in einer Weise, daß niemand, nicht einmal das Opfer unsres Todesurteils selbst, jemals Verdacht schöpfen kann; sie sterben alle, wenn es erforderlich ist, wie von einer gewöhnlichen Krankheit ... Selbst die Bruderschaft, die das weiß, wagt nicht zu protestieren. Durch solche Maßnahmen haben wir in der Freimaurerei allen Widerstand gegen unsere Befehle unterdrückt. Während wir den Gojim Liberalismus predigen, halten wir zugleich unser eigenes Volk und unsere Agenten in einem Zustand bedingungsloser Unterwerfung."

*Diese wenigen Sätze zeigen deutlich genug, daß die Magie das wichtigste Machtmittel der unsichtbaren Loge ist. Wie man mit magischen Mitteln einem Menschen die Lebenskraft entzieht, ihn an einer gewöhnlichen Krankheit sterben läßt oder bestimmte Gedanken in seinen Kopf hineinplaziert, dazu findet der Leser ausführliche Darstellungen in dem Buch*

*"Frabato" von Franz Bardon. Gegen magische Angriffe jeder Art helfen selbstverständlich nur magische Verteidigungsmittel, wie sie in den Lehrwerken von Franz Bardon ausreichend dargestellt wurden. Wer sich gegen jedes Studium der magischen Wissenschaften weiterhin sträubt, bereitet sich freiwillig eine sklavische und elende Zukunft.*

*Viele Autoren speisen den fragenden Leser mit dem Hinweis ab, daß die Protokolle der Weisen von Zion eine Fälschung seien. Der Sucher auf dem Weg zum mündigen Bürger wird sich aber mit solchen suggestiven Behauptungen nicht zufrieden geben, sondern mutig weiterfragen: Eine Fälschung wovon? Wer hat welches Original ge- oder verfälscht? Denn wenn es von einer Sache eine Fälschung gibt, dann muß es selbstverständlich auch ein Original geben. Auch ist es aufgrund der historischen Tatsachen nicht mehr möglich, die Protokolle als reines Phantasieprodukt zu bezeichnen.*

**Quelle: "Geheimpolitik - Der Fahrplan zur Weltherrschaft" von Dieter Rüggeberg, Wuppertal 2000, ISBN 3-9211338-15-8, S. 8 ff**

## **Die Protokolle der Weisen Zion - Original, Fälschung oder Prophetie ?**

**Streit der Experten: D. Bronder - W. Benz - J. v. Helsing - D. Griffin - E. R. Carmin - J. Rothkranz, H. Ford und J. Maler**

**Auf die "Protokolle" wurde bereits kurz innerhalb der "Freimaurer-Kritik" auf der Weltnetzseite "[www.luebeck-kunterbunt.de](http://www.luebeck-kunterbunt.de)" eingegangen. Dabei wurde dafür geworben, den unübersehbaren Streit über den Ursprung der "Protokolle" zu beenden und zukünftig von einem "prophetischen Falsifikat" zu sprechen. Nachfolgend haben wir einschlägige Auszüge von Veröffentlichungen der großen zeitgenössischen Fachleute zusammengetragen und gegenübergestellt, so daß sich jeder eine eigene Meinung bilden kann:**

Der Abschluß dieses Kapitels sollte sich noch einmal mit einem für den Antisemitismus dieses (vergangenen, d.V.) Jahrhunderts bedeutsamen Werke befassen, mit den *"Protokollen der Weisen von Zion"*, auf die wir Seite 366 bereits kurz eingegangen sind. Wir hörten, wie die Protokolle angeblich durch Jakob Brafmann für die russische Polizei erstellt wurden. Nach den russischen Veröffentlichungen gelangten sie wieder westwärts. Die Lage war dafür günstig, weil die Juden 1917 von England die Herausgabe Palästinas als eines zionistischen Staates forderten und weil die Juden sich an den Revolutionen in Rußland, Deutschland und Ungarn führend beteiligten. Das veranlaßte die öffentliche Meinung vielerorts, die Dokumente für echt zu halten. Ein erster Warnruf vor der angeblichen "jüdischen Gefahr" erklang aus England, wo die "Morning Post" am 7. 8. 1917 schrieb: "Die Juden haben sich

dank der hohen Staatskunst ihrer geheimen Herrscher durch vier Jahrhunderte als Nation erhalten. In ihren Händen liegt das überlieferte Wissen der ganzen Erde, und an den Staatsgeheimnissen jeder Nation sind stets auch die geheimen Herrscher des Judentums beteiligt." 1918 verbreiteten die Weißrussen nach ihrer Flucht aus Rußland die Protokolle über ganz Europa. Im November 1919 veröffentlicht ein Mitarbeiter Ludendorffs, der deutsche Hauptmann Mueller von Hausen unter dem Decknamen Gottfried zur Beek eine deutsche Übersetzung (13. Auflage 1933) und überreichte sie mit einer Widmung den Herrschern Europas. Bald darauf erschienen englische, französische und polnische (1920) bzw. italienische Fassungen und wurden in den USA verbreitet. Bereits 1921 entlarvt man das Ganze als eine Fälschung. Hitler hielt sie trotzdem für echt. Rosenberg war vorsichtiger und meinte in der Einleitung zur deutschen Ausgabe von 1933, daß die Echtheit juristisch schlüssig heute nicht mehr zu erbringen sei. Andersmeinende wie der Graf Reventlow z. B. (1923) mußten in mehreren Prozessen Strafe zahlen. Über die Herkunft der Protokolle gibt es mittlerweile mindestens zehn sich meist gegenseitig ausschließende Versionen, z. B.:

a) es handle sich um hebräische Protokolle aus Rußland um 1890;

b) es seien die Protokolle jüdischer Geheimsitzungen in Frankreich im Jahre 1901;

c) es sollen Protokolle von 24 Geheimsitzungen des dreitägigen Basler Zionisten-Kongresses von 1897 sein, welche das vom Vorsitzenden der jüdischen Geheimregierung Achad ha Am (eigentlich Ascher Ginzberg, 1856/1929) vorgelegte und angenommene politische Programm enthalten;



d) es seien Ziele des alten jüdischen Gerichtshofes Sanhedrin, den der französische Kaiser Napoleon I. 1807 als ein Gremium von Rabbinern und Laien erneuerte. Diese fanatische Gruppe habe Macht über die Judenheit gewonnen und wolle die christliche Welt zerstören - wobei sich in den "Protokollen" die Schilderung des Planes und der Beweggründe mit den Erklärungen Disraelis vor 100 Jahren deckt;

e) der Russe Sergej Nilus, welcher die Protokolle 1905 von Brafmann übernahm, habe sie als Anhang der 2. Auflage seines Buches "Das Große im Kleinen oder Nahe ist der herandrängende Antichrist und das Reich des Teufels auf Erden" beigefügt. Diese mystische Moskauer Veröffentlichung sollte der Bekämpfung liberaler Ideen und der Festigung des zaristischen Systems durch den Kampf gegen das russische Judentum dienen. Auch hier ist die christliche Wurzel des Antisemitismus wieder sichtbar;

f) in den Jahren 1920/21 glaubte man schon mehrfach bewiesen zu haben, daß die Protokolle bereits 1863 Bestandteile einer Satire auf den französischen Kaiser Napoleon III. gewesen seien, eines "Zwiegespräches in der Hölle zwischen Macchiavelli und Montesquieu", welches der katholische Advokat Maurice Joly in Paris verfaßt habe; hinter ihm soll sich aber keinesfalls der Jude Moses Joel verbergen;

g) sie seien schließlich 1868 Teil eines deutschen Romans "Biarritz", wo sie das Kapitel "Auf dem Prager Judenfriedhof" bildeten und auch als Sonderdruck "Rabbinerreden" erschienen. Diesmal ist der Verfasser angeblich ein Urkundenfälscher namens Herman Goedsche, ein deutscher Schriftsteller aus Schlesien (1816/78), der unter dem Pseudonym "Sir John Retcliffe" schrieb; dieser ehemalige Postbeamte war 1848/74 Schriftleiter von Stahls "Kreuz-Zeitung".

Hiermit soll es genug sein. Die Herkunft der Protokolle der Weisen von Zion und ihre Absicht wird nie mit letzter Sicherheit zu erklären sein. Fest steht aber, daß der oder die Fälscher sehr genial waren: ist es ihnen doch vor weit über 50 Jahren gelungen, genau das zu "prophezeien", was später recht exakt eingetroffen ist. Die Methoden, welche die Welt in den letzten vier Jahrzehnten ins Unglück gestürzt haben, sind dort niedergelegt, ehe man überhaupt an ihre Anwendung glauben konnte: Zerstörung und Entvölkerung und Deportation und Tod ...

**Quelle: Dietrich Bronder: "Bevor Hitler kam", 2. Auflage, MARVA, Genf 1975, S. 403-405**

## **Protokolle der Weisen von Zion**

Antisemitisches Falsifikat, als dessen Urheber Pjotr Rackovskij, Agent der zaristischen Ochrana, gilt. Als Grundlage diente die 1865 in Brüssel erschienene, gegen Napoleon III. gerichtete Streitschrift >Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu< von Maurice Joly und der Schauerroman >Biarritz< (1868) von Sir John Ratcliffe (Pseudonym des

Hermann Goedsche). Es handelt sich um fiktive Gespräche auf einer fiktiven jüdischen Geheimkonferenz und deren angeblichen Beschluß, die jüdische Weltherrschaft »unter einem König aus dem Hause Zion« durch Gewalt, Betrug und List zu erringen. Zunächst wohl als Manuskript verbreitet, erschienen sie 1903 erstmals gedruckt in der St. Petersburger Zeitung >Snamja< und 1905 in dem mystischreligiösen Buch >Das Große im Kleinen< von Sergej Nilus. Sie knüpfen an ältere Weltverschwörungsmythen an, die teilweise bis ins Mittelalter zurückreichen und die Juden als Sendboten des Satans und Gefolgsleute des Antichrist darstellen. Die erste deutsche Übersetzung besorgte 1919 Gottfried zur Beek (Pseudonym des Ludwig Müller). Allein zwischen 1920 und 1938 brachte sie es auf 22 Auflagen.

In London tauchten die Protokolle erstmals 1920 als Übersetzung aus dem Russischen in der konservativen >Morning Post< auf, obwohl der Herausgeber ihre Echtheit bezweifelte; die einzige, angeblich in der Bibliothek des Britischen Museums vorhandene Urschrift war unauffindbar. Mitte 1921 erhielt die Londoner >Times< von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel ein Original des Joly-Buchs und entlarvte die Protokolle als Plagiat und Fälschung. Dies bestätigten unter anderen Schweizer Gerichte 1935 und 1937.

Die Protokolle wurden in alle Weltsprachen und viele weitere Sprachen übersetzt und gewannen immense politische Bedeutung. In westlichen Ländern, nicht zuletzt in den USA, wurden sie mit einem Appell zum »Kreuzzug gegen den Weltkommunismus« verbunden. In Deutschland gehörten sie zu den Grundlagen der NS-Ideologie und zu den Quellen unzähliger antisemitischer Broschüren und Hetzartikel. Hitler war von ihnen stark beeindruckt, Rosenberg schrieb einen Kommentar zu ihnen, Julius Streicher propagierte sie in seiner antisemitischen Zeitung >Der Stürmer<, Schließlich wurden die Protokolle eines der Motive für Hitlers Kriegserklärung an die »jüdisch-imperialistischen Mächte« und zum Wegbereiter der Vernichtung der europäischen Judenheit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten die Protokolle eine weite Verbreitung in den arabischen Staaten - von Kuwait über Saudi-Arabien, den Irak, Syrien und Jordanien, den Libanon, Ägypten, Libyen bis nach Algerien. Sie wurden von arabischen Wissenschaftlern neu übersetzt, die »dritte Säule« des jüdischen Glaubens neben der Bibel und dem Talmud genannt. Mit offizieller Unterstützung erreichten sie riesige, auch fremdsprachige Auflagen, unter anderem für den Export nach Schwarzafrika, wo Israelis als Entwicklungshelfer arbeiteten. Sie kamen ins Europäische Parlament in Straßburg, nach Malaysia wie nach Neuseeland und in lateinamerikanische Länder. Sie zirkulierten in England und den USA in nationalistischen wie arabischen Kreisen und waren unter verschiedenen Titeln, durch immer weitere Ausschmückungen sogar in zweibändigen, aber auch billigen Ausgaben, und in verschiedenen Versionen bekannt. Ein arabischer Bearbeiter berief sich auf einen Bericht, demzufolge die »zionistische Geheimversammlung« 1954 in Budapest stattfand. Ein anderer schrieb 1967, die »jüdische Geheimkonferenz« sei der 1897 in Basel zusammengetretene Erste Zionistenkongreß gewesen, der von zaristischen Spionen auseinandergetrieben wurde, welche die von den flüchtenden Juden zurückgelassenen Papiere gesammelt hätten - die Protokolle. In Zeiten der arabisch-israelischen Kriege diente diese notorische Fälschung den

Arabern besonders als »Beweis« für den Beginn des offenen jüdischen Kampfes um die Weltherrschaft.

**Ruth Körner**

**Quelle: "Legenden, Lügen, Vorurteile - Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte", herausgegeben von Wolfgang Benz, Deutscher Taschenbuch Verlag, 3. Auflage, München Mai 1993, S. 165-167**

## **DIE PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION**

1. Die Kontrolle des Geldes ... »Die Kontrolle der Nationen wird durch die Errichtung riesiger privater Monopole, als Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen sogar die Gojim (Nichtjuden) abhängig sein werden, sicher sein... .. Damit werden sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch... .. Wirtschaftskrisen zur Schädigung gegnerischer Staaten, durch Zurückziehen des Geldes aus dem Umlauf. Durch die Anhäufung großer privater Kapitalien, die dadurch dem Staate entzogen sind, wird dieser Staat gezwungen sein, dieselben Kapitalien als Anleihe von uns zu entnehmen. Die Anleihen belasten die Staaten mit Zinsen und machen sie zu willenlosen Sklaven. Anstatt zeitgemäße Steuern vom Volke abzuverlangen, werden sie zu unseren Bankherren kommen und betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel und es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper wieder zu entfernen, bis sie entweder von selbst abfallen oder der Staat sie abschüttelt. Aber die Gojimstaaten schütteln sie nicht ab, sondern legen sich immer neuere zu und müssen daher unweigerlich daran zugrundegehen. Durch die Staatsverschuldungen werden die Staatsmänner bestechlich werden und dadurch noch mehr in unsere Kontrolle fallen ... «

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Die Staatsverschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden in Deutschland betrug 1992 rund 1.300,000,000,000 DM.

2. Die Kontrolle der Presse ... »Wir werden mit der Presse in folgender Weise verfahren: Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften... und die Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient ... Unter den Blättern werden aber auch solche sein, die uns angreifen, die wir aber selbst gegründet haben, und sie werden ausschließlich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Anordnung bestimmt hatten...

... Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle an die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt erreicht, insofern als die Nachrichten aus aller Welt in einigen wenigen Nachrichtenagenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns bereits kontrolliert und lassen nur das in die Öffentlichkeit, was wir gutheißen....

... Unsere Zeitungen werden von allen Schattierungen sein, aristokratisch, sozialistisch, republikanisch, sogar anarchistisch, natürlich nur so lange, als die Verfassung besteht ... .. Jene Toren, welche glauben, sie wiederholen die Zeilen einer Zeitung ihres eigenen Lagers,

werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert ist, nachsprechen ... «

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Wie man der Übersicht der »Trilateralen Kommission« am Ende des Buches entnehmen kann, sind fast alle Nachrichtenagenturen der Welt alleine schon durch die »Trilaterale Kommission-CFR«-Verbindung kontrolliert (diese Organisationen werden später erklärt).

### 3. Die Ausbreitung der Macht

... »Wir werden in der Öffentlichkeit der Freund aller sein. Wir werden alle unterstützen, Anarchisten, Kommunisten, Faschisten... und speziell die Arbeiterschaft. Sie werden uns vertrauen und dadurch zu einem geeigneten Werkzeug werden ... «

4. Die Kontrolle des Glaubens ... "Wir werden den Menschen den wahren Glauben nehmen. Wir werden die Grundpfeiler der geistigen Gesetze verändern oder herausnehmen... Das Fehlen dieser Gesetze wird den Glauben der Menschen schwächen, da die Religionen die Zusammenhänge nicht mehr erklären können ... Diese Lücken werden wir durch materialistisches Denken und mathematische Berechnungen füllen..."

5. Das Mittel der Verwirrung ... »Um die öffentliche Meinung in unsere Hand zu bekommen, müssen wir sie in ein Stadium der Verwirrung bringen... Wir werden unter anderem die Presse dazu benutzen, den Menschen so viele verschiedene Meinungen zu präsentieren, daß sie den Überblick im Labyrinth der Informationen verlieren... damit werden sie zu der Ansicht kommen, es am besten ist, keine spezielle Meinung (politisch) zu haben ... «

6. Das Verlangen nach Luxus ... »Um den Ruin der Industrie der Gojim zu verstärken, werden wir unter den Gojim das Verlangen nach Luxus forcieren. Der gewöhnliche Mensch wird sich jedoch nicht am Luxus erfreuen können, da wir ständig die Preise erhöhen werden, damit der Arbeiter genausoviel arbeiten muß wie vorher, um das Gewünschte zu bekommen... Und bis er das System erkennt, wird er bereits darin gefangen sein«(24)

7. Die Politik als Werkzeug ..."Durch unser Einflößen des Liberalismus in die Staatsorganismen wird ihr ganzes politisches Aussehen verändert ... Eine Verfassung ist nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Mißverständnisse, Zankereien und Parteiläunen, mit einem Wort: eine Schule all dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsbetriebes zu zerstören... Im »Zeitalter der Republiken« werden wir die Herrscher durch die Karikatur einer Regierung ersetzen, mit einem Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Puppen, unserer Sklaven... Wir werden die öffentlichen Wahlen zu einem Mittel machen, das uns auf den Thron der Welt verhelfen wird, indem auch dem Geringsten im Volke der Anschein gegeben wird, durch Zusammenkünfte und Vereinigungen auf die Gestaltung des Staates einzuwirken...

Wir werden gleichzeitig die Bedeutung der Familie und ihrer erzieherischen Wirkung zerstören und ebenfalls die Möglichkeit selbständiger Persönlichkeit beseitigen... Es genügt, ein Volk eine gewisse Zeit lang der Selbstregierung (Demokratie) zu überlassen, um

es in einen ordnungslosen Pöbel zu verwandeln... Die Macht des Pöbels ist eine blinde, sinnlose und unvernünftige Kraft, immer in der Gewalt der Beeinflussung von irgendeiner Seite. Der Blinde kann aber nicht den Blinden führen, ohne in den Abgrund zu stürzen. Nur jemand, der von Geburt an zum unabhängigen Herrscher erzogen ist, hat Verständnis für das politische ABC.. ... Unser Erfolg wird dadurch erleichtert werden, daß wir in unserem Verkehr mit den Menschen, derer wir bedürfen, immer auf die empfindlichste Seite der menschlichen Natur einwirken werden: die Geldgier, die Leidenschaft und die Unersättlichkeit nach menschlichen und materiellen Gütern..."

8. Die Kontrolle der Nahrung ... »Unsere Macht liegt auch in der dauernden Nahrungsknappheit. Das Recht des Kapitals erzeugt Hunger, der die Arbeiter sicherer beherrscht, als es der Adel mit der gesetzlichen Königsmacht vermochte ... ... Durch Mangel, Neid und Haß, die so erzeugt werden, werden wir die Massen bewegen... aber als Landbesitzer kann er uns noch gefährlich werden, da er Selbstversorger ist. Darum müssen wir ihn um jeden Preis seines Landes berauben. Dieses wird am besten erreicht, indem man die Lasten auf den Grundbesitz vermehrt, ... indem man die Ländereien mit Schulden belädt"

9. Die Funktion des Krieges ... »Um Machthungrige zu einem Mißbrauch der Macht zu veranlassen, werden wir alle Kräfte in Gegnerschaft zueinander bringen. In ganz Europa, und mittels der Beziehungen Europas auch in anderen Erdteilen, müssen wir Gärungen, Zwiespälte und Feindschaften erschaffen ... ... Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit dem Nachbarland zu begegnen. Wenn diese Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand bieten..."

10. Die Kontrolle durch die Erziehung ... »Die Gojim werden nicht zur praktischen Anwendung der vorurteilslosen geschichtlichen Beobachtung angeleitet, sondern zu theoretischen Erwägungen, ohne jede kritische Beziehung auf folgende Ereignisse ... ... Laßt für jenes Spiel die Hauptsache sein, daß wir sie überredet haben, die Erfordernisse der Wissenschaft anzunehmen... ... Angesichts dieser Tatsache haben wir unablässig mittels unserer Presse ein blindes Vertrauen auf diese (wissenschaftlichen) Theorien hervorgerufen. Diese Intellektuellen der Gojim werden sich mit ihren Erkenntnissen anpreisen... ... Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, selbst nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schließlich in dem Ton reden, wie wir es wollen, daß sie reden..."

Kommentar: Zitat von William Cooper: »They just tell you, what they want you to know!« (Sie sagen Euch nur das, wovon sie meinen, daß Ihr es wissen sollt! )

11. Die Kontrolle der Freimaurerischen Logen: »Wir werden in allen Ländern der Erde freimaurerische, Logen gründen und vermehren und darin alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun... Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir alleine kennen, und die den Anderen grundsätzlich unbekannt ist. ... Wer oder was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Genau das ist unsere Macht ... Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele. Aber der Handlungsplan unserer Macht bleibt für das ganze Volk, ja sogar den Rest der eigenen Bruderschaft, ein unbekanntes Geheimnis.

12. Der Tod ...»Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller, daher ist es besser, jene diesem Ende näherzubringen, die unseren Zielen im Wege stehen.«

Nach der Ausarbeitung dieses Planes für die Weltherrschaft (die »Neue Weltordnung« = »Novus Ordo Seclorum«), soll das Bankhaus ROTHSCHILD dann den bayerischen Juden ADAM WEISHAUPT beauftragt haben, den »GEHEIMEN ORDEN DER BAYERISCHEN ILLUMINATEN« zu gründen.

Anmerkung des Verfassers (Jan van Helsing): Ueber die »Protokolle der Weisen von Zion« wurde bereits viel geschrieben, positiv wie negativ. In Deutschland, wo doch anscheinend Presse- und Meinungsfreiheit herrscht, sind sie zur Vervielfältigung und zum Verkauf verboten. Das ist wahrscheinlich mit daraufhin zurückzuführen, daß Adolf Hitler sie ebenfalls zur Unterstützung seiner »antijüdischen Gesinnung«, die wir uns später noch genauer betrachten werden, benutzte. Als Autor dieses Buches geht es mir weniger darum, ob es Rothschild und die Zionisten sind, die die Protokolle gegenwärtig anwenden, sondern hier geht es um das Anwendungsprinzip. Hier haben wir einen Plan vorliegen, der aufzeigt, wie man es anstellen muß, die Welt zu versklaven. Egal wer dahinter stehen mag, der Plan wird **IM AUGENBLICK ANGEWENDET**. Wie ich auch am Ende des Buches noch sehr intensiv darlegen werde, ist es nicht von Bedeutung, **WER** die Protokolle anwendet, sondern welches Prinzip dahintersteht und daß die **BENUTZTEN** es mit sich geschehen lassen! Ein weiteres Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist es, die Welt in eine Sklavengesellschaft des Ostens und eine Herrenrasse des Westens zu unterteilen. Dies wird dadurch erreicht, wie Rudolf Steiner in seinem Buch »Die soziale Grundforderung unserer Zeit« beschreibt, daß es zwischen dem Glauben des Ostens und der Wissenschaft des Westens zu keiner Synthese kommt. Das hat zur Folge, daß die atheistischen Wissenschaftler für die Religionen des Ostens nichts übrig haben, wiederum die Gläubigen des Ostens die Wissenschaft des Westens ablehnen.

**Quelle: Jan van Helsing: "Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert", Band 2, S. 44ff**

## **Wer schrieb das neue Testament Satans?**

Am 17. und 18. August 1921 brachte die »Times« zwei Aufsätze »Jewish World Plot« und »Jewish Peril Exposed«. Darin wird berichtet, daß der Korrespondent des Blattes in Konstantinopel durch einen glücklichen Zufall ein Buch erwischt hätte, aus welchem die Dokumente, also das neue Testament Satans, abgeschrieben sei. Es handelt sich um die Schrift von Maurice Joly »Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu ou la

Politique de Machiavel au XIX. Siecle. Par un Contemporain«. Sie erschien 1865 bei Mertens & Sohn in Brüssel und eine deutsche gekürzte Übersetzung im gleichen Jahr bei O. Wiegand in Leipzig. Von der französischen Ausgabe folgte 1868 eine zweite Auflage mit dem Namen des Verfassers.

Ein Vergleich mit Satans Testament zeigt, daß der Verfasser das Buch von Joly gekannt und einzelne Sätze daraus übernommen hat. Die »Times« schreibt dazu, Joly-Joel hätte in seinem Buch Napoleon III. »verspottet«. Gewiß, das hat er getan, aber das Buch enthält weit mehr. Es ist tatsächlich ein Vorgänger des neuen satanischen Testaments und gestattet einen ausgezeichneten Einblick in die Verschwörungskunst der Illuminaten.

Der Verfasser dieser Zwiegespräche, in denen Machiavelli als der »Usurpator« Napoleon und Montesquieu als Geist der Verschwörung von 1789 auftreten, verspottet allerdings den Kaiser der Franzosen nicht um Napoleon lächerlich zu machen, sondern um den monarchischen Gedanken im französischen Volk zu ersticken. Darüber hinaus aber hat Joly-Joel den Sturz des Hauses Bonaparte und die Kommune von 1871 sowie die Trennung von Staat und Kirche vorbereitet.

Die französische Regierung führte 1870 den Krieg mit Deutschland herbei, um dadurch das drohende Unheil abzulenken. Vielleicht wäre das bei einem siegreichen Krieg auch geglückt. Die Vorbereitungen zum Umsturz waren damals aber schon so weit vorgeschritten, daß der Zusammenbruch des Kaiserreiches unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan erfolgte. Am 2. September 1870 hatte Napoleon III. seine Unterredung mit Bismarck bei Donchery, auf die die Übergabe des Heeres in Frenois folgte. Daran schloß sich die Begegnung des französischen Kaisers mit dem König Wilhelm I. von Preußen im Schloß Bellevue. Napoleon überreichte dem König seinen Degen und bat um ritterliche Haft, die ihm auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zuteil wurde.

**Quelle: Des Griffin "Wer regiert die Welt?", Lebenskunde Verlag, Düsseldorf 1996, Seite 247 (auf S. 250 - 324 ist "Satans neues Testament" offenbar vollständig abgedruckt)**

Bezüglich der Protokolle, die dem Dritten Reich schließlich zur Legitimation des Kampfes gegen die jüdische Weltherrschaft dienten, ist es ja nicht ohne gewisse Ironie, daß ebendiese sich lesen wie die Geschichte des Aufstiegs des Nationalsozialismus; der Prototyp eines Planes, wie man mit Einverständnis und Hilfe einer ganzen Nation bzw. ganzer Nationen die Hölle auf Erden errichten kann.

Cui bono? Wem nützt es? Diesbezüglich könnte man zu allerlei Spekulationen verleitet werden und Heises These auch auf das nationalsozialistische Deutschland ausdehnen, wenn

man sich jene Zeilen zu Gemüte führt, die etwa am 19. 5. 1928 im maßgeblichen vatikanischen Organ des Jesuitenordens erschienen:

»Die jüdische Gefahr bedroht die ganze Welt durch verderbliche jüdische Einflüsse oder verabscheuungswürdige Einmischungen, besonders bei den christlichen Völkern, und mehr noch bei den katholischen und lateinischen, wo die Blindheit des alten Liberalismus die Juden begünstigt hat, während sie die Katholiken und die Orden verfolgte. Die Gefahr wird von Tag zu Tag größer. « Und an anderer Stelle schreibt dieselbe Zeitung im selben Jahr, die jüdische Propaganda stehe zum Teil in engster Verbindung mit der freimaurerischen und bolschewistischen; in vielen Teilen des öffentlichen Lebens, besonders in der Wirtschaft und in der Industrie, hätten die Juden die Führung, in der Hochfinanz geradezu diktatorische Übermacht, auch der sogenannte Völkerbund begünstige den jüdischen Einfluß.

Nun, nach dem gescheiterten Putschversuch, nach seiner Entlassung aus der Landsberger Festungshaft, soll Hitler gegenüber dem damaligen bayrischen Ministerpräsidenten, Geheimrat Dr. Heinrich Held, geäußert haben: »Mein Versuch, illegal an die Macht zu kommen, ist gescheitert. Ich muß legal an die Macht kommen, und das kann ich nicht ohne Roms gründliche Hilfe!«

Zwar stimmt es, daß die römische Kirche im politischen Bereich während der Herrschaft des Nationalsozialismus stets unter Kontrolle blieb und nicht annähernd die Stellung im deutschen Staatswesen erreichte wie später unter Adenauer, aber mit dem Reichskonkordat vom 20. 7. 1933 wurde dem Vatikan immerhin ein Geschenk gemacht, wie er es sich nicht besser hätte wünschen können. Ob an der seinerzeit im Juli 1933 erschienenen Pressemeldung des Korrespondenten der *Tribune Press Service* aus römischen Kurienkreisen wirklich alles wahr gewesen ist, das ist bis heute nicht einwandfrei geklärt: Demnach soll Hitler im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Reichskonkordats die höchste päpstliche Auszeichnung, nämlich der Christusorden, verliehen worden sein. Wie anhand der Geschichte der Prieuré de Sion zu sehen war und wie vor allem der Inhalt der Protokolle deutlich macht, kann man vermutlich nie mit Sicherheit sagen, unter welchem Schafspelz sich der Wolf, oder umgekehrt, unter welchem Wolfspelz sich ein dummes Schaf oder ein nützlicher Idiot verbirgt.

Was nun die Protokolle betrifft, so kommt man nicht umhin, den Urhebern und Verfassern eine gewisse Genialität zuzugestehen, sowohl was ihre Verhandlungsstrategie hinsichtlich der Ursprünge der Protokolle betrifft, als auch in Anbetracht deren letztendlicher Wirkung.

Sie entwickelten sich in der Tat zur wohl größten Infamie des 20. Jahrhunderts, ob dies von ihren eigentlichen Urhebern nun wirklich so vorgesehen war oder nicht. Schon am 7. August 1917 erklang der erste Warnruf in der britischen *Morning Post*, die sich dabei auf die Protokolle berief:

"Die Juden haben sich dank der hohen Staatskunst ihrer geheimen Herrscher durch Jahrhunderte als Nation erhalten. In ihren Händen liegt das überlieferte Wissen der ganzen



Erde, und an den Staatsgeheimnissen jeder Nation sind stets auch die geheimen Herrscher des Judentums beteiligt."

In Rußland, wo die Protokolle an die Soldaten der weißrussischen Armee verteilt wurden, führten sie unmittelbar zur Ermordung von mehr als sechzigtausend Juden, die für den Ausbruch der Oktoberrevolution verantwortlich gemacht wurden. Auf ihrer Flucht verbreiteten die Weißrussen dann die Protokolle in ganz Europa, wo sie eine Welle antisemitischer Ressentiments entfachten, dank derer nicht zuletzt die Thule-Leute an die Oberfläche der Macht gespült wurden.

Die Protokolle wurden weltweit das große Verlagsgeschäft. Obwohl die Londoner Times, nachdem sie die Protokolle zunächst selbst für wahr und ernstzunehmend verkauft hatte, diese 1921 zumindest hinsichtlich ihres angeblich zionistischen Ursprungs als Fälschung entlarvte, ging Auflage um Auflage heraus, allein in Großbritannien bis 1960 (!) nicht weniger als dreiundachtzig. Möglicherweise ist dieses besondere Interesse an den Protokollen in Großbritannien auch darauf zurückzuführen, daß sich ihr Inhalt weitgehend mit den einhundert Jahren zuvor erschienenen Schilderungen des großen englischen Staatsmannes D'Israeli deckte. In seinem Roman *Alroy* etwa hatte 1832 der damals erst 28jährige Lord Baconsfield (Benjamin D'Israeli) einen »jüdischen Fürsten« beschrieben, der in Palästina aus kleinen Anfängen sein Gebiet immer weiter ausdehnt und damit die Gründung eines jüdischen Weltreiches vorbereitet. In *Tranced or the new Crusade* forderte D'Israeli 1847 einen neuen Kreuzzug nach Jerusalem (bemerkenswerterweise war einer der engsten Freunde D'Israelis ein gewisser Lord Randolph, Begründer der »Primrose League« und Vater eines Politikers, der eine nicht unbedeutende Rolle in bezug auf gewisse Veränderungen sowohl in Europa als auch im Nahen Osten im Zusammenhang mit der Gründung des Staates Israel spielte, nämlich Winston S. Churchill). Setzt man allerdings Lord Baconsfields Visionen und seine bereits früher erwähnten Aussagen bezüglich einer über die Jahrhunderte hinweg existierenden »Weltverschwörung« in Zusammenhang mit der Geschichte und den Beweggründen der Prieuré de Sion, erscheinen sie in einem etwas anderen und durchaus realistischen Licht.

Halten wir hinsichtlich der Protokolle fest: Festzustehen scheint, daß sie mit dem Zionismus offenbar nichts zu tun haben, zumindest nichts, was ihre Herkunft betrifft. Es wird vermutet, daß sie inhaltlich auf das *Zwiesgespräch in der Hölle zwischen Machiavelli und Montesquieu* des Rosenkreuzers Maurice Joly zurückgehen, ihre eigentliche Herkunft und ihre eigentlichen Verfasser sind jedoch nach wie vor unbekannt und Gegenstand von Spekulationen.

Daß sie weder 1897 zur Zeit des Basler Zionisten-Kongresses noch erst 1902/1903 durch Sergeij A. Nilus, weder im Alleingang oder im Auftrag der russischen Geheimpolizei entstanden sind, beweist der Umstand, daß ein Exemplar dieses Machwerks bereits 1884 in Umlauf war »und einem Mitglied jener Freimaurerloge in die Hände fiel, der auch Papus angehörte und deren Meister vom Stuhl er später wurde«. Halten wir zudem ferner fest, daß offensichtlich auch Jolys 1863/1965 anonym erschienene Satire bereits ein Plagiat war, denn Passagen aus den späteren *Protokollen der Weisen von Zion* waren bereits in einem Buch mit

dem Titel *Machiavelli, Montesquieu und Rousseau* enthalten, das von einem gewissen Jacob Venedy geschrieben und von Franz Danicker 1850 in Berlin herausgegeben worden war.

**Quelle: E. R. Carmin "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert", Heyne Verlag, 5.Auflage, München 2000, S. 374-376**

## **Die Weisen von Zion**

Ein vierter unschätzbare Vorteil, der insbesondere den Rothschilds und ihrer Hausmacht B'nai B'rith sowie den zionistisch-freimaurerischen Unterorganisationen erwuchs, hängt eng mit dem soeben genannten dritten (durch den Krieg erreichten) Ziel zusammen. Rakowskij hat seinerzeit (s.o.) bestätigt, was auch andere Rechercheure unabhängig von ihm herausgefunden haben: die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an der Spitze wurden mittels enormer Finanzspritzen und anderer indirekter Hilfen amerikanischer Rothschildbankiers, also von der zionistischen Hochgradmaurerei, an die Macht gebracht. Und das nicht etwa, *obwohl* Hitlers fanatischer Judenhaß bestens bekannt war (er hatte in «Mein Kampf» kein Hehl daraus gemacht), sondern gerade *weil* sein Judenhaß notorisch war.

Schon Jahrzehnte vorher hatten es die jüdischen Freimaurer verstanden, aus der jahrhundertealten Schwäche ihres Volkes nunmehr ihre besondere Stärke zu machen. Der - nach Aussagen von jüdischer Seite selber (siehe oben!) keineswegs völlig unbegründete - «Antisemitismus» (der richtiger «Antijudaismus» heißen müßte, weil die Juden beileibe nicht die einzigen Nachkommen Sems sind), unter dem die Juden nahezu in allen Ländern, in denen sie sich aufhielten, immer wieder zu leiden hatten, ließ sich in dem Augenblick zu einem Bumerang machen, in dem die jüdisch infiltrierte und gelenkte Freimaurerei die Presse - und später auch die elektronischen Medien - beherrschte. «Einmal Herren der Loge», sagt Wichtl (1919, S. 54), «gingen die Juden gar bald zum Angriff gegen diejenigen über, die sich ihrem raschen und planmäßigen Aufstieg entgegenstemmen wollten. Die ungarische Johannisgroßloge (blaue Maurerei) zog gegen den Antisemitismus los, wobei Br. Julius Goldenberg, einer der Rufer im Streite, die *dringendste Aufgabe* der Freimaurerei in der Abwehr des - Antisemitismus erblickte! Auch der Großorient von Ungarn als Vertreter der Hochgradmaurerei erließ ein Rundschreiben gegen den Antisemitismus! (1882).» Der Antijudaismus mußte den Logen aber ohnedies verpönt sein, da ihr zentrales «Dogma» gerade die weltanschauliche «Vorurteilslosigkeit» ist, die im Christen, Juden, Moslem, Hindu etc. immer nur «den Menschen» sieht und jede Unterscheidung der Menschen aufgrund ihrer Nationalität oder Religionszugehörigkeit bereits als «Vorurteil» verdammt. In den zunehmend freimaurerisch beeinflussten gebildeten Kreisen des aufgeklärten Zeitalters wollte natürlich niemand mehr, der etwas auf sich hielt, als «vorurteilsbeladen» gelten. Es gelang also den Geheimen Oberen (vor der Jahrhundertwende praktisch nur die jüdische Rothschildfamilie samt einer Reihe jüdischer Vasallen) in steigendem Maß, den Spieß umzudrehen und den Begriff des «Antisemitismus» als Waffe gegen jeden zu gebrauchen, der sich auch nur in irgendeiner Form öffentlich gegen die geheimen Machenschaften der jüdischen Großbankiers wandte und die zionistische Beherrschung der Freimaurerei aufdeckte.

Das bestätigte der antizionistische Jude A. Trebitsch 1921 in seinem oben schon zitierten Buch: «Der Fluch des Kampfes, den die Arier gegen das Judentum führen, ist, daß der Jude die Gegenmaßnahmen gegen seine Feinde trifft, ehe diese die Maßnahmen getroffen haben, daß aber diese seine Gegenmaßnahmen gemeiniglich darin bestehen, daß er die feindlichen Maßnahmen selber trifft.» (Zit. n. Fleischhauer 1935, S. 25) In dieselbe Richtung zielte eine Äußerung des russischen Zionisten Wladimir Jabotinsky, die im New Yorker jüdischen Organ «Jewish Daily Bulletin» vom 27. 1. 1935 wiedergegeben wurde: «Es gibt nur eine Macht, die wirklich zählt, und dies ist die Macht des moralischen Druckes. Wir Juden sind die mächtigste Nation der Welt, weil wir diese Macht haben und sie anzuwenden verstehen.» (Zit. n. Müller 1982, S. 186)

Zum ersten Mal erwies sich die Wirksamkeit der neuen Waffe - des selbst induzierten und anschließend als moralisches Druckmittel verwendeten «Antisemitismus» -, als im Jahr 1901 bzw. 1905 die «Protokolle der Weisen von Zion» auftauchten, eine hochbrisante Illuminatenschrift, die allgemein als aktualisierte und konkretisierte Fortschreibung des alten Weishauptschen Plans und seiner zweiten Version, des Marxschen Kommunistischen Manifests von 1848, angesehen wird. Angeblich handelt es sich um Mitschriften von Vorträgen eines oder mehrerer anonymer Zionistenführer, die auf dem ersten Zionistenkongreß 1897 in Basel abgehalten wurden. Wie das hochbrisante Geheimdokument in die Hände des Russen Butmi, der es 1901 herausgab, und des russischen Professors Sergei Nilus geriet, der es 1905 und danach in mehreren Auflagen in Rußland publizierte, hat Ulrich Fleischhauer 1935 in seinem sehr profunden Gerichtsgutachten mit Erfolg aufgeheilt. Aus einigen auffälligen Eigentümlichkeiten des von Butmi/Nilus publizierten Textes - dem offenkundig fehlenden Anfang und einigen gleichfalls offenkundig fehlenden Kapiteln mitten im Text (vgl. Fleischhauer 1935, S. 59f) muß nämlich gefolgert werden, daß die von Prof. Nilus und dem Herausgeber der ersten deutschen Ausgabe der Protokolle 1919, zur Beek, gelieferten Informationen mindestens im Prinzip zutreffen.

Diesen Angaben zufolge ließ die russische Regierung den groß angekündigten ersten internationalen Zionistenkongreß von 1897 in Basel bespitzeln. Der damalige Leiter der russischen Auslandspolizei in Paris, General Ratschkowsky, «entsandte einen besonders erfahrenen Geheimdetektiv nach Basel, der seine schwierige Aufgabe mit vollem Erfolge durchführte; es gelang ihm, festzustellen, daß nach Schluß des Kongresses ein Bote ein Geheimdokument an die *Freimaurerloge "Zur aufgehenden Morgenröte" in Frankfurt a. M.* persönlich zu überbringen hatte. Diese Loge war seit langem die Verbindungsstelle der deutschen Logen mit dem Großorient von Frankreich. Der Bote, der selbst von dem Inhalte der ihm übergebenen Schriften nichts wußte, wurde von den Russen bestochen, vereinbarungsgemäß unterbrach er seine Fahrt in einer Zwischenstation, wo ihn der Detektiv mit einigen Schreibern erwartete. Über Nacht wurde von diesen das in französischer Sprache verfaßte Dokument, das aus einer größeren Anzahl von Blättern bestand, abgeschrieben. Wegen der drängenden Zeit wurde die Abschrift nur ungenau und nicht ganz vollständig hergestellt. Die Abschrift sei hierauf dem russischen Ministerium des Innern in Petersburg übermittelt worden. Was weiter damit geschah, ist unbekannt; fest steht nur, daß Butmi in den Besitz einer Abschrift gelangte, und daß eines Tages der Adelsmarschall von Tschern,

Alexis Nikolajewitsch Suchotin, eine Abschrift dem ihm bekannten Professor Nilus behufs Stellungnahme übergab.» (Fleischhauer ebd. S. 9f)

Das Dokument, dessen russische Ausgaben eine nach der anderen fast vollständig aufgekauft (die letzte von 1917 sogar auf Anordnung der bürgerlichen (jüdisch-freimaurerischen) Revolutionsregierung verbrannt) worden waren, erregte jedenfalls mit Recht ungeheures Aufsehen, als es 1919 erstmals in deutscher Sprache erschien (Gottfried zur Beek [Hrsg.], *Die Geheimnisse der Weisen von Zion*, [mir vorliegend 3. Aufl.] Charlottenburg 1919), wurde im folgenden Jahrzehnt in nahezu alle europäischen Sprachen übersetzt und - natürlich sofort als antisemitische Fälschung verschrien, was aber nur mäßigen Erfolg zeitigte. 1935 waren nach Fleischhauers Informationen (S. 252) «die Protokolle zum mindesten in 16 Sprachen und in 19 Staaten in Druck gelegt worden. Ich selbst habe ungefähr 40 verschiedene Ausgaben in der Hand gehabt und durchgesehen, die endgültige Zahl solcher Ausgaben mag um ein Vielfaches größer sein.»

Zu den interessantesten und wichtigsten Forschungsergebnissen Fleischhauers zählt seine Revision der damals allgemein verbreiteten Annahme, die «Protokolle» seien auf dem offiziellen Baseler Zionistenkongreß geheim verfaßt oder besprochen worden. In Wirklichkeit wurde nämlich auf dem offiziellen Kongreß nichts Geheimes verhandelt; statt dessen fand aber ein inoffizieller, nur jüdischen Eingeweihten bekannter und zugänglicher *paralleler* Kongreß statt, dessen Gegenstand die «Protokolle» gewesen sein müssen. Zum Beweis dieser These war Fleischhauer in der Lage, sich «auf den maßgebendsten Zeugen ... zu berufen, auf *Theodor Herzl selbst*. Im Bande I seiner Tagebücher, S. 595 schreibt er unter dem 10. März 1897: "Am Sonntag hielten wir im Zionistenverein die Konferenz für den Allgemeinen Zionistenkongreß ab, den ich nach Zürich einberufen wollte. Man beschloß aber, nach München zu gehen. - - - Eine Organisations-Kommission wurde nach langem und leerem Reden eingesetzt, ich mit der Einberufung beauftragt. *Der Kongreß wird ein öffentlicher und ein vertraulicher sein.*" Am 17. Juni 1897 schreibt Herzl Bd. II S. 6: "Da die Münchener Kultusgemeinde gegen die Abhaltung des Kongresses protestiert, haben wir heute im Aktions-Komitee beschlossen, den Kongreß nach Basel zu verlegen." ... Der Beschluß des Aktionskomitees wurde durchgeführt, denn Herzl erwähnt nirgends, daß dieser Beschluß rückgängig gemacht worden wäre.» (Fleischhauer 1935, S. 77)

Es ist so gut wie sicher, daß es sich bei dem von Herzl erwähnten «vertraulichen» Kongreß um eine geheime Zusammenkunft des B'nai B'rith handelte. Denn daß eine solche anlässlich des 3. Zionistenkongresses von 1899 stattfand, kann Fleischhauer belegen: «Im Sitzungsbericht über den *3. Zionistenkongreß in Basel 1899* (Verlag des Vereines Erez Israel) heißt es Seite 51: "Am Schlusse der Sitzung vom 15. August 1899 sagte der Delegierte, Professor Gottheil: 'Meine Damen und Herren! Wie uns bekannt ist, befinden sich unter den Delegierten eine Anzahl von *Brüdern des Ordens Bnei Brith*, sowie auch die *Präsidenten einiger Logen*. Da wir nun den Wunsch haben, mit diesen Brüdern eine *vertrauliche Besprechung* über die Stellung zum Zionismus abzuhalten, so bitten wir alle Brüder des Ordens Bnei Brith, heute um 8 Uhr abends zu erscheinen.'" » Außerdem geht aus einer 1907 veröffentlichten «Geschichte des Ordens Bnei Brith ... » hervor, daß auch auf dem Baseler Zionistenkongreß von 1903 eine geheime («besondere»!) B'nai B'rith-Sitzung

stattfind! (Fleischhauer 1935, S. 79) Mit Recht geht darum Fleischhauer davon aus, daß die «Weisen von Zion» mit den Spitzen des B'nai B'rith identisch sind. Da sowohl Theodor Herzl als auch Ascher Ginzberg (genannt Achad Haam) aller Wahrscheinlichkeit nach am geheimen Baseler Kongreß von 1897 teilnahmen (vgl. Fleischhauer ebd.), zudem sowohl in Ginzbergs als auch in Herzls Schriften (vgl. dazu ebd. S. 49-57!) genügend Gedankenübereinstimmungen mit und deutliche Anspielungen auf die «Protokolle» anzutreffen sind, hält Fleischhauer die Protokoll-Verfasserschaft beider Häupter des Zionismus gleichermaßen für möglich.

Bestandteil von Fleischhauers Gutachten ist auch eine kurze, aber vielsagende Abhandlung des polnischen katholischen Professors Dr. Stanislaus Trzeciak über die Protokolle als den «politischen Katechismus des Judentums» (Fleischhauer 1935, S. 186-201), deren bemerkenswertester Beitrag zur Klärung der Echtheitsfrage eine Gegenüberstellung von Protokollaussagen einerseits und Verlauf der bolschewistischen Oktober-Revolution andererseits ist. Trzeciak weist im einzelnen darauf hin, daß laut Prot. 3, 13 die zionistischen Juden sich wegen ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit der nichtjüdischen Massen bedienen müssen, die sie durch die Erregung von Neid und Haß auf die Besitzenden in revolutionäre Stimmung versetzen wollen. Das wurde 1917 in Petersburg durch ein paar hundert fast sämtlich aus New York und Westeuropa eingereiste (s.o.) jüdische Agitatoren realisiert. Er bemerkt weiter, daß laut Prot. 3, 14 die Juden den Revolutionszeitpunkt vorher wissen und darum imstande sein werden, sich beizeiten aus der Gefahrenzone zu retten. Tatsächlich kam es fünf Monate vor Ausbruch der Revolution von 1917 nach offizieller Feststellung der russischen Polizei zu massenhaften jüdischen Geschäftsaufösungen mit anschließender (kurzzeitiger) Emigration. Ferner zitiert Trzeciak die Protokolle (10, 6f) mit der Ankündigung, die Juden würden dafür sorgen, daß die Intellektuellen vom Pöbel verachtet, gehaßt und unterdrückt würden, damit das Volk einzig den jüdischen Führern unterworfen bleibe. Auch nach diesem Rezept wurde sofort nach der Machtergreifung 1917 (und übrigens nachweislich in allen bolschewistischen Revolutionen bis hin zu Vietnam, Laos und Kambodscha!) verfahren, als man die Intelligenzschicht mit tatkräftiger Unterstützung der verhetzten Volksmassen teilweise ausrottete und den Rest unterdrückte. Sodann erinnert der polnische Gelehrte an Prot. 10, 23f, wo angekündigt wird, man werde alle dem Volk anlässlich der Revolution versprochenen Freiheiten anschließend Zug um Zug wieder beseitigen; auch das geschah in Rußland bekanntlich im Eiltempo! Dort kam innerhalb weniger Monate eine autokratisch-diktatorisch-totalitäre jüdische Regierung an die Macht, unter der das mit den Worten «Freiheit» und «Gleichheit» geköderte Volk weitaus mehr und Schrecklicheres zu leiden hatte als unter der Zarenherrschaft.

Laut Prot. 15, 1-3 werden die Zionisten nach ihrer Thronbesteigung keine Verschwörung und keine Geheimgesellschaft mehr dulden, schon gar nicht das Fortbestehen der Freimaurerei, die ihr Steigbügelhalter gewesen ist. Genau so geschah es in Rußland 1917, wo die freimaurerischen «bürgerlichen» Revolutionäre vor den jüdischen Bolschewiken ins Ausland flüchten mußten oder aber spurlos verschwanden und wo eine der ersten Maßnahmen des Revolutionsregimes das Verbot der Logen aller Art bei Androhung der Todesstrafe war. Nach Prot. 15, 16f und 16, 7 werden die Gesetze unter zionistischer Herrschaft kurz und klar sein und absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit durchsetzen sowie jede Art von

Lehr-, Rede- und Meinungsfreiheit beseitigen. Auch das geschah sofort nach der kommunistischen Machtübernahme in Rußland. Gemäß Prot. 17, 2f wird der Einfluß der christlichen Geistlichen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt werden, bis das Christentum total zusammenbrechen wird. Lenin, Trotzki, Stalin und ihre Nachfolger haben sich alle Mühe gegeben, dieser Maxime gerecht zu werden! «Die Rabbiner dagegen», sagt Trzeciak, «ließ man unbehelligt walten, sie wurden sogar seitens der bolschewistischen Behörden unterstützt. Wenn hie und da alte Synagogen zerstört wurden, so geschah das nur, um an deren Stelle neue zu errichten.» (S. 198f)

«Nach unserem Programm wird ein Drittel der Untertanen die anderen überwachen, aus reinem Pflichtgefühl, um dem Staate freiwillige Dienste zu leisten. Es wird dann nicht mehr ehrenrührig sein, ein Spion oder Angeber zu sein.» (Prot. 17, 7) «Im bolschewistischen Rußland», kommentiert Prof. Trzeciak, «ist Spionage und Spitzelei derart entwickelt, daß einer dem anderen mißtraut, sogar im engsten Familienkreise. Kinder denunzieren ihre Eltern, z.B. daß daheim gebetet wird. Die Menschen dort besuchen einander nur aus äußerster Notwendigkeit.» (S. 199) Die Protokolle (19, 3) wollen «politische Verbrecher» (!) wie andere Verbrecher behandeln, um ihnen «den Schein des Helden zu nehmen». Trzeciak hat das, wie er berichtet, als Professor in Petersburg unter Kerenskys Revolutionsregime am eigenen Leib erfahren, nachdem er sich für mißhandelte Kriegsgefangene eingesetzt hatte; im übrigen ist es eine allgemein bekannte Tatsache, daß bis heute in der UdSSR und anderen bolschewistischen Ländern politische Gefangene auf eine Stufe mit den gemeinsten Verbrechern gestellt und dementsprechend behandelt werden.

Alle Börsenspekulationen werden im zionistischen Weltreich untersagt, alle Börsen geschlossen werden, prophezeien die Protokolle (21, 7); Luxusgüter werden, um die unterjochten Völker «zur Bescheidenheit zu erziehen», nur noch in ganz geringem Maß produziert werden (Prot. 23, 1). In der UdSSR existiert bis heute keine Börse; Luxusartikel, ja sogar Gegenstände des «gehobenen Bedarfs» sind dort unerschwingliche Mangelware. Nur die zionistischen Machthaber und ihre Chargen schwelgen im Reichtum. - Soweit also Prof. Trzeciaks aufschlußreicher Vergleich.

Wenn etwas überhaupt noch schlagender für die Echtheit der «Protokolle» sprechen kann, dann sind es die jahrzehntelangen verzweifelten Anstrengungen aller Betroffenen, das Dokument zu unterdrücken. «In den von den Kommunisten beherrschten Ländern», schrieb D. Reed 1952 (A.a.O. S. 315f), «ist diese Schrift unter Todesstrafe verboten. In vielen anderen Staaten wird sie heftig bekämpft, nicht durch eine Widerlegung ihrer Thesen, sondern durch den platten Vorwurf, es handle sich um ein "antisemitisches Machwerk" ... Ich nehme an, daß ich die Methoden zur Verhinderung einer Veröffentlichung oder Diskussion über gewisse Angelegenheiten genau so gut kenne wie jeder heute lebende Autor. Ich kenne aber nichts, was der grimmigen Hartnäckigkeit gleichkommt, die Verbreitung dieses Buches zu verhindern und seinen Inhalt zu diffamieren. Man muß es vielleicht selbst erfahren haben, damit man es glauben kann. Meine eigenen Erinnerungen an solche Vorgänge liegen schon für eine spätere Veröffentlichung bereit. Ein Einwand gegen diese Schrift kommt daher, daß auf Gesuch der Israelitischen Gemeinde in Bern dieses Buch von einem schweizerischen Gericht "als Fälschung" bezeichnet wurde. Die Urteile

ausländischer Gerichte sind für den britischen Inselbewohner nicht unbedingt maßgebend; jedenfalls wurde dieses Urteil später durch eine höhere Instanz aufgehoben.»

Wenn Reed etwas später meint, man könne getrost anzweifeln, daß das Dokument wirklich zionistischen Ursprungs sei, aber jedenfalls sei es eine Fortschreibung des Illuminatenplans, so ergibt das für uns - nicht zuletzt aufgrund eines gegenüber 1952 erheblich verbesserten Informationsstands - einen unaufhebbaren Widerspruch, denn die Illuminaten stellen (siehe dazu Band 1) ja wieder nichts anderes dar als das Instrument zur Erringung der Weltherrschaft für die Rothschilds und ihre zionistische Clique, die sämtlich (liberale oder auch kabbalistisch-satanistisch orientierte) Juden sind. Die «Protokolle der Weisen von Zion» sind übrigens erneut in deutscher Sprache zugänglich als Anhang in Des Griffins Buch «Wer regiert die Welt?», wo man allerdings aus nach dem Gesagten verständlichen *Gründen das Dokument in «Satans Neues Testament» umbenannt* und den originalen Ausdruck «Juden» regelmäßig durch den neutraler klingenden Namen «Illuminaten» ersetzt hat. Sowohl Reed als auch Griffin und seine deutschen Herausgeber scheinen abgesehen davon Fleischhauers mehr als vierhundert großformatige und dichtbedruckte Buchseiten umfassendes Standard-Werk zur Frage der Protokolle nicht zu kennen; tatsächlich ist es heute so gut wie nirgends mehr zu bekommen, weil man es allem Anschein nach systematisch aus dem Verkehr gezogen hat. Genau aus diesem Grund möchte ich den Kern des Gerichtsgutachtens, die knappe Zusammenfassung aller Argumente, die für die Echtheit, d.h. für den original freimaurerisch-zionistischen Ursprung des vorliegenden Texts der sogenannten «Protokolle» sprechen, nachfolgend - unter Auslassung weniger nebensächlicher Punkte - dokumentieren. Doch zuvor ist noch kurz auf den berühmten «Berner Prozeß» selber einzugehen, bei dem dieses Gutachten eine entscheidende Rolle spielte.

«Die "Protokolle" waren 30 Jahre bereits in vielen Sprachen in Umlauf», berichtet der katholische Geistliche Gaston Ritter (Das Judentum und die Schatten des Antichrist, 3. Aufl. Graz 1938, S. 13f), «ohne daß die Juden gegen sie eine Klage eingebracht hätten. Ausgerechnet ein schweizerisches Berner Kantonalgesetz bot ihnen Gelegenheit, die verhaßten "Protokolle" anzugehen. Das bezügliche Gesetz bedroht mit Strafe Schriftwerke, deren Inhalt geeignet ist, "zur Begehung von Verbrechen anzureizen, die Sittlichkeit zu gefährden, das Schamgefühl gröblich zu verletzen, eine verrohende Wirkung auszuüben oder sonstwie groben Anstoß zu erregen". Theodor Fritsch hat der 13. Auflage der im Hammerverlag, Leipzig, erschienenen "Zionistischen Protokolle" (Anm.: eine Parallelausgabe zur früheren von G. zur Beek) ein scharfes Schlußwort gegen die Juden hinzugefügt: "Das Judentum darf nicht länger unter uns geduldet werden, ... da es durch seine Anwesenheit alles verpestet ... Der Hebräer ist der geborene Fälscher, Spion und Verräter." Über diese Schlußworte hin wollte nun das Judentum an die "Protokolle" herankommen mit Hilfe eines Richters aus ihrer (sic!) Gefolgschaft. Die Richter in der Schweiz werden durch Volkswahl bestellt. So war der marxistische Gerichtspräsident Meyer durch die Stimmen der Sozialdemokraten auf den Richterstuhl zu Bern erhoben worden. Jeder halbwegs mit der Sache Vertraute kennt den Zusammenhang zwischen Judentum, Freimaurerei und Marxismus. Diesem guten Boden vertrauten die Juden ihre Klage gegen Fritschs Schlußwort an, und im Verlaufe des Prozesses verstanden es die Kläger, *auch die*

*Frage nach der Echtheit der Protokolle mit in den Prozeß hineinzudrehen, obwohl diese eigentlich rein wissenschaftliche Frage mit der Klage nichts zu tun hatte.»*

Wie Ritter weiter berichtet, bestellte der Richter für beide Parteien einen Gutachter (für den beklagten Buchhändler eben Ulrich Fleischhauer) und als «neutralen» Obergutachter einen Mann, den die Londoner «Jewish Daily Post» («Jüdische Tägliche Post») selber in ihrer Ausgabe vom 13. Mal 1935 den «projüdischen Experten Loosli» nannte! Beide projüdischen Gutachter erhielten doppelt soviel Zeit für ihre Arbeit wie Fleischhauer; Looslis Gutachten wurde mit mehreren tausend Franken bezuschußt, Fleischhauer erhielt nichts. Die von der Israelitischen Gemeinde als Zeugen aus aller Herren Länder herbeigerufenen Volksgenossen strafte einer den anderen Lügen (was nicht heißt, daß *alle* logen!). Gegen zehn von ihnen stellte Fleischhauer schließlich Strafantrag wegen falscher Zeugenaussage, was aber prompt abgewiesen wurde, weil die Zeugen ja bloß «subjektive Meinungen» zu Protokoll gegeben hätten. Fleischhauer durfte trotz entsprechenden Antrags *keine* Zeugen beiziehen. Der Richter ignorierte die klarsten Beweise für die Lügenhaftigkeit seiner Kronzeugin und die gleichfalls unwiderleglichen Beweise der angeklagten Partei für den jüdisch-illuminierten Ursprung der «Protokolle» und entschied zu guter Letzt, es handle sich um eine Fälschung. «Man kann sich bei dieser Handhabung der Justiz der Meinung nicht erwehren: Richter Walter Meyer hat ein Urteil gefällt, wie es von der Partei und den mächtigen Hintermännern ihm zu fällen längst vorgegeben war. Natürlich frohlockte jetzt die ganze Weltpresse der Juden und hatte doch in Wirklichkeit so wenig Ursache zu frohlocken; denn den Fälscher haben die Kläger nicht aufzuzeigen vermocht, wie es eben als Kläger ihre Sache gewesen wäre. Dagegen hat die beklagte Partei allerschwerste Indizienbeweise zu liefern vermocht für die Echtheit der Protokolle".» (Ritter 1938, S. 18)

Bemerkenswerter Weise hat dann die beklagte Partei mit ihrem Gutachter Fleischhauer doch noch Recht bekommen. «Am 1. November 1937», berichtet Ritter, «hat das Berufungsgericht den Spruch des ersten Richters Meyer aufgehoben, weil der Richter Meyer nicht die nötige Vorsicht habe walten lassen und weil der Gutachter Loosli-Bümpliz nicht als objektiv und unparteiisch angesehen werden könne. Durch dieses Urteil der Berufungsinstanz ist natürlich ein ganzes jüdisches Kartenhaus vom Sturmwind in die Lüfte gewirbelt worden.» (Ritter 1938, S. 33) Die Zionisten haben seitdem nie mehr versucht, den Prozeß nochmals aufzurollen!

Lassen wir nun an dieser Stelle - als Dokumentation - Fleischhauers vier Seiten (S. 246-249) umfassendes knappes Resümee folgen, das er mit «Ergebnis der Untersuchung» überschrieben hat. Die Punkte 12 und 13 lasse ich wegen ihres zu speziellen Charakters weg.

«1. Die Protokolle der Weisen von Zion sind eine politische Geheimschrift. Ihr Verfasser ist unbekannt. Es lassen sich diesbezüglich nur Vermutungen anstellen, aber keine restlosen Beweise führen.

2. Die Protokolle enthalten das gleiche machiavellistische Programm, wie es Maurice Joly (Anm.: Jude und Revolutionär) in seinem "Dialog in der Unterwelt zwischen Machiavell und



Montesquieu" in verdeckter Darstellungsweise bald nach Gründung der Alliance Israélite Universelle entwickelt hat.

3. Die Protokolle gelangten in Abschriften im Jahre 1901 in die Hände der russischen Schriftsteller Butmi und Nilus. Butmi veröffentlichte sie Ende 1901, Nilus erst 1905.

4. Es sind zweierlei Geheimdokumente zu unterscheiden, die die Bekämpfung der nichtjüdischen Staaten und Völker behufs Errichtung der jüdischen Oberherrschaft, des messianischen Weltreiches, zum Gegenstände haben:

a) Das älteste Dokument war bei den Führern der russischen Juden im Umlauf. Sein Inhalt ist uns am reinsten in der sogenannten Rede "Ein Rabbiner über die Gojim" (Anm.: Gojim = Nichtjuden, also laut dem Talmud minderwertige «Untermenschen») bekannt geworden, die der jungtschechische Abgeordnete Brzesnovsky im Jahre 1900 veröffentlichte. Schon viel früher aber war eine solche Geheimschrift dem französischen Revolutionär Maurice Joly bekannt geworden, der sie 1864 in seinen Dialogen verwertete. Denn diese enthalten sehr deutliche Anklänge an das jüdische Dokument, ja sogar wesensgleiche Gedanken. - 1868 wurde das Dokument von Goedsche in seinem Roman Biarritz verarbeitet.

b) Das neuere Geheimdokument sind die "Protokolle der Weisen von Zion". Beide Programme sind völlig unabhängig voneinander aufgestellt, d.h. der Protokollverfasser verwendete für seine Arbeit weder den Urtext der Rede noch auch ihre Umarbeitung aus dem Romane. Er benutzte nur die Dialoge. Beweis hierfür ist der Umstand, daß sich in den Protokollen Gedanken des älteren Programmes nur insoweit finden, als diese in den Dialogen enthalten sind, und daß alle Ausführungen des älteren Programmes, die Joly nicht benutzte, auch in die Protokolle nicht übergegangen sind.

5. Seit dem Erscheinen der Dialoge Jolys im Jahre 1864 hatten sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt wesentlich verändert. Dieser Entwicklung trägt der Protokollverfasser insbesondere bei Erörterung der Fragen der Industrie, der Presse, der Finanz-, Währungs- und Steuerpolitik Rechnung. - Auch diese Ausführungen zeichnen sich durch scharfe Beurteilung aller Verhältnisse und geniale Erfassung aller Zukunftsmöglichkeiten aus und zeigen den Verfasser als einen von glühender Liebe zu seinem Volke erfüllten jüdischen Führer.

6. Die Protokolle haben mit dem sogenannten zionistischen Programm vom Jahre 1897 nichts zu tun. Sie sind das Programm des sog. Symbolzionismus oder geistigen Zionismus, der auf den Verheißungen der mosaischen Religion beruht, nach der alle Völker der Erde in Israel vereinigt werden sollen. Dagegen bezweckt der Realzionismus oder politische Zionismus bloß die Schaffung einer Heimstätte der Juden in Palästina. Von diesem letzteren Programm, das in Basel 1897 aufgestellt wurde, ist in den Protokollen nicht die Rede. Der Realzionismus unter Führung Herzls erstrebte nur den lokalen Judenstaat in Palästina, als ersten Schritt auf dem Wege zur Weltherrschaft, - der Symbolzionismus, dessen bedeutendster Vertreter Achad Haam war, erstrebt das messianische Weltreich ohne den

Umweg über den Palästinastaat. Beide Richtungen standen 1897 in Basel in schärfstem (sic!) Gegensatz.

7. Über die Person des Verfassers lassen sich, wie erwähnt, nur Vermutungen anstellen. Sie weisen in erster Linie auf Achad Haam hin, den Führer der Symbolzionisten. Denn der Symbolzionismus verfolgt dasselbe Ziel wie die Protokolle, das messianische Weltreich. - Achad Haam hatte in Odessa einen Geheimorden, die "Bene Mosche", die Söhne Mosis, gegründet, der ähnliche Riten wie die Freimaurerlogen beobachtete; in ihm wurden laut Jüdischem Lexikon "nur die Auserlesenen und geistig Hochstehenden vereint, die die Erlösung des Volkes und Landes Israel als ihr Lebensziel ansahen." - Unmittelbar vor dem Baseler Kongreß 1897 löste sich der Orden auf, er hatte offenbar seine Arbeit getan. Es ist die Vermutung naheliegend, daß die Protokolle eine Art Seminararbeit dieses Geheimbundes waren, die unter Leitung und nach den Weisungen Achad Haams ausgeführt wurde. Sie wurden dort in Sitzungen der geheimen Bruderschaft durchberaten; daraus würde sich ihr Aufbau in Form von Sitzungsprotokollen erklären.

8. Die Dialoge zeigen in vielen Belangen eine auffallende Übereinstimmung mit Stellen und Gedanken in Herzls "Tagebüchern" und "Judenstaat". Diese Feststellung ist mit ein Beweis dafür, daß die Dialoge ein jüdisches Geistesprodukt sind. Ebenso ergeben sich auffallende Übereinstimmungen zwischen diesen Schriften Herzls und den Protokollen. Dies ist mit ein Beweis dafür, daß auch die Protokolle jüdisches Geistesprodukt sind. - Die merkwürdige Erzählung Herzls über das Schiff Zion und die Dialoge der Weisen in seinem Roman "Altneuland" drängt den Gedanken auf, daß Herzl den Zusammenhang zwischen Protokollen und Dialogen kannte, und daß er Joly, den er mit dem erfundenen Namen Joe Levy verherrlichte, durch seinen Roman ein Denkmal errichten wollte.

9. Die Annahme, daß die Protokolle von einer russischen Behörde, von Ratschkowsky oder von Nilus verfaßt worden seien, um den Zaren von liberalen Reformen abzuhalten und judenfeindlich zu stimmen, ist durch nichts beweisbar. Im Gegenteil sprechen sehr wichtige Tatsachen direkt dagegen:

a) Die Protokolle sind unvollständig; durch Vergleich mit den Dialogen lassen sich die störenden Auslassungen feststellen; insbesondere fehlen die Einleitung und am Ende wichtige vom Verfasser selbst in Protokoll 16,7 angekündigte Ausführungen. Es ist ausgeschlossen, daß eine russische Behörde oder russische Staatsbeamte ihrer Regierung oder gar dem Zaren ein solches Stückwerk lieferten. (Siehe Kapitel IV. 1.)

b) Zahlreiche Ausführungen in den Protokollen schließen die Annahme aus, daß sie von russischen Beamten verfaßt wurden. (Siehe Kapitel IV. 1.)

c) Die von Butmi und Nilus veröffentlichten Protokolle blieben während der ganzen Zeit des zaristischen Rußland und darüber hinaus bis 1920 unbeachtet. Segel beweist dies. (Siehe Kapitel IV. 1.) Die Verbreitung der Protokolle wurde somit in keiner Weise von der zaristischen Regierung gefördert.

d) Gegen die Verfassung der Protokolle durch Russen für Zwecke der russischen Behörde spricht auch der Umstand, daß in den Protokollen keinerlei Beziehungen zu Rußland, wo doch die Judenfrage eine besondere Rolle spielte, zu finden sind.

10. Alle zionistischen Kongresse werden doppelt geführt; während jedes zionistischen Kongresses tagt gleichzeitig eine Geheim-Konferenz, verriet der Rabbiner-Stellvertreter R. Fleischmann in Skoki. Verschiedene Umstände beweisen die Richtigkeit der Annahme:

a) Am Zionisten-Kongreß in Basel 1899 fand laut Sitzungsprotokoll eine besondere Beratung der dem Bnei Brith-Orden angehörenden Teilnehmer statt.

b) Am Zionistenkongreß in Basel 1903 hielten laut einer Publikation des Freimaurers Dr. Marezki die Mitglieder des Bnei Brith-Ordens ebenfalls eine besondere Sitzung ab.

c) Laut E. Jouin war auch vorher für das Jahr 1897 ein Kongreß des Bnei Brith-Ordens einberufen.

d) Herzl selbst schrieb, daß der Baseler Zionistenkongreß 1897 ein öffentlicher und ein vertraulicher sein wird.

e) Zeuge Max Bodenheimer, der am Kongreß 1897 selbst teilgenommen hat, gab zu, daß eine vertrauliche Sitzung mit 40-50 Delegierten stattfand. Es handelte sich daher nicht um eine vertrauliche Sitzung des Zionistenkongresses selbst, der mehr als doppelt soviel Teilnehmer zählte, sondern um eine Sondersitzung einer bestimmten großen Gruppe, offenbar wie sie auch 1899 und 1903 abgehalten wurde.

11. Die Behauptung, daß die Protokolle nicht Gegenstand des ersten Zionistenkongresses gewesen sein konnten, weil der Kongreß in voller Öffentlichkeit tagte und das Sitzungsprotokoll von ihnen nichts berichtet, erscheint daher in einem anderen Lichte. - Die Protokolle wurden nicht auf dem offiziellen Zionisten-Kongreß, sondern auf dem geheimen Parallel-Kongreß der Bnei Brith-Freimaurer behandelt. - Durch diese Feststellung wird es erklärlich, warum das Baseler Dokument die Unterschriftsklausel "Unterzeichnet von den zionistischen Repräsentanten des 33. Grades" (laut Nilus) trug, warum Butmi in seiner Ausgabe ausdrücklich betonte: "Nicht zu verwechseln mit den Vertretern des Zionismus", warum das Dokument in französischer Sprache verfaßt und warum es an die Frankfurter Loge gesandt wurde.

14. "Niemals hat es eine internationale Judenorganisation mit machthaberischen Plänen gegeben", sagte Dr. Chaim Weizmann vor Gericht laut "Wahrheit" vom 2. November 1934. Demgegenüber sei festgestellt: Internationale Judenorganisationen mit weltherrschaftlichem Ziele sind die Alliance Israelite Universelle und der Bnei Brith-Orden. Internationale Hilfsorganisationen des Judentums sind die gesamte übrige Freimaurerei und die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher. Internationale Bewegungen im Dienste des Judentums sind der Marxismus, der Kommunismus und der Bolschewismus. Internationale

Machtpositionen des Judentums sind die Hochfinanz, die Welt-Presse und das verführte Proletariat.

15. Die politischen Ereignisse, insbesondere der letzten Jahrzehnte wickelten sich unter international-jüdischem Einfluß in verblüffender Weise nach den Richtlinien der Protokolle ab. Das Programm der Protokolle wurde fast restlos im bolschewistischen Rußland unter jüdischer Führung verwirklicht.

16. Das Judentum hat durch Jahre die Protokolle lediglich durch Aufkauf oder Unterdrückung ihrer Ausgaben, durch Zeitungsartikel oder Schriften bekämpft. Es war ein Kleinkrieg mit oft sehr bedenklichen Mitteln unter Verdrehung von Tatsachen und Verdächtigung von Personen. Mittlerweile sind alle Personen, die um die Entstehung der Protokolle wissen mußten, alle in dieser Frage eventuell gefährlichen Gegner gestorben, insbesondere die Russen Ratschkowsky, Butmi und Nilus, Die Franzosen E. Jouin und R. Lambelin, die Deutschen Gottfried zur Beek und Theodor Fritsch, die Juden Achad Haam, Nordau, Herzl, A. Trebitsch. **Und erst jetzt wirft das Judentum die Frage der Echtheit der Protokolle auf.**

17. Ich schließe mit den denkwürdigen Worten des jüdischen Schriftstellers Arthur Trebitsch aus seinem den Protokollen gewidmeten Buche "Deutscher Geist oder Judentum" (Anm.: 1921), S. 74: "Wer wie der Verfasser die sämtlichen in jenen Geheimakten geäußerten Gedanken, Ziele und Absichten aus unserem gesamten wirtschaftlichen, politischen und geistigen Leben längst ahnungsvoll herausgesehen, herausgehört und herausgelesen hat, kann mit voller Bestimmtheit dafür einstehen, *daß dies echtste und unverfälschteste Äußerungen des die Weltherrschaft erstrebenden beweglichen Geistes seien, so echt und unverfälscht, daß ein arisches Hirn, triebe antisemitische Gehässigkeit es noch so sehr zur Fälschung und Verleumdung an, niemals imstande wäre, diese Kampfweise, diese Pläne, diese Schliche und Schwindeleien überhaupt zu ersinnen.*"»

Soweit also die Dokumentation aus dem Gerichtsgutachten von 1935. Natürlich haben die Zionisten den Kampf gegen die Protokolle niemals aufgegeben. Im Vertrauen auf ihre erdrückende Medienüberlegenheit und auf das kurze Gedächtnis der Menschen posaunten sie auch nach dem für sie so unglücklich verlaufenen Berner Prozeß weiterhin in alle Welt hinaus, die Protokolle seien eine antisemitische Fälschung. Bereits 1938 schrieb der katholische Priester jüdischer Abstammung Johannes Oesterreicher in einer katholischen Zeitschriftenbeilage, die Protokolle seien «eine nachgewiesene Fälschung» und berief sich auf eine «im Verlag "Die Gestaltung", Zürich, 1938, erschienene Broschüre von Georges Brunschwig: "Vernichtung einer Fälschung"» (Zit. n. Andreas Amsee, Die Judenfrage, Luzern 1939, S. 94) Fleischhauers erst drei Jahre zuvor erschienenen magistrales Werk würdigte er jedoch mit keiner Silbe! Im Dezember 1989 meldete sich in der DT ein gewisser Michael Wolffsohn (dem Namen nach jüdischer Abstammung) mit einem großen Artikel auf Seite 2 zu Wort. Wolffsohn ist weder zuvor noch danach wieder als Mitarbeiter der katholischen DT in Erscheinung getreten. Das Hauptanliegen seines Beitrags war es offensichtlich, die weite Verbreitung der Protokolle in den arabischen Ländern zu beklagen und unter Verzicht auf irgendwelche Argumente zu betonen, die Protokolle seien eine

Fälschung. Ins selbe Horn stieß in der evangelikalen Zeitschrift «factum» (Januar 1990, S. 24) der offenbar ahnungslose Benedikt Peters, der ohne jede Begründung einfach von einem «üblen antisemitischen Machwerk» redete, was er wahrscheinlich irgendwo abgeschrieben hatte. Wenn Peters außerdem bemerkte, die Protokolle würden «nur noch von Unverbesserlichen ernstgenommen», so ist dem entgegenzuhalten, daß zwar nicht jeder, der die Protokolle für gefälscht hält, wohl aber jemand, der so leichtfertig urteilt, höchstwahrscheinlich unverbesserlich ist. Niemand sollte sich durch derartige tendenziöse und haltlose Äußerungen beeindrucken lassen.

Auf die «Protokolle» werden wir noch verschiedentlich zurückkommen. Hier ging es vor allem darum, zu zeigen, wie schon in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts der Einsatz des Schlagworts «Antisemitismus» ausreichte, um einen Prozeß anstrengen und in erster Instanz sogar gewinnen zu können. Daß die zweite Instanz sich noch nicht genügend beeindrucken ließ, mag die «Wissenden» gewurmt haben. Aber sie konnten sich damit trösten, daß die Waffe des Antisemitismus-Vorwurfs sehr bald an Schärfe derart gewinnen würde, daß sich künftig nahezu niemand mehr in ihren Wirkungsbereich wagen dürfte, ohne empfindlich von ihr getroffen zu werden. Das soeben zubereitete Werkzeug, diese noch stumpfe Waffe zu schärfen, war der Nationalsozialismus.

**Quelle: Johannes Rothkranz "Die kommende 'Diktatur der Humanität' oder Die Herrschaft des Antichristen" Band 2 "Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion", Verlag Anton A. Schmid, Verlags-Programm: Pro Fide Catholica, Postfach 22, D-87467 Durach**

"Alles, was ich dazu zu sagen bereit bin, ist, daß die Protokolle mit dem, was in der Welt geschieht, übereinstimmen. ..."

**Henry Ford, Automobilhersteller, Freimaurer, zeitweiliger Antisemit, in der US-Zeitschrift "The New York World" vom 17. Februar 1921**

An dieser Stelle ist es wohl angebracht, dass ich eine Mitteilung mache, die mein langjähriger Freund und Mitarbeiter, André von Harting mir kurz vor seinem Tode anvertraute. Dieser Mann, dessen Vater .. immerhin Chef des zaristischen militärischen Geheimdienstes war, bekundete, dass die russische Regierung die sogenannten Zionistischen Protokolle als Fälschung betrachtet hat. Nach ihren Untersuchungen handelt es sich um die Umarbeitung eines politischen Pamphlets, welches der Franzose Maurice Joly im Jahre 1864 herausbrachte, um die hinter Napoleon III. stehenden Carbonari und Freimaurer zu verunglimpfen. Der ursprüngliche Titel lautete "Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu oder der Machiavellismus im 19. Jahrhundert". In diesem kam das Wort "Jude" überhaupt nicht vor. Erst der umarbeitende orthodoxe Geistliche Serge Nilus fügte 1905 überall das Wort "Jude" ein. Unter dem Eindruck der damaligen jüdischen revolutionären Umtriebe im zaristischen Russland stieß die Veröffentlichung auf sehr starkes Interesse. Vor allem hatte die Ochrana in der gegebenen Lage überhaupt kein Interesse

daran, die Tatsache einer Fälschung an die große Glocke zu hängen. So waren die Leser beeindruckt von den weiteren Vorgängen, die eine Bestätigung der (angeblich jüdischen) Weltbeherrschungsabsichten schienen und auf Schritt und Tritt erneut konfirmiert wurden. Insbesondere dann im Laufe der russischen Entwicklung mit dem Bolschewismus hatte die von Juden drangsalierte Bevölkerung nicht den geringsten Anlaß, an der Echtheit der Protokolle zu zweifeln ... Vor dieser Revolution nach Westen geflüchtete Offiziere brachten die Protokolle mit und fanden sofort offene Ohren in Europa, in erster Linie in Deutschland, und da sofort in dem von den Geiselmorden erschütterten München. Nicht nur Adolf Hitler las sie. ... Nur eines stimmt eben nicht: Sie wurden nicht von Juden verfaßt und auch nicht von den "Ältesten von Zion" jemals unterschrieben. Das wußte man in der zaristischen Regierung. Außerdem wußte man noch, dass der Mittelsmann zwischen Joly und Nilus (die sich niemals sahen) der in Paris eingesetzte russische Agent Piotr Rachkovsky war. Dieser hatte zuerst den Gedanken, die antinapoleonische Schrift umzubauen, um sie im Kampf gegen das russische Judentum zu verwenden. 1920 schon bekannte der ehemalige Geheimchef der russischen Polizei, Prinz Lopukin: "In den Kreisen der russischen Regierung war es lange Zeit hindurch gut bekannt, dass die Protokolle eine Fälschung waren, die von Rachkovsky und seinen Agenten im Ausland angefertigt worden ist."

**Quelle: "Frieden, Krieg und 'Frieden'" von Juan Maler, Bariloche / Argentinien 1987, S. 439 + 441**

<http://www.ety.com/tell/politik/zprot.htm>

**Die "Protokolle der Weisen von Zion"**

**Eine Antwort an Radio DRS II, "Wochenzeitung" und "Beobachter" von Dr. Traugott A. Zimmerli**

**(am Ende dieses Beitrages ein Hinweis auf den Autor Dr. Zimmerli)**

**Für jene, die an ihre Echtheit glauben, sind die Protokolle der Weisen von Zion ein Plan für die schrittweise Versklavung der Welt durch das Judentum. Andere verfechten die Auffassung, es handle sich bei dieser Schrift um eine von der zaristischen Geheimpolizei Ochrana fabrizierte Fälschung, die darauf abziele, Hass auf die Juden zu schüren. Ich kann die Frage nach der formalen Echtheit dieser ominösen Protokolle nicht beantworten, doch wenn es sich tatsächlich um eine Fälschung handelt, müssen die Fälscher mit prophetischen Gaben gesegnet gewesen sein: Allzu unheimlich sind die Übereinstimmung zwischen den "Protokollen" und gewissen Entwicklungen unserer Zeit.**

**Im Anschluss an eine Dokumentarsendung von Ende 1997 des Schweizer Radio DRS II über die Protokolle der Weisen von Zion, brachte der Beobachter 4/98 und Die Wochenzeitung (WOZ) 9/98 mehrseitige Beiträge zum selben Thema. Beide sind von einem Jürg Frischknecht verfasst. Schon im ersten Satz des WOZ-Beitrages fällt dieser Journalist mit dem Attribut "Hetzschrift des Jahrhunderts" über Buchverleger her, die, nicht anders als er auch, über die "Protokolle" berichten. Der einzige Unterschied: sie ziehen andere Schlussfolgerungen. Das veranlasst diesen Journalisten, Gift und Galle zu speien. Die Beiträge sind politisch gefärbt und einseitig. Leser und Zuhörer zu überzeugen, die das Thema "Protokolle" nicht oder nur vom Hörensagen kennen, ist keine Meisterleistung. Sehr einfach gelingt dies, wenn polemisiert und falsch informiert wird. Statt Polemik verlangt das Thema aber sachliche Auseinandersetzung. Doch das scheint nicht Frischknechts Stärke zu sein. Mir geht es hier nicht darum, ob die "Protokolle" echt oder gefälscht sind, sondern vorerst einmal um Abklärung dieser zwei gegensätzlichen Fragestellungen. Wenn es nach Frischknecht ginge, dürfte nur er über "die gefälschte Bibel" (WOZ-Titel) schreiben. Wer ihm nämlich nicht zustimmt, schreibt nach seinem Dafürhalten eine "Hetzschrift" und wird sogleich mit dem "Klüngel der Holocaust-Leugner" (WOZ) in einen Topf geworfen. Wenn man von der Sturheit absieht, mit der das individuelle Denken vergewaltigt und monopolisiert wird, bleibt unerfindlich, was das eine mit dem anderen zu tun hat.**

**Beide Beiträge beschränken sich auf Angriffe gegen Andersdenkende. Zuerst fallen die unsachliche Meinungsmache und das Fehlen einer analytischen Gegenüberstellung der zwei Thesen auf. Selbständiges Reflektieren ist daher nicht möglich. Die holocaustische Uniformität zwingt auch hier jeden Gedanken in eine zum voraus festgelegte Richtung. Erkenntnistheoretische Logik und daraus gewinnbare Erkenntnisse sind vom Verfasser unerwünscht. Nur seine Meinung ist richtig. In seinem Rundumschlag gegen das neueste Werk 100 Jahre 'Protokolle der Weisen von Zion' (1897-1997) des katholischen Theologen und Sachbuchautors Johannes Rothkranz (diverse Werke im Verlag Anton A. Schmid - Pro fide catholica, Postfach 22, D-87467 Durach), widerlegt er keine einzige Buchstelle noch eine der vielen Quellenangaben. Er kann keine widerlegen, andernfalls müsste er sich selbst widersprechen und würde eine Diskussion entfachen, die seine mächtigen Auftraggeber fürchten. Ich werde nun diese Behauptungen anhand von Tatsachen näher begründen, die jeder durch eigenes Quellenstudium leicht nachprüfen kann:**

**Den 1935 am Berner Gericht aufgetretenen Gutachter Ulrich Fleischhauer bezeichnet Frischknecht kurzerhand als "hauptamtlichen Antisemiten". Den Gegengutachter Carl Albert Loosli jedoch als [seriösen] "Schriftsteller". Diese Rollenverteilung sah die Erste Strafkammer des bernischen Obergerichts 1937 offenbar ein wenig anders. Die Berner Zeitung Der Bund Nr. 511 vom 2.11.1937 schrieb aus der Urteilsbegründung über Loosli: "Der sogenannte 'überparteiliche' Experte wurde nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgesucht; er war befangen, einseitig. Schon 1927 hatte Loosli in seiner Schrift 'Die schlimmen Juden' gegen die Protokolle polemisiert." Auch die vornehme NZZ schrieb in der Ausgabe vom 2.11.1937: "In der Begründung des Urteils heisst es: S Loosli habe bereits vor einigen Jahren ein Buch über die zionistischen Protokolle geschrieben, in dem er diese in unwissenschaftlichen, polemisierenden Ausführungen als Fälschung bezeichnet habe. Es sei zu hoffen, dass in Zukunft von einer solchen Expertenbestellung Umgang genommen werde." Frischknecht verschweigt dem Leser diese Richterrüge. Er handelt nach der marxistischen "eins-drei-fünf-sieben-neun"-Taktik, mit der von zehn Tatsachen nur fünf vorgelegt werden. Ohne formell zu lügen, wird dadurch ein total falsches Bild vermittelt. Die Rügen des Obergerichts treffen heute Frischknecht selbst mit voller Wucht: Befangen, einseitig, unwissenschaftlich, polemisierend!**

**Doch auch die Schlussfolgerungen der in den zwei Zeitschriften angegriffenen "Protokollgläubigen" sind zu berichtigen, denn ihre Feststellungen, "der Gerichtsentscheid der Fälschung wurde in zweiter Instanz aufgehoben" und "die Angeklagten wurden freigesprochen, weil die Kläger die Fälschung nicht haben beweisen können", stimmen nicht. Oberflächlich betrachtet kann das Gerichtsurteil zwar diesen Eindruck aufkommen lassen. Böswilligkeit ist mit der falschen Interpretation aber sicher nicht beabsichtigt. Rechtlich ging es nur um die Frage, ob der Berner "Schundliteratur"-Artikel verletzt wurde.**

**Die Frage, ob die "Protokolle" gefälscht sind, beantwortete die Strafkammer unter Oberrichter Peter mit umgekehrtem Vorzeichen. Das Gericht erklärte: "Dass der Beweis für die Echtheit der Protokolle nicht erbracht werden konnte, steht immerhin fest." Weiter hiess es im Urteil: "Die Kenntnis der Fälschung ist einzig für die Straffolge von Bedeutung". Die beiden Angeschuldigten Schnell und Fischer wurden freigesprochen. Das heisst: der für die Straffolge relevante Fälschungsbeweis konnte**



nicht erbracht werden. Nichtsdestoweniger wird bei jeder Gelegenheit der verlogene Satz wiederholt: "Die längst als Fälschung erkannten 'Protokolle'". Auch Frischknecht sympathisiert mit dieser Lüge, wenn er den erstinstanzlichen Richter Meyer mit der Fälschungsbehauptung zitiert. Doch das bernische Obergericht rügte auch Meyers Vorgehen, "das nicht ein übliches gewesen sei, so wenig wie das Prozessverfahren überhaupt. Die Parteien waren aber im vornherein damit einverstanden." Einverstanden womit? Nun, im erstinstanzlichen Verfahren versuchten die Parteien, die Fälschung beziehungsweise die Echtheit der "Protokolle" zu beweisen! Doch darauf kam es gar nicht an. "Ob die Protokolle echt oder gefälscht sind, spielt für den Begriff 'Schundliteratur' keine Rolle, Inhalt und Form allein entscheiden darüber, ob ein Schriftstück als Schundliteratur anzusprechen ist", erklärte das Obergericht. Es bewertete die "Protokolle" nicht als Schundliteratur im Sinne des Gesetzes und sprach aus diesem Grund die Angeklagten frei.

Im Beobachter heisst es dazu, man würde den Freispruch im Sinn der heutigen Anhänger der "Protokolle" umbiegen, und das sei "Geschichtsklitterung". Doch der Vorwurf des Umbiegens gilt auch umgekehrt. Weder Radio DRS II, noch der Beobachter und Die Wochenzeitung können für sich in Anspruch nehmen, umfassend und unvoreingenommen informiert zu haben. Ihre massiven Unterschlagungen und Verdrehungen berechtigen zur Frage, wer hier tatsächlich "Geschichtsklitterung" betreibt. In der Wochenzeitung heisst es: "Andere Leute studieren die Quellen, bevor sie eine Behauptung in die Welt setzen." Damit dürfte wohl auch klar sein, wer die böswilligen "Wahrheitspanscher" (WOZ) sind.

Mit dem Aufzählen noch so vieler Werke die von den "Protokollen" sprechen, wie der Enttarnung des Pseudonyms Jan van Helsings und der Bekanntgabe, dass dieser in der autonomen Düsseldorfer Hausbesetzerszene aktiv war, dass wiederum andere Verleger auch esoterische Werke vertreiben und die "Protokolle" mit diesen zusammen an Ufo-Kongressen anbieten, täuscht Frischknecht Seriosität vor und lenkt von der eigentlichen Sache ab. Die Leser wissen am Ende immer noch nicht, was in den "Protokollen" steht, warum viele sie für echt halten und warum sich die Juden seit 100 Jahren mit allen Mitteln gegen den Vorwurf wehren, sie [die Juden] hätten die darin festgehaltene Strategie zur Eringung der Weltherrschaft ausgedacht.

Jeder Versuch, die "Protokolle" als Fälschung zu enttarnen, hat

**von Ulrich Fleischhauers Gutachten auszugehen und seine Indizienbeweiskette Punkt für Punkt zu widerlegen. Göran Larsson, auf den wir weiter unten zurückkommen, und andere täuschen zwar vor, dies zu tun, doch den unbequemen und oft wichtigsten Argumenten Fleischhauers weichen sie aus. Es wäre ein Irrtum zu meinen, man könne die "Protokollgläubigen" mit dummdreister Polemik wie sie vom Radio DRS II, Beobachter und von der Wochenzeitung verbreitet wurde, zum Verstummen bringen. Auch Antisemitismus-Vorwürfe können eine Auseinandersetzung mit den "Protokollen" nicht verhindern. Jetzt, nachdem hier die semitophilen Kritiker selbst der Panscherei überführt werden, erst recht nicht.**

**Weil der Fälschungsvorwurf bisher nicht zu beweisen war, wird versucht, den "Protokollen" den Stempel des Plagiats aufzudrücken. Es kann aber überzeugend gezeigt werden, dass die "Protokolle" nicht einfach abgeschrieben sind. Sie sind die logische Fortsetzung von teilweise lange zuvor bestehenden Gedanken wie in der Grabrede, im Fürstenspiegel oder in dem 1864 von Maurice Joly geschriebenen Werk Dialogue aux Enfers entre Machiavell et Montesquieu, der direkte Vorgänger der "Protokolle". Jolys "Dialogue" sind als Streitschrift gegen Napoleon III getarnt. Nach Fleischhauer hatten sie als zweiten, höheren Zweck, die jüdische Freimaurerei zur Erlangung der Weltherrschaft (vgl. unten P. 4.2). Joly nennt den Fürstenspiegel ganz offen als Unterlage für sein Werk. Der Protokollverfasser nennt die "Dialogue" als benutzte Unterlage nicht. Das hat einen einfachen Grund. Die "Protokolle" sind unvollständig, es fehlt z.B. die Einführung mit dem im ersten Satz der "Protokolle" erwähnten "Gerede". Die Einführung, in der die benutzte Unterlage erwähnt sein könnte, ist beim Abschreiben (durch die russische Geheimpolizei?) verlorengegangen. Damit ist die Behauptung, der Protokollverfasser habe plagiiert, unseriös. Dasselbe könnte man auch von der Bibel oder von Homers Illias behaupten, doch das hat noch niemand getan. Wer sich informieren will, kommt nicht darum herum, das Sachverständigengutachten von Ulrich Fleischhauer zu studieren. Von Radio DRS wie auch von Frischknecht wurde nach bewährtem Strickmuster alles, was für die Echtheit der "Protokolle" spricht verschwiegen. Als Diskussionsgrundlage diente ihnen offenbar ein 1996 in Zürich erschienenes Buch von Cohn. Schon 1994 wurde ein Buch Le péril juif - Fakten oder Fälschung? Die Protokolle der Weisen von Zion von Göran Larsson, Jerusalem, verbreitet. Ein rabulistisches Machwerk sondergleichen. Auffällig ist, dass immer wieder die abgegriffene**

**Protokollstelle bemüht wird, wo es heisst: "sie" werden mittels den Stollen der Untergrundbahnen alle Hauptstädte in die Luft sprengen. Das tönt unglaublich, ja sogar lächerlich, und verfehlt die gewollte Wirkung nicht; nämlich dem einseitigen Kommentar zu glauben, ohne selbst nachzudenken. Aus technologischer Sicht am Ende des 19. Jhd. schien ein solcher Terrorakt damals verständlich. Heute gibt es bessere Mittel. Statt allen Fragen mit dummen Ausreden und Antisemitismusgeplärre auszuweichen, soll die Medienzunft einmal erklären, warum nahezu perfekt alles eintrifft, was in den "Protokollen" vorausgeplant wurde. Automobilkönig Henry Ford hatte in den Jahren 1919 und '20 nach Erklärungen gesucht, Wissenschaftler mit Nachforschungen beauftragt und die Ergebnisse in seiner Wochenzeitschrift The Dearborn Independent regelmässig publiziert (er soll 4 Mio Dollar dafür ausgegeben haben), bis er wirtschaftlich genötigt wurde, die Berichte abzurechnen. Sie wurden in den 30er-Jahren als Sammelband mit dem Namen Der internationale Jude vom Hammer-Verlag in Berlin herausgebracht. Ford kam zum Ergebnis, dass die "Protokolle" durch die Wirklichkeit bestätigt werden. Der Jude Benjamin Segel bezeichnete in seinem Buch Die Protokolle der Weisen von Zion (S. XXIII) Fords Schriften als "einen sehr ausführlichen und gründlichen Kommentar zu den Protokollen". Wie von den Schriften der diffamierten "Auschwitz-Leugnern" dürfen heute die Zuhörer und Leser ausser Beschimpfungen Fords, von seinen Schlussfolgerungen auch nichts erfahren.**

**Zu welchem Zweck Joly Zwiegespräch in der Hölle zwischen Machiavelli und Montesquieu geschrieben hat, ist vorerst unwesentlich. Viel mehr interessiert uns hier, dass Joly Jude war (was von den Juden heftig dementiert wird, obwohl alle Details für diese Annahme sprechen). Geradezu auffällig ist, dass "Dialoge" und "Protokolle" denselben Geist atmen. Die "Protokolle" sind unzweifelhaft die weiterentwickelte Anleitung der unsittlichen Staatspolitik, wie sie schon in den "Dialogen" beschrieben wurde, und stimmen im wesentlichen mit ihnen überein. Die Herkunft Jolys ist gelüftet, doch das genügt nicht als Beweis für eine jüdische Urheberschaft. Hilfreich könnte allenfalls eine Untersuchung von einschlägigen Textstellen in der Thora sein. Hier ist nämlich unverkennbar eine geistige Übereinstimmung mit beiden Werken zu finden, die wie Fingerabdrücke zur Täterschaft führen.**

**Die menschenverachtende Einstellung gegen Nichtjuden, wie sie in der Thora, den "Schriften" über Mischna, Talmud und dem**

Schulchan Aruch zum Ausdruck gebracht wird, wurde vom Radio und von den zwei Zeitschriften mit keinem Wort erwähnt. Offenbar soll nicht bekannt werden, dass die jüdische Jugend, im besonderen die Jugend orthodox-jüdischer Eltern, auch heute, wie vordem und zu allen Zeiten, nach der Thora, dem Talmud und dem Auszug aus dem Talmud und den Erklärungen zu ihm, dem Schulchan Aruch, geschult wird (gem. Gutachten des ehem. Universitäts-Prof. Dr. Phil. Hermann Wirth Roeper Bosch, Kustos i. R. und ehem. Vorsitzender der Europ. Sammlung für Urreligionsgeschichte e.V. in Marburg/Lahn, 1959). Der Schulchan Aruch ist der heute letztlich entscheidende und von der Gesamtjudentum anerkannte Gesetzeskodex des Judentums. Das Werk ist Volksbesitz und Volksgesetzbuch der gesamten Judentum ("Das Jüdische Lexikon", Band III, S. 142, über Jaakow ben Aschers "Tur Choschen ha Mischpat"). Der jüdisch-liberale Philosophie-Professor und Talmudkenner Cohen beschwor am 5. April 1888 als Sachverständiger vor der Strafkammer in Marburg: "Die im Talmud enthaltenen Vorschriften des Glaubens und der Sitte sind für den Juden bindend, sie gelten als Gesetz." Beispiele: "Hab und Gut der Nichtjuden ist wie herrenloses Gut, und wer zuerst kommt, ist berechtigt." (Choschen ha-Mischpat 156, 6 Hagah), "Die Juden (allein) werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh genannt." (Baba bathra 114 b), "Wie Fleisch von Eseln ist ihr Fleisch." (Niddah 45 a), "Die Nichtjuden wurden geschaffen, damit sie den Juden als Sklaven dienen." (Midrasch Talpioth 225), "Sobald der Messias kommt, sind alle Nichtjuden Sklaven der Juden." (Erubin 43 b), "Alle Juden sind geborene Königskinder." (Schabbath 67 a). Diese Schriftstellen bilden als "Gebot Jahwe's" den ideologischen Hintergrund für die extrem imperialistisch-zionistische Bewegung, wie jener des Brith Neemaney Malkuth Jisrael und stimmen mit dem messianischen Endziel der Weltherrschaft überein. Der Kampf der "Söhne des Lichts" (Juden) gegen die "Söhne der Finsternis" (Heiden) wird liturgisch durch Gebete des Hohepriesters umrahmt. Auszug: "S Halt' deine Tore ständig geöffnet, dass zu dir komme der Völker Vermögen und ihre Könige werden dir dienen, und was dich bedrückte, kniet alles vor dir, von deinen Füßen den Staub wird man lecken S" (Jesaja 60, 10-11; 61, 5-6). Der Versuch, diese Schriftstellen eschatologisch zu deuten, widerspricht die völlig realistische Tendenz der hohepriesterlichen Gebete. Theologisch gesehen ist und bleibt Endzweck und Endziel ein und dasselbe: die von Tora und Propheten verheissene Weltherrschaft Israels, von dessen Füßen die Fremdvölker den Staub lecken, ihm dienen sollen und deren

Vermögen und Güter der Besitz Jerusalems werden soll. (Zit. nach H. W. Roeper Bosch). Viele Stellen in den "Schriften" sind ausgesprochen widerwärtig, sodass kirchliche Würdenträger diese den Lesern nicht zumuten mochten und nur in lateinischer Sprache zitierten. Die Bibel zum Antisemitismus sind also nicht die "Protokolle", wie sich der Radiosprecher von DRS II ereiferte, sondern die jüdischen Schriften. Allein die talmudische Erziehung verhindert den Juden diese Einsicht.

Die Sendung des Radio DRS und die Berichte Frischknechts sind unseriös. Überlegungen führen zur alles entscheidenden Frage, wie sich die Judenheit anbetrachts der politischen Entwicklungen verhält. Gegen die sich weltweit unterschiedslos gleichenden Strömungen im Geiste der "Protokolle", die mit "Zufall" nicht erklärbar sind, verhalten sich die Juden entweder zustimmend oder passiv. Sie müssten sich bloss den von den Gastvölkern unerwünschten Tendenzen (wie z.B. die Auflösung und Zerrüttung der Nationalstaaten durch die artfremde Vermischung der europäischen Völker) widersetzen, und das ganze Gerede um die "Protokolle" wäre vom Tisch. Dass sie ihrer Meinung zum Durchbruch verhelfen können, wenn sie nur wollen, hat in der Schweiz der erpresste Holocaust-Fonds bewiesen. Ist also doch etwas an den "Protokollen"? Die Juden verhielten sich in der Sache um die "Protokolle" genau gleich wie heute, 50 Jahre nach dem 2. WK, bei ihren Schuldzuweisungen an die Schweiz: Die jüdische Klägerschaft hatte nach der ersten Ausgabe der "Protokolle" im Jahre 1901 durch den russischen Schriftsteller Butmi mit einer gerichtlichen Klage solange zugewartet, bis 1935 alle Personen, die um die Entstehung der "Protokolle" Genaues wissen konnten, gestorben waren.

Bevor ich einige Protokollauszüge zitiere und die eingetroffenen Ereignisse danebenstelle, sei an folgendes erinnert: Das Berner Obergericht hielt in seinem Urteil von 1937 fest: "Die Protokolle der Weisen von Zion sind eine politische Streitschrift (NZZ 2.11.37), S [sie] sind nicht geeignet, zur Begehung von Verbrechen gegen die Juden aufzureizen. S Eine Verletzung der Sittlichkeit und des Schamgefühls liegt ebenfalls nicht vor." (Der Bund, 2.11.1937). Und nun die Protokollauszüge:

*1.7. ... Die Herrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist.*

*1.17. Vor uns liegt ein Plan, in dem wie bei einem Kriegsplan die Linie eingezeichnet ist, die wir nicht verlassen dürfen, ohne Gefahr zu laufen, die Arbeit von Jahrhunderten zu zerstören. [Seit 1200 v.*

*Chr. haben 102 Generationen Zaddikims (AT.: Propheten) ihren Nachfolgern ein unglaubliches Wissen vererbt. "Die Rabbiner priesen die Rechtschaffenheit der Zaddikim, die grösser sei denn jene der dienenden Engel (Sanhedrin 93 a), und waren der Ansicht, die Zaddikim könnten, wenn sie nur wollten, ähnliche Schöpfungsakte vollbringen wie Gott (Sanhedrin 65 b), und man glaubte, der Zaddik könne Gottes Beschlüsse aufheben (MK 16 b)". (Encyclopedia Judaica, Jerusalem, The Macmillan Company) 1972].*

*1.31. Auf den Trümmern des Blut- und Geschlechtsadels haben wir den Adel der Intelligenz und des Geldes errichtet. ... [Oktoberrevolution 1917, Ermordung der Zarenfamilie in Jekatherinenburg 1919. "Durch die ganze Geschichte hindurch ist der Geist der Juden immer revolutionär S mit dem Ziel, auf den Ruinen zu bauen." (Der Jude A. S. Rappaport, in Pioneers of the Russian Revolution, London 1918)].*

*2.1. ... Dann wird unser internationales Recht die nationalen Rechte beseitigen ... [(Völkerbund) UNO, WTO, Völkerrecht. "Jerusalem S wird Sitz des Obersten Gerichts der Menschheit sein S wie von Isaiah prophezeit." (David Ben-Gurion, im Look, S. 20, 16.1.1962)].*

*2.6. ... Durch die Presse errangen wir unseren Einfluss, blieben aber dabei doch im Dunkeln.*

*2.7. Dank der Presse haben wir in unseren Händen das Gold angehäuft, obwohl uns dies Ströme von Blut und Tränen in unseren Reihen kostete. ... [1. WK vorausgesagt vom zionistischen Juden Max Nordau (Südfeld) in einer vertraulichen Rede 1903 in Paris: «Gestatten Sie, dass ich Ihnen folgende Worte sage, gleichsam als wenn ich Ihnen die Stufen einer sehr hohen, immer höheren Leiter zeigen würde: "Herz!, der Zionistenkongress, der künftige Weltkrieg, die Friedenskonferenz ..."». Veröffentlicht in der amerikanisch-jüdischen Zeitschrift "Jewish-News" am 19.9.1919. Zitiert nach Ulrich Fleischhauer im Sachverständigen Gutachten 1935 im Auftrage des Richteramtes V in Bern. < 2. "wk" angekündigt auf der titelseite des londoner daily express vom 24.3.1933: "juda erklärt deutschland den krieg." "juden der ganzen welt in vereinigter aktion."].*

*3.2. Bald wird die Waage der verfassungsmässigen Einrichtungen aus ihrem Gleichgewicht kommen; denn wir werden sie ununterbrochen aus dem Gleichgewicht bringen ...*

*[Verfassungsbruch, Teilrevision, Asylgesetzgebung, EWR, die Maastrichter-Oligarchie-EU als Vorstufe zur Weltherrschaft (One-World)].*

*3.15. ... Börsengeschäft und Industrie und Gewerbe schliesslich lahmgelegt werden. Mit Hilfe des Goldes, das ganz in unseren Händen ist werden wir ... eine allg. Wirtschaftskrise erzeugen ... [Vgl. 1921].*

*4.2. ... Die sichtbare Freimaurerei hat nur den Zweck zu erfüllen, unsere Absichten zu verdecken. ... ["Die Maurerei ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte, Grade, Ämter, Passworte und Erklärungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind." (Landesrabbiner Dr. Isaac Wise in "Israélite of Amerika", 3.8.1866)].*

*4.3. ... müssen wir unbedingt den Glauben zerstören, die grundlegenden Anschauungen von Gott und dem heiligen Geist aus der Seele der Christen herausreissen, und den Glauben durch materielle Erwägungen und Bedürfnisse ersetzen. [Abwendung von den Kirchen. Kruzifixverbote. Der Fall Haas].*

*10.4. Wenn wir unsere Staatsumwälzung [Abschaffung des Blut- und Geschlechtsadels. (Vgl. P. 1.31)] vollzogen haben, dann werden wir den Völkern sagen: "Alles ist bisher schlecht gegangen, alle haben gelitten. Wir aber zerstören jetzt die Ursachen eurer Qualen, die Nationalitäten, die Grenzen, die Verschiedenartigkeit der Währungen. [Multikulti, Maastrichter EU, Euro - Vorstufen zur Weltherrschaft (One-World).]*

*10.6. ... werden wir die Bedeutung der christlichen Familie und ihren erzieherischen Einfluss vernichten. [Antiautoritäre Erziehung, Gotteslästerung, Männerarbeit für Frauen (Flucht von Heim und Herd), Feminismus, Schwulentrauungen, neues "Kinderrecht".]*

*12.1. ... Freiheit ist das Recht, zu tun, was das Gesetz erlaubt. Solche Auslegung des Begriffes gibt die Freiheit vollständig in unsere Hand, weil die Gesetze das zerstören oder aufrichten werden, was wir ... für wünschenswert halten. ["Wir haben (für die Annahme des "Antirassismus"-Gesetzes) fast 1,4 Mio aufgebracht, die fehlenden 250'000 Franken kamen am Schluss noch mühsam von irgendwelchen Quellen." (Dr. Sigi Feigel in der WOZ, Nr. 9, 1.3.1996). "Das Schweizervolk ist kein Volk im Sinne des Gesetzes" (BA. lic. jur. Thomas Würzler und StA. lic. jur. Armin Felber i.S. Strafanzeige Prof. M. H. Burckhardt und Konsorten/Fernsehen*

*DRS betr. dem Fernsehfilm "Nazigold und Judengeld").]*

*12.2. Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren. ...*

*12.3. Wir werden ihr einen Zaun anlegen und die Zügel straff führen. Auf gleiche Weise werden wir mit anderen Druckwerken verfahren. ... [Inseraten- und Gesprächsboykott, medialer Meinungsterror, "Bücherverbrennungen". (Vgl. das Urteil vom 27.2.1998 in Paris, in dem Roger Garaudy zu 240'000 Francs Busse verurteilt wurde).]*

*12.17. Wir werden unsere Gegner sicher überwinden, weil ihnen infolge unserer Massnahmen keine Zeitungen zur Verfügung stehen werden, in denen sie ihrer Meinung freien Lauf lassen könnten. ... [Fast alle grossen Pressehäuser, Agenturen, Fernsehgesellschaften und Filmstudios der Welt sind in jüdischen Händen. Patriotische Zeitschriften werden in fast ganz Europa mit Prozessen überzogen. Das "Internet" wird massiv bekämpft.]*

*13.4. Damit die Massen nicht zu ruhiger Überlegung gelangen, werden wir sie durch Zerstreung, Spiele, Unterhaltung, Leidenschaften ablenken. In Bälde werden wir Wettbewerbe aller Art auf den Gebieten der Kunst und des Sports ausschreiben. Das Interesse für diese Dinge wird sie dann endgültig von den Fragen ablenken, bezüglich derer wir mit ihnen im Kampf stehen. Indem die Menschen sich nach und nach das selbständige Denken abgewöhnen, werden sie schliesslich ganz in der Richtung unserer Gedanken sprechen. [Kommentar überflüssig].*

*16.4. An Stelle des Unterrichtes der Klassiker und der alten Geschichte ... werden wir das Studium der Probleme der Zukunft setzen [Holocaust-Unterricht und -Gedenkstätten]. Wir werden aus dem Gedächtnisse der Menschen alle Ereignisse streichen, die uns unangenehm sind [Russische Revolution, Bolschewismus, Kommunismus, Völkermord an den Kulaken, Gulags], und nur diejenigen bewahren, welche die Fehler der nichtjüdischen Regierungen aufzeigen [Nationalsozialismus, Faschismus].*

*16.7. [Die Schüler erhalten] ... Vorlesungen ... über die Philosophen der neuen, der Welt bisher noch nicht bekannten Lehren. Diese Lehren werden wir zu Glaubenssätzen erheben und uns ihrer bedienen, um die Menschen zu unserer Religion zu bekehren [Holocaust-Religion].*

*18.7. Wir werden Verbrecher ... verhaften; die Furcht vor einem allf. Irrtum darf nicht dazu führen, dass Leute, die eines politischen*



*Verbrechens verdächtigt sind, entfliehen [Demjanjuk, Priebke, Papon] ... keine Entschuldigung gibt es bei Personen, die sich mit politischen Fragen beschäftigen [Remer, Deckert, Walendy, Rudolf: sitzen in deutschen Gefängnissen oder mussten ausser Landes flüchten].*

*19.3. Um den politischen Verbrechern den Schein des Helden zu nehmen, werden wir ihn auf dieselbe Anklagebank setzen wie Diebe, Mörder oder andere gemeine Verbrecher. Dann wird die öffentliche Meinung beide Gattungen von Verbrechern in ihrer Vorstellung miteinander Vermengen und mit der gleichen Verachtung brandmarken. [Der Schweizer Revisionist Jürgen Graf wurde in der Jüdischen Rundschau Nr. 7 vom 15.2.1996 mit einem "Serienvergewaltiger" verglichen, der noch immer frei herumläuft].*

*20.21 Die Bereinigung der Industrie in den Händen des Kapitals, das die kleinen Betriebe vernichtete, sog alle produktiven Volkskräfte und damit auch den Reichtum der Staaten auf [Globalisierung].*

**Wie erklären Radio DRS II, Wochenzeitung und Beobachter ihren Zuhörern und Lesern die Übereinstimmung der 1901 erstmals aufgetauchten Protokolle der Weisen von Zion mit dem bis heute Erreichten?**

**So lange sich die Juden in der Schweiz nicht für die Bewahrung der Schweizer Bundesverfassung im heutigen Geiste, gegen den EU-Beitritt, für die Neutralität und Unabhängigkeit unseres Landes, gegen die Einwanderung artfremder Immigranten, gegen das "Antirassismus"-Gesetz, aber für die freie Meinungsäusserung und Pressefreiheit ohne versteckte Zensur, gegen "Bücherverbrennungen", gegen jede Verfolgung politisch Andersdenkender sowie gegen antischweizerische Programme des Fernsehen DRS aussprechen; und sich das schweizerische sowie internationale Judentum nicht jeder Erpressung und Verleumdung gegen die Schweiz durch eine aggressive und mächtige Gruppe in den USA und Israel widersetzt, dann fällt es schwer, ihre Beteuerungen, die Protokolle der Weisen von Zion seien eine Fälschung, zu glauben.**

**Der Zürcher Psychoanalytiker Mario Erdheim hält von logischem Argumentieren nicht viel. "Wir müssen etwas an der Unerträglichkeit der Realität ändern", sagt er. (Vgl. Beobachter 4/98 über die "Protokolle": "Der Feind ist draussen".) Ich bin derselben Meinung wie Erdheim und fordere das Judentum auf,**

**unverzüglich eine den "Protokollen" entgegengesetzte Politik einzuschlagen. Wenn dies mit ebenso viel Einsatz betrieben wird, wie die Erpressung der Schweiz durch den WJC, sind die Protokollgläubigen schachmatt gesetzt.**

### **Gründer Salomo (1902)**

"Die Idee der Freimaurerei ist ebenfalls mit innerer Notwendigkeit aus der Judenheit hervorgegangen, als ihr Gründer Salomo, der Israels höchste Blüte gesehen hat, Worte und Bezeichnungen sind größtenteils aus dem Hebräischen entnommen."

**Freimaurer Dr. G. Karpeles** in der "Festschrift des Ordens Bnai Brith", 1902, S. 107

### **Britanniens Größe (1902)**

"Die Größe Britanniens ist das Werk der Freimaurerei."

**"The Freemason's Chronicle"**, London, Jahrgang 1902, I, S. 319

### **6. Zionistenkongress (29. August 1903)**

"Nach Kishneff (Pogrom gegen Juden in der Hauptstadt Bessarabiens) bot die große, fortschrittliche Macht England, in Sympathie für unser Volk der jüdischen Nation durch den zionistischen Kongreß, eine autonome Kolonie in Uganda an. Uganda ist nicht Palästina, doch nichts ist so wertvoll wie freundschaftliche Beziehungen mit einer solchen Macht wie England. Deshalb akzeptiert dieses Angebot, um einen Präzedenzfall in unserem Sinne zu schaffen. Früher oder später wird die orientalische Frage, wo Englands Interessen liegen, gelöst werden müssen, und die orientalische Frage bedeutet, selbstverständlich, ebenso die Frage Palästinas... Herzl wußte, daß wir am Vorabend einer schrecklichen Krise stehen, welche die ganze Welt befallen würde. Bald vielleicht würde eine Art Weltkongreß zusammentreten und das große, freie, mächtige England wurde dann das Werk fortsetzen,

das es mit seinem edlen Angebot begonnen hat. Und wenn Sie mich jetzt fragen sollten, was Israel in Uganda tun sollte, so lassen Sie mich die folgenden Worte so sagen, als wenn ich Ihnen die Sprossen einer immer weiter aufwärts führenden Leiter beschriebe: Herzl, die zionistische Konferenz, **der kommende Weltkrieg**, die Friedenskonferenz, auf der mit Hilfe Englands ein neues freies Palästina geschaffen werden wird."

**Quelle: Max Nordau, der Organisations-Vizepräsident, am 29.8.1903, dem Tag nach Schließung des 6. Zionistenkongresses, in Paris nach den Aufzeichnungen von Litman Rosenthal, Reporter der American Jewish News ("American Jewish News" vom 19.9.1919.**

**Anmerkung: Der Vizepräsident des Zionistenkongresses - und mit ihm offenbar die weiteren führenden Zionisten - wußte also schon 1903, daß es einen Weltkrieg geben würde. Die Zionisten haben also letztendlich das äußerst großzügige Angebot der Briten, weiträumig in Uganda einen Judenstaat zu schaffen, ablehnen können, weil sie bereits elf Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges das Ende des Osmanischen Reiches konkret vorhersahen, welches die türkische Herrschaft über Palästina beenden würde.**

**Auch unter diesem Aspekt muß natürlich die Diskussion über Schuld und Verantwortung bezüglich des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges neu geführt werden und zu einer Revision der Versionen der dem deutschen Volk feindlich gesonnenen Regierungshistoriker führen.**

## **Das Zarenreich wird sturmreif geschossen (1904/05)**

"Im russisch-japanischen Krieg hat (der jüdische Bankier) **Jacob Schiff** das kapitalsarme Japan mit Finanzmitteln versehen, um das Zarentum zu erschüttern, ebenso wie er die russische Revolution im Frühjahr 1917 stützte."

Wochenschrift "**Die jüdische Presse**", Berlin vom 15.10.1920

## **Nilus' Epilog (1905)**

**Achtung ! - Auch dieser Beitrag wird zu den in § 86 Abs. 3 StGB genannten Zwecken veröffentlicht.**

Es ist jetzt nicht mehr daran zu zweifeln: die triumphierende Herrschaft des Königs von Israel richtet sich vor unserer verkommenen Welt auf, als Satan mit seiner Macht und seinen Schrecknissen; der König, geboren aus dem Blute von Zion - der Antichrist - ist nahe daran, den Thron des Weltreiches zu besteigen. Die Ereignisse überstürzen sich in der Welt mit

einer erschreckenden Schnelligkeit. Zwistigkeiten, Kriege, Unruhen, Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben - alles das, was gestern noch unmöglich war, ist heute eine vollendete Tatsache. Man möchte sagen, daß die Tage zu Nutz und Frommen des auserwählten Volkes so schnell davonlaufen. Jetzt ist nicht der Moment, auf die genaue Durchforschung der Einzelheiten der Menschheitsgeschichte vom Gesichtspunkte der entschleierte »Mysterien der Gottlosigkeit« einzugehen, um historisch nachzuweisen, welchen Einfluß auf die allgemeinen Weltkatastrophen die Ältesten Israels hatten, um die sichere und nahe bevorstehende Zukunft der Menschheit vorauszusagen oder, um den Schlußakt der Weltragödie zu entschleiern.

Nur das Licht Christi und seine heilige Kirche vermögen die satanischen Abgründe zu durchleuchten und den Umfang ihrer Perversität zu offenbaren.

Ich fühle in meinem Herzen, daß die Stunde geschlagen hat, da es dringend nötig werden wird, ein achttes ökumenisches Konzil einzuberufen, das die Hirten und Repräsentanten der ganzen Christenheit vereint. Man würde auf der einen und der anderen Seite die Streitigkeiten und das Trennende, das die Christenheit seit Jahrhunderten entzweit, vergessen und an nichts anderes denken als an die bevorstehende Ankunft des Antichrist.

**Quelle: Sergej Alexandrowitsch Nilus - Epilog in "Die Protokolle der Weisen von Zion" in der Ausgabe von 1905 zitiert nach Norman Cohn: "Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung", Köln / Berlin 1969, S. 372 f**

**Anmerkung: Dem gesamten Judentum eine Verschwörungsabsicht zu unterstellen, ist unsinnig. Mit einer relativ kleinen - aber mächtigen - Gruppe, an der maßgeblich chassidische Juden und hochgradige Freimaurer beteiligt sind, muß man sich dagegen ernsthaft und wissenschaftlich beschäftigen!**

## **Die russische Revolution des Jahres 1905**

Die Vorgänge, die sich im Jahre 1905 in Rußland ereigneten, und die sich insbesondere im Anfang Oktober zuspitzten, als sie nach einer Reihe von Streiks zu einer bewaffneten Revolte in Moskau und vielen anderen Städten führten, weisen deutlich darauf hin, daß die russische revolutionäre Bewegung ... über einen ziemlich klar umrissenen internationalen Charakter verfügt ... Der entscheidendste Anhaltspunkt, der diese Schlußfolgerung rechtfertigt, erwächst aus dem Umstand, daß die russischen Revolutionäre im Besitz einer großen Menge Waffen sind, welche aus dem Ausland importiert wurden, sowie über sehr beträchtliche finanzielle Mittel verfügen, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Führer der Revolution bereits große Summen Geldes... in die regierungsfeindliche Bewegung investiert haben... Man muß zu der Folgerung kommen, daß es kapitalträchtige Organisationen im Ausland gibt, die an der Unterstützung unserer umstürzlerischen Bewegung interessiert sind...

Wenn wir dem genannten zufügen, daß, was über jeden Zweifel erhaben bewiesen wurde, ein sehr beträchtlicher Teil unter diesen verschiedenartigen Nationalitäten von Juden eingenommen wird, die, als Rädelsführer in anderen Organisationen, wie auch ihrer eigenen (der jüdische Bund in den Westprovinzen), die stets als das kriegerischste Element der Revolution hervorgetreten sind, mögen wir uns berechtigt fühlen, als sicher anzunehmen, daß die obengenannte ausländische Unterstützung der russisch-revolutionären Bewegung aus kapitalistischen Kreisen des Judentums stammt...

Die revolutionäre Bewegung wird nicht nur aus dem Ausland unterstützt, sondern sogar in einem gewissen Maß geleitet. Auf der anderen Hand brach der Streik mit besonderer Brutalität aus und breitete sich über ganz Rußland aus nicht vor und nicht nach Oktober, das heißt, genau zu dem Zeitpunkt, als unsere Regierung bemüht war, eine bedeutende Auslandsanleihe unter Umgehung der Rothschilds zu realisieren, und gerade rechtzeitig, um die Ausführung dieser finanziellen Transaktion durchzuführen; die Panik, die unter den Käufern und Besitzern russischer Darlehen provoziert wurde, führte zwangsläufig zu zusätzlichen Vorteilen der jüdischen Bankiers und Kapitalisten, die offen und bewußt auf einen Fall der russischen Werte spekulierten...

Darüber hinaus erhärten gewisse überaus bezeichnende Umstände, die auch in der Presse Erwähnung fanden, die offensichtliche Verbindung der russisch-revolutionären Bewegung zu den ausländischen Organisationen des Judentums. So kann beispielsweise die obengenannte Einfuhr von Waffen... gebührend gewürdigt werden, wenn wir den Umstand bedenken, daß bereits im Juni 1905 in England ganz offen ein spezielles englisch-jüdisches Komitee aus Kapitalisten zu dem Zweck gegründet wurde, Geld zur Bewaffnung jüdischer Untergrundkämpfer in Rußland zu sammeln, und daß der bekannte antirussische Publizist Lucien Wolf ein führendes Mitglied dieses Komitees war.

**Quelle: Geheimreport des russischen Außenministers Graf Wladimir Lamsdorf an Zar Nikolaus II. vom 3. Januar 1906**

"Die russische Revolution (von 1905) ist eine Judenrevolution, ein Wendepunkt in der jüdischen Geschichte. Sie entstand aus der Ursache heraus, daß Rußland die Heimat etwa der Hälfte aller Juden ist, die den Erdball bewohnen. Deshalb wird der Sturz der despotischen Regierung einen großen Einfluß auf das Schicksal von Millionen Juden haben, die noch kürzlich in andere Staaten auswanderten. Außerdem ist die russische Revolution auch noch deshalb eine Judenrevolution, weil die Juden die aktivsten Revolutionäre des zaristischen Rußlands waren."

**Quelle: Jakob de Haas** in der zionistischen Monatsschrift "The Maccabean", New York, November 1905

**Bernard Baruch (1912 - 1919 / Woodrow Wilson bis Versailles)**

Als dritter Mann in diesem Spektrum ist **Bernard Baruch** zu nennen, der mit Hilfe "möglicherweise der größten aller Spenden" für Wilson's Wahlsieg 1912 gesorgt hatte. Daß auch er zu den Strategen des Zionismus gehörte, versteht sich am Rande. Die französische Historikerin Margaret Coit vermerkte hierzu:

*"Baruchs Meinung festigte sich, nachdem er 1912 dem Demokraten begegnet war, der gerade zum Präsidenten der USA gewählt werden sollte, und er erkannte hatte, daß Amerikas Strohmann der Stunde ein korrupter Dummkopf war, den er selbst mit Leichtigkeit in die Tasche stecken konnte." (Margaret Coit, "Mr. Baruch, The Myth, The Eighty Years", Boston 1957, Bd. 2, S. 95 f)*

So erklärt sich, daß auch amerikanische Historiker **Bernard Baruch** als eigentlichen Sieger der amerikanischen Präsidentenwahl von 1912 ansahen,

*"der unsichtbar auf Wilson's Rücken an die Macht ritt und dort viele Jahrzehnte während der Präsidentschaften von **Wilson, Harding, Coolidge, Hoover, F.D. Roosevelt, Truman und Eisenhower** verblieb. Keiner dieser 7 schwachen Männer - vermeintliche Führer der amerikanischen Nation - wagte es, diesen unmäßig egoistischen jüdischen »Elder Statesman« herauszufordern...."*

*M. Coit beobachtete, daß nach Wilson's erster Amtseinführung am 4. März 1913 »Baruch ein häufiger Besucher im Weißen Haus wurde«.*

*Nach sorgfältigem Studium von Wilson's Besuchskalender stellte Coit fest, daß am 9. März 1917 - dem Tag, an dem Wilson über die wichtigste Frage seiner Präsidentschaft nachdachte, nämlich, ob es der richtige Zeitpunkt war, dem Kongreß die zurechtfrisierte und verfälschende Kriegsbotschaft gegen Deutschland zuzuleiten - an diesem ganzen Tag also war Baruch »Wilsons einzige Verabredung«." (David Hoggan, "Das blinde Jahrhundert", Tübingen 1979, S. 184 + 195)*

Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß Baruch, der sich nie um ein demokratisches Mandat bemüht hatte, der dem späteren US-Untersuchungsausschuß als Beruf "Spekulant" angab", der sich mit Arroganz und Verachtung für die "Gojim" (Bezeichnung der Juden für die Nichtjuden, d.V.) durch seine Zeit bewegte, die Kriegserklärung Wilson's an Deutschland wenn nicht grundsätzlich veranlaßt, so doch "dringend angeraten" und vorformuliert hat. Das war nicht erstaunlich für einen Mann, "der Wilson von 1915 an mit Generalmobilmachungsplänen überhäuft hatte."

*"Die Tatsache, daß die amerikanische Bevölkerung bis zur letzten Minute mit überwältigender Mehrheit gegen den Kriegseintritt war, kümmerte 'Wilson nicht im geringsten mehr, kaum daß er seinen 2. Präsidentschafts-Wahlsieg in der Tasche hatte.*

*Wilson's einzige Sorge war es, dem zu gefallen, der sein Herr und Meister geworden war. Bernard Baruch.*

*"Baruch rühmte sich, er habe während des Krieges die anderen amerikanischen Führer, auch Wilson 'wie ein Mammutbaum' überragt. Er erinnerte Wilson daran, daß seit 1914 die Munitionserzeugung der Schlüssel zum Sieg sei, und daß diese für die Dauer der amerikanischen Kriegführung in eine Hand gelegt werden sollte und daß er selber der Mann für diesen Job sei. Die persönliche Profitmacherei Baruchs und seiner jüdischen Guggenheim-Verbündeten mit ihrem Kupfermonopol wurde sprichwörtlich. Baruch hat nie abgestritten, daß er den amerikanischen Kriegsnotstand selbstsüchtig ausbeutete zu einer ungeheueren Vergrößerung seines vorher schon enormen Reichtums. Und er war auch mit seiner erlangten Macht noch nicht zufrieden. Am 4. März 1918 wurde er von Wilson zum Vorsitzenden des War Industries Board ernannt, wodurch Baruchs enorme diktatorische Gewalt legalisiert wurde." (David Hoggan, "Das blinde Jahrhundert", S. 204; Margaret Coit, "Mr. Baruch ...", S. 169 ff; David Thelen, "Robert LaFollette and the Insurgent Spirit", Boston 1976, S. 164 f)*

Baruch gehörte der US-Kommission an bzw. er selbst entschied für diese Kommission, die während des Ersten Weltkrieges sämtliche Waffenverkäufe an die Alliierten vornahm, die Munitionspreise festsetzte und über die Fabriken der USA diktatorisch verfügte. Das Magazin *New Yorker* berichtete was es aus Baruchs eigenen Memoiren übernommen hatte, Baruch habe allein an einem Tag, als in Washington ein Friedensgerücht lanciert worden war, 750.000 Dollar verdient.

Nicht überraschend, daß er auch zum engsten Kreis der amerikanischen Delegation zur Friedenskonferenz nach Versailles - neben **Louis Brandeis** - gehörte und sich speziell auch mit Reparationen befaßte.

**Quelle: Historische Tatsachen Nr. 79 / 15 f**

## **Freimaurermord von Sarajewo (28.6.1914)**

"Verschiedene Blätter brachten nicht nur den Ausbruch des Weltkrieges, sondern auch den Mord von Sarajewo in Zusammenhang mit dem Internationalen Freimaurertum. Man hob hervor, dass diese Sekte schon längst auf die Vernichtung des katholischen Oesterreichs hinarbeite und bemerkte, dass die "Revue internationale des Sociétés secrètes" bereits am 15. September 1912 die Mitteilung eines hochgestellten Geheimbündlers bringen konnte, dass Erzherzog Franz Ferdinand zwar ein braver Mann, aber schon zum Tode verurteilt sei und auf den Stufen des Thrones sterben werde. (Siehe Petrus-Blätter Jahrg. 1913/14, S. 508.)

**Mit diesen Darstellungen stimmen die Aussagen der Hauptverschwörer Princip, Cabrinovic und Grabez bei der Gerichtsverhandlung überein.** Die Attentäter wurden bekanntlich vom Major Tankosic und dem Beamten Ciganovic in Belgrad mit Geld und Mordwaffen versehen, mit denselben eingeübt und dann auf sicheren Wegen durch offizielle serbische Behörden über die Grenze nach Bosnien befördert. Nun bezeugten die Attentäter, dass sowohl Ciganovic als auch Tankosic Freimaurer seien und dass sie die Waffen nicht

früher erhalten hätten, bis ein gewisser Kazimirovic, der in Russland Theologie studiert hatte, eine Reise nach Russland und Frankreich unternommen und von ihr zurückgekehrt sei. Kazimirovic sei ebenfalls Freimaurer.

Jedenfalls scheinen die freilich schon für ein Attentat disponierten jungen Leute ein willkommenes Werkzeug in der Hand höherer Mächte gewesen zu sein, welche den österreichischen Thronfolger aus der Wege räumen wollten, um das Reich dann leichter vernichten zu können.

Damit sich der Leser über die ganze Sache selber ein Urteil bilden kann, bringen wir einfach die diesbezüglichen Fragen und Antworten aus der Gerichtsverhandlung.

Dr. Premuzic: Verteidiger des Cabrinovic, fragt diesen: Sage mir, glaubst Du an Gott?

Cabrinovic: Nein.

Dr. Premuzic: Bist du Freimaurer?

Cabrinovic: Schweigt verlegen eine Weile und sagt dann: Was fragen Sie mich das? Darauf kann ich nicht antworten.

Dr. Premuzic: Hast Du in Belgrad gehört, dass man Oesterreich vorwirft, dass es ein katholischer Staat sei?

Präsident von Curinaldi unterbrechend: Bitte, das sind suggestive Fragen; gegen Cabrinovic gewendet: War Ihnen bekannt, dass der Erzherzog ein sehr frommer Mann war?

Cabrinovic: Ja, der hier gegenwärtige P. Puntigam war ja sein Ratgeber.

Präsident: Das war aber wahrscheinlich nicht der Grund ihn zu töten?

Cabrinovic: Ich wusste, dass er ein Chauvinist war, und deshalb war er mir unsympathisch.

Präsident: Auch mir könnte jemand unsympathisch sein, und ich werde ihn nicht töten. War also sein Katholizismus der Hauptgrund oder ein Nebengrund, dass ihr ihn ermordet habt?

Cabrinovic: Ein Nebengrund.

Dr. Premuzic: Ist vielleicht Voja Tankosic Freimaurer?

Cabrinovic: Schweigt verlegen. Nach einer Pause: "Ja, auch Ciganovic."

Präsident: Woher wissen sie das?



Cabrinovic: Daher, dass Tankosic im "Piemont" einen Artikel gegen die Regierung schrieb, weil sie in Skoplje einen russischen Anarchisten auswies, der den russischen Kaiser umbringen wollte.

Präsident: Daraus folgt, dass auch Sie Freimaurer sind. Ein Freimaurer wird nie einem anderen als einem Freimaurer sagen, dass er Freimaurer sei.

Cabrinovic: Ich bitte mich nicht darüber zu fragen. Ich will darauf nicht antworten.

Präsident: Wer auf die Frage schweigt, bejaht sie.

Am Nachmittag wird die Verhandlung mit Cabrinovic fortgesetzt.

Präsident: Sagen Sie uns noch etwas über die Motive der Mordtat. War es Ihnen, bevor Sie das Attentat beschlossen, irgendwie bekannt, dass Tankosic und Ciganovic Freimaurer seien? Hat auf Ihren Entschluss der Umstand, dass Sie und jene Freimaurer sind, einen Einfluss gehabt?

Cabrinovic: Ja.

Präsident: Erklären Sie mir das. Haben Sie von ihnen den Auftrag bekommen, das Attentat auszuführen?

Cabrinovic: Ich habe von niemandem den Auftrag bekommen, das Attentat auszuführen. Die Freimaurerei steht mit dem Attentate insofern in Verbindung, als sie mich in meinem Vorhaben bestärkte. In der Freimaurerei ist der Mord erlaubt. Ciganovic hat mir gesagt, **dass die Freimaurer den Erzherzog schon vor einem Jahre zum Tode verurteilt haben.**

Präsident: Hat er das sofort, gesagt oder erst dann, als Sie ihm sagten, dass Sie willens seien, das Attentat auszuführen?

Cabrinovic: Wir haben auch früher über die Freimaurerei gesprochen, aber er sagte uns nichts von dieser Verurteilung, bis wir zum Attentate fest entschlossen waren.

Princip, der nach Cabrinovic verhört wurde, sagte folgendes aus:

Präsident: Hat Sie bei Ihrer Tat auch ein anderes Motiv geführt. Vielleicht eines vom religiösen Gesichtspunkte?

Princip: schweigt.

Präsident: Glauben Sie an etwas?

Princip: Komische Frage.

Präsident: Das ist keine Antwort. Sie haben allerdings das Recht, auf Fragen, die an Sie gestellt werden, nicht zu antworten.

Princip: Darauf will ich nicht antworten.

Präsident: Kennen Sie den Major Tankosic?

Princip: Tankosic kenne ich nicht.

Präsident: Haben Sie nie mit ihm gesprochen?

Princip: Ich nicht, sondern Grabez. Ich kenne den Ciganovic.

Präsident: Haben, sie mit Ciganovic von der Freimaurerei gesprochen? ,

Princip: Warum fragen Sie mich das?

Präsident: Ich frage Sie, weil ich es wissen will. Haben Sie gesprochen oder nicht?

Princip: Ja. Ciganovic sagte mir, dass er Freimaurer sei.

Präsident: Wann hat er Ihnen gesagt, dass er Freimaurer sei?

Princip: Als ich mich an ihn wandte, wegen der Mittel zum Attentate, sagte er es mir und betonte, dass er mit einem "Manne" sprechen werde. Von diesem werde er die Mittel für die Ausführung des Attentates erhalten. Bei einer Gelegenheit erzählte er mir auch, **dass der österreichische Thronfolger in einer Loge von den Freimaurern zum Tode verurteilt worden sei.**

Präsident: Und Sie, sind Sie vielleicht auch Freimaurer?

Princip: Wozu diese Frage, darauf will ich nicht antworten. Nach kurzem Schweigen: Nein.

Präsident: Ist Cabrinovic Freimaurer?

Princip: Ich weiss es nicht. Vielleicht ist er es. Bei einer Gelegenheit sagte er zu mir, dass er in eine Loge eintreten wird.

Präsident: Wie hiess dieser Freund des Tankosic?

Princip: Er hiess Kazimirovic. Er vollendete die geistliche Akademie in Russland

Dr. Feldbauer: Princip, sage mir, was ist das für ein Mensch, dieser Kazimirovic.

Princip: Ich weiss es nicht. Er reiste viel ins Ausland. Ich weiss, dass er vor unserer Abreise ins Ausland ging und dass wir warteten, bis er zurückkehrte; sonst wären wir schon früher aus Belgrad abgereist.

Cabrinovic: Ich weiss was er war. Er war ein **Freimaurer**. Ich weiss positiv, dass er vor unserer Abreise nach Kiew ging. Es war so: Ciganovic sprach in einem fort, es wird schon worden, aber wir müssten uns gedulden, und so war es von einem Tag zum anderen. Ich gab meinen Plan schon auf und dachte, es werde aus all dem nichts werden, als eines Tages Kazimirovic aus dem Auslande zurückkehrte. Jetzt kam Ciganovic sofort zu uns und sagte, dass wir Bomben und Revolver bekommen werden.

Dr. Perisic: War es Dir möglich zu schliessen, dass er gerade zum Zwecke dieses Attentates ins Ausland reiste?

Cabrinovic: Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass Princip dagegen war, dass noch jemand ins Vertrauen gezogen werde, aber Ciganovic sagte, dass dieser Kazimirovic ein verlässlicher Mensch sei und wir zu ihm Vertrauen haben könnten. Er sagte, er sei ein guter Mensch und auch ein guter Freund des Tankosic.

Präsident: Wissen Sie noch etwas von ihm?

Cabrinovic: Ich weiss nichts mehr.

Präsident: Gab es hier in Sarajewo Personen, welche darum wussten? oder glauben Sie, dass es sonst Personen gab, die in die Sache eingeweiht waren?

Cabrinovic: Davon will ich nicht reden. **Ich werde diese Geheimnisse mit ins Grab nehmen.**

Präsident: Wie heisst jener dritte Student, von dem Sie am Samstag erzählten, dass er vom Attentate wusste, jener, der von Belgrad abreiste?

Cabrinovic: Ich weiss nicht, wie er heisst.

Präsident: Wie? und Sie haben so genau erzählt?

Cabrinovic: Ich weiss, dass er Kazimirovic heisst. Er ist kein Student, sondern er hat eine geistliche Akademie vollendet. Er ist eine angesehene Persönlichkeit in Belgrad.

Dr. Premuzic: Wie alt ist er?

Cabrinovic: Er ist ein Kamerad des Tankosic und mag 30 bis 40 Jahre alt sein.

Präsident: Erzählen Sie, was war mit ihm?

Cabrinovic: Ich sagte zum Ciganovic, dass ich bereit sei. Er antwortete, dass er sehen werde. Als wir davon sprachen, man müsse das Attentat ausführen, aber dass man Waffen dazu brauche, sagte er, es gebe Leute, welche die Mittel geben würden; er werde mit ihnen reden. Später sagte er mir, dass er mit Tankosic reden werde und mit diesem Kazimirovic, der ein Freimaurer ist, und etwas wie ihr Vorsteher war. Dieser reiste gleich darauf ins Ausland. Er bereiste den ganzen Kontinent. Er war in Russland und in Frankreich. Als ich Ciganovic fragte, was es mit der Sache sei, antwortete er immerfort, ja wenn dieser kommt. Damals erzählte mir Ciganovic, dass die Freimaurer schon vor zwei Jahren den Thronfolger zum Tod verurteilt hätten, aber dass es keine Menschen gebe, die dies ausführten. Nachher, als er mir die Browningpistole und die Patronen gab, sagte er mir, dass dieser Mensch gestern abends angekommen sei. Ich wusste, dass seine Reise ins Ausland damit in Verbindung stand und dass er so was wie Konferenzen mit anderen abhielt.

Präsident: Hat das Ciganovic auch dem Princip gesagt? War Princip gegenwärtig, als Ihnen Ciganovic das sagte?

Cabrinovic: Princip war mehrmals zugegen.

Präsident: Was sagte Princip dazu, dass auch dieser es wusste?

Cabrinovic: Dem Princip war es nicht lieb, dass jener es wüsste, aber Ciganovic sagte, dass man ohne diesen (Kazimirovic) nichts tun könne.

Präsident: Sind das nicht Fabeln, die Sie erzählen?

Cabrinovic: Das ist reine Wahrheit, und hundertmal wahrer, als alle Eure Dokumente über die Narodna Odbrana".

**Quelle: "Petrus - Blätter" vom 14. und 25. September 1915 ("Der Mord von Sarajewo und die Freimaurerei"**

## **Geheimes Rundschreiben der Mailänder Grossloge vom 20. September 1914**

"Angesichts des sich über Europa ergießenden Blutbades, erwacht, inmitten des Zusammenpralles zweier gegensätzlicher Kulturen und anlässlich der Wiederkehr des Gedenktages eines anderen Triumphes des menschlichen Geistes über den Obskurantismus, des Sturzes der Weltherrschaft des Papsttumes, in allen Herzen der Wunsch, dass die Ströme rinnenden Blutes nicht umsonst vergossen werden, sondern dass aus ihnen glorreich ein neues, von Thronen und Altaren befreites Zeitalter der allgemeinen Brüderlichkeit der Völker unter einander erstehen möge.

Keine Feste sind zu feiern, keine Reden zu halten in dieser schweren Zeit, in der, wenn auch die Herzen höher schlagen, die Zunge sich stumm zu verhalten hat.

Die Brüder sind daher alle zum 23. d. M., abends 9 Uhr 30 Min., zu vereinigten Logen in den Tempel geladen, um ehrerbietig den Weisungen zu lauschen, die der Meister vom Stuhl der Gemeinschaft erteilen wird.

Unsere Ernte ist gekommen: nun, da der Same, gesät auf wohlgepflügtem Boden und gedüngt von dem Geiste disziplinierten Gemeinsinns, aufgegangen ist, sei ein jeder Bruder stark in dem schweigenden Opfer seiner persönlichen Ueberzeugung.

Von heute ab gebe es keinen "einzelnen Maurer" mehr, sondern nur noch den "maurerischen Bau".

"Unterzeichnet ist das Rundschreiben", so fährt der Artikel fort, von dem Republikaner Stanislaus Maggi und dem früheren Mitglied der sozialdemokratischen Partei Italiens, Ludwig Resnati, beide als führende Geister der italienischen Freimaurerei bekannt.

Wer den ungeheueren Einfluss, den die Freimaurerei auf alle Zweige des öffentlichen Lebens im besonderen der romanischen Länder ausübt, nicht kennt und geneigt ist, ihn nach dem Massstab desjenigen zu messen, den die absolut unpolitischen Logen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ausschliesslich auf dem Gebiete allgemeiner humanitärer Bestrebungen, der gegenseitigen Unterstützung und der Wohltätigkeit besitzen, kann leicht dazu kommen, die Bedeutung, die der ganzen von jener Seite in Szene gesetzten Bewegung innewohnt, zu unterschätzen.

Nichts wäre verfehlter!

Grossmeister der Grossloge Englands und der englischen Kolonien, sowie der von den zehn metropolitanischen Logen Londons, aus denen seit jeher das Licht der Erleuchtung über sämtliche Logen schottischen Ritus der ganzen Welt - ausgenommen selbstverständlich die nationaldeutschen - strahlt, sind König Georg V. oder sein Onkel, der Herzog von Connaught. In welchem Sinne die "Erleuchtung" aus dieser Quelle gerade in der gegenwärtigen Zeit erfolgt, kann nicht zweifelhaft sein. Die offene Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der gesamten, notorisch unter maurerischem Einfluss stehenden Presse liberaler Länder, die mit solcher Einmütigkeit niemals hätte zu Tage treten können, wenn nicht eine grosse einheitliche Organisation hinter ihr stände und sie stützte, zeigt zur Genüge, mit welcher peinlichen Genauigkeit die aus England und London stammenden Weisungen befolgt werden."

**Anmerkung: Man fragt sich unwillkürlich, warum Dokumente von derartiger Brisanz keine Erwähnung in unseren Schulbüchern gefunden haben.**

**Zum gleichen Thema des Einflusses der britischen Freimaurerei unter Führung des Monarchen wird hingewiesen auf den Beitrag "Freimaurer ordnen Mitteleuropa" und auf das dort zitierte Buch von Frau Professor Renate Riemeck.**

## **Freimaurer-Revolution (1910)**

"Sonst war es üblich, für alle Revolutionen und Kriege die Jesuiten verantwortlich zu machen; in unsern Tagen muss von diesem Versuch der Geschichtsfälschung abgesehen werden - er verfährt nicht mehr. Dass zum Beispiel die Revolution in Portugal ein Werk der Freimaurer war und der Grossmeister des Grossorientes von Lusitanien, der Freimaurerbruder Magalhaes Lima dabei eine führende Rolle spielte, ist heute unbestritten. Selbst ein Blatt wie das liberale "Berliner Tageblatt" vom 10. Oktober 1910 gibt zu, dass die damalige neue Regierung in Portugal von den Freimaurern gemacht sei. Ebenso sind Magalhaes Beziehungen zu den Londoner Freimaurern nachgewiesen, und es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, dass der unter dem Einfluss der englischen Loge entthronte König von Portugal gerade London als Zufluchtsstätte gewählt hat."

**Quelle: "Badischer Beobachter" vom 19. Mai 1915**

## **Die Geissel der Menschheit (1914 - 1916)**

" . . . Die französische Presse lobt das "brillante Doppelspiel", das Bratianu (rumänischer Staatsmann, der 1914 die Neutralität und 1916 den Eintritt Rumäniens gegen die Mittelmächte durchsetzte, d.V.) bewiesen hat. Warum sollte sie nicht? Ist es doch Geist von ihrem Geist, der hier der Hölle entstieg. Es ist der korrupte Geist der internationalen Freimaurerloge, der auch hier seine Orgien feiert. Auf ihn immer wieder mit Fingern hinzuweisen, bis er von der ganzen Welt erkannt, verabscheut und vernichtet wird, muss die stete und eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur der Presse, sondern aller noch ehrlich gesinnten und moralisch nicht verkommenen Menschen sein.

Der fluchbeladene und fluchwürdige Urheber des furchtbaren Weltkrieges ist unbestrittenermassen Eduard VII. von England. Er war Freimaurer.

Der Minister, welcher noch heute mit infernalem Hasse die Vernichtung Deutschlands predigt, der ehrenwerte Lord Asquith, ist Freimaurer. Seit Jahren hat die englische, von der Loge geleitete Diplomatie die ganze Welt mit Lügen überschwemmt und damit die Presse ihres Landes der Verachtung der ganzen noch anständigen Welt ausgeliefert. Ein Logenblatt (The Freemason, London. 1910/10 p. 290) rühmt: "Der Freimaurerei gehören zahlreiche einflussreiche Journalisten an, deren Macht praktisch unbegrenzt ist." Wer denkt da nicht an den famosen Lord Northcliff?

In F r a n k r e i c h ist der unheilvolle, alles vergewaltigende Einfluss der Loge seit mehr als einem Jahrzehnt unbestritten. Er hat die Zeit reichlich benützt, um die Moral zu untergraben und einen an Wahnsinn grenzenden Hass gegen Deutschland zu züchten. Die Leiter der

französischen Politik Delcassé, Millerand und Poincaré sind unbestrittenermassen Logenbrüder.

In Belgien wurde kurz vor dem Kriegsausbruch der *F r e i m a u r e r V a n d e r v e l d e* ins Ministerium berufen. Maurice Maeterlink, dessen Werke, offenbar wegen der Zugehörigkeit des Verfassers zur Loge, auch in Deutschland als höchste Offenbarung angepriesen wurden, - (der "Bad. Beobachter" muss es ja wissen, dass in Deutschland die ganze Kunstkritik von jeher von Freimaurern "gemacht" wurde!) - kämpft jetzt als echter romanischer Freimaurer mit den Waffen der Lüge und Verleumdung."

Dass Italien das gesegnete Land des Logentums ist, weiss jeder. Schon seit den Tagen Garibaldi und Mazzinis wird die Politik dort mit Winkel und Kelle gemacht. Daher auch ihre traurigen Winkelzüge. Am Schurzfell wuschen die Revolutionäre ihre blutgefärbten Hände rein. Und das Ergebnis: Krieg, Aufstände, Ungerechtigkeit, Armut beim Volke; Strebertum, Charakterlosigkeit, Räuber- und Banditengeist bei den vertragsbrüchigen "Regierenden". Dieser regierenden Logenbrüder sind es viele. Sagt doch der anerkannte Reorganisator der italienischen Freimaurerei, der Freimaurerbruder Adriano Lemmi:

'Damit unsere Tätigkeit erfolgreich sei, müssen wir uns der von uns errungenen politischen Freiheiten bedienen, um in allen öffentlichen Verwaltungen Sitz und maßgebenden Einfluss zu erlangen. Sorgen wir also dafür, dass diese Macht in die Hände unserer Brüder gelange.'

'Die Freimaurerei muss die Macht haben, und sie hat sie auch, die **öffentliche Meinung** zu erzeugen und zu lenken.'

Wie die ehrsamten Brüder vom Schurzfell diese Macht gebraucht und missbraucht haben, ist allbekannt. Der König hat sich ihr ehrlos unterworfen. 'Es ist unerlässlich', so lehrt der Grosssekretär Bruder Ulisse Bacci 33, dass die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder gestürzt werden!'. Dieser Satz macht die unwürdige Haltung des charakterschwachen Fürsten erklärlich. Er bietet auch den Schlüssel zu dem noch traurigeren Verhalten des ehrvergessenen Hohenzollern auf dem rumänischen Thron. In Griechenland, wo sich die Moral, Ehrlichkeit und anständige Gesinnung des Herrschers gegen die angesonnene Niedertracht auflehnte, da arbeiten die lichtscheuen Brüder vom Schurzfell an seinem Sturze, nachdem Dolch und Feuer ihm nichts anzuhaben vermochten.

Bald werden wohl auch in Spanien die Logenbrüder den Regierenden ihr schweres Amt abnehmen. -

Wenn Amerika so neutral ist und unseren Feinden Munition und Kanonen liefert - eine Handlung, die Italien Deutschland gegenüber als Kriegsgrund ansieht - so erklärt sich dies auch wieder sehr einfach durch den unbeschränkten Einfluss, den die Loge dort ausübt. Bruder A. G. Mackey hat den Ausspruch getan (Handbuch des freimaurerischen Rechts): 'Felonie (Tücke, Arglist, Verrat; ursprünglich Bruch der Lehenstreue, d.V.) und Empörung

sind keine maurerischen Vergehen!' Ihm stimmt das englische Logenorgan (The Freemason's Chronicle) bei: 'Die Empörung ist in gewissen Fällen eine heilige Pflicht.'

In Portugal herrscht die Loge mit rücksichtsloser Niedertracht; nachdem das arme Land nichts mehr besitzt, verkauft die bestochene Freimaurerregierung jetzt noch die Söhne des unglücklichen Staates an, das verräterische Albion (England, d.V.)!

Die grossserbische Agitation ist eine Hauptaufgabe der serbischen, mit der französischen und italienischen Loge eng verbundenen Freimaurer gewesen. Die scheussliche Ermordung des österreichischen Thronfolgers ist eine Tat des internationalen Freimaurertums, welches schon 1912 das Todesurteil gesprochen hatte. Es ist festgestellt, dass an dem Plan zur Ermordung und an dessen Ausführung die Loge hervorragenden Anteil hatte.

Ekelhafte Logensprüche sind es, mit denen der Corriere della Sera neustens die Kriegserklärung an Deutschland rühmt. Ein herrliches Zeugnis stellt dieses Blatt wider Willen den Deutschen aus, indem es anerkennt, dass die Logenbrüder in der italienischen Regierung durch die Neutralitätserklärung den moralischen Inbegriff der germanischen Welt verleugnet hätten. Und dieses verkommene, romanische Logentum, das heuchlerisch behauptet, für Freiheit, Humanität und Kultur zu kämpfen, hat den traurigen Mut, anzukünden, dass es jetzt den Kampf 'ohne Rücksicht auf die Menschheit' führen werde!

Wo man hinschaut, überall Lüge, Verleumdung, Wortbruch, Königsmord, Revolution, Aufhetzung der Völker, Schürung fanatischen Hasses. Und das alles von einer verhältnismässig kleinen, aber unheimlichen, gewissenlosen, von Verbrechergeist und Wahwitz erfüllten Gesellschaft, von dem Abschaum der Menschheit, vom internationalen Freimaurertum ausgehend. Eine Gottesgeissel, wie sie die Welt noch nie gefühlt!

Wahrlich, unsere Staatsmänner müssen diesen Feind fest ins Auge fassen und mit all der Kraft, welche der Kampf für eine gute, gerechte und heilige Sache verleiht, mutig, ausdauernd und gewandt ihm entgentreten. Sie müssen die leitenden Männer der Staaten, mit denen sie zu verhandeln haben, sich genau besehen, ob etwa auch von diesen der eine oder andere zur verbrecherischen, lügenhaften und wortbrüchigen Sippe des internationalen Freimaurertums gehört. Solchen Männern dann kein Vertrauen, ihnen gegenüber keine Sorglosigkeit, sondern schärfstes Misstrauen, grösste Vorsicht!

Die Völker aber müssen aufgeklärt werden, damit sie endlich einmal die ganze Ruchlosigkeit, Verworfenheit und Gemeingefährlichkeit dieser traurigen Menschenfreunde erkennen, denen sie ihre Geschicke anvertraut haben, die sie zu Ehrlosigkeit, Schmach, Tod und Verderben führen. -

Sollten die grössenwahnigen Gewalthaber mit Schurzfell und Kelle wirklich glauben, sie seien berufen, die Menschheit zu beglücken und zu höheren Stufen der Kultur, der Sitte und Menschlichkeit zu geleiten, so müssten sie als dem Gemeinwohl schädliche Tollhäusler behandelt werden. Die Ströme Bluts, die Bäche von Tränen, die Flut von Unrecht, welche sie über die Menschheit gebracht haben und noch bringen, können niemals durch die angeblich



erstrebte Beglückung des Menschengeschlechts ausgeglichen oder damit gerechtfertigt werden.

Die Menschheit will und kann nicht von solchen Idioten und wahnwitzigen Verbrechern beglückt werden. Sich gegen diese "Beglücker" zu wehren, ist ihr heiligstes Recht, ihre höchste Pflicht. Ins Narrenhaus mit solchen Volksbeglückern!

Darüber kann kein Zweifel sein: nicht Völker kämpfen gegen Völker, nicht Menschen gegen Menschen, sondern z w e i W e l t e n ringen miteinander. Auf der einen Seite der edle Geist selbstloser, echter Menschlichkeit, christlicher Gesinnung und überragender Kultur; auf der anderen teuflische Bosheit, verkommene Moral, heidnische Unkultur, von Habgier und Herrschsucht aufgestachelt. Der Kampf ist schwer, doch desto segensreicher, desto ehrenvoller der Sieg!

Soll Deutschland diesen Kampf allein bestehen? Nein, denn nicht Tolle sind es, die den Krieg entfacht, es sind Verbrecher, kaltblütige Verbrecher, deren Missetat nach Rache schreit. Drum gilt es, alle Völker aufzurufen zu dem Kampfe, drum heisst es ihnen die Augen öffnen, damit sie die Zerstörer ihres Glückes, damit sie die Feinde der Menschheit erkennen und sie austossen aus der Gemeinschaft der Menschen. Erst, wenn allen die Augen aufgegangen sind über diese Verführer der Menge, dann kann es Friede werden! Das internationale Logentum hat sich nicht nur zu einem Staat im Staate, sondern zu einem Staat über den Staaten ausgewachsen, der jeglicher Kontrolle durch das Volk entzogen ist dessen Organe ungekannt, eigenmächtig, selbstüchtig und gewissenlos in die Regierung eingreifen, wo, wann und wie es ihnen beliebt. Damit ist jedes geordnete Staatswesen, jeder Verkehr der Staaten untereinander durch die gesetzlich bestellten Vertreter, jede vertragliche Bindung, jede Verhandlung unter den Staaten unmöglich gemacht. Welchen Versprechungen soll man noch glauben, auf welche Verträge noch bauen, wenn jederzeit Gefahr besteht, dass das internationale Logentum sich in die Regierung eindringt, oder sie stürzt; den Leitern des Staates die Zügel aus den Händen reisst oder listig entwindet, über feierlich geschlossene Verträge sich treulos hinwegsetzt, die öffentliche Meinung der Völker mit Lüge und Verleumdung fälscht und Staaten gegen Staaten hetzt, so wie es ihnen gefällt. Damit ist die Welt glücklich auf dem Urzustand tiefster Barbarei angelangt, ist der Krieg aller gegen alle zum dauernden Prinzip erhoben, und dies von einer verantwortungslosen, lichtscheuen Sippe, welche prahlerisch die Beglückung der Menschheit als ihr Ziel verkündet. Es ist höchste Zeit, dass die Menschheit aus ihrem Schlummer, aus ihrem Taumel erwacht, sonst gibt es bald keine Menschheit mehr.

Die Völker, gegen die wir das Schwert ziehen mussten, die irregeleiteten Nationen, sind infolge des Blendwerkes ihrer Führer und Verführer unsere G e g n e r. Unser F e i n d und auch ihr Feind, ihr grösster und einziger Feind aber, das ist das internationale Freimaurertum, wie es in England, Frankreich und Italien zu unheimlicher Macht sich erhoben hat und jetzt mit seinem Gifthauch ganz Europa verpestet.

Das internationale Freimaurertum ist eine internationale Gefahr, wie sie die Welt noch nie gekannt hat. Aufgabe aller einsichtigen Männer muss es sein, auf diese Gefahr hinzuweisen,

Aufgabe aller ehr- und friedliebenden Menschen aber ist es, sich zum Kampf gegen die Feinde der Menschheit zusammenzuschließen und mit allen Mitteln rücksichtslos diesen Kampf gegen das verbrecherische internationale Freimaurertum aufzunehmen, um nicht eher von ihm abzustehen, als bis wieder Ehrlichkeit, Treu und Glauben, christliche Moral und ehrbare Grundsätze im Leben der Völker und für die Beziehungen der Staaten untereinander als unverrückbare Leitsterne anerkannt und zur Geltung gebracht sind, zum Wohl der Menschheit, zur Erringung und Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den Völkern, zur Förderung wahren Menschentums und echten Fortschritts."

**Quellen: "Bad. Beobachter" (Karlsruhe) vom 2.9.1916 / "Lothringer Volksstimme" (Metz) vom 5.9.1916 / "Konstanzer Nachrichten" vom 11.9.1916**

### **Pluto-Autokraten (Ende 1917)**

Was steht sich in diesem Kriege (Erster Weltkrieg) gegenüber und um was wird er geführt? Tonangebend ist eine Gruppe von Menschen, welche die Erde beherrschen wollen mit dem Mittel der beweglichen Kapitalistischen Wirtschaftsimpulse. Zu ihnen gehören alle diejenigen Menschenkreise, welche diese Gruppe imstande ist, durch Wirtschaftsmittel zu binden und zu organisieren. Das wesentliche ist, daß diese Gruppe weiß, in dem Bereich des russischen Territoriums liegt eine im Sinne der Zukunft unorganisierte Menschenansammlung, die den Keim einer sozialistischen Organisation in sich trägt. Diesen sozialistischen Keimimpuls unter den Machtbereich der antisozialen Gruppe zu bringen, ist das wohlberechnete Ziel. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn von Mitteleuropa mit Verständnis eine Vereinigung gesucht wird mit dem östlichen Keimimpuls. Nur weil jene Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt zu finden ist, ist als untergeordnetes Moment die jetzige Mächte-Konstellation entstanden, welche alle wirklichen Gegensätze und Interessen verdeckt. Sie verdeckt vor allem die wahre Tatsache, daß um den russischen Kulturkeim zwischen den **anglo-amerikanischen Pluto-Autokraten** und dem mitteleuropäischen Volke gekämpft wird. In dem Augenblicke, in dem von Mittel-Europa diese Tatsache enthüllt wird, wird eine unwahre Konstellation durch eine wahre ersetzt. Der Krieg wird deshalb so lange in irgend einer Form dauern, **bis Deutschtum und Slaventum sich zu dem gemeinsamen Ziele der Menschen-Befreiung vom Joche des Westens zusammengefunden haben.**

Es gibt nur die Alternative: Entweder man entlarvt die Lüge, mit der der Westen arbeiten muß, wenn er reüssieren will, man sagt: die Macher der anglo-amerikanischen Sache sind die Träger einer Strömung, die ihre Wurzeln in den Impulsen hat, die vor der französischen Revolution liegen und in der Realisierung einer Welt-Herrschaft mit Kapitalistenmitteln besteht, die sich nur der Revolutions-Impulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken; oder man tritt an eine okkulte Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt die Welt-Herrschaft ab, bis aus dem geknechteten deutsch-slavisches Gebiet durch zukünftige Ströme von Blut das wahre geistige Ziel der Erde gerettet wird.

**Tagebuchnotiz von Rudolf Steiner, etwa Ende 1917, über den Ersten Weltkrieg**

**Steiner**, Dr. phil. Rudolf, geb. 25.2.1861 in Kroatien, gest. 30.3.1925 in Dornach. Von 1902-1913 Generalsekretär der deutschen Sektion der Adyar-Theosophischen Gesellschaft. Begründer der Anthroposophie. Hochgradfreimaurer.

## **Die Hintergründe der Balfour-Deklaration vom 2.11.1917**

Es war während einer der schwärzesten Perioden des Krieges, als Mr. Balfour seine Deklaration (nach der die Juden/Zionisten Palästina erhalten sollten) vorbereitete. Lassen Sie mich dem Haus die näheren Umstände ins Gedächtnis rufen. Zu dieser Zeit hatte die französische Armee gemeutert, die italienische Armee stand am Rande des Zusammenbruchs und die Vereinigten Staaten hatten sich noch nicht im Ernst auf ihre Aufgabe vorbereitet. Britannien stand alleine der mächtigsten militärischen Kombination gegenüber, die die Welt je gesehen hat. Es war wichtig für uns, nach jeder legitimen Hilfe umzuschauen, die wir finden konnten. Durch Informationen, die wir von allen Teilen der Welt erhielten, kamen wir zu dem Entschluß, daß es lebenswichtig war, die Sympathien der jüdischen Gemeinschaft zu erlangen... Unter diesen Umständen und auf den Ratschlag, den wir erhielten, entschieden wir, daß es wünschenswert sei, sich die Sympathie und Mitarbeit der bemerkenswertesten Gemeinschaft, die der Juden der ganzen Welt, zu sichern. Sie waren hilfreich in Amerika und in Rußland, das zu diesem Moment gerade im Begriff stand kehrtzumachen und uns allein stehen zu lassen. In diesen Zusammenhängen schlugen wir die Juden unseren Alliierten vor. Frankreich akzeptierte, die Vereinigten Staaten akzeptierten und alle Nationen, die die Liga der Nationen bildeten, akzeptierten. Und die Juden - Ich stehe hier, um diese Tatsache zu bezeugen - reagierten mit all dem Einfluß, den sie besitzen, würdig auf unseren Appell.

**Quelle: Lloyd George - ehemaliger britischer Premierminister - im Juni 1936 im House of Commen ("Parliamentary Reports" vom 19.6.1936 - Spalten 1343 f)**

## **Revolutionäre Juden (1918)**

Es war klar, daß sich der entscheidende jüdische Beitrag zum Gelingen der roten Revolution schließlich auch auf die Verteilung der Spitzenpositionen innerhalb der neuen kommunistischen Regierung niederschlagen würde. Und tatsächlich war die Präsenz von Juden innerhalb des neuen kommunistischen Regimes außerordentlich hoch. Das bolschewistische "Zentralkomitee" Rußlands bestand 1918 aus 9 Israeliten und nur 3 Russen (Wolfgang Borowsky: "Kommt Luzifer an die Macht?", S. 90 f). Das 61 Personen umfassende Zentral-Exekutivkomitee hatte unter seinem hebräischen Präsidenten Swerdlow 41 Juden in seinen Reihen (Robert Wilton: "Les Derniers Jours des Romanof", S. 136 ff). Von 22 Mitgliedern des "Rats der Volkskommissare", also der engeren Regierungsmannschaft, stellten die Juden 17 Minister, im "Kriegskommissariat" waren sie mit 33 von 43 zu vergebenen Planstellen vertreten, im 'Kommissariat für auswärtige

Angelegenheiten" mit 13 von 16, im "Finanzkommissariat" 24 von 30, im "Justizkommissariat" 20 von 21, im "Unterrichtskommissariat" 42 von 53, im "Arbeitskommissariat" 7 von 8, von 23 "Provinzkommissaren" stellten sie 21 (Gerhard Müller: "Überstaatliche Machtpolitik im XX. Jahrhundert", S. 146). Diese Zahlenbeispiele ließen sich noch beliebig erweitern. Alles in allem errechnete der Engländer Robert Wilton, der 17 Jahre lang als Rußlandkorrespondent der "Times" vor Ort gelebt hatte, daß nach der Machtübernahme durch die Bolschewisten von 556 Personen, die höchste administrative Posten in Rußland innehatten, 447 Juden waren (Robert Wilton, a.a.O., S. 29ff)

**Quelle: "Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie" von Wolfgang Eggert, Bd. 2, S.249**

**Anmerkung: Weiteres ausführlicheres Material zum gleichen Thema findet der interessierte Leser auf dieser Weltnetzseite ([www.luebeck-kunterbunt.de](http://www.luebeck-kunterbunt.de)) in den Beiträgen:**

- 1) SU-Juden (Maurice Pinay: "Verschwörung gegen die Kirche", III. Kapitel "Der Kopf des Kommunismus")**
- 2) Hohmanns Verteidigung**
- 3) Moskauer Regierung (Juden in der Regierung unter Jelzin)**

## **Freimaurer - Verschwörung (1914 - 1918)**

" . . . Kein Mensch zweifelt heute mehr an der furchtbaren Mitschuld des internationalen Freimaurertums an der Entfesselung des Weltkrieges. Angefangen vom Morde von Serajewo, ja, selbst viel weiter zurück noch lassen sich die unbestreitbaren Spuren ihrer den Krieg vorbereitenden Tätigkeit verfolgen. Aber wenn irgendwo, so ist in Italien die Freimaurerei offen hervorgetreten und hat gegen ihre Gepflogenheit im vollen Lichte des Tages zugunsten des Krieges entscheidend eingegriffen. "Die Stunde war vorgesehen und vorbereitet für das Schicksal Italiens durch das in ihren Tempeln stets lebendige Wort", rühmt von ihr der Aufruf des italienischen Grossorients vom 24. Mai 1915.

Wie man sich in italienischen Logenkreisen die Entwicklung dachte, hat im März 1915 Ivanhoe B o n o m i , einer der Intimsten Bisolattis, dargelegt, der auf dem Kongress von Reggio Emilia wegen seiner einbekannten Zugehörigkeit zur Loge aus der sozialistischen Partei hinausflog. Bis spätestens Dezember 1915 würde alles vorüber sein....

. . . Am 17. Oktober 1915 traten im Palazzo Giustiniani die Vertreter zahlreicher Logen zusammen behufs Vereinbarung einer "wirksamen Aktion, damit die Regierung zur militärischen Teilnahme an der Salonikiexpedition und einem engeren Anschluss an England und Frankreich sich entschliesse". Br (d.i.: Bruder Freimaurer, d.V.) Raimondo, der Abgeordnete von San Remo wurde beauftragt, die Auffassung der Freimaurerei vorzutragen....

...Bis dahin lebten Südslawen und Italiener in schärfster Fehde. Jenen waren Italiens Ansprüche auf südslawische Gebiete (Londoner Abkommen) wohlbekannt, und in der "Idea Nazionale" beklagte sich damals "ein italienischer Freimaurer" bitter über die erfolgreiche Werbetätigkeit der serbischen und kroatischen Freimaurer innerhalb der französischen Logen unter Führung des kroatischen Abg. Hinkovich zum Schaden Italiens. Der Streit ging, wie der Triestiner Irredentist Tamaro am 7. Oktober 1916 im Secolo gesteht, "um die Realisierung des bereits seitens Italiens mit seinen Verbündeten getroffenen Adriaabkommens", dem das Blatt selbst, bekanntlich Organ des Palazzo Giustiniani (Hauptquartier der italienischen Freimaurer, d.V.), die "Zweckmässigkeit eines ehrlichen Einvernehmens mit den Serben, Kroaten und Slowenen" entgegenstellt.

In der zweiten Januarwoche 1917 tagte in Paris ein internationaler Freimaurerkongress, wobei neben italienischen auch serbische Delegierte sich einfanden. Das Friedensprogramm trat stark in den Vordergrund, und es wurde für Juni die Einberufung eines weiteren Kongresses nach Paris vereinbart. Der beschlossenen Tagesordnung zufolge, "bezweckt der Krieg, dem freimaurerischen Ideale zum Triumphe zu verhelfen".

Sechs Wochen später fordert auf dem Parteitage der Radikalen am 14. März 1917 Br Canti, die radikale Partei müsse die Führung der Demokratie in Italien übernehmen, und Br De Viti de Marco beantragt Fortführung des Krieges bis zur Auflösung Oesterreich-Ungarns und der Türkei (nach dem Programm Mazzinis) unter Ausgleich der italienisch-serbischen Gegensätze zur Bekämpfung des teutonischen Vordringens auf dem Balkan.

Inzwischen trat ein neues Ereignis ein, die russische Revolution mit dem Sturze der Autokratie. Die Partei der russischen Freimaurer, der Kadetten, kam obenauf, und neue Hoffnung auf russische Hilfe zog in die verzagenden Herzen der Brüder am Tiber ein. Jubelnd drahtet der italienische Grossorient an Miljukoff seine "Glückwünsche zur grossartigen Wiedergeburt des russischen Volkes und zur baldigen Erreichung der hohen Endziele des Sieges gegen die imperialistischen Autokratien". Man witterte Morgenluft auch in Italien, und am 15. April fanden der Agenzia Stefani zufolge in ganz Italien Zusammenkünfte der maurerischen Grossen statt "im Hinblick auf Ereignisse, für die sich die Freimaurerei verantwortlich hält und in der Lage ist, den Verlauf zu bestimmen". Der freimaurerischen "Information" zufolge handelt es sich "um Fragen von grösster Wichtigkeit nationalen und internationalen Charakters". Die Verwirklichung der Weltrepublik schien plötzlich in greifbare Nähe gerückt.

Am nächsten Tage, dem 16. April, beschliesst der Parteitag der Reformisten, der freimaurerischen Sozialisten unter Bisolattis Führung, als unerlässlich "ein herzliches Einvernehmen mit der serbisch-kroatischen Nation, welche zusammen mit Italien, den Polen und Tschecho-Slowaken ein wertvolles Element sein müssen, um jeder offensiven Wiederkehr des Deutschtums entgegenzutreten". Am Schluss grosser Krawall, da eine Gruppe unter Bisolatti die Rechte Italiens auf Dalmatien bestreitet. In Marinis Antrag für ein "Zusammengehen mit Serben, Montenegrinern, Kroaten, Böhmen und Polen" tritt uns bereits das später entwickelte freimaurerische Verständigungsprogramm in seinem wesentlichen Inhalte entgegen.

Eilends wurde für den 7. Mai nach Paris wieder ein internationaler Freimaurerkongress zusammengetrommelt, und Br Alfonso Costa von Lissabon verriet, es sei u. a. eine Bewegung in Deutschland gegen die Monarchie als Grundlage des allgemeinen Weltfriedens geplant. Alle Ententestaaten, sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren mit insgesamt 300 Brüdern vertreten.

Im Anschlusse daran traten acht Tage später in Rom ca. 280 Vertreter der italienischen Logen zusammen, um die Pariser Direktiven entgegenzunehmen. Hauptredner war der im November darauf ermordete Br Ballori, Zweck der Versammlung die Vorbereitung der mit dem Ende des Krieges beginnenden neuen Zeit.... "Der Sieg der Verbündeten muss der Triumph der freimaurerischen Prinzipien sein", verkündete am 13. Mai der portugiesische Grossmeister Magalhaens Lima.

Doch es fiel ein Reif in Frühlingstagen. Die Hoffnungen auf das Übergreifen der Revolution auf Deutschland und Österreich-Ungarn erfüllte sich nicht nur nicht, sondern in Russland wandten sich die Dinge zum allerschlimmsten; es trieb als politische wie militärische Macht unaufhaltsam seinem Untergange entgegen zum grossen Nachteile der Entente, zum noch grösseren Nachteile Italiens und der Kriegsziele seiner Freimaurerei. . . . Woher neue Hilfe nehmen? Wie die Fortführung des Krieges durchführen? So griff man mit beiden Händen das slawische Problem an.

Die Südslawen selbst, welche mit Russland ihre Hauptstütze verloren hatten und klug genug waren, einzusehen, dass zu einer Revision des Londoner Abkommens in ihrem Sinne so gut wie keine Aussichten bestanden, mochten begreifen, dass sie nachgerade nur mit Italien ihre Träume zu verwirklichen imstande sein würden und dass dieses sich auf slawische Hilfe angewiesen fühlen könnte; zum allermindesten aber begriffen dies die leitenden Kreise des Freimaurertums. . . .

....Am 29. Juni trat in Paris in der Rue Cadet der internationale Freimaurer--Kongress zusammen, auf dem das tschechische und südslawische Element besonders stark vertreten war. In der Schlusssitzung vom 1. Juli wurde das von Br Lebey im "Temps" veröffentlichte Programm beschlossen, das mit Rücksicht auf die wachsende Aussichtslosigkeit des italienischen Krieges dessen vorläufigen Abbau und die Verschiebung der Erfüllung der italienischen "Aspirationen" (Bestrebungen, Ehrgeiz, d.V.) beschloss. Erst sollte und wollte man die südslawische und tschechische Revolution durchführen und Oesterreich-Ungarn von innen heraus sprengen. Ueber die strittigen Gebiete sollte die Volksabstimmung entscheiden, was für Italien den Verlust des grössten Teiles seiner "Aspirationen" zur Folge hätte. Dennoch stimmten die italienischen Delegierten Ferrari, Nathan und Ballori zu, d. h. sie fügten sich, weil sie mussten. Böhmen, sehr stark vertreten, setzte eine Ausnahmebehandlung durch, indem seine Forderungen bedingungslos Zustimmung erfuhren. Nun brach in Italien unter der Führung der katholischen Trustblätter jener Sturm über den Verrat der Freimaurerei an den geheiligten Kriegszielen los, und ein wahrer Hexensabbat umbrauste acht Tage lang die Brüder von Schurzfell und Kelle. Vergebens mahnte "Secolo", das Pariser Programm "habe ja jene im Auge", es suche sie nur auf anderen gangbareren Wegen zu erreichen. Die Freimaurerei vom schottischen Ritus rückte in öffentlicher Erklärung vom Grossorient ab, und viele Brüder forderten eine Neuorientierung unter Reinerhaltung und stärkerer Betonung des nationalen Charakters des Programms; ja, "Secolo" selbst beginnt (10. Aug.) seinen Reinwaschungsversuch mit den bezeichnenden Worten: "Wir verteidigen die Freimaurerei nicht". Fieberhaft arbeitete man zwischen Rom und Paris, um den Skandal beizulegen, und es ergibt sich, dass zwar die französischen Freimaurer die restlose Annahme ihres elsass-lothringischen Programms durchgesetzt hatten, aber von einer Anerkennung des italienischen nichts wissen wollten, vielmehr entschieden hinter Masaryk, Trumbich und Genossen getreten waren. Der Grossmeister Ferrari opferte sich schliesslich der rasenden See. In dem offiziellen Schreiben, worin er die Demission begründet, stellt er der Trustpresse das ehrende Zeugnis aus: Jene, welche heute am lautesten schreien, traf ich nie in Triest in den Tagen der Verschwörungen! Die Pariser Beschlüsse hätten geheimgehalten werden müssen... Er sei überrascht und empfinde es bitter, vom französischen Grossorient im Stiche gelassen zu werden.

Die Absage der italienischen Regierung im "Giornale d'Italia" vom 15. Juli bemerkt sarkastisch, "wir sind geneigt, an euerem brüderlichen Tische in einer Ecke neben dem verkappten jugoslawischen Feinde uns mit einem Teller Bohnen zu begnügen".

Dennoch beschliesst die Generalversammlung des italienischen Grossorients vom 24. Juli eine "lebhaftige Werbetätigkeit über die Kriegsziele und die Friedensbedingungen" ganz im Sinne des Pariser Programmes vom 1. Juli. Die Meldung der Agenzia Volta, dem Organe des Propagandaministers Br Commandini, die Neuwahl des Grossmeisters werde einen vollkommenen Richtungs- und Personenwechsel in entschieden nationalem Sinne bringen, diene demnach nur zur Irreführung und Beruhigung der Oeffentlichkeit, denn tatsächlich wurde auch am 25. November an Stelle Ferraris, Nathan gewählt, der ja in Paris mitgestimmt hatte. Man täuschte eine Friedenspolitik vor, um insgeheim die Kriegspolitik weiterzuführen, bemerkte der Osservatore Romano. Es blieb also bei den Vereinbarungen.

Am 13. März 1918 plaudert Secolo den ganzen Pariser Verständigungsplan aus. Im Anschluss an den Pariser Kongress hatten sich in Genf zahlreiche jugoslawische und italienische Logendelegierte getroffen und zwei Werbekomitees für die Verständigung zwischen Italien einerseits und Serbien, Kroatien und Slowenen andererseits gebildet, welche "für die Befreiung der unerlösten Völkerschaften der Habsburger Monarchie" arbeiten sollten. Die Verständigung solle vom Geiste des Programmes Mazzinis getragen sein, des grossen Apostels der Rechte der Völker und des Propheten der Emanzipation der von Oesterreich und der Türkei unterdrückten Nationalitäten.

Das serbisch-jugoslawische Freimaurerkomitee arbeitete mit Erfolg, denn binnen kurzem hatte es den grössten Teil der serbischen Abgeordneten und Politiker für den Plan gewonnen. Das italienische Komitee liess sich Zeit und sammelte knapp vor dem Zusammentritt des römischen Irredentistenkongresses noch eine Liste von beim Br. Abg. Canepa einzureichenden Unterschriften. Diese Liste vereinigt in lehrreicher Weise die bekanntesten Freimaurer und Führer des verbissensten Antiklerikalismus, Leute wie Colajanni, Cappa, Agnelli, De Viti de Marco, Guglielmo Ferrero, Einaudi Ojetti, Salvemini, denen sich noch der papstfeindliche "christliche" Demokrat der Abg. Ciriani und sein ehemaliger Herr und Meister, der beweibte abgefallene Priester Romolo Murri beigesellten. Auch Enzio Garibaldi sei nicht vergessen.

Inzwischen war ein weiteres italienisch-tschechisch-jugoslawisches Komitee unter dem Br Torre entstanden, anscheinend ein Konkurrenzunternehmen. Merkwürdigerweise aber decken sich die beiden Programme der Komitees aufs Tüpfelchen, auch die Disposition der Werbetätigkeit verlief genau in denselben



Linien, nirgends trat Konkurrenzneid zutage, sondern im Gegenteil herzinnige Harmonie, ein volles Hand-in-Hand-arbeiten, und auf dem Kongress zu Rom liess man endlich die Maske fallen und das geheime Einverständnis, die gemeinsame Mache, trat offen hervor. Um den rein freimaurerischen Charakter der Bewegung und ihrer Führung sich zu wahren, hatte man das zweite, das Torre-Komitee gegründet, das auch Nichtmaurer heranziehen und der ganzen Verständigungsaktion nach aussen hin einen nicht ausgesprochenen freimaurerischen Charakter verleihen sollte. Man wollte eine spontane, aus den Ereignissen selbst geborene und jeder Zweideutigkeit entbehrende Bewegung vortäuschen.

Am 20. Dezember 1917 machte Br Arcá in der Kammer den ersten Vorstoss im Sinne der Verständigung, und in der französischen Kammer macht sich der Minister des Äusseren Br Pichon das Programm vom 1. Juli nahezu wortwörtlich zu eigen. Die Pressekampagne eröffnet am 28. Dezember Corriere della Sera. Tag für Tag hagelt es von da ab aus den Spalten des "Secolo" und des genannten Mailänder Blattes und den kleineren Trabanten Artikel über Artikel, um die Oeffentlichkeit zu gewinnen, von ihren antislawischen Neigungen zu bekehren und den Widerstand Sonninos zu besiegen. Lapegna, Agnelli, Amendola, Trumbich, Ferrero, Altobelli, alle bekannten Freimaurer von Namen ergreifen der Reihe nach das Wort in Entwicklung eines wohlwogenen Programmes....

... Schliesslich spielt das italienisch-jugoslawische Freimaurer-Komitee seinen Haupttrumpf aus, es hält auf dem Kapitol in Rom seinen "Kongress der von Oesterreich-Ungarn unterdrückten Völkerschaften ab". Alle Statisten, die wir im Verlaufe der hier nur flüchtig skizzierten Vorgänge kennen lernten, bereichert noch um einige weitere, welche keinen Zweifel an dem rein freimaurerischen Charakter des Unternehmens aufkommen lassen wie Franklin-Bouillon, Barzilai, Martini, Scialoja, Mussolini, Pantaleoni, Salvemini, Albert Thomas, erscheinen gemeinsam an der Seite der Trumbich und noch anderer -itsche. . . . Die Täuschung scheint gelungen, die dumme Welt scheint zu glauben, dass unterdrückte, blutig verfolgte Völker hier ihre Sache in die Hand nähmen zum heiligen Befreiungskampfe, während es sich um nichts weiter handelt als um die Krönung des im Juni in Paris so hübsch eingefädelten grossen internationalen Freimaurerbluffs."

**Quelle: "Augsburger Postzeitung" vom 30. und 31. Mai 1918**

**Prophet Dostojewski (1917/18)**

Einstweilen haben die Weltjuden die Macht über die Erde und sind nicht gesonnen, sie aus der Hand zu geben. Schon Dostojewskys Seherauge sah voraus, daß sie aus einer großen europäischen Katastrophe mit Machtzuwachs hervorgehen würden. Wie ein großes Netz, daß sich unmerklich verdichtet, so schlingt sich die Macht der angleicherischen Judenheit um den ganzen Erdball, uns wohin wir auch den Fuß setzen, verstricken wir uns in seine Maschen. Es hat keinen Sinn, sich dieser Tatsache zu verschließen.

**Max Hildebert Boehm** - "Emanzipation und Machtwille im modernen Judentum" in der Monatsschrift "Der Jude", Berlin 1917/19, heft 5/6, S. 377

### **Pioniere der russischen Revolution (1918)**

"Eine der Volksgruppen, deren Unzufriedenheit und Opposition zum Zarentum notwendigerweise gewaltige Außmaße erreicht hatten und die weitgehend zum Sturze der Autokratie beitrugen, ist diejenige der Juden. In höherem Grade als die Polen, Letten oder Finnen oder tatsächlich irgendeine andere Volksgruppe in dem ausgedehnten Reich der Romanows sind die **Träger der Revolution** von 1917 gewesen." ...

"Es gab keine politische Organisation in dem weiten russischen Reich, die nicht von Juden beeinflußt oder von ihnen geleitet wurde. Die sozialdemokratischen, sozialrevolutionären Parteien, die polnische sozialistische Partei, sie alle zählten **Juden zu ihren Führern.**"

**Dr. Angelo Salomon Rappoport** in "Pioneers of the Russian Revolution", London 1918, S. 228 und 252

### **Das Kopenhagener Manifest**

Nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges errichtete die Leitung der Zionistischen Organisation, die damals ihren Sitz in Berlin hatte, im Februar 1915 in Kopenhagen – also auf neutralem Boden – ein zentrales Büro der Zionistischen Organisation. Kurz vor Ende des Weltkrieges, am 25. Oktober 1918, richtete das Kopenhagener Büro an die Öffentlichkeit den unter dem Namen „Kopenhagener Manifest“ bekannt gewordenen Aufruf, der die Forderungen des jüdischen Volkes aufstellte. Sie lauteten:

**„In dem Friedensinstrument muß ihm (dem jüdischen Volk) gesichert werden:**

1. **Die Festsetzung Palästinas, in den durch geschichtliche Überlieferung und durch politische und ökonomische Notwendigkeiten bestimmten Grenzen, als nationale Heimstätte des jüdischen Volkes, sowie die Schaffung der für den ungehinderten Aufbau dieser Heimstätte notwendigen Vorbedingungen;**
2. **die volle und tatsächliche Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern;**
3. **die nationale Autonomie, auf kulturellem, sozialem und politischem Gebiet, für die jüdische Bevölkerung der Länder jüdischer Massensiedlung, sowie aller anderen Länder, falls deren jüdische Bevölkerung Anspruch auf sie erhebt ...“**

**Quelle: „Dokumente zur Geschichte des Deutschen Zionismus: 1882 – 1933“ von Jehuda Reinharz, Tübingen 1981, Seite 238 Fußnote 3 (Hervorhebungen vom Bearbeiter)**

**Anmerkung: Herausgeber des Kopenhagener Manifests war Victor Jacobson (1869 – 1935)**

1918 Oktober: Kopenhagener Manifest des zionistischen Zentralbüros. Jüdische Forderungen für etwaige Friedensdiktate gegen die Mittelmächte. Zionistisch geführtes Weltjudentum tritt als „Siegernation“ gegen Deutschland auf. **Bedeutet Aufforderung der Juden in Deutschland zum Hochverrat. Rechtsgrundlage für die späteren Judenabwehrmaßnahmen des Reiches.**

Zahl der Juden in Palästina: 57.000 (8 v. H.).

**Quelle: Hauptdaten der zionistischen Politik (1896 – 1944) von Wolf Meyer-Christian (Hervorhebungen vom Bearbeiter)**

## **Tätige Agitatoren (1919)**

"Die französische Regierung steht vollständig unter der Herrschaft der Loge ... Seit Mac Mahon sind alle Präsidenten der Republik der Loge nicht bloß eingegliedert, sondern tätige Agitatoren, die in den Logen eine mehr oder minder hervorragende Stelle eingenommen haben ... Ebenso gehören alle jene Männer, die in den Ministerien oder in wichtigen Staatsämtern eine Rolle spielen, der Freimaurerei an. Im allgemeinen bekommt in der französischen

Republik niemand ein wichtiges Amt, wenn er nicht von der Loge empfohlen wird."

**Freimaurer Ernst Freymann** (eigentlich: Dr. Paul Köthner) in "Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei", 1919

## **Namenlose Geldmächte (1919)**

Der, der die Arbeit eines Historikers und nicht eines Polemikers leisten wollte, müßte sich über die Parteien und Nationen erheben und auf diesem Wege die verantwortlichen Urheber des Krieges suchen. Eine harte Arbeit, denn undurchsichtige Schleier verbergen diese Herrscher, die nur Gold und Schatten suchen - aber sie ist nicht unmöglich.

Dieser Mann hätte das Verdienst, nützliche Arbeit für den Frieden zu leisten, denn er hätte die Gefahr gezeigt, dem der Frieden durch die unmittelbarste und wirksamste Drohung ausgesetzt ist, und er hätte die Diskussionen und Streitigkeiten über eine besonders erregende Frage beigelegt.

Im Laufe der letzten Jahre konnten geübte Blicke bei allen großen Ereignissen den Einfluß der geheimen und namenlosen Geldmächte spüren, die hinter den Kulissen der Ersten Haager Konferenz mit dem Worte 'Unterausschuß der Abwesenden' bezeichnet wurden. Es waren die gleichen, die dem zusammenbrechenden Wilson Befehle für den Vertrag von Versailles erteilten, die gleichen, die das uneinnehmbare Bollwerk errichtet haben, an dem sich sogar Clemenceaus Energie gebrochen hat, die gleichen, die ihn schließlich dahin brachten, dem Marschall Foch gegenüber einzugestehen: 'Als Oberbefehlshaber der alliierten Armeen können Sie Befehle erteilen und deren Befolgung durchsetzen, ich kann es nicht.' Man sieht nur die, die im Felde sind, und übersieht die Drahtzieher. Der Krieg für Recht und Freiheit ist eine hübsche Fabel wie jede Fabel über den Krieg.

**Quelle: Pierre Desgranges (Joseph Crozier) in "In geheimer Mission beim Feinde", Leipzig/Zürich 1930, S. 126 ff, über die Schuldfrage des Ersten Weltkrieges. Crozier war französischer Generalstabsoffizier in der Sektion 'Geheimer Nachrichtendienst und Gegenspionage'.**

## **Jüdische Journalistik (1919)**

Die jüdische Journalistik, welche mit raffinierter Mache das Geistesleben industrialisiert und kapitalisiert; die Legion jüdischer Erzeuger von stumpfsinnigen, gangbaren Possen, den Hörer unfehlbar vertrotteln den Operetten, diese Fabrikanten von schmierigen Komödien und dekadenten Roman- und Dramenmist; diese sensationsgierigen Leitartikler und näselnden und säuselnden Feuilletonisten, welche jeden Dreck mit ihrem süßlichen, klebrigen Tintenschleim umspinnen und dem Volk in Kopf und Magen stopfen; alle diese Pflanzen sind nicht auf dem Boden des Zufalls gewachsen. **Sie sind Erzeugnisse einer Schule, welche den jüdischen Kindern das Rückgrat zerbricht, ihren Geist zur Anpassung dressiert, sie im frühesten Alter daran gewöhnt, das Ich zu verstecken, sich unter erborgtem Wesen in fremde Kreise einzuschleichen und dort in der nationalen und gesellschaftlichen Lüge das Heil zu suchen.** Mit dem alten, starken Judengeiste haben diese routinierten, abgefeimten Seelenkrüppel nichts gemein, sie sind Fäulnis- und Abfallprodukte des krank gemachten Judentums.

**Robert Stricker** laut "Jüdischer Nationalkalender, Almanach auf das Jahr 5680 (1919 - 1920)", Wien 1919, S. 125

## **Die Protokolle von Alushta und das Kiewer Protokoll (1919)**

Es existieren zum Beispiel noch die sogenannten **Protokolle von Alushta** über Sitzungen, die im Süden Rußlands von den Siegestrunkenen (Revolutionären) abgehalten wurden. Sie sind aber aus verschiedenen Gründen bis heute (1937) vom Besitzer des Manuskriptes (Pseudonym Owod) nicht veröffentlicht worden, stehen aber nicht allein da. So hielten während der zweiten Besetzung Kiews durch die Bolschewiken (vom 6. Februar bis zum 18. August 1919) als der Vorsitzende der "ukrainischen" bolschewistischen Regierung, der bulgarische Arzt Dr. Christü (Christian) **Rakowskij** (Freimaurer und später von Stalin als "Trotzkist" verbannt - vgl. das Raskowskij-Protokoll weiter unten), dem jüdisch-lettischen Henker Lazis gewährte, viele tausende ..... zu foltern und abzuschlachten, hielten die Juden und die "eingeweihten" Kommunisten Geheim-Nachtsitzungen ab, teils in der Synagoge, teils im jüdischen Club "Concordia". Der stenographische Bericht über eine dieser Sitzungen (mit der Rede des amerikanischen Juden und Freimaurers Rappoport) kam in die Hände meiner Gewährsleute, die unter Einsatz des eigenen Kopfes das gefährliche Schriftstück, unter die Tapeten geklebt, bis zum Einzug der Weißen Truppen verbargen, damit man es bei den allnächtlichen Haussuchungen der Tscheka nicht fand (für derlei wurde man sofort erschossen). Mir wurde zuteil, dieses hochwichtige Schriftstück der Gegenspionageabteilung der Weißen-Armee von Denikin zu übermitteln. In der einschlägigen Literatur wurde es später unter dem

Namen das **Kiewer Protokoll** bekannt. Veröffentlicht wurde dieses Dokument zum ersten Male durch W. Dibitsch in der Zeitung des ... russischen Rechtsanwalts Ismailow "Nach Moskau" (erschien während des Bürgerkrieges in Rostow am Don / Nr. 7 vom 4. November 1919) ... Die Rede des Genossen Rappoport beschäftigte sich naturgemäß vor allem mit den Zuständen in der Ukraine und mit der wirtschaftlichen Vernichtung des Landes, wodurch der Widerstand der Bourgeoisie gebrochen werden sollte. Aber mit weiterem Ausblick heißt es darin: ***"Diese aufrichtigen wirklichen Kommunisten sind uns fremd; denn sie kennen unsere geheimen Ziele nicht."*** Die Ereignisse in der Ukraine werden ... in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gestellt, wobei der Stil und der Ton geradezu verblüffend an die weit älteren Protokolle der Weisen von Zion erinnern: ***"Wenn unsere Brüder die französische Revolution den zweiten Sinai nennen, so gibt uns die heutige finanziell-wirtschaftliche Lage in der Ukraine das Recht, den gegenwärtigen Augenblick als den dritten Sinai zu bezeichnen, denn mit allen Fibern unserer kollektiven Volksseele empfinden wir lebendig unseren ökonomischen Gehalt."*** ... Im weiteren Verlauf der Rede beklagt sich Genosse Rappoport bitter darüber, daß durch galizische Verräter französische Enthüllungsschriften in die Hände von Antisemiten gelangt sind, ***"so daß unsere geheimen Aufgaben ihnen ebenso bekannt sind, wie die Grundziele unserer Weltorganisation."*** Ein besseres Selbstbekenntnis ist schwer zu finden. Am Schlusse stellt Br. (Freimaurerbruder) Rappoport mit Genugtuung fest, daß verschiedene jüdische Organisationen verstanden haben ***"Millionen von Gojim-Hammel zu veranlassen, ihnen zu folgen"***, was allerdings stimmt. ...

Wie decken sich aber doch die Ausführungen des Kiewer Protokolls mit den Worten, die ein ganz einfacher Russe, namens Kyrill Andrejew, Ende August 1917, auf dem Marktplatz in Nischnij-Nowgorod ein paar sich unterhaltenden Juden ent schlüpfen hörte: ***"Nun haben wir die Russen bereits in einen Sack gesteckt - jetzt bleibt nur, ihn möglichst fester zuzubinden!"***

**Quelle: "Jüdischer Imperialismus - Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht" von Gregor Schwartz-Bostunitsch, 3. Auflage 1937, Nachdruck Viöl / Nordfriesland 2001, S. 488 - 491 (der Textausschnitt wurde überarbeitet und teilweise "entschärft")**

**Das Revaler Dokument (1919)**

Ein weiteres Bindeglied in der erschütternden Beweis- und Indizienkette gegen Teile des Judentums bildet das sogenannte **Revaler Dokument**, welches ein Selbstbekenntnis jenes revolutionären Teils des Judentums über die Zusammenhänge zwischen diesen Juden, dem Bolschewismus und der Freimaurerei aufdeckt, und die konspirative Organisation dieser Teile des Judentums in Rußland bloßlegt. Ähnlich wie das Kiewer Protokoll geriet auch dieses Dokument in die Hände derjenigen, für welche es am wenigsten bestimmt war. Es wurde in der Tasche eines bolschewistischen Befehlshabers gefunden, des Juden Sunder, Bataillons-Kommandeur im XI. Roten Schützenregiment, der bei einem Zusammenstoß an der Esthländischen Grenze in der Nacht zum 9. November 1919 gefallen war. Es ist in jüdischer Sprache abgefaßt und wurde gleichzeitig in den Esthnischen Zeitungen "Postmees" in Dorpat (Juriew) und in Teetaja" in Reval am 31. Dezember 1919 veröffentlicht und dann vielfach nachgedruckt. Es lautet in Übersetzung:

*"Geheim. An die Vorstände der Sektionen der Alliance Israélite Universelle.*

*Kinder Israels! Die Stunde unseres endgültigen Sieges naht. **Wir stehen am Anfang unserer Weltherrschaft.** Das, wovon wir früher nur träumen konnten, wird nun zur Wirklichkeit. Unlängst noch schwach und hilflos, erheben wir jetzt, dank der allgemeinen Umwälzung, stolz unser Haupt.*

*Gleichwohl müssen wir auf der Wacht sein. Denn man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß wir, da wir schon einmal über zerstörte Altäre und gestürzte Throne schreiten, auf dem angezeigten Wege noch werden weiterzuschreiten haben.*

*Die Autorität und die Glaubensformeln uns fremder Bekenntnisse haben wir, dank einer geschickten Propaganda, durch Enthüllungen, durch eine rücksichtslose Kritik untergraben und der Verspottung preisgegeben. Wir haben fremde Heiligtümer gestürzt, haben die Tradition und die Kultur fremder Völker ins Schwanken gebracht. Wir haben alles getan, um das russische Volk der jüdischen Macht zu unterwerfen und es schließlich zu zwingen, vor uns die Knie zu beugen. Wir haben fast schon alles erreicht, aber ... wir müssen trotzdem vorsichtig sein, denn unser Erbfeind seit jeher ist das jetzt unterjochte Rußland. Der Sieg über Rußland, den wir durch unseren Genius errungen haben, könnte sich immerhin einst, in kommenden Geschlechtern gegen uns wenden.*

*Rußland ist in den Staub geworfen. Es steht unter unserer Herrschaft. Aber vergesset nicht, daß wir vorsichtig sein müssen! Die heilige Sorge um unsere Sicherheit gestattet uns in keinem Falle, mitleidig und weichherzig zu sein.*

*Am Ende haben wir nun doch die Armut und die Tränen des russischen Volkes gesehen. Wir haben diesem Volke seine Habe und sein Gold weggenommen und es zum erbärmlichsten Sklaven gemacht.*

*Seid aber vorsichtig und schweigsam. Wir dürfen kein Mitleid mit unserem Feinde haben: **alle seine besten und führenden Elemente müssen entfernt werden, damit das unterworfenen Rußland keinen Führer mehr hat.** Damit vernichten wir jede Möglichkeit, sich unserer Macht zu widersetzen. Wir müssen bestrebt sein, Parteihader zu wecken und die Zwietracht zwischen den Bauern und den Arbeitern zu schüren, Krieg und Klassenkampf werden die **Kulturwerte zerstören, die die christlichen Völker geschaffen haben.** Doch seid vorsichtig, Kinder Israels! Unser Sieg ist nah, denn unsere politische und wirtschaftliche Macht und unser Einfluß auf die Volksmassen nehmen zusehends zu. Wir kaufen alle Staatsanleihen und alles Gold auf und beherrschen dadurch alle Börsen der Welt. Die Macht ist in unseren Händen: aber seid auf der Wacht.*

*Trauet nicht den trügerischen dunkeln Kräften!*

*Bronstein, Apfelbaum, Rosenfeld, Steinberg - sie alle und auch noch viele andere sind treue Söhne Israels. Unsere Macht in Rußland ist unbegrenzt. In den Städten, Kommissariaten, Verpflegungskommissionen, Hauskomitees usw. spielen die Vertreter unseres Volkes die Hauptrolle. Doch lasset Euch nicht vom Siege berauschen! Seid vorsichtig, denn kein anderer kann uns verteidigen, als nur wir selbst.*

*Seid Euch bewußt, daß man der roten Armee nicht trauen kann! Denn sie kann plötzlich ihre Waffen gegen uns wenden.*

*Kinder Israels! Die Stunde ist nah, die uns den so lange ersehnten Sieg über Rußland bringen wird. Schließt Eure Reihen enger! Predigt laut die nationale Politik unseres Volkes! Kämpft für unsere ewigen Ideale! Hütet die alten Gesetze, die uns die Geschichte hinterlassen hat! Unser Verstand und unser Genie sollen uns vor dem Unglück beschützen und uns führen.*

*Gezeichnet: Zentralkomitee der Petrograder Sektion der Alliance Israélite Universelle.*

*18. März 1919*

Dieses Dokument wirbelte beträchtlich Staub auf, wurde aber wenig angezweifelt. Gleichwohl zur Quellengeschichte: Aus den oben genannten Esthnischen Zeitungen kam es - in russischer Übersetzung - in die Berliner damalige, später eingegangene russische Emigranten-Zeitung "Prisyw" (Der Ruf), Nr. 32 vom 6. Februar 1920. Um die gleiche Zeit wurde es durch



Armeebefehl der Reichswehrbrigade von Dassel (Abt. Ic Brf. - Nr. 392/20), gegeben in Ragnit den 19. Februar 1920 - in deutscher Übersetzung - den Offizieren dieser Formation bekannt gemacht. Die russische Übersetzung wurde von Oberst Th. Von Winberg in sein Buch "Der Kreuzesweg Rußlands" im Jahre 1921 übernommen ...

**Quelle: "Jüdischer Imperialismus - Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht" von Gregor Schwartz-Bostunitsch, 3. Auflage, 1937, Nachdruck Viöl / Nordfriesland 2001, S. 491 - 494**

### **Die edelsten Ideale des Judentums (1919)**

"Die Tatsache, daß so viele Juden Bolschewisten sind, und die Tatsache, daß die Ideale des Bolschewismus mit den edelsten Idealen des Judentums übereinstimmen, spricht für sich selbst."

**"The Jewish Chronicle"** - London, 4.4.1919

### **Roter Terror (1919 - 1989)**

Deutschen Schulbüchern keine Erwähnung wert: Am 19. Juli 1992 berichtete die spanische Tageszeitung "ABC" über eine Untersuchung der Historischen Fakultät der Universität Madrid (Prof. Castells) in Zusammenarbeit mit der Moskauer Universität (Prof. Schkaratan, Prof. Iomiets). Schlagzeile: "Die Opfer des 'Roten Terrors', ein Holocaust, größer als der nazistische". Bei dem "größten Holocaust der Menschheitsgeschichte" (Castells) habe es "mehr als 50 Millionen Tote" gegeben. Am 10. September 1992 erklärte die einzige deutschsprachige jüdische Tageszeitung der Welt, "Israel Nachrichten" (Tel Aviv), diese Schätzung für viel zu niedrig, denn der Kommunismus habe sogar 100 Millionen Menschen umgebracht.

Wie mehrere andere Historiker auch, so hat der Brite russischer Herkunft Nikolaj Tolstoy nachgewiesen, dass den Deutschen in den sowjetischen Bilanzen oft Opfer bolschewistischer Massenmorde sozusagen mit "untergejubelt" worden sind ("Die Verratenen von Jalta", München 1977).

**Quelle: "Das Lexikon der antideutschen Fälschungen", München 2003, S.  
245**